



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

KAIS. KÖN. HOF-



BIBLIOTHEK

65.260-B

ALT-

90. F. 1.

5



# Holsteinisches D i o t i k o n,

ein

Beitrag zur Volksittengeschichte;

oder

Sammlung plattdeutscher, alter und neugebildeter  
Wörter, Wortformen, Redensarten, Volkswitzes,  
Sprichwörter, Spruchreime, Wiegenlieder, Anek-  
doten, und aus dem Sprachschätze erklärter Sitten,  
Gebrauche, Spiele, Feste der alten und  
neuen Holsteiner.

---

Mit Holzschnitten.

---

Vierter und letzter Theil,

---

von

Johann Friedrich Schüze,

Königl. Dän. Kanzlei-Secrétaire.

---

Altona 1806.

bei Johann Friederich Hammerich.

65260-B



*Dum prodesse volo, delectans consuo scriptis;  
Adnumera hoc si vis, lector amice, tuis.*



Seinem Oheim und Freunde,  
dem Kammerrath Esmarch

zu Burg auf Fehmarn,

widmet

diesen Theil des Idiotikons

wie das Ganze

mit innigster Verehrung

Der Verfasser.

1871

1871

1871

1871

1871



~~Die drei ersten Theile dieses Werkes sind~~  
~~von dem Verfasser selbst verfaßt worden~~  
~~und sind in dem ersten Theile dieses~~  
~~Werkes enthalten. Der vierte Theil~~  
~~ist von dem Hrn. Zahn verfaßt worden~~  
~~und ist in dem zweiten Theile dieses~~  
~~Werkes enthalten.~~

## V o r r e d e .

~~Die drei ersten Theile dieses Werkes sind~~  
~~von dem Verfasser selbst verfaßt worden~~  
~~und sind in dem ersten Theile dieses~~  
~~Werkes enthalten. Der vierte Theil~~  
~~ist von dem Hrn. Zahn verfaßt worden~~  
~~und ist in dem zweiten Theile dieses~~  
~~Werkes enthalten.~~

Die gunstvolle Aufnahme, welche die drei ersten Theile dieses Holsk. Idiotikons und Sittenbuches sowol bei bloßen Lesern als kritischen Sprachforschern und kundigen Richtern gefunden, hat meiner mühsamen Arbeit die befriedigendste Belohnung gewährt. Die Bemerkungen der Letztern, namentlich des würdigen und gelehrten Sprachforschers Hrn. Zahn in den Nürnbergischen Litterarischen Blättern, dessen Aufmerksamkeit und Kritik mir durch Nennung seines Namens doppelt schätzbar geworden ist, habe ich in diesem Theile des Idiot. auf das fleißigste benützt. Folgende Herren empfangen hier, was ich in der Vorrede zum ersten Theile (auf die ich mich

hier noch einmal alles Inhalts beziehe,) versprach,  
meinen verbindlichsten Dank für Ihre zu dem  
Werke gelieferten handschriftlichen Beiträge,  
namentlich:

Herr Pastor Amthor in Mildstädt, Past.  
Bolten in Altona, Past. Coch in Wiswort,  
Past. Dörfer in Preetz, Kirchspielvogt Dreier  
in Broddorf, Organist Fahlenkamp in Barkau,  
Hofrath Möller in Herzberg am Harz, Professor  
Neyerup in Kopenhagen, Senator Overbeck  
in Lübeck, Past. Schmid in Probsteihagen, Past.  
Schüze in Barkau, Rektor Stubbe in Husum  
(zuvor Edninggen,) Kanzleirath Waiz in Altona  
(zuvor Münsterdorf,) Past. Wichmann in Ra-  
benkirchen, Professor Wolke in Leipzig.

Auch zwei Verstorbenen, dem Pastor Harries  
in Brügge und Schullehrer Köding in Ham-  
burg muß ich Ihre thätige Theilnahme an meiner  
Arbeit nachrühmen,

Altona

den 12 April 1806.

J. F. Schüze.



## Neue Subscribenten.

---

Herr Rektor Petersen in Isehoe.

— Rektor Harmsen in Marne.

— H. W. Meyn, Kanzelist in Glückstadt.

— Ober-Sachwalter Hager in Glückstadt.

— Gerichts-Schreiber Jepsen in Kinkenis bei Flens-  
burg.

— Riesenbergs, Amtsverwalter in Herzogl. Diensten  
auf Grevesmühlen bei Lübeck.

— Johann Friedrich Hans in Christiansfeld.

— Pastor Ross in Neufirchen bei Oldenburg.

Herr Amtschirurgus Eckell zu Grube, Amts Eismar.

— Fr. Perthes, Buchhändler in Hamburg 2 Exempl.

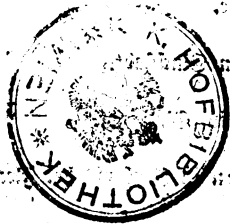
— Bohn, Buchhändler in Hamburg.

— H. W. Hammerich in Flensburg.

— Landschreiber Lüders in Tönning.

— Pastor Friese in Küllschau bei Flensburg.

— Amtsverwalter Lohm in Norburg.





## S.

**Saal**, salum, das Meer. Daher im Eid. u. a. S. der Marsch der Seehund: **Saalhund**. (Angs. Sele, Dän. Sael, Engl. seal.)

Du rechte **Saalhund** sagt man (Eid.) zu einem, der um etwas zu erhaschen, schnell herbeispringt, nach Art des Seehunds, der im Sommer gern auf den Wehrlosen zuspringt, um ihn ins Wasser zu ziehn. Fig. Dat di de **Saalhund**, twee Kinner up eenmal!

Die **Norderovoger**, **Insulaner** fangen **Seehunde**, dadurch, daß sie sich in Wämser und Hosen, Kappen von Seehundsfell kleiden, und so, als wären ihres gleichen auf sie zukriechen, sie wackelnd nachäffen und täuschen, und durch die mitgeführten Flinten erlegen, wenn die wirklichen **Saalhunde** sich auf Eiskbetten sonnen. (Niemann S. H. Landeskunde.) Auch das Hochd. **Seehund** braucht der Plattdtische schimpfwörtlich für widerlicher Mensch!

Das Schimpfwort **Saalbader**: ein Mensch der vom Hundertsten ins Tausendste schwätzt, die Sprachen durch einander mengt, dürfte ohne Mühe von **Saal** und **baden** abzuleiten seyn.

**Saal:** (Hamb. Alt.): Wohnung geringer Leute in den obern Stockwerken des Hauses. Zu denselben führt von der Gasse (oder Gange) hinauf eine Saaltreppe, an dem Eingang mit einer Thüre; mehrere dergleichen Säle sind von Treppe zu Treppe über einander gebaut. Diese Saalwohnungen haben gewöhnlich ihre Diele, Flur, Zimmer, selten Bodenraum, man nennt es unu Saal waanen und die Bewohner Saallüde.

2) auf dem Lande das beste und größte Zimmer der Landleute, in Ditm. Pefel, in der Krempen und Wilstermarsch dat Sommerhuus. Dies hat selten Ofen und wird vorzüglich als Staatszimmer bei Kindtaufen, Hochzeiten zc. gebraucht.

3) auch in Städten besonders Alt. Hamb. heißt in der gemeinen Sprache das Prunkzimmer Schmauszimmer des Hauses Saal.

**Saal:** (Hamb. Alt.): blas, bleich, fahl.

He sütt man saal un pewerig ut: er hat eine bleiche, fränkliche Gesichtsfarbe. (Auch Schwab. S. Schmid Idiot. Berlin.)

**Saal:** (R. Kr. G.) Söle (Sl. G.): Sode, Salzbrühe (S. Laaf), von Butter, Hering zc.

**Saark:** Sarg.

Eine harte Forderung liegt in der zu Selting u. d. Schlsw. Dürfern geltenden Gewohnheit: daß der nächste Verwandte, Sohn, Tochter, Witwer, Wittwe

Witwe der Verstorbenen sich auf den Sarg setzen und sich so mit der Leiche aus Grab tragen oder fahren lassen muß. Die Weiber, wie der Leiche Folgende, **Folglüde**, mit einem leichten schwarzen Trauerrock überm Kopf, durch dessen Schlitzen sie hindurch sehen.

**Saad, Saat:** (Angs. Saed, Engl. Seed, Holl. Zaad, Schw. u. Dän. Saed): Samen. **Maansaar:** Mohnsamen, **Bagelsaar:** Sämerei zu Vögelfutter.

2) die Saat satum leges **Zusaar, Uutsaar:** Ein- Ausaar. **Wintersaar.** Im Eid. wird **Saar** ausschließlich von **Kappaar** gebraucht. Die **Kappaarflaken** werden in der Marsch mit Erde gefüllt zur Dämmung des Wasserstroms angewand. (S. Kapp.)

3) das Säen. **Good Saarwedder:** gutes d. i. stilles Wetter zum Aussäen.

4) Landmaas. Im Eid. hat eine Saat 36 Ruthen, wovon 6 auf eine Demat gehn. **Drompsaar** (Fhm.) ein Morgen Landes, Feld von 2 Tonnen Ausaar, enthält 12 **Schippaar** und 1 **Schippaar**, 4 **Fossaar**.

**Saatsaier:** Säemann. Das Sprw. de **Saatsaier kumt** (woraus der Gemeine **Sand-saier** und das Ammenmärchen **Sandmännchen**

macht), wenn einer schläfrig wird, und still ist, wie im stillen Wetter gern gesät wird. In sprachloser Gesellschaft sagt man: **Im Stillen is good Haber saien**, weil Haber vor allem Windstille fodert.

**Saien**: säen, **versaien**: verspillen verschleudern. **Bersai din Geld nig!** zu Kindern u. Unachtsamen. **Saidooß**: grobes Tuch das Feuchtigkeit durchläßt. **Saivatt**: Durchschlag, hölzern durchlöcherter Schüssel.

**De der sait**

**de der mait**

wer säet, mähet, wer gut schmert, gut fährt.

**Tosaien (Tz.)**: den ganzen Acker mit Korn besäen. **He hett all tosait**: er ist mit dem Säen schon ganz fertig.

**Sabel**: Säbel. **Daher**: **He hett en grosten Sabel**: er hat ein grosses Spiel, viel Altout (Fig.)

**Sabeln**: laufen mit Geräusch wie **ansabeleeren**, **he kumt ansabeleeren**: er kommt angelaufen, angestürmt. (S. An.)

**Sabbeln**: subeln, sich beschmutzen, **sabbelig**: schmutzig, **besabbeln**: beschmutzen, **sit tosabbeln**: sich besubeln, nur von dem was aus dem Munde kommt, (sonst heisst **besölen**) von Kindern

Kindern gebräuchlicher als Erwachsenen. (S. smullen). Im Osnabrüg. sabben (S. Strodtmann Fbiot. Osnabrüg. Alt. 1755.)

**Sade:** (S. Setten.)

**Sadel:** Sattel (Angs. Sahl E. Saddle.)

**sadeln:** satteln.

**Frö sadeln un spät rieden:** von ober zu solchen die lange vorbereiten und nie ober spät fertig werden.

**Saden:** sotten. **Braden un Saden** (S. Braden) **Sadenkringel** (S. Kringel.)

**Saad** (vorzüglich bei den Blankenesern): **Gericht.** **En Saad Fisch:** ein Gericht Fische.

2) **sik besaden:** sich besinnen, in sich, von einem Vorsatz abgehn.

**Sadrach:** Pöbelschimpfwort. **Dat Wief is en rechten Sadrach:** ein böses Weib. Ob dis Wort von Satan herkomme (B. W. B.) bezweifle ich. Oft hört man **Sadrach, Mesach un Abednego!** schimpfen.

**Saft:** saftig: schmutzig auch von unkeuscher Rede wie im Osnabrüg. S. Strodtmann.

**Sagen:** sägen, **Sage:** Säge.

**Sager:** Säger, **Sagerbaas:** Meister einer Holzsägerei. **Sagerplaz, Sagestede:** Plaz auf

auf welchem Holzhändler das Bauholz schneiden lassen.

**Sagelspön:** Sägespäne.

**Sagen** wird auch für schlecht und ungeschickt schneiden gebraucht.

**Sagt:** (Augsf. Engl. soft Dän. sagte Holl. sacht, soft): gelinde, sanft, man sagt auch **sagtjen:** ganz leise, stille. **Sagte wat:** warum nicht gar! **spreekt, gaat sagt, sagtjen:** spricht, geht leise.

2) langsam. **Lat sagt, sagtjen angaan:** beim Fuhrwesen, langsamen Fahren. Auch **He lett et sagt angaan:** er übereilt sich nicht.

3) leicht. **Dat lett sik sagt doon:** das ist leicht gethan. **He is sagt so veel Manns:** er vermag leicht so viel. **Ik krieg sagt so veel oder min Deel:** so viel oder mein Genüge erhalt ich leicht. **De Fro is sagt good noog.** Antw. **wat good is, dögt nig veel!** (Prez.) gut, und nichts weiter; passirt.

Vom abwechselnd stark und linden Regen sagt man: **Et hört sagte up, un fangt stark wedder an.**

**Un sagt:** das Gegentheil: unsanft, strenge. **Ik dörf em nig un sagt anseen:** er ist sehr empfindlich, ein Blick beleidigt ihn.

**Sagt**

**Sagtmödig:** sanftmüthig, **sagtmödig Mann:** der nicht leicht eifert (R. G.)

2) leise wie **sagtmödig gaan:** leise zutreten, **ingeeten:** nach und nach eingiessen.

Die Probsteier welche für jeden Fall eine bestimmte Anrede haben (S. Abend, Middag u. a. D.) sagen, wenn sie andern vorbeigehn: **Na lopt ji so tru weg,** die Antwort ist gewöhnlich **ik ga man sagt.** So sagt man zum Arbeitenden: **laat man sagt angaan.** (Dies letztre ist auch allgemein Holsteinisch.)

**Sagtens:** (auch im Dän.) wol, zur Noth. **3. B. dat kan ik sagtens doon.**

**Sake:** (Angs. Sac Dän. Sag Fries. Secc): Sache, Rechtsache.

**Dat is keen Sake:** das schickt sich nicht, im Ton des Vorwurfs.

**Dat sünd Saken**

**de mi nig raaken:**

das sind Sachen, die mich nichts angehn.

Hamb. Wortspielerei: **En uutgesaakt Maakt stat uutgemakte Saak:** ausgemachte Sache. (S. wosüken unter wo).

**Sakewold** in a. Hamb. Stat. v. 1292 Prinzipal eines Rechtshandels (**Wolde Vollmacht**) Bevollmächtigter. **Sakk:**



**Sack:** Sack auch Tasche.

**In den Sack stecken:** in die Tasche stecken.

**It steek em in den Sack:** ich werde mit ihm fertig, wenns Ernst wird. **He verköft em uut den Sack un in den Sack:** er ist dem andern an Geist oder Verschlagenheit überlegen. **Sackdoof,** (Holst.) **Näsdooft** (Ditm.) Schnupftuch. **Sackpuffer:** Taschenpistol.

Der Holst. Aberglaube rath: wenn man eine Kaze oder einen Hund kauft, diesen in einen Sack mit Büchenasche nach Hause zu tragen, alsdann werde das Thier nie davon laufen.

**Sack** wird wirklich im Hamb. (was R. verneint) wie im Holl. für eine, wenn nicht Hure (Kilian Etymol) doch für ein leichtfertiges Frauenzimmer gebraucht, und läßt sich unschwer aus dem Stams worte herleiten. **Gladde** und **lose Sack** sind nur lindernde Beiworte, die man gepusteten und verschlagenen Weibern giebt. **En Sack vun Deern** nennt manche Mutter und Hausfrau ihre Tochter und Magd im Zorn. Auch im Osnabrüg. S. Strodtmann.

**Deversacken:** die Säcke überfüllen, um die Abgisten zu verkürzen, ein in Hamb. u. a. D. gesetzlich verbotner Unfug der Mäller.

**Upsacken:** sich etwas auf den Hals ziehen, gewöhnlich unbewußt und unverschuldet: eine Krankheit, Läuse. **Man sacket ligt wat up:** man thäumt

Edmunt leicht zu einer Krankheit. **He hett sik en Snob upfakt:** er hat einen Schnupfen gehohlt.

2) einen mit etwas beladen.

**Sacken, sik sacken:** sinken, sich senken, niederlassen, wie in einen Sack. **Dat Huus fackt:** das Haus ist im Sinken. **Dat Water fackt em in de Beene:** das Wasser, die Wassersucht senkt sich ihm in die Beine. **Dat Beer mut sacken:** die Hefen im Biere müssen sich setzen, eh es trinkbar ist. **De Koffe is nog nig fackt:** das Dicke im Koffe ist noch nicht gesunken, er ist noch nicht klar. So sagt man **af=daal=to hope sacken:** von Erde, Getreide, Mehl, die sich durch eigne Last zusammen drängen.

**De Krankheit is daalsackt** sagen besonders krampfhaftige Personen, wenn ihre Schmerzen nachlassen, sich verziehen.

**Dudelsackt:** der Bärenzieher 2) Drehorgel **Pisacken:** plagen, stossen, (das Franz. Saccager unter einander werfen. Angs. sakan schelten.)

**Et wart manning Sack tobunnen,** de nig vull is: mancher nicht volle Sack wird für voll zugebunden. Segen betrüglische Verkäufer von Waaren auf Treu und Glauben, Fig. menschliche Täuschungen, Irrwahn.

**De B. speekt de S. uut un in den Sack.**

(Brans

(Brandes Lebensgeschichte) die Schauspielerin B. übertrifft im Sptel die S., wie etwa Taschenspieler? denn von diesen mag die bekannte Rdt. genommen seyn, wie: uut un in den Sack verköpen: einem im Kauf o. a. Handel überlisten.

**Saffaneien:** (Hamb. Alt.): davonlaufen, ausnâhen, etwa wie einer der im Sack saß, und nun losgeschnitten, macht daß es ins Weite kommt?

**Saffermenteeren:** lärmend schwören und fluchen. Von sacer heilig, Sakrament; Mißbrauch ehrwürdiger Worte und Begriffe, wie Safferloot Pöbelsuch sacra lotio lat. Sakrament der Taufe, Auch sagt man (Hamb. Alt.) sakreeren.

**Salg':** selig. (Dän. salig.)

**Salg' Bader, salg' Moder:** die seligen in der Konversation gewöhnlich abbrevirt zitierten, Eltern. Us salg' Bader nog leeb! 2c.

**Selig aber** wird es nur für betrunken gebraucht. **He is selig:** er ist berauscht, überentzückt.

**Salm:** Psalm. **Salmbook:** Psalter.

**He weet keenen Salm to singen:** er weiß kein Lied zu singen.

Der Ital. sagt auch salmi statt Psalme (R.) der Holst. sagt auch Salter für Psalter. (S. Strodtmann.)

**Salopp:** auch Slupp'; Enveloppe: Puz-  
mân-

mäntelchen der Frauenzimmer; oft in so fern passend benannt, wenn ein solcher Mantel Salopperien bedeckt und versteckt. **Is** will man eben mit **Slupp** unnehmen sagt die Bürgerfrau, die über den Haushabit, um ausgehn zu können, den Mantel wirft.

**Salseerken:** Zugemüßschüßelchen soll das Franz. sauciere oder saladiere seyn. **Salzir:** Salzfaß. (S. Botter) Im Osabr. wird durch jenes das Salzfaßchen bezeichnet. S. Strodtmann.

**Salter:** die erste (nicht zweite R.) Magenabtheilung beim Rindvieh sonst auch Faltenmagen, Mannigfalt auch Kalender genannt. Daher

**saltern:** unreinlich handhieren, wie die Reinigung des Eingeweidessobert, **he saltert damit:** er subelt damit, **sik tosaltern:** sich beschmutzen.

2) viel Umstände und Beschwerde womit haben. Man heet so veel mit dat Tug to saltern eh man drog frigt, sagt unsre Wäscherin, wenn das Wetter feucht und das Weißzeug schwer zu trocknen ist.

3) auch schwazzen schwögen.

**Salv:** (Angs. Sealf Engl. und Holl. Salve Dan. Salve): Salbe, besalben, insalven: salben auch im übeln Sinn beschmutzen, einschmutzen, tosalben. **He salt mit dem lieven Geten up den**

**Den Teller herum:** er ist unreinlich, beschmiert den Teller um und um mit Essen.

**Salvete:** Serviette. Auch sagt man bei uns (wie die Holländer) Serbet.

**Sammelkrasch:** auch Sammelsur Sammelsurium: allerhand zusammen gerafftes, durcheinander geworfnes Zeug.

**Sand:** wie im Hochd.

Die Hamb. Sandwagenführer und Sandverkäufer rufen reimend:

Kriedewitt Sand  
gar keen Geel mank!

sandschariger Boden, Marschboden leimartig mit Sand gemischt. Sandsaier (S. Saat.)

**Sammit:** Sammt.

Das is Sammit sin Upflag (Sl. S.), wenn einer nur fürs Auge was Feines trägt, das darunter grob oder schlecht.

**Sangern:** von sängen, die brennende oder stechende Empfindung, wenn ein Theil unsers Körpers ermüdet, erschläfert oder erkältet ist. Mi sangert de Föte: die Füße. Mi sangert de Rügge, des Verliebten (in der Hamb. Oper Schlachtzeit.)

**Sanfrüggig:** (S. Rüggen.)

**Sanft:**

**Sanft:** Sünt n. d. Holl.: Heiliger. Heiligentage. Schlechten Zahlern sagt man nach: Up Sanft Nümmers Dag (nie) den letzten Umschlag to betalen.

Achter St. Peter hinter St. Petri Kirche Hamb. Sünste auch Sünnern Klas Abend St. Niklas Abend, d. 6 Decbr., wird in Friedrichsstadt an der Eider von den Katholiken und zur Gesellschaft auch andern Rel. Genossen als Volksfest mit Musik, Tanz, Kringelessen etc. gefeiert. Sünt Welten, dat di Sünt Welten haal! Verwünschung. In einer alten Hamb. Oper singt eine Dienstmagd von ihrer Herrschaft:

Min Herr sitt oft up sin Kantoor  
un setdt de Hand bedröbt ant Dor,  
wenn röpt de Fro: Kind Geld  
herdaal,

denkt he: dat di Sünt Welten  
haal!

Sün Jaks Markt (Kellinghusen) Markt auf Ciriacus, 8 Aug., ausgesprochen.

Sapp und Saft: dies gemeinlich im guten jenes im schlimmen Verstande. (Angl. Saepe, Eogl. Holl. Sap Dän. Saft). Flieder (Flieder) saft, safftige Beer, safftig Fleisch. He tritt in den Pool (R. hat Pütten) dat em  
de

**de Sapp um de Dorn flügt:** er tritt in die Pfäze, daß ihm der Schlamm um die Ohren sprüzt. He slog em, dat dat Sapp ut Nees un Mund ging: Nase und Maul blutig schlagen.

**Saft der Bäume (Pbg.) dat Holt is in'n Sapp haut:** das Brennholz ist noch frisch klein gehauen, folglich besser, als das erst trocken gewordne und dann klein gemachte Brennholz,

S. Reinwald Henneb. Zbiot. Berlin 1801. 2 Th. sappen: oft u. wenig trinken.

**Sappig:** saftig, eckelhaft. **Hir is et sappig to gaan:** schmutzig zu gehn. **En sappige Beer** ist zu saftig, angefault.

**Sappen:** von Leuten, die beim Sprechen Speichel sprützen oder sich zuschmierern wie besappen, tosappen.

**Sardeln:** (Kr. G.): langsam seyn.

**Sarig:** staubig, bestäubt. (Huf.) In Rendsburg heißt im verächtlichen Ton ein Kopfzeug **Buttsarr.**

**Satt:** (Engl. sated): satt gesättigt.

**Wenn de Müse satt sünt,** is dat Meel bitter: zu Kindern, die gesättigt, die Speisen verachten oder verschmähen. (S. Peer.)

**Sauft:** Brühe, Franz. sauce.

Be



**Beleebt Madam nog en bitjen Sauft:** Anfrage Hamb. Alt. plattsprechender aufwartender Diensthofen bei Tische, **Petersiljensauft:** Buttersauce mit Petersilie. **Eiersauft, Gardellensauft** u. a.

2) Fig. von einer zusammengemischten nicht eben rechtlichen Gesellschaft. **Dat weer en Sauft:** da war ein Durcheinander.

3) Unglück. **He keem in de Sauft:** er kam schlimm an.

**Sauftern:** undeutlich, oder von mehreren zusammen gebraucht, durcheinander reden, tongeben, wie die Juden in der Synagoge. Von diesen Genossen wird das Wort hauptsächlich gebraucht. Man sagt: **He saustert as en Jud,** (in der Synagoge.) N. hat **Sauftern.**

**Saxen:** in der Ausspr. ehemals **Sassen:** Sachsen, von laxa Stein abzuleiten, oder nach andern von ihrer sitzenden Lebensart. (S. **Setten Sueven.**)

**Saxenwoold:** der Saxenwald, der bei der Numühle 4 Meilen von Hamb. und Alt. beginnt.

**Saxenbanden** heißt ein Distrikt bei Wilster, davon man folgendes erzählt. Die Marschbewohner hätten in ihren Fehden mit den Sachsen (den Bewohnern Holst.) einst in dieser Gegend einer feindlichen Parthei den Antrag gemacht, die Waffen eine Weile  
ruhn

ruhn zu lassen und mit ihnen zu zochen. Sie hätten ihnen so stark zugetrunken, daß sie sie voll und schlafelig in Säcke packen und so ihren Muth an ihnen fühlen können, wobei sie riefen: **De Saff is itt Banden!** Andere mischen sogar den Band des Sacks mit in die Etymologie. Eigentlich muß **Sarenbann** *bannus Saxonum* geschrieben werden, sächs. Recht, das hier bestand, zum Unterschiebe des **Holländer Banns**, der in den angrenzenden Gegenden statt fand.

**Schaal plögen**: nicht so tief als gewöhnlich pflügen, **schaal falgen**: den Pflug nicht tief einschneiden lassen. (Fg.)

**Schaap**, (Angl. *Sceap* Engl. *Scheep* Holl. *Schaep*.) **Schaaf**.

**Appelmoos mit Schaapmelk**: eine eigentlich Dänische und Schlesw. Hollst. Vorspeise.

**Dat is en slecht Schaap dat sin Wull nig dregen kann** sagt man (Hamb. Alt.) um zu sagen: ich reise, fahre nie ohne Mantel, des Regens wegen, welcher kommen könnte.

In dem (zu Dröben beschriebenen) Kinderspiel heißt die ganze in Frag und Antwort gesetzte Weise so:

- a. **Schaap, Schaap kamt to Huus.**
- b. **Wi drövt nig.**

a.

A. Worum nig?

B. Dar steit en grooten Wulf vor de Dör.

A. Wat deit he?

B. Slippt Messen.

A. Wat will he damit doon?

B. He will uns all de Keel affnieden.

Hamb. Sprw. He is so dumm as en Achterviertel vun en Schaap: ein dummer Schöps.

Der Holst. Aberglaube räth: man soll, wenn man Schaafse gekauft, und sie in den Stall getrieben, mit einem, aber grauen Feldstein, auf die offenstehende Thür, so daß es die Schaafse sehn können, drei Kreuze machen, so können sie ihren Stall!

Zelte Schaap wart oof beten: Gezählte Schaafse werden auch gebissen. Auch durch die beste Ordnung wird oft ein Strich gemacht.

De Schaap gaat in de bunten Blöm (Eid.) von armen Leuten, die heimlich ihre Schaafse in das Grasland der Bauern besonders im Frühjahr treiben.

Schaar, Affschaar: eine abschüssige Gegend, Ufer. Daher wol der Schaarhörn (S. 163. 2 Th. des Idiot.) abzuleiten?

Schaartonne: die äußerste Tonne auf der Erde (Hamb.)

[4.]

B

Schab:

**Schabbeluun:** die kleine Kelle zum Ausfügen der Wände von Maurerleuten gebraucht.

**Schabbig:** (S. schaven.)

**Schabernak:** Posse, Neckerei. **Schabernacken:** eins anhängen, jemanden einen Possen spielen. (Auch im Dän.) auch und öfter **Schabernak** gesprochen.

**He deit mi alles tom Schabernak.**

**Schabürken:** auch **Sibürken** (Lüb.) Kabinett (S. Zibürken)

**Schachern,** (a. d. Hebr.): Kleinhandel treiben wie die Juden von denen es hauptsächlich auch in dem **Schacherjud** gebraucht wird.

**Schachtel:** hölzerne Dose, Büchse.

**En vole Schachtel:** Pöbelschimpf: ein altes Weib.

**Schaden:** **Schad:** (Angs. Scate Schwed. Skada): Schade. **Da is keen Schad bi:** das ist vortheilhaft, oder nichts dabei zu wagen.

**Egen deit Egen keen Schaden:** Sprw. wenn z. B. eignes Vieh dem Eigner sein Kornfeld zertritt.

Die eigennützigte Dienstbeflissenheit drückt sich oft so aus: **icf deen em geern, so veel icf aan minen Schaden kann:** der Egoismus der auch  
hinzu-

hinzusetzt: man kann nig weeten wo se eenen wedder deenen könt.

So Schaden kamen (Jk.) sich in seiner Vermuthung geirrt haben.

**Schaffen:** wie im Hochb. bewerkstelligen, daher wir den Schaffer bei den Hdgen der Handwerker z. B. Brauer in Hamb. die für das Bierzapfen und Auftragen sorgen müssen. Ihrer zwei daher noch die ein Picknick, eine Bürgermahlzeit anordnen und die Honneurs machen. In Hamb. Alt. gewöhnlich zwei, die mit einer Karte, und ihrer Namensunterschrift, wem sie den Mal Bohnen u. a. Schmaus gönnen, für die Gebühr dazu einladen. (Engl. Steward.)

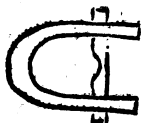
2) in der Schiffersprache: essen. Nu wöl wi schaffen: nun wollen wir essen.

Schäftig für geschäftig.

**Schaffruss,** (Holst.) Schafftheu, Rannenkraut (*Equisetum* L.) In Ditm. Regentknee, Rosdoot.

**Schaffukeln:** (S. Schüffel.)

**Schaffel:** Holzkloz der dem Pferde um eins auch wol beide Vorderfüße befestigt wird, damit es nicht über die Graben springe u. von der Wiese sich verlaufe, so gestaltet



Nach einiger Meinung ist das Wort aus dem folgenden Schröckel entstanden und im Sprachbrauch entstellt. (S. Schröckel.)

**Schal, Schaal** (Dän. Skal. Holl. Schaal) Schaaie woraus man trinkt daher beim Nöthigen: **nog en Schaal Koffe.** (S. Rumm) **Wagt schaal.**

**schalig:** nach der Schaaie schmeckend auch **schaal** wie **schaal Beer:** entgeistet, kraftloses Bier, das lange offen stand, zu viel Luft hatte, verdunstete, schalen kraftlos werden.

2) jede Umgebung, Hülle, Hülse. **Dester schaal:** Austermuschel.

**Verschalen:** mit einer Schale, Hülle umgeben, um eine Sache stärker zu machen, so braucht man auf Schiffen, den Mast **verschalen:** unten herum mit Holzplatten versehen, die mit Eisen umklammert sind.

**Afischalen:** abschalen, die Schale ablösen z. B. vom Apfel. Daher auch

**schälen, verschälen:** ungleich seyn. Kommt wie R. meint von den Schaaalen der Waage her. **Et schält:** wenn zwei Dinge gegen einander abgewogen, eine Differenz zeigen. **Et schält en grootes:** viel, **et schälde nig veel,** so har ick hatt: bald hätte ich erwischt. **Et schält nir:** es steht gleich.

Ver-

**Berschäl:** (Angs. Scyle Dän. Skilnisse) der Holl. sagt scheelen: unterschieden seyn. (Ketelar Cabinet Hoch und Niederteutscher Sprachen Amst. 1755) Die Verwandtschaft dieser Worte ist nicht zu verkennen S. R. und Gr.

Se heft en Verscheel mitinander von streitenden Partheien. Wi wölt den Verscheel deesen: dies Hamb. Alt. unter Käufern und Verkäufern gewöhnliche bedeutet ab und zulegen, die Differenz theilen, von beiden Seiten nachgeben, um den Kauf oder Handel zu Stande zu bringen.

**Schälen:** einen Unterschied machen (Wosß.)

**Schall** (adj.): laut tönend.

He spricht schall (R. G.): er spricht laut daher wol auch das Schalmey: kleines hölzernes Blasinstrument für Kinder.

**Schalk:** (S. Mund.)

**Scham:** Schaam (Angs. Scame Dän. und Schwed. Skam Holl. Schaemte): Scham.

Schämen sik: sich schämen. He schämt ungrämt sik nig: er setzt sich über alles weg.

Schäm di wat in dine Seel: schäme dich, geh in dir, auch Schäm di in dine Aderu un Bloot.

Utverschamt: unverschämt lett nig goot awer nart goot: Unverschämtheit misziert ist aber einträglich. Schäm



**Schäntrig:** schamhaft, verschämt.

**Schandaal**, von scandalum Skandal, Aergerniß.

**Schann'**, (Angs. Scande, Dän. Skann): Schande.

He betert sik vun de lütje Schann tor grooten. (S. Betern.)

He deit mi Schann an: er beleidigt mich.

He het alle Schann den Kopp afbeten: er ist ganz schamlos; hier scheint Schande mit Scham verwechselt.

**Schandeeren:** lästern, schmähen, mit schändlichen Worten anschimpfen.

2) wird Schann' auch für angerichteten Schaden gebraucht. Ik heff Schann' daan sagt die Magd, die etwa eine Schüssel u. d. gl. zerbrach, oder aus Unvorsicht zernichtete.

**Wutschänden** (Huf.): 1) wenn es einer durch sein Betragen bei andern verdorben hat. 2) auch von Sachen die verdorben sind: Dat Roorn is schändt.

**Schanslöper**, alter Ueberrock, weiter Ueberwurf.

**Schanssen:** übermässig, viel essen. Hettwinschanssen hinneinessen. Vielleicht vom obigen Schann: essen, daß es eine Schande ist, oder von Schanze? Scha-

**Schaven:** Pfanne, Tiegel.

**Fürschaven:** Glutpfanne. In Hamb. Kirchen wird solch eine Pfanne mit ausgeglühn Kohlfeuer den Chorschülern zur Wärmung hingesezt und Vorsängern. Auch in Bibliotheken wo kein Ofen geheizt wird (Hamb.) pflegte ein Schaven, ihn einigermaßen zu ersetzen. Unter Schaven un Graven, auch Putt un Pann versteht man (Hamb.) allerlei Küchengeschier, unter dem erstern aber das eiserne, unter dem letztern mehrentheils töpferne Waare.

Kr. G. Pfannkuchenpfanne.

**Schaven:** schaffen, beschaffen, arbeiten, wie in dem Reim:

De da will slaapen  
De mut oof wat schaven!

**Schapiter:** Kapitel, Text.

Um op dat Schapiter to kamen: um darauf zu sprechen zu kommen.

**Schapietern, utschapietern** wie utneien, uttrecken: davon laufen entwischen, echapper.

**Schapp:** (Dän. Skaff Holl. Schap Schwed. Skåppa Angs. Sceoppe Engl. Skep): Schrank.

**Brodshapp:** Brodschrank, daher he is krank hört Brodshapp: negativ.

**Etshapp:** nennt der Holst. ein bequemes in eine Zimmercke angebrachtes Schrank. **Flegenschapp**

**Schapp** ein gewöhnlich hängendes mit Strämei zu Abhaltung der Fliegen überzogenes Schrank worin Eßwaaren die zur Hand seyn sollen, aufbewahrt werden.

**Wo kumst an mit din vol Schapp: wie kumst du fort?**

**Holst. Aberglaube:** Wenn eine Frau über die Hälfte ihrer Schwangerschaft ist, und vor einem Eßschranke ist, so — wird das Kind gefräßig. Hülfe dagegen: Man setze das Kind entweder in den Schranck oder einem Winkel, lasse es, ungeachtet Schreiens so lange darin sitzen bis — die Mutter gerlei Arbeit verrichtet!!

**Schappendom:** die mit Porphirsäulen gezierte schöne Halle der Hamb. Domkirche, so benannt, weil die Tischler dafelbst ihre Arbeiten, Schränke ic. zum Verkauf ausstellten.

**Schar:** (Eid.) spröde z. B. vom Eise.

**Scharen:** eine Art Fisch, zum Schollen (und Bütt) Geschlecht gehörig. Sie werden im Fischerdorf Blankenese gefangen, getrocknet und mit den Schollen zum Verkauf gerufen. Man ißt sie roh, auch gekocht zu Erbsen wie Dröge getrocknete Schullen.

**Hessel. Betracht.** vom Elbstrom 1675. schreibt: „Scharchen so im Brachwasser ihren Aufenthalt haben.“ S. 158.

**Scharn.** (Eid.): ein Schurke. Im Engl. bedeutet

deutet Scorn, Verachtung, auch Schelm im Scherz zu Kindern.

2) Husum adj. wenns mit einer Sache schlimm steht, dat is scharn mit sin Gesundheit: seine Gesundheitsumstände sind bedenklich.

3) (Angeln allgemein) Unkraut, Scharnsfeerl: schlechter Kerl, (S. Schiet.)

**Schar'n**: Scharen: scharren, schieben. Daher unsere Knaben wenn sie Käufer zu spielen, d. i. die Kugeln in Erddöcher zu schieben, anbieten sagen: schar' mi en Pör. Schwäb. scharfeln.

Daher das (Hus.) Schartschen (Mittelton zwischen ä und d,) Schlittschuh laufen, scharren. Vom Glitschen auf dem Eise, scharren verschieder.

**Affschurren**: abmarschiren, weggehn, it. sterben. He is affschurt: er ist tod, gieng ab.

**Scharrkatt**: nennt man in Holst. mancherlei Käfer, vornemlich den Scarabaeus stercorarius L. Mistkäfer, der im Mist scharrt und so wird es von obigem Scharn abzuleiten seyn. Auch nennt man sie (K. G. Pbg.) Scharebazzen und nimmt an: daß, wenn diese schwarzbraunen oft mit Läusen besäten Mistkäfer, ihre Läuse zwischen den Vorderbeinen tragen, müste man den Buchweizen vor Urbanustag, haben sie sie zwischen den Hinterbeinen, nach Urbanus säen! (Wie aber und wann, sie sie  
zwi

zwischen Vor- und Hinterbeinen haben, welches nicht selten trifft?)

**Scharp:** (Angs. *scarp*, Engl. *sharp* Dän. und Schwed. *skarp* Holl. *scharp*): scharf.

Schon Agricola hat das **alltho scharp maekt schardig**: allzuscharf macht schartig, unscharf, das also wol platten Ursprungs ist.

**Scharpen:** schärfen, **scharp to gaan**: schnell gehn.

**De Roggen fölt sik scharp**: der Roggen ist an den Spizen scharf anzufühlen; ein Zeichen seiner Güte.

**De Scharp**: die Krähe auch **Schapp** gesprochen.

**Scharven:** kerben, dünne, blätterich schneiden daher (Hamb.) **gescharvet** Fleisch dünn geschabtes Fleisch, Rauchfleisch das man auf Butterbrod legt. (Holl. *scherven*).

**Schassen:** vom Franz. *chasser* gebildet: jagen, wegjagen **Ik heff em schasst**: ich habe ihn vertrieben. Im Schwäb. *schelten*. S. Schmid *Idiot*.

**Schatt:** Schoß, Tribut (Angs. *Skat*: Schatzung) **Free** (nicht *frey* wie R.) **van Schatt un Schulden**: immunis.

**Schatten** wie im Holl. Schatzung auflegen  
(*Rete*)

(Ketelar). In alten Drucken tolle unde schat-  
tinge: Zölle und Schatzungen.

Hamb. Schoßtafel wo auf dem Rathhause  
von den Bürgern Schoß erlegt und notirt wird.

Scat v. Alters Kopsat: schatt: Kaufmanns-  
waare zu Markt geführt in die Fremde, oder Wehrt  
der Güter die der Kaufmann bei sich hat. (Langebeck  
Schiff u. Seerecht).

Schatteeren: auch uutschatteeren (Fh.):  
fortiren, aussuchen, absondern.

Schauen: (Angs. scewan Dän. skue)  
schauen, betrachten, Aufsicht über etwas haben.

Schauung: Besichtigung der Wege, Deiche;

Diefschauung in der Marsch, Schauer: Auf-  
seher, Diefschauer gewisse dazu bestimmte Auf-  
seher, kundige Männer. Fürschauer (Hamb.)

Bürger die bei Feuersbrünsten gegenwärtig seyn,  
und die Löschanstalten nächst dem Sprützenmeister  
und der Wache bestellen, nach Recht und Ordnung  
sehen müssen. Weegschauer: Aufseher über die  
Landwege.

Schaven: (Angs. scavan Dän. skave Engl.  
shave): schaben, abschaven: abschaben. Daher

Schäbe: Splitter von Flachstengel durchs  
Schaben herausgebracht, bei uns geschlagen (S.  
Flas) Schabels: alles Abgeschabte.

Schä

**Schävisch:** schäbig zerlumpt. (S. 7)

2) wie schabbig (Holl.) geizig niederträchtig hämisch, schävschen Kerl der gern an anderer Ehre schabt, lästert, malitios. **Schabbig Nas** Pöbelschimpf: abgeschabter, schäbigter Kerl.

3) böse auf jemand seyn und dies in Mienen oder Worten äussern, maulen: he is schabbig, he seggt mi keenen goden Dag. Dsnabr. schävisch: schäbig, nichtswürdig S. Strodtmann.

**Schechten:** (ächt Hamb. und Holst. von R. übersehn): herumschechten: laufen, herumstreichen verwand mit dem Engl. vieldeutigen shift u. a. Ausflucht, List.

2) Beinstücke ohne Fußling, in Strümpfen und Stiefeln. (Substantive). Es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß das Laufen von diesen Beinüberzügen herleite.

3) Verb. auch verlieren machen im Spiel: ik will jem schechten: ich wills ihnen abgewinnen.

**Scheeden:** (Angs. scadan): scheiden (S. Wachter) wi sünt scheeden Lüd: geschiedene Leute, wir haben nichts mehr miteinander zu schaffen.

**Bescheed** (S. B.)

**Sheed:** Abschied.

2) Bescheid. He weet keen Sheed: er weiß den Weg oder die Sache nicht wovon die Rede ist.

Daher wol

**scheedeln:** die Haare von einander scheiden,  
und

and (Huf.) Eingeweide geschlachteter Thiere reinigen;  
den Umrath von den Gedärmen scheiden und  
Scheedelkraus: das von den Därmen des  
Schlachtviehes abgenommene Fett.

Uutscheiden, Uutscheeden: ! ausscheiden.  
Wölen se all uutscheiden: wollen Sie uns, die  
Gesellschaft schon verlassen?

Scheef: (wie im Holl.): schief.

Je scheefer  
je leever.

wenn jemand eine verwachsne Person heirathet.

Dat geit scheef: das geht fehl, verkehrt.

Dortscheef: verschlagen, (nicht betrüglich wie  
n. hat). Grad auf wie ich! seede de scheefe  
Danzmester apol. Sprw. von Leuten, die ihre  
Schwäche miskennen, wie der schiefe Tanzmeister, der  
seine Jüglinge grade wie er stehn hieß.

Scheefe Deef: Pöbelschimpf. Scheef schri-  
ven: ungrade schreiben.

2) zuwider (Huf.) se sünd immer to schee-  
wen: sie thun immer das Gegentheil.

De Scheefe (S. Nöt.)

Scheel: (n) Scheel. Scheelog: Schies-  
lender, scheelögt: schiekend.

Scheelsteef (Rendsburg): Scheinheiliger.  
Gleis-



**Gleisner:** ein sich verstellender, sich weigernder Mensch wegen etwas das er doch gern hätte.

**Scheelen:** (α ε) wie im Holl. unterschieden seyn. **Dat scheelt:** die zwei Sachen oder Preis und Werth sind verschieden, auffer Verhältniß. **Den Verscheel deelen:** beim Kauf und Verkauf, wenn man nicht anders Handelseins werden kann als wenn einer abläßt und der andre zugiebt. **Sin Verscheel seggen:** anderer Meinung seyn.

**Wi fört mit de Wind, dat scheelt oof nog en Rook:** es geht mit dem Wind, nicht zu kalt — es macht einen Rook weniger nöthig gegen die Kälte. (Schifferausdruck.)

**Alt: Hamb. Stat. Schelinge Streit und mi schelet wat up em:** ich habe was auf ihn zu sagen, zu prärendiren (Anderson).

**Scheen:** (η) Schienbein (Angs. Scyne Dän. Skinne Schwed. Skeen Holl. Schene).

**He hett sich vor de Scheen stött:** er hat sich ans Schienbein gestossen. (S. Schüffel.) Dsnabr. Schenne.

**Scheen:** (ε) geschehen, **et schütt:** es geschieht.

**Wat scheen is dat is scheen:** geschehn ist geschehen. **Et scheege:** es geschah.

**Et wart nig scheen:** es geschieht nicht, Floskel

kel der übertriebenen Höflichkeit und Weigerung z. B. beim Vorgehen oder sich setzen, worüber schon der Hamb. Patriot v. J. 1724. St. 5. sich lustig macht.

**Scheepel:** Scheffel.

He mitt mit Scheepeln un Leepeln: er läßt viel, auf alle Art aufgehn.

Magt nig in en Scheepel, so magt dog in en Leepel: (Prez) Symbol der Genügsamkeit.

**Scheer:** Scheere.

De Scheer bitt meer as se snitt: von stumpfer Scheere.

Ammenmärchen:

Ich weet en Märken,  
Bun en scharp Scheerken,  
Bun de bunten Drellen,  
Wöl jit hören, will ich jut vertellen,

Aberglaube: Scheere oder Messer als Geschenk gegeben ist bedenklich; denn et snitt de Frundschoop af: schneidet die Freundschaft ab.

**Scheeten:** (s) (Angs. skeotan scytan Dan. skyde Holl. schieten): schießen. Daher man die Scythen ableiten, sie (als gute) Schützen übersetzen will. (S. Kinderling Gesch. der Nieders. Spr. 1800) Ich scheet; du schüttst, he schütt, wie schosten, hebben schaten zc.

Rund scheeten: mit seinen Einkünften im Jahr

**Zahr** auskommen, **to fört scheeten**: zu kurz kommen. **Upschaten**: aufgeschossen, herangewachsen  
en **upschaten Bengel**.

**Hecht scheeten**: im Wasser geschossene Hechte mit Schrot, sind die wohlschmeckendsten.

**Liek scheeten**: grade schießen, treffen. (Hmb. Lied.)

Ach Kladdorp, du liggst wol an de  
Fleeten  
To Goolendorp, da lönt se liefe  
scheeten.

**Scheetprügel**: Flinte. **Do neem ik minen Scheetprügel un trock to Wall**: sagt der Hamb. Bürger, wenn er als Bürgerwache zu Wall zieht, selbst, nicht durch einen Hüersmann, der für Geld, gewöhnlich 8 Schill. (4 Gr.) seine Stelle vertritt.

**Scheetspool**: Weberschiff, **Scheetlood**: Senkblei.

**Schöte**: Schuß. **Bostschöt**: wenn in den Brüsten der Säugenden sich harte Knoten setzen, ein Schießen. **Toschöt**: Zufluß der Milch, welche Säugenden gleichsam zuschießt. **Dat Kind kann den Toschöt nig verneelen** (Hamb. Alt.): das Kind kann nicht so viel wegsaugen als zuschießt. **Enen Schöt togeeten** (Hamb.): noch etwas zugief-

zugießen. **Ten Schöt Weges:** eine Weglänge so weit man etwa schießen kann.

**Zaat scheeten:** laß das gut seyn, hingehn.

2) auch seyn vergnügt und laß aufgehn

**Dol Hochtiedsvader, lat mal scheeten,**

un wees mal hūte recht kulant,  
du warst de Mode jo wol weeten,  
op Hochtiodt leebt man brav galant.

(Gesprächskalender Gutin 1771.)

**Ja will scheeten** (trumpft der Holst. Scheibenschütze und Landmann) **un sull ik mine Knafes Dabi tosamensammeln.**

In Uetersen u. a. Orten Holst. ist das Schiessen eine Bewillkommung und Ehrenzeichen womit die jungen Bauerkerle die Gäste wie das Braut- und Ehepaar bei Hochzeiten empfangen.

Weil sie hinten und vorn spitz zuschießen, werden die kleinen hohlrunden mit einem Verdeck versehenen Lustschiffe, dergl. in Hamb. auf der Alster, **Schützen** genannt. (ten Kate, auch Ketelaar erklärt die holl. Schuyte durch Schiff Nachen.Kahn.) So in alten Drucken **schepe vnde scuten** (Bonmas).

2) Fig. wird **scheeten** auch für stehen, mausen, wegstipizen, gebraucht

**et schütt in den Abend:** es schließt in den Abend: wird Abend.

[4.]

Ⓒ

Schütz

**Schütting** öffentliches Wirthsgebäude (wie in Lüb.) so benannt, weil bei feierlichen Anlässen mit kleinen Kanonen, Pöllern von denselben aus geschossen wird.

**Scheft:** (Eid.): Deichmaas, Bestimmung der Größe des Landes; ein bestimmter District, an einem Deiche, der unter die Interessenten einer Gemeinde oder Kommüne vertheilt ist.

**Schell:** Schale, Haut, Hülse. (S. Arsten.)

**Schellpaalen** (Hamb. Alt.): große Pucksäcke von spanischen Matten die mit Zitronen und Pomeranzenschalen aus dasigen Lande kommen (R.)

**Schelldeelen:** von der äußersten Rinde, Schale des Baums geschnittene, weder gerade Dicke noch Breite habende Bretter (Gl. S)

**Schellgassen** (Gerste): Graupen **Schellarsten** **Splittarsten** (Hamb.) die engl. gelben Erbsen ohne Schalen **Schellkaffe** die Kaffebohnen in der Schale, wie sie von Potoriko kommen, wo man zu träge ist sie aus die Bohnen auszuschalen.

**Schellfisch:** ein in unsern Städten (Hamb. Alt.) beliebter und von den Helgolander Fischern hauptsächlich in großen Netzen gefangener Seefisch. Der Reiche ißt und bezahlt die ersten, der Arme die wohlfeilen letzten nicht so frischen. Die gewöhnlichste Zuspeise sind die Kartoffeln und Senf und Butter.  
Kilian

Rilkan erklärt ihn: piscis scabra squamata cute; squamis dense contactus obductusque, ac velut lorica munitus.

**Schellfischvog** (Hamb. Alt.): Schimpfwort für einen Starrsehenden. **Dot frische Schellfisch** ist der gewöhnliche Ausruf unsrer Fischweiber, der alten wie jungen beider Gattung.

**Schellen, affschellen:** schälen.

2) auch schelten. **Schell de aasige Hoor nig, Schell se nig!** Ruf der Schiffer und Matrosen (S. Hoor).

**Schellen:** schelten schimpfen, sceldent in a. Hamb. Stat. (S. Anderson) Appelliren.

**Utschell:** Schelte.

2) Jg. G. auch einen Verweis in gimpflichen Ausdrücken geben. So das Gesinde auf dem Lande **Uns Herr schellt:** wenn die Herrschaft auch nur einen kleinen Verweis giebt.

3) für weinen (Gl. G.) in der Ammensprache. **Das Kind schellt:** das Kind weint, als sey es böse.

**Den Puffel vullschellen** hört man häufig für stark schelten.

**Schelm:** das lügt he as en Schelm: eine schändliche Lüge. Es wird bald im guten bald bösen Sinn genommen.

**Schelmstück**, de Jung sitt vull Schelmstück: der Junge ist aufgeweckt, pffiffig.

2) nennt die Rokenphilosophie auch alles was durch Hexen, Behexen geschieht, Bezeichnung der Hexenkunst. Z. B. ein junger Mensch heirathete ein Mädchen, mit der er sich, wie jeder, der es kannte, vorher sah, nicht würde vertragen können, wie auch erfolgte. Eine weise Frau aber versicherte den Prediger: et is beiden döör Schelmstück andaan; der Friede, meinte sie würde kommen, wenn man einen Mann fände, der die Macht böser Leute zu bändigen verstünde. Es hatte nämlich der Mensch seine erste Braut sitzen lassen, deren Mutter nun Rache an ihn äbte. (Schl. Holst. Prov. Ber. 1797. 7 Hest).

Is keen Schelm to troen: spashafte Aeußerung des Misstrauens.

En Schelm de meer gibt! ich bin ein Schelm, wenn ich mehr für die Waare gebe.

Je arger Schelm, je beter Glück: Schurcken haben oft das meiste Glück.

Bonmot (R. G.) da sall (sälöst) en Schelm de Waarheit vun seggen: nu snack du! ein Schelm soll die Wahrheit davon sagen was meinst du?

Lever sik tom Schelm slapen, as tom Schelm arbeiden: Spw. der Leute, die glauben

ben, ihre Arbeit werde nicht gehörig bezahlt. Lieber will ich schlafen und nicht arbeiten, als arbeiten und doch nichts verdienen.

He stell sif an, as wenn he keen sief tellen kun, un was dog en Schelm in siner Huut.

Zi sünd alltomal Schelms, man it bün en eerlich Keerl. Volkswitz.

De Buur is en Schelm, un wenn he nof slöpt bit Middag: (propositio indefinita univervali aequipollens) so viel als: selbst im Schafe ist der Bauer ein Schelm — Bonmot eines städtischen Schelms.

Schelmknäp: pffiffig, Schelmniffe.

Bei ungleichen Streit und Prügelscenen hört man oft: twee Schelms öber eenen eerlichen Keerl!

Schenerös: das Franz. genereux großmüthig. En schenerösen Betaler: der mehr zahlt als er nöthig hat.

Schenkaasch: gemeiner Ausdruck für Schenkung, Geschenk scheint französisch: ago. Von schenken bildet man auch (R. G.) affchenken: abgeben. Reim der Büssenjungs (S. B.) der Hamb. Alt. Waisenkinder

Blevt Madam (oder de Herr) de  
Armen to bedenten  
nof een in de Hand to schenken.

Schere



**Scherben:** überscherben (Eid.) eine Geldforderung cediren.

**Scherfant:** Sergeant (Franz.)

**Scheren:** (Angs. scearen Dän. skaern Engl. shear): scheeren, abscheren mit Messer oder Schere den Bart, Sammit, Schaap scheren.

**Schermesser** Rasiermesser.

He schert alls über eenen Ramm wie im Hochb. (Ditm.) bescheren, upscheren: Vieh auf die Weide jagen, scheren abfressen. En Peerd

schert scharper as en Ro: ein Pferd macht die Weide kahler als eine Kuh. Ik mut dat Land bescheren: ich muß das Land mit Vieh betreiben.

He hett to stark upscharen: er hat zuviel Vieh auf die Weide getrieben. Muulscher (S. Muul)

**Schere** (s.) heißt in Ditm. Kuh und Pferdemeiß.

**Scheren slaan:** die auf der Weide liegenden Kuh und Pferdeklagen von einander schlagen, damit das drunter befindliche Gras aufwachsen könne. (3.)

**scheren:** mählen. Dat Peerd kann nig

**scheren:** das Pferd hat Leibesverhärtung.

**Berscharen:** abgeschoren. He sütt berscharen ut (Höfst.): er sieht närrisch albern aus, vorzüglich von Menschen mit auffallend verschnittenem Kopfhaar, auch sonst z. B. von Socken: dat seeg ver-

**verscharen** ut vom Marionettenspiel, von allem, was der gemeine Mann, in dessen Munde das Wort häufig ist, nicht alle Tage sieht, und das ihm Spaß macht. Ernsthafte Gegenstände trifft es nie.

2) von Weben **scheren**: das Garn in einzelnen Fäden neben einander in die Länge auf den Rahmen spannen, durch welche der Einschlag mit der Spule in die Quere durchschossen wird: **dat Scherelse, Scherels stamen, Inslag**: subtegmen. Beim Nähen, wenn Löcher ausgefüllt gestoppt werden, muß man **de Dråde scheren**: hin und her nach Weberart die Dräte durchschießen. **Lienen scheren** nennen Wäscherinnen das Aufspannen, hin und her zwischen Bäumen oder Planken spannen der Seile, Stricke worauf sie das Zeug trocknen (R.)

3) sich fort machen, mit Unwillen befohlen z. B. **schert ju weg**: macht daß ihr fort kommt! **he mag henscheren**. Auch von herkommen **scherdog to, ji schullen herscharen sien**: warum kommt ihr nicht?

4) Geld abnehmen über Gebühr z. B. vom Wirthen **he weet sine Gäste to scheren**.

5) Fig. necken, prellen, kümmern. **Wat schert mi dat**: was gehts mich an. **Sif worum scheren**: sich um etwas bekümmern. **Wol schert sif wat drum**: wer kehrt sich daran! daher  
Sche

**Scherere** wie **Brüdere** (nicht en mit R.),  
Mühe, Beschwerde. Dat gibt en **Hupen**

**Scherere**: viel verdrießliche Arbeit.

**Scheer**: Scheere.

**Hoch in de Scheer!** ist der einander zur An-  
stregung dienende Ruf der Arbeiter beim Aufziehen  
der Seile beim Pfählerammen z. B. Hamb. in den  
Kanälen, Fleeten.

**Schettlich**: (Kr. G.) durchlaufend, durch-  
fällig.

**Schibletten**: kleine ringsförmige von Eier  
Zucker Butter und Mehl gebackne Leckereien. Etwa  
von Scheibe, Scheibchen?

**Schicht**: Lage auch (im Th.) Reihe, als in  
**Roschicht**. De **Roschicht** is an em: an  
ihm ist die Reihe einen Jungen zum Hüten der Dorf-  
heerde (auf Gemeinweiden) zu Hülfe zu geben.

**Schiebes**: Et geit **Schiebes**: es geht  
verlohren, schief (?)

**Schiefern**: (S. Putt.)

**Schieffeln**: (Hamb.) untreu träge arbeiten.

**Schieffeler**: der bei Trinkgelagen nicht recht  
mitsäuft.

**Schienen**: scheinen (Angs. scinan Holl. schyn-  
nen Engl. shine Schwed skina Dän. skinne.)

**Mit Schien** (Vbp.) dem Anschein nach z. B.

mit

mit Schienwart et regnen: es scheint regnen zu wollen.

Das schient: fällt ins Auge nicht eben vom glänzenden sondern ausgezeichneten Puz, ad Karz funkelsteen int Kooftlof.

Schien. Dat deit he man tom Schien des Gerechten: er giebt sich nur damit das Ansehn der Rechtschaffenheit — ein Heuchler.

Schier: (Angs. scir.) hell, klar, durchsichtig.

Schier, Schierdoek: klarer, durchsichtiger feiner Tuch Kammertuch zu Puzsachen, Hauben. Auch das grobe, um Feuchtigkeiten durchzußeigen.

— seht hier ys ook nog Holländsch  
Linnen

un Kamerdoek, un Schier beset ys  
recht von binnen

ic heb ook witten Flor —

Anpreisung der Kramwaare für die Braut. Laurenbergs Ged. S. 74.

Schiere Eier: die kein Kennzeichen der Fäulung haben.

2) glatt, eben, von Haut und Farbe. En schier Brett: ein glatt gehobeltes Brett: schier Papier: glatt Papier. En schieren Keerl auch Schiersnut: ein Mensch von glattem Gesicht schiersnutige Deeren: Mädchen hübsch von Gesicht.

**Gesicht.** Schier un geel (Hamb.) Spott eines hässlichen Gesichts.

3) lauter, rein unvermischt. Schier Fleisch: Fleisch ohne Sehnen, Fett, Knochen, Knorpel, schier Speck: woran kein Fleisch, = Honnig: rein vom Wachs, = Holt: worin keine Knorren, Astlöcher. He itt schiere Botter: er ist blosser Butter angemischt. Ick heff an de Pankofen schiere Botter daan sagt die Köchin, wenn sie zu den Pfannkuchen bloss Butter, nicht, wie man in kleinen Küchen und Haushaltungen pflegt, mit Fett gemischt gethan. Auch bei uns wie in Brem. adverb. schier, schier ut: durchaus.

4) Schier (Lüb.) das weisse Leinentuch, Schier un Bolten: weiß und schwarz Leinentuch.

Schieren: (Dän. skåre.) genau untersuchen, um das Gute und nicht Gute zu sondern. Eier schieren: Eier gegen das Licht halten, um zu sehn, ob sie klar oder frisch, trübe oder anbrüchig sind.

2) durchrühren, Küchenausdruck von Sausen Butter, Eier, Milchsausen die man schiert: eben rührt.

Schierschöten (o. n) schierschaben (Hamb.): durchmustern, durchhecheln, verschieren: verderben

ben in **Undegt** bringen, besprechen, durch Ansehn überreden, anrühren (S. roopen.) Aberglaube. **Dat Kind is verschiert** heißt es wenn ein Kind kein Gedeihen hat. Dann ist (sagt R.) der Aberglaube geschäftig, ob man gleich nicht in Abrede seyn kann, daß der Erfahrung zufolge, an Wöchnerinnen, Kindern, jungem Viehe, Biere, Milch u. durch Lücke und schändlichen Gebrauch natürlicher Dinge Schaden gewirkt werden kann: Ausdünstung unreiner Körper böse Augen. Daher pflegen Brauer, wenn sie Bier fertigen, einen Quercbaum in ihre Thüre zu stellen, damit niemand der sich unrein weiß, ins Haus laufe und den Brau verderbe. Daher läßt man in Wochenstuben, einer bösen Krankheit verdächtige wissentlich nicht hinnein. (R.) In der R. G. sagt man: **Dat Kind is verschiert, beswögt, et will nig deien.** Auch heißt verschieren daselbst sich ein wenig erzürnen: *se hefft sic en betjen verschiert*: gestossen sagt der Hochb. von kleinem Zwist.

**Schieren gaan** (Hamb. Alt.) davongehn, ist entweder von **scheeren** gebildet oder dem folgenden **schüren**: oder vom vorigen **Schier**: wie ein Geist verschwinden.

**Schiete**: (Holl. schyte. Im Etym. Angl. shite.) Scheiffe, Roth Dreck. Kleffel sagt in seinem mir mitgetheiltem Mst. **Schiet aliis gentibus minime**

minime honestum Scheisse. Eid. honestissimum quibus omnem spuritiem denotat: terram lutosam, Leimerde, de Weg is schietig: ein schlammiger Weg. So auch in Holstein. Von Menschenkoth als Nebenbegriff.

**Schieten:** scheissen. **Berscheeten.** He sütt berscheeten ut, sagt man gewöhnlich von Kranken, auch solchen die nach nächtlichen Debauchen mit blassem Gesichte erscheinen. **Schietenangst:** sehr bange. **Schietenhöcker** (Hamb. Alt.) ein kleiner unansehlicher, untauglicher Kerl. **Schiethuus:** heimliches Gemach. **Schietenkleier:** Leute, welche Kanäle vom Schlamm reinigen, auch die, welche sich zum nächtlichen Austragen des Koths aus städtischen Abtritten gebrauchen lassen. **Schietensfeger** (wie Dsnabrig.) der den Dreck zusammen fegt **Dreckfeger** (Hamb. Alt.) gewöhnlicher.

**Schietentrin:** eine Königin im Volkskartenspiel Brusbart.

Ich wull dat he sich bescheeten har pöbelausdruck, der Enthaltsame in Worten sagt: ich wull dat he wat anners daan har: ich wollte er hätte was anders, ihm nachtheiligeres gethan als dies.

**Beschieten:** bescheissen. Ein gewöhnlicher (Hamb. Alt.) Pöbelausdruck der Nichtachtung ich beschiet

beschiet em, ober eer: ich mache mir aus euch nichts.

2) betrügen, wie im Handel, Spiel.

En vollen Scheet: das berbe Mein! des gemeinsten Mannes, auch: Scheet volk.

Schietfots (S. Fot.) Schiet un Scheet  
Pleonasm.

Scheet, inner wihelt der platte Pöbel (Hamb. Alt.) indem er das Unterschied verdreht.

Schiet in den Dübel, Gott sūt dat hart an: gemeiner Trumpf (Hamb. Alt.)

Apol. Sprw. Dat is keen Spas, seed de Nachtwächter, wenn man in't Hoorn schitt: bezieht sich auf eine Anekdote da einem Nachtwächter dies Unheil widerfuhr und wird auf ähnliche Fälle angewandt.

Schiet Scheetere: Pleonasmus: arger Dreck  
Extradummes.

Of du schittst oder sprickst (snakst) dat is mi egal: deine Reden acht ich nicht.

Begrüßung und Ehrenworte: ik fall em gröten vun min Moder, un se schikt em en paar Beeren de weren so mör as Schiet. Als man sich bei der Mutter über die Grobheit der Tochter beschwerte, sagte sie: Herr keer he sik da nig an. Min Dogter weet so wenig vun Tugt un Tüe, as: kum he: un l. m. i. A!



It löv se is all doð, sagte eine Umstehende von einer Sterbenskranken und diese: **Scheetoo!** zum Zeichen daß sie lebe.

2) heißt **Schiet** in Gelting u. a. Schl. Dörfern so viel als Unkraut. (S. **Scharn**.)

**Nuttschieter**: Nußscheißer, Geizhals. (S. Horaz Beschreib. des ausleerenden Geizigen.)

Eid. Volksreim:

As de Bessenbinner dat verneem  
dat sin Fru in Weeken keem,  
do wurr he gans rasend dull  
un scheet Bütt un Baljen vull.

Eid. Sprw. Dem Eenen gibt Gott Botter,  
dem annern Sch—.

**Schieb** (Holl. Schybe): ein flaches rundes Stück Scheibe. **Schieb Brod**: Schnitt Brodt.

**Schiebenscheeten**: Scheibenschießen ist auf vielen Holst. Dörfern, wo nicht wie in Städten die Schützengesellschaften nach dem Vogel auf der Stange, oder (wie auf Burg) nach einem unfesten gezogenen Laufhirsch von Holz zielen, mit Flinten und Bolzen oder Armbrusten, im Brauch. In einigen Dörfern ist auf die Scheibe ein Hirsch gemahlen, gewöhnlich hat die weißgemahlte Scheibe in der Mitte eine schwarze Ründung, den Zielpunkt. Die Preise sind verschieden.

**Schiever**

**Schiever** auch **Anssettels**: eine Holzscheibe mit Fuß, um einen Speisetisch zu vergrößern.

**Schigt**: Schichte, auch

(Pbg.) von einer Anzahl Menschen zusammen.

De erste Schigt ging nog wol, aber de tweede Schigt wurr mi to veel: die erste Parthie Menschen hielt ich ab, aber die zweite ward mir zu viel.

**Schigten**: mit den Zähnen wechseln, daher de **Schigteltied**: die Zeit, in welcher Kinder mit den Zähnen wechseln.

**Schigt um Schigt** sagen (Hamb. Alt.) Fischweiber u. a. Verkäufer, wenn sie eine Waare um den Einkaufspreis zu lassen vorgeben.

**Schif**: Geschick, Gedeihen, Gebühr, vor schikken wie im hochd.

He hett good Schif sagt man nicht bloß von Kindern und Erwachsenen die sich wohlauf befinden und zunehmen an Fleisch und Fett, sondern auch von Dingen, Essen, Backwerk, das gut geräth.

Upn Schif sien: sich gut befinden. Nig upn Schif: das Gegentheil.

Et schikt sik wol, et mut sik schikken: es geht wol hin, so so!

En Schif geven: eine rechtliche Form fagon geben, vom Schneider, he gibt dem Kleed en good Schif, dullen Schif.

• **To Schif kamen:** zu Stande kommen mit einer Sache.

**Et is ut dem Schif:** es hat die gute Form, Façon verlohren.

• **Vun Dag ist 'gans ut dem Schif (pbg.):** heute geht mir alles verkehrt.

**Sif schikken:** sich gut betragen, aufführen.

**Mit Schif:** schicklich.

• **Mit dem hett et en Schif**

**as en Been dick**

**un en Arm lang:**

es steht ihm nicht gut, er ist im schlechten Stande.

• **Schikker:** der etwas besorgt, anordnet.

2) adj. **He is schikker:** er ist betrunken, er hats mit dem Trinken so beschickt, daß er zu viel hat.

**Beschiklig:** anstellig, wirthschaftlich. **En**

**beschiklige Fro:** eine Frau, Hausfrau, die ihre Sache wohl anzugreifen, zu fördern weiß.

• **Wi wolt mal seen wo et schikt is:** wie es beschaffen, gerathen ist.

• **Dat hett nig Schif noch Klif:** schlecht von Form und Farbe.

• **Wo schikt se sif:** wie befindet sie sich?

**Se schickt em vun Pilatus na Herodes oder vun Osten na Westen:** sie schickt ihn bald hie bald da hin.

**Schiksal**

**Schicksal** außer der gewöhnlichen Bedeutung auch

2) (Huf.) für das Betragen des Menschen gebraucht. Ein Schicksal: seine Aufführung.

(S. Buhoff.)

**Schild** meton. sagt man von der Buhlschwester, die sich zur Schau sehr entblößt trägt: sie lett das Schild uthangen.

**Schillern**: schildern.

**Schillerarts** sagt den (Hamb. Alt.) gemeine Mann für Gemälde. **Schillerartsen**: mahlen.

**Schillerdeeren** (Hamb.): Mädchen, die in den Kattundruckereien die Farben mit dem Pinsel auftragen.

**Schillern** 2) Schildwache stehen. **Schillergast**: gemeiner Soldat, der von der Schildwache noch nicht frei ist.

**Schilling** (Dän. Skilling Holl. Schelling): Silbermünze, 12 Pfennigstück, Lübschilling. Ein Dänischer Schilling ist halb so viel. Unser Hollst. und Lübschilling enthält 2 Sechslinge, Söslinge und 4 Dreilinge (3 Pf.) Dreeling.

— Darut vs gematet en gulden Markt vor vöfstein Schilling un elven Markt.

(Laurenberg.)

Nachdem R. eine Menge z. Th. albernere Meinungen über des Wortes Etymon angeführt; bleibe er

bei der Muthmaßung, daß unser Schilling von schelen, schillen, Angs. scylan, Dän. skille, Schwed. skilla: scheiden, theilen abzuleiten, und folglich Schilling Scheider-der größern Münze, Scheidemünze. (Wachter.)

**Beerschillingshoor:** gemeinste Hure.

**Wat tom Schilling slaan is, wart nig tom Daler:** jedes Ding in seinem Behrte. Vom Selbsterheben gebraucht. Von Leuten, die mehr ausgehen als einnehmen, sagt man ironisch: **up Sien Daler gaat 49 Schilling** (statt 48.)

**Schimp:** Schimpf daher

**Schimpfeeren, Schimp andoon:** beschimpfen. **Schimpshalber aber:** um Schimpf zu vermeiden oder zum Schein. **Ik do dat man Schimpshalber:** thäte ich dies nicht, es würde mir übel ausgelegt.

**Schinken:** (Angs. scenc. Dän. Skinke. Holl. Schinke.) **Swinschinken:** Schweinskeulen.

2) Auch von Menschen in der gemeinen Konversation. **Hool dine Schinken lief:** halte die Beine grade, wie in der bekannten Grabschrift:

**O Herre Gott im Himmelriek  
maak em doch sine Schinken lief.**

**Schinken un Schullern (Hamb.):** eine ganze Speckseite. 2) schlecht gewählte Tafelgerichte.

3) von einem Grobian der Arme und Beine auf Tisch und Bank hinstreckt,

**Schinn:** scheltrichte kleine Blättchen auf dem menschlichen Kopfe welche Jucken verursachen. Vielleicht mit schinden verwandt. (Dän. Skinn.) vom Leibe abgetrocknete in kleinen Fleckchen sich absondernde Haut z. B. beim ausgeschlagenen Kopf der Kinder, auch zuhellenden Wunden. (Kleffel Mst.)

**Schinnen** (Schwed. skinne. Dän. skinde.): schinden schunnen: geschunden, Schinner Schinder. Dat di de Schinner hal! Pöbels verwünschung 2) überthouern.

**He schinnt:** schindet, Ausdruck unsrer Kartenspieler für einen der so viel möglich Stiche zu machen sucht.

Das d. welches Wächter in den Dialekten des Wortes beibehalten wissen will, hören wir nur in Schindhuder dem Pöbelschimpfwort: Schindmähre, auch schlechter Mensch.

**Verschinnert:** verwünscht dir, Kollt: theuer kalt.

**Se is so dik as en Schinnertav:** d. i. sehr mager.

Ein der ärgsten (Hamb.) Pöbelschimpfe: Wenn du an'n Raak freist, so will ik Schinnerknecht waaren, un di de Dree nig schenken. Der Weiskerknecht (nicht Schinder) hat beim Staubbesen

das Recht dreier Schläge, die er über die vorgeschriebenen giebt oder schenkt, erläßt.

**Schinderkaar** Schinderkarre auch fig. der Torfwagen der Bauern, weil die zur Stadt kommen mit ihren Torf den Städter zu schinden d. i. übertheuern pflegen. **Schinnerkasten** nennt man ein schlechtes, verfallnes Haus.

**Schipp** (Angs. skip Dän. Skib Engl. Ship.): Schiff **Scheepe**: Schiffe. **Schipper** Schiffer. **Schippmann**. Wachter leitet Schiff von schuwen schieben her.

**En vold Schipp** nennt man auch fig. einen alten Kerl altes Weib, **en good Schipp**: ein dito, an dem nicht viel sonderliches ist. Gut und damit Punktum.

**En Schipp voll suure Appeln** nennt der (Hamb. Alt.) Pöbel eine am Himmel sichtbare dicke Regenwolke. (Boe.) **He löppt Scheep**: er ist beim Ablausen eines Schiffs vom Stapel beschäftigt. **Schipp's** oder **Scheepsmettwust** Endchen Schifftau womit Schiffjungen geprügelt werden.

**Bershippen**: zu Schiff transportiren.

**Schippergesellschaft**, — **Schipperoolde**: (Hamb.) Schiffergesellschaft, wornach auch ein eignes Haus zu ihren Versammlungen auf der Neuenburg benannt ist: Vereinbarung der Oberalten und Schifferbrüder.

**Schippmann**: Holst. Eigenname. Von einem

des Namens, wahrscheinlich ein Pferde- = Beschäler rührt das auf wilde unbezähmbare Menschen angewandte Sprw. her: He is duller as Schippmann sin Hengst.

**Schepelkanne:** Bierfaß das die alten Hamb. Brauer ihren Leuten zu vertrinken gaben, wenn das Bier zu Schiffe gebracht wird.

**Schippwarcken (Das.):** arbeiten, geschäftig seyn, ein Handwerk, wie beim Schiffbau treiben. Dar is jümmer -wat to schippwarcken: da giebt es allzeit was zu arbeiten.

**Sta fast Schipper** wird auch auf festem Lande sprwrtl. gesagt: steh fest, halte dich gut!

**Gottlob hier, seed de Schipper, un weer dree Meil in de See:** Gottlob, daß wir gelandet sind, sagte der Schiffer, als er 3 Meilen vom Lande in der See war. Wer eine halbe Arbeit ganz gethan zu haben sich berühmt, den trifft der Stich dieses Sprichworts.

**Sta wiss Schipper, seed Hing un smect em über Bord:** steh fest, Schiffer, sagte Hing zu ihm indem er ihn über den Bord des Schiffes ins Wasser warf. Vortreflich! denn oft ist es gerade der falsche Freund, der, indem er dir rath, dich warnt, dich in Acht zu nehmen bittet vor andern, dir den Dolch hinterücks in den Leib stößt.

**Schleu (Hus.)** von der Bitterung **schleue Lied:** gelinde Bitterung.



**Schlüchter** (Zweern; unaufgewundner Zwirn.

**Schmoll** (Holst. Schlesw.): Staub z. B. vom Torf.

**Schnausig** (Huf.) nas, vom Wetter schnausig Wedder: nasse Witterung auch schmuzig.

**Schnippelig** (Huf.): plözlich. He is so schnippelig dod bleven: er starb plözlich.

**Schnirrbraden** (Huf.): für braten, -und zwar besonders etwas leckerhaftes, Naschwerck zu bereiten.

**Schnösel** (on) **Schnösbösel** (on, on): Schimpfnamen für einen jungen Laffen, dem man auch wol nachwirft: du büst nog nig drög achter de Oren.

**Scho, Schu, Affschv, Affschu**: Scheu, Abscheu, schöe Peer: scheue feldflüchtige Pferde.

**Scho** (Angs. Sceo, Eco, Dän. Skoe, Holl. Schoe, Schwed. Sko Engl. Shoe): **Schub**: **Schve**: Schuhe. **Schofter**: Schuster: auch 2) eines der simpelsten Brettspiele.

**schostern**: Schube machen auch wie sit **inschostern** (nicht wie im Brem. Geld verlieren sondern) sich einmiethen oder in eine Gesellschaft mit einslicken.

**De Schoe sullen mi wol passen:** das sollte mir wohl anstehen. **Sü to dat du de Scho nig verlüst:** zu einem der schnell läuft (R. G.) auch: loop! loop! du kümst süss to laat.

**Schofnecht:** Schuhknecht. Daher in Hamb. das Sprw. **he is so verwagen as en Schofnecht:** er ist so feck als ein Schafknecht. Das Schumacheramt hat in Hamb. Privilegien z. B. ihre feierlichen Tagleichen der Gesellen, die gewöhnlich Montags sind, wo eine Menge Schuhnechte mit braunem, nicht schwarzen Mänteln folgen und die Leich: von der Sorgefrau die eine Art Heuken Kappmantel oder Mantelkappe trägt (S. heuken) angeführt, zur St. Johanniskirche begleitet, wo sie begraben wird.

**Schomaker:** Schuster; auch nennt man sonderbar genug den Schmetterling Tagvogel so.

**Schoböst** Schubbürste. **He is bi de Hand as en Schoböst:** er ist bei der Hand, wenn man ihn braucht.

**Se wölt mi alles in de Scho geeten:** sie wollen mir alles Schlimm aufbürden. **Dat wöl wi em nig in den Scho geeten:** wir wollen ihm das nicht nachtragen.

(S. Pleisen.)

**Tum Danst hört meer as en paar Scho!** damit ist nicht gethan.

**En Schofter Pastei:** Schusterpastei: Schusterpastei nennt man (Alt. Hamb.) eine Gemengsel von allerlei nach geliebener Speisen.

**Koppshofer:** Hutmacher, spaßweise. Im Anfang des 18 Jahrh. waren in Hamb. weißumstickte Auszeichen: Schuhe galanter Mädchen, damals Jungfernen genannt.

du geist en rechten Junferngang  
mit Scho umher witt stift.

**Schofregen:** doppelter Strick oder an zwei Stricken hangender Holzknebel worauf man sich hin und her schwingen oder schaukeln läßt, im Schofregen saaren von Goth. steika stokka, wackeln daher veränderliche Festtage Schuffelfeste genannt werden (N.)

**Schölen** (N.): sollen, müssen (Angs. sceolan Holl. schaffen) ik sall, du schaff, he sall, auch du fast und he schall, wi schölen, ji schölt, se schölen ik schull u. s. m. du schust für schullst.

**Schölen wi hengaan:** sollen, eigentlich wollet wir hingedu? Auch fölen gespr.

**Schölen** (Angs. scealfan Dän. skulle): spülen, waschen. **Den Putt utschölen:** den Topf ausspülen. **Schölet nig damit:** schüttelt nicht damit, spält nicht durcheinander. **! Sig. Plaudern,** im Mäule durch die Spille gehn lassen, **Schölsüster:** Plaudertöche (auch Wäscher

süfter) in der Marsch üblich, in die Wäsche, wenn die Lauge aus dem Zeuge gespült, wird Holst-  
uspölen.

Schölen (Subst.) Wellen, die ans Ufer spülen:  
schlagen.

Schölt (o. v.): Schale Hest, Messerschölt:  
Messerhandgriff. (Kr. G. auch Hamb. Alt.)  
Schölken, Schälken.

Schön: wird in Holst. nicht bloß für pulcer  
gebraucht sondern auch in der Kindersprache  
schön maken puzen, sich fein anziehen.

Je später am Abend je schöner de Lüde:  
Kompliment zu Leuten die Abends zum Besuch  
kommen.

(S. Schaan.)

Schönbrod (Prbh.): Brod aus gestiebten  
Roggenmehl, in Hamb. und Lüb. Schönroggen:  
ein kleines Weißbrod mit drei runden Ecken oder  
Limpfen, auf der Höhe mitten mit Kümmel bestreut.  
N. bemerkt daß mans auch eenen Utwieser  
nenne, weil denen, die des Landes verwiesen werden,  
vom Frohn solch Brod mit auf dem Weg gegeben  
werde. Einige wollen, daß die dreieckigte Gestalt  
dieses Brodtes von den sternförmigen Kuchen welche  
unsre heidnischen Vorfahren in Norden den Sternen  
geopfert abstammen.

Schonen wird im Plattb. auch in dem Sinn

gebraucht als ankveugen. Schon di nig, sagt der ältre Arbeiter, Meister, Reper, dem jüngern: greife dich an, sey nicht träge, strenge deine Kräfte an.

**Schoof** (Holst. Hus.) gerade Strohgarben, Rietsiroh womit man die Häuser decket, Halmendach, (die Holl. nennen Schoof, Schoove eine Garbe schooven Garben binden Engl. sheaf, to bind up in sheaves) und Deiche besicket. Strohbund sonst Klapp genannt.

2) (Hus.) 2 – 3 Garben Korn die mit Stroh zusammengebunden sind. Auf diese Weise werden daselbst die Garben immer vor dem Einfahren zusammengebunden, offenbar aus Ungeschicktheit der dasigen Frauensleute im Garbenbinden.

**Schoon** (Holl. schoon, hübsch, artig, trefflich): in Holst. rein, klar. Schoon maken nennen unsre Weinhändler und Weinbrauer den Wein (mit Eiern oder sonstigen Ingredienzen) klären, klar machen, ihm Farbe geben, von allen Hefen reinigen. Klintschoon, vollkommen klar.

**Schoonen**: verschöneren, nachsehen, zu gut halten.

He schoont nig Wadder nog Fründ: er verschont keinen, auch selbst den Gevatter und Freund nicht.

**Schoor**: Herr des Hauses (Hamb.) ehmalß mehr als igt im Brauch. In der Hamb. Oper: Ver-

kehrte Welt, 1728, singt eine Lütmaid von sich,  
die sich

— good met Schoor un Jffrum steit:  
und: ik bün min Schoor un miner Frum  
met Hart un Hand getrum.

**Schoot, Schott: Schöß.**

2) die unterste Ecke des Segels an einem Schiffe,  
das beim Laviren von einer Seite zur andern überges-  
zogen wird. De Schoot anhaalen: das Segel  
steifer anziehen. De Schoot fieren: nachlassen.  
Fieret de Schoot, im Kommando.

3) der weite Untertheil an Mannsröcken und  
Wämfern unter den Hüften (auch wohl höher, da-  
nach die Mode diese Schöße höher hebt oder tiefer  
beginnen läßt) wurde ehemals in viele steife Falten  
gelegt (wie noch zu R—s Zeiten) aus denen sich aber  
viele jener Falten und die Steifigkeit wie aus den  
Rockausschlägen verlohren hat. Man spricht aber  
von eenem Rok mit lange Schooten oder mit  
korte Schooten, je nachdem diese sich wie die  
langen und kurzen Taillen der Damen ändern. Die  
Holsteinschen Landleute haben ihre steif und breit  
schootige Röcke auch Westen größtentheils beibehal-  
ten, die sie aber gewöhnlich nur bei Gevatterschaften,  
Hochzeiten auch Kirchgang mit den kurzen Westen und  
Wämfern vertauschen, die sie täglich tragen.

Börschoot: Schärze, Schootfell: lebernet  
Mannschurz.

In den Hanseestädten ist **Schott** Schoß die Hauptabgabe, von dem sämmtlichen Vermögen der wohlhabenden Bürger, die zu unbestimmten Zeiten, wie die Bedürfnisse des Staats es erfordern, durch gemeinschaftliche Raths- und Bürgerschlüsse nothwendig erklärt wird. Jeder taxirt hier auf seinen Bürgereid sein Vermögen selbst und zahlt bei der Schopstafel verdeckt.

**Schötting** oder **Schütting** (in der Ausspr.) in Lübeck das Versammlungshaus der Aelterleute und Bürgerschafts-Vorsteher, die vom Rath daselbst versammelt werden, um Abgaben **Schott** zu bestimmen oder neue Gesetze zu machen.

**Schopen** (verschieden von: Schapen): große Gelte, Schöpffelle der Bierbrauer: kupferner Kessel mit langem Stiele, worin ungefähr 4 Stübchen gehn, womit von Brauern und Brauerknechten das Wasser in die Pfanne geschöpft wird. Daher der Name (Slüter von den Erben in Hamb. S. 322.)

**Schopenbrauer** (broer): Brauerknechte, die nicht mehr bei einem Herrn dienen, sondern in eignen Brodte sitzen, den (Hamb.) Brauern aber für gewissen Lohn beim Brau an die Hand gehn. (S. Slüter.)

**Schoopensteel** oder **Stegel** Gasse in Hamb. die vom Fischmarkt bis an den Rattrepel reicht, wo ehemals Schoopenbrauer oder Schoopenmacher gewohnt haben mögen. (R.) S. Stegel.

**Schöpfels** n. d. Holl. Schepfels: Geschöpfe.

**Schoren** (ist unstreitig mit obigen Scherett verwandt): **affschoren**: scheiden, absondern durch Wand oder Getäfel abkleiden; **dörschoren**: durch Scheidung theilen.

**Schorels**, **Affschorels**: durchzogenes Getäfel. **Schörwand**: Scheidewand. **Schorten**: Borte, Fächer in Schränken oder Wänden; **Scherwand** ist öfters im Munde der platten Holstein. R. bringt auch den **Schorsteen**: Schorstein dahin, weil die Steinmasse von Holzwerk des Hauses gesondert ist. Die Holl. haben **schooren stägen**, Schore Stäbe, und so wäre es eine untere Stäbe des Rauchfanges.

**Schorf** (R. hat Schörst das aber in Hamb. wie in Holst. überhaupt selten gehört wird:). Grind, Räude, Krätze. (Ungr. Scurf, Engl. Scurf, Holl. Schorfft) vielleicht von scharf entstanden als Schärfe im Gebüt (B. W. B.)

**Schorvig**: grindigt. **Schorvkopp**: der einen wie wir sagen, ausgeschlagenen Kopf hat. In der gemeinen Sprache heißt: **ik sitt hier as de Luus in Schorf**: ich sitze hier sehr gut, behaglich.

**Schorfraben** (R. G.): Kruste, die sich über eine Wunde gesetzt hat.

**Schorschen** (Eid.): Schlittschuhe. Etwa



von **schurren** auf dem Eise oder Boden mit den Füßen hingleiten.

**Schorsteen**: Sornstein, Feueresse daher

**Fig. Ein Schorsteen trekt allen Roof**: wird von Leuten gebraucht, aus denen man nie klug wird.

**Schorte Schört**: Schürze (Holl. Schort. Dan. Skjorte, Schwed. Skörte) Schleife, **toschörten**, **upschörten** zu, **ausschürzen**, **ausschleifen**.

2) weiblicher Rock, der um den halben Leib geschürzt wird und bis auf die Füße hinab reicht. Was man in Obersachsen Schürze heißt, und vor den Leib gebunden wird, heißt in Hamb. u. a. Städten **Platten** oder **Börschoort**.

**Regenschörten** hießen, noch zu R. s Zeiten in Hamb. die schwarzen Weiberröcke, die nach Standes Unterschied (der damals noch mehr als Vermögens Unterschied Form und Stoff der Kleidung bestimmte) von Kasch, Serge, Boratt, dicken Taft, mit dergleichen Regentüchern (S. Kleed) über die andern Kleider des Ober und Unterleibes von Erwachsenen getragen ward. Daher es von einem Mädchen, wenn man sagen wollte sie sey schon 15 — 16 Jahr (oder konfirmirt) hieß: **se geit all mit Schört un Regenkleed**.

**Upschörten**: die Kleider etwas in die Höhe binden, oder aufstecken damit sie nicht auf die Füße hängen und bei nasser Arbeit oder Bitterung einen

Schmuzzsaum geben. Dies Aufschärzen ward zu N. Zeiten durch Reifröcke (S. Bögel) verdrängt, und nachdem diese aus der Mode kamen, gab es mancherlei modisches Aufschärzen der Röcke zur Seite und vorn oft mit Schleifen und Troddeln in den Abtheilungen verziert.

**Upschärtels:** Schärzband, womit zu N. — s Zeiten die Hamburgerinn und andre Städterinn die Röcke um die Hüften in einen Wulst banden.

**Schott** (Angl. Scoat Schwed. Skatt Holl. Schot Engl. Scot.): außer Schoß, Abgabe,

2) Kiegel, von Eisen der an Thüren, Kaminen, vorgeschoben wie Schotten, schötten: mit dem Kiegel schließen.

3) in Sielen und Schleusen die Fallthüre oder Schiebthüre.

4) Ausschuß. **Schottossen:** Ochsen, die von Käufern ausgeschossen und unverkauft geblieben sind. Schimpfwörtlich sagt man in Hamb. en Utschott: ein Ausbund von Schelmen, wie ausgeschossen unter ehrlichen Leuten. **Wagenschott** (S. W.)

**Schötting** (Eid.): Schutzbrett, ein Lattenversschlag etwa 6 Fuß lang und 4 Fuß breit, vor dem Ausgange einer Fenne, um das Vieh zurückzuhalten. Es ist vom Heß darin verschieden, daß dies sich in Angeln bewegt, jenes aber vorgesezt wird. Auch in Holst. Marsch wo mans Schütten spricht. (S. Heß) Befriedigung der Weiden.

**Schüttfaven** (Eib.) kleiner gehegter Platz in welchem das Vieh gesperrt wird, das in andrer Leute Korn gegangen, bis zur Einlösung und Befriedigung des Besizers (Kloffel Mt.). Auch im Pbg. Dorf Ditzensen bei Altona z. B. Schütten. He geht in de Schütten sagt der Bauer, er geht, um die Pferde zu pfänden, die von seinem Nachbar über die Befriedigung, aus Vernachlässigung derselben, in sein des Nachbars Kornland gelaufen sind. **Schüttstall**: der Stall, in den er es bis zu abgemachter Sache bringt. In Hamb. heißen Schütten: Fallthüren, Schofthüren, wodurch das Wasser auf die Mühlenräder gelassen wird; **Freeschütten**: welche keine Mühlen treiben sondern nur aufgezogen werden, um das überflüssige Wasser weglaufen zu lassen.

**schottfören** (Ditm.): von dem Bau oder Hauptknechte gesagt, welcher in der Erndte den Zug anführt und mit seinem Exempel zur Arbeit anspornet.

5) das Strick am Seegel im Vordertheile des Schiffs.

**Schottsch**: schottisch, von Schottland.

**En Schottschett**: ein schottischer Nationaltanz, wie er in Holst. auf Längböden nachgetanzet und benannt wird.

**He freut sik up Schottsch** (Hamb. Mt.): er freut sich gar sehr, gleich dem, der den raschen schottischen Tanz liebt.

**Schöttel** Schottel (Angs. Scuttel Holl. Schotel): Schüssel.

Wenn Geld regnet heff ik min Schötteln to Huus: mir wills gar nicht glücken. Auch: sitt ik im Drögen.

**Gretj** oder **Antj Schöttelwascherich**: Küchenmagd.

**Dekschöttel** ehemals **Dekfatt** (Hamb.) große hölzerne angemahlte Schüssel, worin man die von der Tafel gehobenen Teller sammelte und in die Küche trug, wozu man sich jetzt großer halboffener Hängelkörbe zu bedienen pflegt.

**Ruumschöttel** (Hamb.) Plauderer, der ins Gelag hinein schwätzt, und gleichsam (sagt R.) geraume Schüsseln mit unbedachten Reden aufstischt.

**Schötteldock** (im Eid.): Schürze, (im Holst. Hamb. Alt.) Wischtuch zum Abwaschen des Tische und Küchengeräths.

**En Schöttel utsetzen**: eine Schüssel aus, hin setzen, daß etwas darauf gelegt werde, nemlich vom heil. Christ zum Weihnachtgeschenck. Wenn in einigen Holst. Familien gegen den Weihnachtsabend hin die Rede ist, ob und was der heil. Christ dem Kinde bringen werde, so sagen wol Eltern sett du man din Schöttel ut! wi möt seen of Klinggeest (oder Kindjees) wat bringt. Jedes Kind

borgt sich dann aus der Küche eine Schüssel setzt sie ins Zimmer hin, und findet sie mit Konfekt, Früchten Spielsachen am Weihnachtabend, oft nach einem vorherigen mystischen Geklingel. Es muß ein sehr unartiges Kind im Lauf des Jahrs oder am Schluß gewesen seyn, das seine Schüssel leer findet. — Andre Eltern bereiten auf mit Wachlichtern umsetzten Tischen den Kindern den heil. Christ.

Spwtl. Vergleichung: de Schöttel was so groot as de Bornhövder Döp.

Schortel für Schüssel, in alt Hamb. Oper z. B. lustige Hochzeit 1728:

da man nog Brögamsabend heel mit Ries vull Sukker un Kanneel en braden Hoon, en Schortel Fisk, dabi en goden Fründ to Disk.

Schov Dakshov: Stroh welches zum Decken der Stroh, Halmendächer gebraucht wird.

Schoven: das im Grunde des Wassers befindliche Unkraut ausgäten. Schover (Hamb.) der in Gräben und Flüssen z. E. der doven Elbe dieses Grundkraut mit einem zackigten Eisenzeuge ausreißt.

Schraden (Augsf. screadan Holl. schrooden Schwed. skraeda Engl. shread): schroten, zerschneiden schrägschneiden, schrad: auch schreem

(Hamb.-Alt.) **schräge schrad setzen:** schief setzen  
**affschraden:** schräge abschneiden.

**Schradstück** nennen unsre Näherinnen ein Stück Lein das in den Schultern der Mannshemden schräg eingenäht wird, um ihm die Weite zu geben, auch **Schradlappen**.

**Schradspek:** die Seiten von mittelmäßigen Schweinen, wovon die Rippen nicht abgelöset sondern mit zerstücket und gelinds geräuchert werden (R.)

**Schraffel** (S. schrapen.)

**Schrage, Schranken:** Gestell aus zwei paar gekreuzter oder schräg stehender Beine bestehend, **Sägebock, Waschbock; Ruhesessel**.

2) **Schragen** hießen ehemals Statuten, Gesetzbücher z. B. der hanseatischen Handlungs Gesellschaft. (Willebrand Hanseat. Chronik 3, S. 100.) So heißt noch (Hamb.) das Verzeichniß oder Reglement der Berrichtungen und der Einnahme eines jeden Stadtdienstes, der bei der Kammer verkauft und zu gemeiner Nachricht öffentlich ausgehängt wird; welche Tafel vielleicht ihrer Verähmung halber **Schragen** heißt. (R.)

Holl. **schraag** nicht bloß schräge, auch **Stüßbälke** (Ketelear.)

2) knapp wie **schrage Lied** der Fasten i. e. a. Ged.

**Schralen** (Ditm.) **schrauen** (Holst.): laut ungebührlich schreien. **Schrauhals**, **Schrauhals**: Gurgel aus einem Gänsehals, auch ein Schreier. **Die Fleute schraut**: die Flöte giebt einen unangenehmen Ton. Schreien, zanken nennt man auch **schrawäuen**. (R. hat **schrawäuen** und nach der Aussprache ein u zu viel.)

Verwand mit **schreen** (s. unten.)

**Das Water is überschrauelst**: mit dünner Eisen belegt.

**Schramme** (Schwed. **Skramma**): Riß, Streifwunde.

**schrammen**: eben die Haut streifen.

**Schrammhoosten**: trockner Husten, von der ähnlichen Empfindung.

**Schränge** (Hamb.) **vole und nee Schränge**: am Berge und auf dem Hopfenmarkt, eingegatterter bedachter Platz, wo die Fleischer Amtsmeister ihren Block haben, und Fleischmarkt halten.

**Schrängen** (Holst.) **schrängeln** (Eib.) das Bein stellen beim Raufen, oder die Beine mit den Beinen seines Gegners so verschränken, daß er fallen muß.

**Schrapen** (Angs. **screopan**, Holl. **schrapen**, Dän. **skrabe**): schaben, kratzen, scharren, **afschrapen**: abschaben, **utschrapen**, **den Putt**: den Topf rein ausschaben, **to hope schrapen**: zusammen scharren.

He mag Nöbe schräpen: (Hamb.) er mag was anders, schlechters thun. **Schrap-Näseken speelen**: die Nase verletzen.

2) schlecht geigen. **Schraper** nennt man einen Fiedler, der mehr scharrt als spielt. **Schraper** eigentlich ein Schabinstrument.

**Naschrapels**: letztes zusammengesabtes Ueberbleibsel. Scherzweis nennt man (Hamb.) das letzte Kind in der Ehe das **Naschrapels**.

**Baartschraper**: Barbier im verächtlichen Sinn. **Magenschraper** (auch in Holst. wie im Brem.) alter scharfer Käse, Wein. Mit **Schrubben** auch wol dem folgenden **Schrappert** könnte dies Wort verwand seyn.

**Schrapstuten**: ein Brodt aus dem letzten vom Backtrog abgeschabten Teig gebacken. Der Aberglaube rath: einer Kuh die nicht rindern will ein solches Brodt zu geben, so läßt sie den dritten Tag danach das Kind zu!.

Davon ist auch wol das gemeine Schimpfwort **Schraffel** abzuleiten, und **schrafflich Nas**: ein verächtlicher wie ein aus und abgeschabtes Nachbleibsel, unnützer Mensch. In Hamb. sagt der Pöbel auch: **Schraffel-Achtein!** Du 18 mal schlechter Kerl, Weib!

**Schraper**, **Pumpenschraper**, doppeltes dreieckiges Reinigungs-Instrument auf Schiffen.



**Schrappe** (Ditm.): Tasche. Holst. Grep  
auch Kof und Fikke.

So sagt das alte Ditm. Lied vom trägen naschhaften Mädchen:

Schötteln mit de Tung to waschen  
un ut beiden Schrappen naschen  
dats en Doon vor Telsche Krai!

**Schrappert** und **Schruppert** Schimpfnamen in Holst. nicht ungewöhnlich wie **Schrubbert** (S. unten)

Dar is nig so en ringen Lappert  
nig so een Schruppert, so een Schrappert  
nig so een Käfel de nig schwöre  
dat dat Freyen söte were.

(Laurenberg.)

**Schrappstaan** (Hamb.): sich vorzüglich  
sehen oder hören lassen (W.) in Kr. G. to **Schrappstaan**: sich gegen etwas stemmen. In andern Gegenden leer ausgehn. Der Ursprung dieses Wortes ist Holst. wo (Ketelar) schrap fertig, bereit heißt wie gereed, aber der Holst. braucht es verschiedenlich.

**Schrauelig** (op sik) Hus. wer nicht gut Kälte vertragen kann, frostig.

**Schrauen** (S. Schralen.)

**Schreen** Holst. schrien schreien (Ditm.)

**Eid. R. G.):** schreien, weinen. **Schreehals**  
**Schreier.**

(Huf.) **Gott weet min Hart, schreen kann**  
**ik nig:** weinen kann ich nicht, aber gerührt bin ich,  
Gott weiß es.

**Schricht:** Geschrei, und Geschricht.

**Snot un quirl schrejen (Eid.)** aufs heftigste  
und unanständigste weinen.

**He schreet as wenn he up'n Speer stitt.**

**Schreep (R. G.):** schmal von Backen, mit  
eingefallnen Wangen.

**Schrienen:** kleinen, stechenden Schmerz emp-  
finden bei geringer Verletzung, Rizen, Brennen.

**Schrieven** (Holl. schryven Schwed. skrifwa  
Dän. skrive.): schreiben. **Ik schreeb:** ich schrieb.

**Schreeven Schrift:** Handschrift. Geschriebene  
Schrift, zum Unterschied der Druckschrift. **He**  
**kann nig schreeven Schrift lesen:** er kann nicht  
Geschriebnes lesen.

**Schriebens** (subst.) brauchen unfre geringen  
Leute für Brief Schreiben: **Ik heff lang keen**  
**Schriebens vun em:** er hat mir lange nicht ge-  
schrieben.

**Wer nig schribt**

**de nig blibt**

treffender Volksreim: wer ein behaltner Mann bleiben  
will, muß über Ausgabe und Einnahme ordentlich

Buch halten. Auch sagen unsre Defonomen und Kaufleute: Man mut eer innemen as man anschreibt, un eer anschrieben as man utgibt: erst nimm ein, dann schreib an, erst schreib an, dann gieb aus, um jenes über diesem nicht zu vergessen. Eine goldne Wirthschaftsregel!

Schrebe (Hamb.) Strich, Grenze, övern Schrebe gaan: über die Schnur gehn, dat is övern Schrebe: das ist was aufferordentliches.

Ein eigner fast nur lokaler Gebrauch ist das in Hamb. Alt. übliche: Denn sün wi schreven: denn ist's aus mit uns. Z. B. wenn vom Wetter die Rede ist: wenn en R. in den Monat kumt den sün wi schreven: mit September ist's mit unserm guten Wetter am Ende.

In'n Schorsteen schrieben: ins Buch der Vergessenheit schreiben.

(Hlensburg) Dats en dull Woord, wat sik nig schrieben lett: die Sache muß sehr schlecht seyn, die sich nicht bemänteln läßt.

Schriebstiften sagt unser geringe Mann für Rechenstiften, Bleistift crayon. — En Schrieberken: Schreiberlein (Lauremberg.)

Hamb. apol. Sprw. Da keem ik nog beter weg as de Bohoffschrieber. Auf die Frage warum? De freeg en Stubessen, bezieht sich auf eine alte Geschichte. (S. Hübbe Beiträge zu m.

Zbiot. im Journal Hamburg und Altona 1805. II, 205.)

**Schrik** (Ditm.): länglichter Klotz mit drei Beinen. Man braucht in Ermanglung von Stühlen bei großen ländlichen Gesellschaften Bretter, die man mau auf 2 oder 3 solcher Klöße legt, und so Bänke formt. (3.)

2) (das.) eine ledige unbeamtete Mannsperson.

**Schritt** (Ditm. Sl.) ein lediger unbeamteter, und unbeweihter, Jungmann heißt ein Schritt. Sonst Schritt wie im Hochd. paslus. Spruchreim auf Welt Ordnung hinweisend:

Jeder Schritt hett sinen Tritt,  
jeder Tritt hett sin'n Stoff,  
jeder Stoff hett sin'n Platz.

**Schröfel** (Hamb. Alt.) wie *or* ausgespr. Krüppel, elender Kerl. schröfelhaftig: von erbärmlicher Figur. (S. Schaffel.)

Schröfel in der Marsch, der immer zu spät kommt, z. B. mit dem Säen, weil er unordentlich ist, und keinen richtigen Begriff vom Landwesen hat.

(Schroten was R. hat ist Hochd. zermalmen, zerzausen, und Schrötel: Stückchen, Lappchen, ist wenigstens außer Cours.)

**Schrubben** (Holl. schrobben, Engl. scrub, Schw. skrubba): mit stumpfen Besen oder steifer Bürste hart scheuren, abscheuren, mit dem

**Schrubbert**: stumpfen Rehrbesen, steifer Bürste, womit man vorzüglich die Fußböden abschrubbet und Wände reinigt; fig. ein Mensch der niemand gutes thut (S. Schrappert) welches wol richtiger ist, wenn man es von schrapen ableiten will und darf: ein Mensch also, von dem nichts zu gewinnen ist, der nur andern abzwackt.

Richen verirrt sich vom schrubbyen ins schüren, wenn er S. 242 wünscht, daß man nicht auch in Hamburg die Gassen schrubbye und die Steine höhl spüle. (S. unten schüren.)

**utschrubbyen**: Fässer, Käbel reinigen. **Heidschrubbyert**, **Heidbonert**: kleiner stumpfer Handbesen von Heidkraut, ohne Stiel. (Auch im Dsnabr. S. Strodtmann.)

**Schrull**, **Schrullen**: tolle auch bloß eigenfinnige Einfälle, Launen. **He hett sine dullen Schrullen**: eine Art Spleen, Unwirschheit, nicht aber Vapeurs, wie R. hat.

**Schrumpen** (Dän. skrympe): schrumpfen, einschrumpfen runzeln. **Schrumpel**: Runzel, **schrumplicht**: runzlicht, **verschrumpelt**: runzlicht auch eingekrumpft, **schrumpeln**, **inschrumpeln**, **to hope schrumpeln**: runzlicht werden, zusammen schrumpen, welches auch der Hochd. braucht.

**überschrumpeln:** von eben übergefrorenen Wasser.

**Schrutern** Engl. (huder.): schaubern grausen.

**Schruter:** Graus. Man sagt ja auch: mi löp en Schruter över; mich überließ ein Schauder.

**Schruve** (Holl. Schroove Dän. Skruve Schwed. Skruf Engl. Scrub.): Schraube.

**schruben, toschruben, in- utschruben:** vorn auf und zuschrauben.

2) ehemals auch ein gläsernes in Siber gefaßtes Trinkgeschirr. (R.)

**Schrubsnoor:** feste Schnur zum Einfassen der Röße. **Schrubstaken:** geschrobeneß Reissblei.

**It will di de Neef' nog höger schruben as se all is:** Pöbelbrohung vor dem Schlagen oder Stoffen unter die Nase in Hamb. und Alt. gewöhnlich, wo der gemeine Mann im Zorn die geballte Faust dem Gegner unter die Nase setzt, und wenns Ernst wird von unten auf zustößt.

**Gen dito mit messingenen Schruben:** von der nachdrücklichen Wiederholung einer Sache oder eines Geschäfts.

**Schü:** Sauce. **Bradenschü:** Bratenbuta- ter. Schü wird fast bloß von dieser, Saust von jeder Brühe zu Fischen u. a. Gerichten servirt gebraucht.

**Schubben:** reiben, scheuren, **sich schubben:** sich an etwas reiben **Schuback** (So wohl Richen als das Br. W. B. erklären dies Wort nicht recht, S. meine Erklärung unter **Jak.**)

**Schubbig:** lumpicht, abgerissen wie abgerieben.

**Schüchterung** wird von Pöbel in Holst. (Hamb. Alt. Pbg.) für in Schreck setzen gebraucht. **Dat gibt en Schüchterung:** das setzt Respekt, macht schüchtern.

**Schüdden:** schütteln. **Den Umhang schüdden** (S. U.)

2) auch schelten, auszunzen. **Ik will em schüdden:** ich will ihn ausmachen.

**Schüffel** (Augsf. Scoff Engl. Skovel Dän. Skuffe Schwed. Skofvel Holl. Schuffel): Schaufel, **schüffeln:** schaufeln.

2) bei den alten und neuen Ditmarsen: eine abschlägige Antwort des Mädchens, Korb. Wenn in einem Hause von den Brautwerbern Ansprache um ein Mädchen geschah, denen eine Zeit zur Wieder **Ansökninge** (nach der ersten Unterredung) bestimmt war, so nahm man im Hause sich in Acht, daß nicht etwa eine **Schüffel** oder dergl. bei der Hausthüre ihnen aufstieß, weil dies die abgeschickten Boten für ein Zeichen der Weigerung nahmen und des Abschlags. Daher die Rdt. **eenen de Schüffel geven:** einem den Korb geben **schüffeln, affschüffeln,** einen

Freier abweisen und Sprw. oder Schimpf für die, so durch den Korb gefallen: **Se hefft de Schüffel bekamen und Sünd em de Scheenen oof blau?**

3) In Holst. wird schüffeln auch vom nachlässigen Gange gebraucht, vom Scharren **Schüffeloot** (Hamb.) Mensch der scharrend einhergeht, woraus man das **Schaffuckeln** welches den nämlichen Sinn hat, gebildet zu haben scheint. **Schaffuckel du man to: schiebe, schaufle deinen albernen Gang nur fort!** (Hamb. Alt.)

4) **schüffeln henninschüffeln: stark und gierig essen.**

**schüffel de Karten man recht dö: sagt der platteste Kartenspieler statt: mische die Karten gut durcheinander.**

5) trinken hinunterschlucken, z. B. in der bäurischen Gesundheit: **Prost Hans, schüffel dö Klaas!**

**Schüffel** wird auch von Spielern im Billard für die Masse (Keule) gebraucht wegen ihrer Aehnlichkeit mit einer Schaufel.

**Schuld** (Dän. Skyld): Fehler, Verfehn, Schulden.

**De sine Schulden betaalt, beetert sin Good: wer seine Schulden bezahlt, bessert sein Gut, gewinnt die Zinsen.**



**Wer Schuld het, de schubert:** der Schuldige verräth sich durch Schändern (aber nicht immer.)

**Mit Schuld  
un Ungeduld**

**z. B. en Hof övernehmen:** ein Hof antreten übernehmen mit allem was darauf haftet.

In Hamb. Alt. wird oft das u mit ü im Sprachverkehr verwechselt man sagt: schüllig für schuldig. **Plüfschulden:** kleine Geldschulden etwa von plücken, die nach und nach entstehen.

**Sprw. De den Mann troet, de troet oof de Schulden.**

unschuldig wird in einigen Geg. das unschuldig ausgesprochen. **He sütt unschuldig ut:** so Schüllichkeit abusive für Schuldigkeit.

**Schulen** (Holl. schuilen Engl. sculk.): sich verbergen aus nicht gutem Gewissen daher der 2 Begriff hervorlauschen aus einem Lauschwinkel.

**En schuulsch Minsch:** der nicht frei aus den Augen, seinen Mann nicht grade ansieht **He geit un schult, he schult as en Strukröver:** er lauert hinterlistig wie ein Strauchdieb.

**Das Schullen lopen,** welches man irrig von Schule ableiten möchte, heißt eigentlich schulend lopen: der Leute Augen meiden welches freilich auch Knaben thun, die andre Wege gehn, als unter den Augen des Präzeptors.

**Woß erklärt schulen:** verstoßen, von unten aufblicken.

R. hat wol recht wenn er den **Schulfuchs** daher leitet. **He schult** as en **Woß** ist plattb. Ursprungs, und gab dem Pöbanten der argwöhnisch auf, alle lauert die seinen eingebildeten Vorzügen zu nahe kommen könnten, den Namen. (S. Richens Erkl.)

2) schielen, seitwärts sehn. Daher

**schulsch** wird (in Hus.) von Pferden gebraucht für scheu. **Das Perd** is **schulsch** op sik, in Hamb. Alt. von Menschen für grob, plump. **Schulsche Bütte:** grobe Dirne, en **schulsch Ding:** ein Ding, das zu groß, oder nicht zierlich ist. **Schulsch Fett:** sehr fett. (Sollten dies nicht verwandte Worte seyn?)

**Naber ik schulde vördras un verfeerde mi.**

(Woß.)

**Et is beter bi'n vollen Mann to schulen  
as bi en jungen to huulen:**

(R. G.) sagt ein Mädchen, wenn es einen alten Mann heirathet: es ist besser, bei einem alten Mann über die Hübschheit wegzusehn, als bei einem jungen hübschen Mann Noth zu leiden und hungernd zu weinen.

**weg schulen:** mit bösem Gewissen wegschleichen oder wegsehen.

**Schulfern** (Hamb.): schlottern, wüste unbes-

bachtsam zu Werk gehn. **Fortschulfern**: fortsaufen, herut schulfern: unbedachtsam reden.

**Schulle** (Holl. Scholle, Franz. und Engl. sole): Scholle Platteis. Sie gehrt mit dem Butt, Zunge (Zunge) Scharen zu einem Fischgeschlecht. **Dröge Schullen** und **Scharn** getrocknet, werden roh, auch mit Erbsen gegessen. (In Hessel Betracht. vom Elbstrom findet man sehr gut in Kupfer von Winterstein abgebildete Hamb. Fische.) Die Schullen unterscheiden sich durch rothe Flecke auf der Haut.

Die besten Schollen nennt man hie und da **Presterschullen**: Pastorschollen.

**Schuller**: Schulter: daher

**Schullerjök**: Schulterjucken nennt man in Lönningen, ein Schulterjoch, Last die auf der Schulter getragen wird.

**Schülpe** (Holl. Schelp): Schale, Muschelschale, **Musselschülpe**, **schülpen**, **überschülpen**: gießen, übergießen, verschütten, beim Bewegen oder Anstoßen eines vollen überspritzenden Gefäßes. (Huf.) **schülpern**.

2) Dorf im Kirchspiel Nordtorf.

**Schümen**: schäumen. **He schümt**: er ist böse.

**affschümen**: abschäumen.

**Schümkelle**: fig. Plaudermaul, Verläumber,

der gleich der Schaumkelle, nur das Unreine abschäumt. En Affschum, Affschümelß, Abschaum, von Menschen.

2) böse seyn, schäumen vor Wuth.

**Schummeln** (Holst.): unordentlich nachlässig einhergehn.

2) (Eid.): scheuern, Haushaltungs = Ausdruck vom Reinigen des Zinn = Messing = und Kupfergeräths mit Wasser, Sand, Stroh. Daher das

beschummeln: betriegen, schneuzen.

**Schummern**: dämmericht. Im Schummern: in der Dämmerung. Schummerabend: Abenddämmerung. Et wart all schummern: es wird schon dunkel.

**Schummergardien** (Hamb. und passend): die niederfallenden Fenstervorhänge, Rouleau.

**Zweeschummern** (Kr. G.): Dämmerung wie halb hell halb dunkel, eine Zwittergattung, von twee zwei.

**Schüen**: Scheune. Schüendöfcher: he fritt as en Schüendöfcher: er frist viel, gleich dem der in der Scheune sich Appetit gedroschen hat.

**Schüendeele**: Landdiele in der Scheune, von der Hausdiele in großen Land und Pfarrhäusern getrennt.

**Schünmen** (Augsf. schynman Dän. skynde): aus Arglist oder Spott jemand zu etwas anreizen.

**anschünnen**: zu etwas Unrechtlichem anreizen,  
**henschünnen**: jemand wohin zu gehen reizen um  
 ihn zum Besten zu haben, **toschünnen** anreizen,  
 anspornen zum Bösen.

**Schünnelkind**: einfältiger Mensch, der sich  
 leicht zu allem bereben läßt. (Die Bremer haben  
 schunden B. W. B.)

**Schuppen** ist von **schuben** unterschieden ob-  
 wol verwandten Ursprungs und **Schupps**: stossen  
 Stoß mit Hefigkeit, **beschuppen**: betriegen über-  
 listen.

**Schupfstunne**: Dämmerungstunde, ehe Licht  
 angezündet wird, und man sich leicht stoß. (S.  
 Schummern.)

**Schüren** (Holl. schuren, schuyren, Engl. scure,  
 Dän. skure): scheuren, reinigen. Schon Richen  
 äuffert bei dem Worte **schrubben** mit einer unrich-  
 tigen Angabe seinen Unwillen über das in unsern  
 Städten, ganz vorzüglich Hamb. und Alt. übermäß-  
 ige und übertriebene **Schüren** der Häuser, Dielen,  
 Wände, Gassen. Das quid nimis! wollen unsre  
 scheuerlustigen nicht bloß, sondern scheuerfüchtigen  
 Frauen und Mägde, aller männlichen Einreden unge-  
 achtet, sich nicht abgewöhnen.

**Schüren** heißt bei uns nasses Scheuren, Fegen,  
 Bürsten, nach auf- oder angegossenem Wasser.  
**Schürfest** das Scheuerfest ist in einigen städtischen  
 Haushaltungen alle Sonnabend, bei den tollsten, alle

**Zage.** Da wird vom Boden bis in den Keller gescheuert. Es giebt Weiber, die früh ihre Wohnstuben scheuern lassen ehe sie dem Bett entsteigen, und bald darauf in den Stuben sich setzen und die feuchten Dünste des Bodens mit dem Frühstück einziehen. Daher eine Menge Flüsse aller Art, die sie sich muthwillig an den Leib scheuern lassen. **Kort upschüren** oder **natt upfeilen** aber nennen sie, wenn mit dem nassen Feil, grobem Leintuch, der Boden nur auf- oder übergestrichen wird, mit **Bicksand schüren**; wenn feuchter weisser Sand den Dielen eingerieben wird. Von einer scheuerlustigen Frau oder Magd sagen die Antipoden der übertriebnen Keulichkeit (die, wie bei den Holländern wieder in das Extreme Schweinerei und Unreinlichkeit ausartet. S. die Quispeldortjes Tischspuknäpfe) **se hett en Schürdüvel**: sie ist vom Scheuerteufel besessen! **Schüren un Schrubben**: wird oft zusammen gesetzt und getrieben und umfaßt alles in zwei Worten. Das grosse Scheuerfest ist aber gewöhnlich vor Martini und Himmelfarth wenn beim Wechsel der Mägde das ganze Haus vor dem Abgange zu scheuern angespornt wird. Im Winter beim Frostwetter wird (Hamb. Alt.) heißes Wasser über die steinernen Hausdielen und hölzerne Zimmerdielen gegossen und so gescheuert, daß sehr oft das Wasser beim strengen Frost unter dem Leuwagen (S. L.) gefriert und mancher Ehekreuzträger zu Hause auf der Glitsche wankt

und fällt. Um das sonnabendliche Hamb. Gassenscheuren zu hemmen, und dem Ausspülen des Pflasters zu wehren, ließ der Hamb. Senat vor einigen Jahren dies verbieten, da indes die kothreichen Gassen in Winterzeiten zu schlüpfrig wurden, mußte (den Frauen ein Triumph) das Gassenscheuren wieder verstattet werden, dessen Uebertriebenheit man hemmen sollte, wenn es dem Lokale zufolge nicht eingeht darf.

Auch Tapeten oelbemalte werden mit Seife und Wasser überscheuert. Schürwief: Scheuerweib (Hamb. Alt.) vermiethet sich zum Scheuerfest, wo die Hausmägde es nicht allein bestreiten können.

Wenn ik nig schür (nemlich am Sonnabend) sagen die H. u. A. Frauen, so denk ik, et is keen Sündag. (S. Sünm.)

Dat Huus von haben herdaal schüren: das ganze Haus vom Dach bis zum Kellergrunde hinab rein scheuren.

Klag vun de Hamb. Deereus. Hamb. Utroop:  
Börwiss, man drillt uns up de Duer,  
mit Schüren, Reien, Spinnen.

In dem bescherzten Boofesbeutel (1650) wird von dem Snaf oder der Kebseligkeit der Weiber angeführt:

Schnaf van Schüren, Büken, Waschen,  
Schnaf van Schölen, Schnaf van  
Plaschen,

Schnaf van Starcken, Schuaf van  
Styven

Schnaf van Rosten, Schnaf van Ryven  
u. s. w.

Vun dem Schnakken kumt dat Schnakken.

Schürpaal: Pfahl den man in Marschgegenden auf die Weide sett, damit das Vieh sich dran reiben und der Fliegen erwehren können (S. Schubben und Jak. Ursprung des Schubbjak.)

2) Schüren gaan: davon gehen, sich gleichsam wegscheuren.

3) wird schüren, affschüren (Hamb. Alt. Pbg.) auch für lästern nachreden gebraucht. Da hefft se mi degt affschürt: dort, hinter meinem Rücken, in der und der Lästerschule, haben sie mich wacker mitgenommen.

Schuregeln, (igeln) welches Frisch vom alten Worte schurgen und dies von Scherg abgeleitet (Engl. scourge geißeln): quälen. He schuregelt eenen opt Bloot: er quält auch neft einen gewaltig.

2) und utschuregeln: placken, schelten auch im milden Sinn

3) zurecht weisen. He hett mi schuregelt (Huf.) er hat mir gewiesen wie ichs machen soll.

Schurren (Holl. scharvoeten): mit Geräusch



an der Erde, mit den Füßen scharrend gehn, fortschurren an der Erde fortrutschen; glitschen.

Affschurren in der Pöbelspr. sterben. De kann affschurren, reisen: er mag sterben.

**Schütten:** schütteln, affschütteln abschütteln. He schüttet et af as de Pracher de Luus: wenn jemand irgend ein Ungemach z. B. empfangne Schläge, ja selbst Kummer, Gram bald verwindet, gleichsam abschüttelt.

**schüttkoppen:** mit dem Kopf schütteln, he schüttet mit den Kopp, he hett Water in de Doren, als ob er Wasser in den Ohren hätte, sagt man von einem Tabler.

**Schüttfel** (Hamb.): Schirm, den man um ein Bette oder den Heerd stellt, um den Zug des Windes abzuhalten.

**Schützen:** tueri. It kann em nig schützen: ich kann ihm nicht helfen.

**Schuur:** Verdachung, Obdach, Schauer, auch (Hamb.) Schuppen für Wagen und Irdbelwaare.

2) Zug oder Streif Flage Regen (Sl. G.)  
**Bullerschuur** Regenschauer mit Donnerwetter.

**Hefschuur** (Fh.) der etwas herausgebaute Theil eines Bauerhauses, wo die Einfahrt-Pforten sind.

3) bi **Schuuren:** zu weilen, zu Zeiten, wie Flagenweis auch **Schuur** Zeitraum dat is en

**flimm Schuur** west bei Krankheiten: das war eine schlimme Periode, gefährliche Krisis.

**affschurig**: schräge ablaufend wie eine Verdachung.

**Schuben** (Angs. scufan Engl. scofe Holl. schuyven Schw. sfnffa): schieben.

2) gehen aber mit unschicklich vorgeschobnen Beinen und Hals.

**affschuben**: abschieben dat Schipp das Schiff vom Lande stossen.

2) sich abführen. **He schob af**: er machte daß er weg kam.

3) sterben.

**Der Schuft** ist wie das Brem. **Schubut** ein schlechter, allenthalben wegzustoffender oder ausgekoffener Kerl. Auch in Holst. heißt der Uhu **Schubut**: (Hochb. Eule) **he geit as en Schubut**: er geht lumpicht, hässlich.

**Schubkaar**: Schiebkarre. **De Wind brukt keen Schubkaar, um sik to dreien**: sagte eine fromme Matrone, nach dem ein heftiger Sturm sich gelegt hatte.

**Schüber**: Schieber, auch das Brett womit die Brodplatte in den Ofen geschoben wird.

**Uutschub** (S. Uut).

**Schubtied** (Kr. G.) der vierte Theil eines Tages.

**Schwaden**: die Reihen gemäheten Grases.

**Das Gras liegt nog in Schwaden:** das Gras liegt noch so wie es abgemäht worden. Nachher wird es in Hüpen, Hupen, Haufen geworfen.

**Schwikken, Schwikbloß** (Hamb. Bierprobe S. Slüter) wenn das Bier nicht durch einen Hahn sondern im Loch in die Rannen geschwickt wird.

**Sebastian:** Basta, Wortverdrehung wickeln= der l'Hombrespieler auch Basschian.

**See:** Sie (S. He) Is dat See Ser: ist das das Ihrige, gehört das Ihnen? pleonast.

**Sedder auch Süder södert:** seit. (Holl. Seberd, sint. Dän. siden Angs. sidtdan hernach. Sieder, soder Wienachten: seit Weihnacht.

**Seeden:** (R. G.) seichte Grasstellen, Stellen wo Gras auf Koppeln gemäht werden kann. Kommt glaublich her von seicht.

**Seel:** Seele. Sael gespr.

**Min Seelken** Schmeichelwort zu Kindern. Die Berlinerin sagt: liebe Seele zur Freundin.

2) eiserne Hänge Bügel, Handgriff am Wassereimer und Kesseln; daher der wickelnbe Holst. mit Seel vun den Waterammer schmeichelt. Ammerseel, Ketelseel.

3) das Band um die Korngarbe.

**seeltögen oder seeltagen** in letzten Zügen liegen, von Vieh und Menschen.

2) Fig. in schlechten Umständen seyn, sich halten wollen und schwerlich können.

**Seelen, Seelentüg:** das Geschirr für Zug- und Wagenpferde.

Man mug sik de Seel ut dem Lieb breeken: bei sehr eckelhaften Speisen, Reben.

**Seelen = Plögen** (Billwärder)  $\frac{1}{4}$  Theil vom Tagewert.

En Seelenstoot beim Billard, ein tüchtiger, aber guter sicherer Stoß.

**De Bekker hett sin Seel in't Brod bakt:** von hohl ausgegohrnem und gebacknem Brodte, impliziert zugleich die Beschuldigung des zu knapp und klein Backens.

**He sitt up mi as de Düvel up de Seel:** Er neckt mich, reizt mich wie der Teufel die Seele.

**Seemig:** feimig, ebenflüssig, von Saufent und Suppen, die mit feinem zergangenen Mehl, Sago, Gräupen u. a. S. angemacht schleimigt oder sanft werden. Gegentheil von talgig (S. Talg.)

**Seen** (Engl. Dan. see, Schw. se Angl. seon, Holl. zien): sehen. **Du süst:** du siehst, **he sütt:** er sieht. **Ik sach:** ich sah, auch **ik seeg.**

**Ei sü ins!** sieh einmal! **wat de Düvel deit!** **Sü,** wo du utsüst: beziehe dich im Spiegel, wie du aussiehst, sagt man zu jemand, den man

auf sein unrechtliches Aeußere aufmerksam macht.  
**Sü mal an!** Ausruf der Verwunderung.

**Süt he, versteit he,** pleonastice; seh er,  
versteh er wohl. (S. unten **Tän**).

**Lang nig geseen un dog nog gekennt**  
eine gewöhnliche Bewillkommungsformel, wenn man  
einen Bekannten lang nicht traf und trifft.

Von einem recht härbeißigen Menschen sagt man:  
**he sütt ut as wenn he Senen upfreeten hett**  
**un bi den annern bi will** oder: **he sütt ut as**  
**en Putt vull Müse.**

**He sütt ut as de düre Tied:** er sieht ausge-  
hungert aus. **Du süst mi hell ut,** wenn du die  
**Kämmet un wuschen heft:** von Leuten, die nach  
unsrer Meinung etwas das über ihre Kräfte ausfüh-  
ren wollen.

**Zoseen** (nicht zusehn sondern vorsehn) is dat  
beste bim **Spill!**

**Seelig:** betrunken, voll, berauscht. *Vox est  
antiqua, quam Frisi Tunderenses servarunt quibus  
Sellig idem ac toll.* (Kleffel.) In ganz Holst.  
**He is so seelig, he kennt sinen Gott nig:**  
er ist so besoffen, daß er ganz von sich ist, oder  
besser er ist in seinen Gott vergnügt, sehr lustig.  
(S. Richens Anm. zu **Sölen**).

**Seer:** Schmerz, Wehe, Schade, **hös Seer:**  
**Grind.** **Et deit mi seer** (Hamb.): es thut mir

wehe. **Kleenseerig**: weichlich empfindlich, der keinen geringen Schmerz erträgt, **seerigen**: beschädigen verlegen, auffer Gebrauch; im Lüb. St. R. (Dän. Saar. Wunde, Geschwür. Angf. Sar Schmerz, Geschwür S. Schilter.)

(Eib.) **Koppseer**: Kopfweh **Zänseer**: Schmerz in den Zähnen.

**Seessel**: Handsichel, die mit einer Hand regiert wird.

**Seever**, (.) **Säver**: Käfer, Mailäfer, carabeus **Sebber** (R. G.) melotonta vulgaris Fabritii.

2) kleiner Rausch, Weinrausch, — Strich. (Hamb. Alt.) daher der Reim

**Beter en lütjen Seeber**  
**as en lütj Feweer**:

besser Rauschgen als Fieberchen. Ist wahrscheinlich als Entschuldigungsgrund eines lustigen Patienten entstanden, der am Rausch laborirte.

**Seever** (.): Geifer, **seebern**: geifern, **beseevern** bespeien. **Seeverbart**: dem der Speichel über das Kinn läuft, **seeverlig**: speichelnaß.

**Segelgaarn**: feiner Flachsbinderfaden, auch Hanfne dünne, woraus verdoppelt die Taus Reeps gemacht werden.

**Seegel** wie im Hochd. auch **Seil**. In. a. Drucken findet man für Schiffarth **Segelatje**.

2) **Eid**. Prbh. u. a. **G.** ein grosses Tuch gegen 170 Ellen Leinwand, welches um Rappsaat darauf zu dreschen, ausgebreitet wird.

**seilen**: segeln. **Seilmafer**: Segelmacher  
**asseilen**: absegeln auch **Fig.** sterben.

**Seilbar Wedder** sagen unsre Elbschiffer: **Wetter** gut zum Segeln. Beim Müller heisst **hörsegeln**: an zu mahlen fangen, **assegeln** aufhören.

**Segen** wie im Hochd. daher die Segensformel:  
**Gott segn all wat hier is Een Twee Dree!**  
In. der Kr. **G.** ist die gewöhnliche Redeweise beim Trinken und Zutrinken:

A. Et gilt di ins (es gilt dir mal)

B. It dank di! (sie trinken)

A. Sün Gott! (es segne dir Gott!)

B. Dat laat di wol bekamen! (Wohlbesommis!)

A. Dank di! (ich danke dir!)

**Segen Gott!** dem Niesenden. Daraus ist das **Sün Gott** jämmerlich kontrahirt.

**Seggen**: sagen **Ik sä, he sä** statt **seede** oder **seggede**: **ich sagte, er sagte, wi säden**: **wir sagten**.

**Segg he recht**: **Sprechfostel**: **Ei was sagt**

er! Segg he dat nog ins: ein Beifallszeichen des Gesagten. Wat he seggt! das wäre.

Wat he dog seggt, wenn See nig in is: Verwunderung über etwas unerwartet Gesagtes. He seggt wol en Woord un leeb't'r en Jaar na: er verspricht wol einmal was, und denkt in Jahrsfrist nicht daran.

Segger: der es sagte. Ik weet minen Segger: ich weiß meinem Mann von dem ichs habe.

Beseggersch: eine Vielsprechende, Klönersch Besprechende, Here. (Hamb.) eine Weibsperson die immer zu und drein spricht.

utseggen ausfagen (Ik.) versprechen. Ik kann et nig utseggen: ich kann es nicht gewiß versprechen.

Seggt se: Füllfostel: man sagt, aiunt. Eine dito ist: hefft se mi seggt, wodurch man einer Handlung z. B. das Ueberstechen im Spiel, Autorität giebt.

Wat fall man seggen wenn't Holt to fort is: Selbsttröstung bei schlechtem Spiel, Knappen Gelde cz. Apologische Spruchwörter wo ein gewisser mit einen Kern oder Denkspruche redend eingeführt wird. Sogar hochd. werden im Pl. zitiert auch mit dem Beifatz: seed N. N.; do leeb he nog: als er noch lebte. z. B. Een Krei hatt



de anner keen Dog ut, plegg Hans to seggen, do leev he nog.

Ik heff nog nig Helpgott seggt: noch habe ich nicht ja gesagt.

Abdie = seggen: Abschiednehmen. (a dieu.)  
Ik will se Abdie = seggen: nun will ich mich Ihnen empfehlen.

Sei: Kleien, Träber von abgebrauten Malz, der zum Viehfutter gebraucht wird. Brausei.

Dat is man über den Sei loopen: vom schlechten Nachbiere, das kraftlos ist.

Seiwagen: grosser starker Lastwagen mit Leitern und Korbfutter, dessen man sich vornemlich (Hamb.) den Sei, auch Kalk, Holz, Torf u. a. Sachen zu fahren bedient. Ein Seiwagen enthält gewöhnlich 90 — 100 Körbe, jeder Korb 60 Soden.

Seil (S. Seegel.)

Sekel (Ditm.): krummes zackiges Messer, mit welchen in der Marsch das Korn abgeschnitten wird. Secula. (3.)

Sellen: (Dän. at sælge Ungf. sellan): verkaufen, zu Kauf haben, kramen, trödeln.

Kleederseller: Tröddler der Kleidungsstücke u. s. alte Sachen aushängen und zu verkaufen hat.

versellen: verkaufen, verlieren, vergeuben  
fellen: den ganzen Kram absetzen, ausverkaufen.

**He het all rein upsellt:** er hat seine Waare schon ganz losgeschlagen.

**Sellboof** (Hamb.) Schürze der Hdkerweiber, darin eine Tasche, in welche sie das aus ihrem Kram gelöste Geld stecken.

**Sellbood:** Hdkerbude.

Daher Ditm. selmaandten wenn das was im Herbst eingesammelt und geschlachtet, verzehrt und die Küche leer ist. **Selmaand** auch **Silmaand:** September.

Hamb. Stat. v. Anderson: **Sellinge** Verkauf, veraltet.

**Sellerken:** bretterne Erhöhung am Fenster, um den Stuhl darauf zu setzen, und auf diesen — das Frauenzimmer, um bequem aufsehn und gesehn werden zu können.

**Sellig** (Eid.): höchst einfältig, blödsinnig, doch nicht wahnsinnig.

**Sellschopp** (Hamb.) für **Gesellschopp:** Gesellschaft. Wenn unter gemeinen Leuten (sagt K.) einer den andern anruft pflegt es zu heißen: hier **Sellschopp!** d. i. guter Freund Kamrad! vielleicht nach Gewohnheit der Handwerker gegen ihre Gesellen. Man nennt aber **Sellschoppen** Häuser, die gewissen Gilden, Aemtern, Gesellschaften gehören, worin sie ihre Zusammenkünfte auch vormals ihre jährlichen Fröhlichkeiten Hogen gehalten. Dergl.

Und noch die **Sellschoppen** der Brauer am Hopfenmarke, der Schiffer in der Bohnenstraße (wo noch Störtebeckers silberner Becher zu sehn und daraus zu trinken ist, wornach der Trinker seinen Namen in einen Folianten schreibt), der Schiffbauer bei den Mühren. So haben auch die Hansen oder Kaufgesellschaften eigne Häuser. So noch in der Pelzer Straße die bövere Sellschopp (Obergesellschaft) der Englandsfahrer und de neddere S. der Schonenfahrer. Was ehemals der Flandernfahrer Sellschopp war ist jetzt ein Kaffehaus auf dem Messe an der Ecke des Brodschranges. (R.) Jetzt nicht mehr.

**Semm**: Schmir an der Angelruthe, gewöhnlich von Pferdehaar gedreht.

**Semp**: Senf, auch fig. vom Schnickschnack, viel unnöthigen Geredes. **En langen Semp**. **He givt'r sinen Semp mit to**: er spricht auch unnöthig mit. **Sprw. Senen Semp up der Titt smeeren**: einem etwas verleiden, wie Kindern, die man entwöhnt und ihnen durch angestrichnen Senf die Brust zuwider macht.

**Semper**: allzeit; so hieß der Pickelhäring wol auch Semperlustig.

2) **De Minsch is so semper**: (Eib.) ehemals der Mensch ist so ehrbar, ehrlich, gleichmüthig, ist soviel als betümt.

**Senkel:** schmale leberne Bindrieme, an Hosen  
Schuhen, ligula. (N.)

(Willwärder) Hosenbänder am Knie.

**Setten** (Dän. saette): setzen. **Sade:** Stille  
Ruhe. Richey macht es gegen Gramm der dies Wort  
vom Angs. Sida Dän. Säder Sitten ableiten will,  
wahrscheinlicher, daß es von **Sate:** Sitz abstamme.

B. B. B. Daher **Saten, Undersaten:** Sas-  
sen Eingeseffene, Unterthanen, der ursprüngliche  
Name unsrer Vorahren, die an der Elbseite ihren  
Sitz hatten, die sich nach demselben **Angelsaten,**  
**Holtsaten, Wurtsaten** unterschieden. Das  
Hochd. **Sachsen** ist bloß durch Oberländer aus je-  
nem Worte gebildet. (Wolke Singedichte Epj. 1804.  
S. 10.)

**Eohopesate:** in den alten Gesetzen der Hansa-  
städte, Hamb. Lüb. Bremen ic. die Verpflichtung,  
zusammenzuhalten, sich einander zu unterstützen, für  
einen Mann zu stehen, oder sich zu setzen.

to **Sade Sate** zur Ruhe, das Gegentheil vor  
Alters **Upsaat:** Aufruhr, Aufstand, Unruhe,  
**Dat is sin Upsaat:** das hat er in Unruhe ge-  
bracht wird gewöhnlich im mißfälligen Sinn gebraucht.

**Sif to sade** geben: ruhig werden. (Bonnus.)

**Sadigen** heißt eben uns nicht bloß beruhigen  
auch in der Küche: sättigen. **It kann dat Meel**

nig mit Water sadigen wie vergöden. S. G.

Sittende Gäst: Gäste in der Schenke.

Affsetter. (S. Af.)

Utsetzen: das Recht des Hauswirths, seinen Miethling der nicht zur rechten Zeit zahlt, vor der Zeit des Umziehens aus dem Hause auf die Gasse zu setzen.

Dat settet wat: das wird Zank, Streit geben.

Laat man sitten, ik weet wat darunner stift: Hamb. Bonmot zu einem der den Hut abziehen will: Laß den Hut sitzen, ich weiß doch daß dus mit deiner Höflichkeit nicht ehrlich meinst. He settet den rechten Foot vör: er fängt die Sache recht, u. mit Ernst an.

Mit setten: setzen ist sitten: sitzen verwand. Da fall he mit sitten: (Hamb. Alt.) das wird ihm nicht gelingen, auch mit dem Zusatz: bi Rüntmel un bi Witten: schlechter Brantwein, an den er sich erhohlen mag.

Da sitt he vör Fief Mark veer Schilling da sitzt er wie außs Maul geschlagen, gleich einem der (Hamb.) in der Büttelei auf den Staubbesen sitzt, der den Büttel 5 mß 4 ß einzubringen pflegte.

Ik sitt nig drinn: ist die schndde Antwort wenn man über das innere physische oder moralische eines Dinges nicht Auskunft geben will.

He sittet up de Eier: er sitzt gut, wohl be-

halten; er birgt sich wol, seine Eier sind geborgen, er sitzt drüber.

**Keenen sittenden Steert hebben:** unruhig unfleißig seyn, kein Sitzfleisch haben. Sprw. **De woll sitt, late sinen Ruggen:** wer es gut hat, sey zufrieden, ruhig.

**affitten:** (Hamb.) nemlich eine Schulb. Da jemand in einer bürgerlichen Haft bei schlechter Kost stat der Zahlung genug thun muß, welches jährlich auf 22 m<sup>s</sup> 13 s<sup>s</sup> gerechnet zu werden pfligte. (M)

**upsitten:** auffigen wie Hunde, auch zu Pferde steigen. **Ik will di upsitten leeren:** ich will dich zum Gehorsam bringen.

**utsetzen:** (S. Schöttel.)

**Veraltet:** besetzen mit Arrest belegen **Besate,** **Besatinghe = settinghe:** Arrest **Besetter:** Arrestat (Hamb. Stat. v. 1270.)

**utsitten:** Eier, ausbrüten.

**He blivt dran besitten:** Er hats am Halse im Kauf.

**Wat buten sitt**

**dat mi nig bitt:**

Ausschlag im Gesichte, oder sonst ein ungefälliges Neussere, das dem Innern gesunden oder guten Menschen nicht schaden soll.

**Ik sitte in Bedenk:** ich bin zweifelhaft über etwas.

**Side, Melkside:** feiner messingner Durchschlag, worin man die Milch, so wie sie gemolken ist, durchlaufen läßt, damit die Unreinigkeiten, Fliegen, Gras c. zurückbleiben, sich setzen. **Insiden** das Geschäft, wenn die Milch aus den Eimern durch die **Side** in die Kübel eingegossen wird. Auch in einige Gegenden Holst. sien assien gesprochen in Hus. Eid. updroen.

2) **setten für säen** (Hus.) besonders von Kartoffeln und Bohnen, die gelegt werden. **Ik hef mine Kantuffeln all settet:** ich habe sie schon gelegt. **Settgoud** aber (Preez R. G.) kleine Fische, zum Anwachs Teiche damit zu besetzen.

**En Stillsittersch** (Hamb. Alt.) neugebacknes Wort bedeutet eine Dame die auf dem Ball sitzt, statt zu tanzen, weil sie nicht aufgefodert wird. **Mitn Stillsitter speelen**, im l' Homber en trois, wobei der 4te Spieler Mann oder Weib, abwechselnd nicht mitspielt aber zahlt.

**Settjen** Ditm. **Stappen** (S. **Stappe**) Dan. Saet. Aufsatz.

**Seversaat:** Zitversaamen semen Zedoariae, wird mit Zucker umzogen **Suffer up Seversaat**, Kindern als Mittel gegen Würmer gegeben.

**Sicht** (Eid.) eine Art Sichel womit Erbsen und

Bohnen geschnitten werden. Daher **Sichenhauer**:  
Mäher die damit arbeiten.

**Sibillken, wise Sibillken**: Sibille, weise,  
Naseweise. Spott.

2) Larve (Ösnährig Schabellenkopp S. Strodt-  
mann). Gesichtsmaske auch **Sibillkenkopp**. In  
der (Hamb.) lustige Hochzeit 1728 Zwischenpiel:

— — t' sünd Minschen, man se heft  
**Sibilken** vör, dar kiekt se mit de rechten  
Dogen dör.

(Huf.) Schimpfwort von verzerrten und äbel oder  
larvenähnlich gepuzten Gesichtern u. Köpfen. **Scha-  
bülkenkopp** oder Gesicht.

**Sibungen gaan** (Hamb.): sterben, verdera-  
ben, verlohren gehn. Vom Pöbel aus dem Leichens-  
gesange Si. bona etc. gebildet.

**Siebeln**: tändeln, zärtlich thun. **Se siebelt**  
**mit dem Kinde**: sie verzärtelt das Kind wie  
hebeln. **Siebelee**: Zärtelei. **Siebeleresch** auch  
**Siebelsüster**: zärtelndes Frauenzimmer, siebe-  
lig verzärtelt und verzärtelnd. (Ist, glaub' ich  
vom sensible gebildet).

**Siede**: Seide. **Sieden Endren, Stof**.  
Daß die Hamb. Dienstmädchen schon vor Alters sich  
ungebürlich in Seide kleideten, zeigt folgende Stelle  
einer Urie aus einer 1728 daselbst gegebenen Oper:



De Haasen sünd so witt as Kried  
De Rok wol en Stieg Folen wiet,  
Mit sief Keeg sieden Snören —  
Dat Wams is gar vun Sieden Stoff —

**Sied**, **siet**: niedrig. **Sied sitten**: niedrig  
sitzen. **Sied Water**: Ebbe. (Dän. sūd, Angs. sibe  
weit.)

**En sietbeenigen Ossen** ein Ochse mit kurzen  
Beinen, Zeichen eines fetten Stiers (Hamb. Wochen-  
schrift Patriot S. 418.)

**Siede**: Seite.

**Siedwendung** (Eib.) Wendung eines Deiches  
her mit einem andern unter einen rechten Winkel  
zusammengesetzt ist.

**Vun de Schokolad Sied** nennt der fade  
Spielerwitz beim Billard, von der verkehrten Seiten—  
den Ball treffen.

**Siel** in der Marsch ein Graben, der mit einer  
hölzernen oder steinernen Röhre das Wasser unter den  
Deich durchleitet und durch eine davor gemachte  
Schütte oder Fallthür nach Erfordern dem Lande  
ab oder zu geführt werden kann. **Sielkog** (Eib.  
Huf.) **Wetler** (Krempen Wilstermarsch): grosse  
Wasserlösung, Lösungsgraben, die 25 — 30 Fuß breit  
durchs Marschland gehn: den kleinen Gräben Wasser  
zu und abziehen.

2) Hamb. Kanäle oder Flete, die zur Abführung

der Unreinigkeiten zwischen den Erben durchgiengen. Sie sind nachher und izt erweitert, getieft und zum Behuf der Kaufhäuser fahrbar gemacht. Izt in in Hamb. ein Siel eine Leitung unter der Erde, wodurch der Unrath mit dem Spülwasser aus den Häusern abfließt. (N.)

**Sielmester:** Sielmeister, der die Reinigung der Siele durch seine Leute verrichten läßt,

**Sielk, Silke:** Sibille.

**En piepen Sielk (Preez.):** ein weinerliches schwächliches Mädchen.

**Siem:** Simon; als Verwünschung oder Verstärkung: is dat waar, so will ik Siem heten, wenn das wahr ist, so will ich Siem oder Schelm heißen.

**Siem Jüd (S. Winter.)**

**Sien, sin:** sein, suum.

**Dats Min Sin:** das gehört mir, meinem Ich (Hb. Alt.) Scherzantwort, auf die Frage: wem gehört das?

**Sin Fro un min Kinner!** spasshafte Gesundan einen Verehligten. Es lebe seine Frau u. meine (ihre) Kinder!

**He hett sin Deel:** wird von einem Trinker gesagt, der genug hat, **He hett en bitjen meer as sin Deel:** er hat zu viel, ist so gut als betrunken.

**Sien, sin:** seyn esse.

**Lat di dat wat sin:** denk einmal! **Lat dat sin**  
aber: laß das bleiben, thu das nicht! **Lat em sin:**  
laß ihn gewähren, zufrieden, in Ruhe.

**Siepen:** Feuchtigkeit von sich geben (Holl.  
zypen: tropfen) z. B. bei offnem Geschwür **dörse-**  
**pen:** durchlassen, von undichten Gefäß, **nassiepen:**  
nachtriefen, von ungeschlossenen Wunden.

2) als Substant. (Eid. Hus.) dünne Gröhe,  
**Brienat.**

**Sif** (Rr. G.): das Voreisen des Pfluges.

**Silkendei** (Ditm. Alt.) eine abgelegene Stube  
im Hause; eine Art Bet- oder Scholl- Zimmer  
Boudoir, für die Frau vom Hause eingerichtet. (ob-  
solet.)

**Sinn** wie im Hochd. daher

**ik bin nig good to Sinn:** ich bin unmuthig,  
auch als Grund der Kränklichkeit für diese selbst.

**ik weer Sinnens:** ich war der Meinung, ent-  
schlossen, das zu thun. **Sinnig:** bedächtlich,  
**sinnig as de Dullen** (Hamb.) unbedachtsam.

**Sinn:** Faden an der Peitsche, **Sink:** der  
unterste eigentlich klatschende von Pferdehaar auch wol  
feinem Flachsgarn oder Seide gewundene Theil. (S.  
Sweepe) (Hamb. Alt. R. G. u. a.) **Snoor:** die  
Peitschenschnur.

**Sivplamm** i. q. **Netlamm** Eid. **Silamm**.

**Sipp** (S. Zipp.)

**Sippel** (S. Zippel.)

**Sitten** (S. Setten.)

**Slaan** (Augs. *slean* Holl. *slaen* Dän. Schwed. *sla*) **achterut slaan**: widerspenstig seyn.

2) (Gl. G.) verschwinden.

**afflan** (Eid.) von abgeschlagenem Obst z. B. durch den Wind.

2) vereitelter Hofnung schlechtem Kornertrage,

3) ablassen im Handel.

4) Stute die trüchtig, böse ist und sich vom Hengst nicht bespringen lassen will, *se is bös sleit af*.

**bislan**: (Eid.) phantasiren, auch mager werden von Vieh, *he sleit good bi*: er ist ein guter Gesellschafter. — **Beslaan**: impugniren. **De Huur beslaan**: den Hauszins impugniren (Hamb.) **dik un dünn beslaan**: viel Vieh auf eine kleine, wenig auf eine große Weide treiben.

**utslaan**: (Fz.) die Karte ausspielen. **Utslag**: Ausschlag. **Den ganssen utgeslagnen Dag**: die ganze Zeit eines Tags. **En Slag up de Duur**: tüchtige Tracht Schläge.

**He sleit den Blooten**, nämlich den Hintern: er verfehlet sein Ziel, seinen Zweck.

**He sleit en Grooten oder en Blooten**: es

gklingt ihm mit seiner Waghalsigkeit ganz ausnehmend oder auch gar nicht.

**Up Mord un Dodsflag in Grönland!** eine Gesundheit (Alt. Gl. G.) welche die einander zutrinken, die bei dem Wallfischfang in Grönland interessirt sind.

**Da sla wi nig up** (Hamb. Alt.) das achten wir nicht. **Da sleit em keen Ader na:** dafür hat er keinen Sinn oder kein Arg daraus.

**Gras slaan** (Fz.): das in Schwaben liegende Gras mit der Heuharte auseinanderstreuen damit es schneller trockne.

**Sladrup:** Schlagebrauch. wird im Scherz als Arznei gegen Faulheit oder Ungehorsam empfohlen. **Rezept:** En goode Handbüll bruun un blauen **Sladrup:** wenn Worte nicht, müssen Prügel helfen (R.) bruun un blau slaan. **Sladod** (S. Dod.)

**Slag** von Münzen, dann von Beschaffenheit des Menschen: **en good Slag** Menschen: ein gutgearteter Mensch, von Waaren wie **en good Slag** Linnen. **Wat vör Slag?** was für Sorte Gattung? ironisch: **dat is een vun dat rechte Slag:** der taugt nicht viel.

**Slag hoolen:** gleichen Schlag halten, wie der Hamb. Rattunklopfer Schmid, Kuderer. Im

Scherz zu schnellen Eßern: Holt Slag, so kommen wi to Lande!

Slagbotter: so viel Butter auf einmal aufgeschlagen ist Bislag (S. Bi.)

Achterslag: ein Stück Land, durch welches ein Weg geschlagen, oder welches durch einen geschlagenen Deich hinter dem Hauptdeiche fortläuft.

Achterut slaan; von muthigen Pferden, Menschen. So sagt man (Eid.) von einem, der in der Genesung ist: he sleit all wedder achterut.

Inslag, wecken Inslag (Hamb.) weiche Milch u. a. Löffelspeise.

Et sleit verkeerten Slags: von einem Schiffe, das beim Abfahren oder Ankerlegen eine verkehrte Richtung nimmt.

De ene sleit en Nagel drin, de Andre hangt der den Hoot up: Sprw. wird von Ehhnen und Erben gebraucht, deren Einer verschwendet der andre zu Rathe hält.

Hier slaat sik All um Een Knaken: Pöbelscherz wenn in einer Gesellschaft Frauensleute nur eine Mannsperson ist.

Överslaan: irrereden, faseln.

Berslaan: zuträglich seyn, dat kann nix berslaan: das verschlägt nicht.

2) ein wenig warm werden lassen berslaan, auch verslagen Beer: warmgemachtes Bier.

3) Ueberschlag machen durch Zahl, Maas, Gewicht, up der Schale verflaan.

4) versuchen, probiren. (S. Gelag.)

verflagen: schlau, daher das Hamb. Bonmot: he hett en verflagen Kopp' wenn he de Trepp herdaalfällt.

Verflag: Zuträglichkeit dat het keenen Verflag.

2) Ueberschlag. Verflag hoolen, maken.

3) Gegenhaltung, Wiederstand z. B. En bitjen vórt Verflag hoolen: gegen halten, daß etwas nicht fällt.

verflagsam: gebehlich, verflagsame Botter: Butter, die gut ausgearbeitet, womit man viel durch wenig außrichtet.

Umslag: Veränderung z. B. vom Wetter.

2) Umsatz von Geld, Waare, Kieler Umschlag um heil. 3 König daher letzten Umslag to betaelen den letzten K. Umschlag d. i. nie zu bezahlen. (Volkscherz.)

3) Unzeitige Niederkunft der Wöchnerin.

4) Binde, Verband.

naflaan: (Hamb.) dat Wedder sleit na wenn nach einem Regenguß nach einer Weile ein neuer Platzregen fällt.

uutslaagen Haar (Hus.) frisirtes Haar, uutflagen Kopp grindiger Kopp. (Holst.)

**De Off** fällt nig up den ersten Schlag: von harten, festen Menschen, die ein Unglück nicht niederschlägt.

**En slägerigen Weg** (Zg.) nennt der Fuhrmann einen unebnen hockrigen Weg, der die Passagiere im Wagen hin und her schlagen macht.

**Slaapen** (wie im Holl. Engl. to sleep): schlafen.

**En beslaapen Minsch**: eine Geschwängerte, Amme. **Slaapstede**: Schlafstelle (Hamb. Alt.) gemiethetes Nachtlager. **In de Slaapstedt liggen**: bei andern Leuten bloß ein Bett oder Strohlager haben, wenn man des Tags beschäftigt ist. Handwerker, dienstlose Mädchen quartieren sich so für 1 — 2 Schilling die Nacht ein, und heißen **Sleepers**: Schlafgäste, die geringe Laute halten und davon und ihren Betten Miethe machen. **Slaapbaas**: der Wirth solcher Gäste.

**beslaapen**: auch 2) eine Sache überlegen sich Zeit nehmen. **Ik willt erst beslaapen**.

**Slaapgeld** für Hausmiethe. Irre ich nicht, so kommt **Sluup**: Bettdecken-Ueberzug von **slaapen** her.

**Slaapbank**: Bettstelle, die aus und eingeschlagen werden kann, in Form einer Kommode, gewöhnlich zum Bettlager des Dienstvolls benutzt.

**Hüt is good Slaapweder** (Gl. G.) das



Better ist heute so heiß und gut zum Schlafen.  
Goddslaapene Nagt: eine gut zu schlafende  
Nacht. Abschiedswunsch. For nagtslaapenen  
Tiet: zur Nachtzeit.

Donmot zu Mädchen: wullt du bi mi oder  
fall ik bi di slaapen?

Ik slaap nig, oder kann nig slaapen,  
wenn ik Supp eet: nemlich während des Suppe  
Essens.

Krammsvagels mit'n Slaaprok (Hamb.  
Alt.) in Teig wie im Schlafrock gebacken.

Nachtrag zu den Wiegeliedern S. 300 des 1 Thls.  
des Idiot.

- 8) Ena Birwi, min Moder slöpt bi mi,  
töf, wi wölt et beter maken  
Bader fall bi Moder slaapen. Ena.
- 9) Ena slaap söte,  
ik weeg di mit mine Föte,  
ik weeg di mit mine swarte Scho,  
slaap min lütj Kindjen slaap du  
man to!
- 10) Ena Poppeia will Zette nicht swigen  
de Rood vörn A. kann se ook wol  
krigen Ena.
- 11) Slaap, min Kindjen, slaap,  
din Bader hödd de Schaap

din Moder plant't de Bönken  
slaap, min söt Höneken  
slaap, Sönken, slaap!

Von einem schlechten Menschen sagt man: *De is dem Düvel, as he sleep, ut de Höll lopen: der Teufel schlief, da entließ ihm dieser aus der Hölle.*

**Slabbern:** mit den Schnabel klappern wie Enten die den Mund spülen oder fressen.

2) schwätzen, plappern ut slabbern gaan Schwatzvisiten machen.

**Slabberbütte** auch **Slabbersöge:** Plaudertasche. **Naslabberu:** ausschwätzen, verklatschen.

auch 3) von geschwinde reden oder beten: *he slabbert dat Gebedd her.*

**Woß hat sladdern:** klatschen. **Sladderboor:** Klatschbure, Pöbelschimpf. (Hamb. Berg.)

**Slabörden upslabörden:** verschwenden, aufzehren, unnütze Weise vergeuden.

**Slachten:** nacharten, ins Geschlecht einschlagen. *He slachtet mi wat: er schlägt in meine Art wie naslachten, he slachtet sinen Bader na: er artet seinem Vater nach.*

**Slachten:** schlachten. **Slachter, Slachterknecht:** die vom Schlachten Profession machen. *Apolog. Sprw. Dats en Feelslag, seede de Slachter und sloog de Ko vörn Ars: vom verkehrten Beginnen.*

**Glachtertweern:** zusammengezogener vertü-  
berter Zwirn.

**beslachten:** das Einschlagen bestreiten. So  
sagt man (Hamb. Alt.) Nu kan ik dog mine Rök

**beslachten:** nun hab' ich doch so viel Geld erübrigt,  
daß ich Fleisch für den Winter, für meine Küche ein-  
nehmen kann.

Der gemeine Mann sagt **Glachtung** v. A.  
**Schlachtinge**, für Schlacht, Treffen.

**Glasitjen** (S. Fliegen.)

**Glaß:** schlaff, schlapp. Angs. fleak Engl. slak  
Schw. slak Holl. slack.)

Subst. dicke Feuchtigkeit, Brei. **Gla nog en  
Glacken up** sagt der Bauer: füllt noch einmal  
die Schüssel voll Grütze, Reis. **Ge seit dar  
eenen Glacken hennin:** von unverständigen Kö-  
den und unvorsichtigen Menschen.

2) große und schwere Tropfen. Daher **Glakre-  
gen Glakkerwedder**, he geit in Regen un  
**Glacken** von schweren düstigen Wetter.

**Glakkerigen Weg:** kothiger Weg, **slakkolt:**  
naßkalt, bei feuchter Witterung.

**slakkern:** abtröpfeln, beihin fallen lassen beim  
Essen daher **beslakkern** und

**Glakkerbörtjen:** ein leinenes Tuch das man  
Kindern vor und um den Hals bindet, damit sie essend

ihre Kleidung nicht beschürzen. **Achterup flackern**: den Roth hinten auf Rock und Strümpfen werfen fig. heißt auch **flackern irren**, fehlen wie wie der Musikus wenn er in Noten sich vergreift.

**Slackfleuser**: schlatterichter, schmutziger Mensch.

**Slabbartjen**: wie **Slackerbörtjen** nicht **Bartjen**.

**Slamm**: Schlamm, Roth.

**Slammkiste** sind (Hamb.) an den Ausgängen der Rohnsteine vor den Fleeten angelegte mit einem Rost und Siebe versehene Kasten, welche die dicken Unreinigkeiten in sich zurückhalten und das Wasser in den Kanal ausfließen lassen. Ihrer sind in Hamb. 28.

**Slammattje**: faule und plauderhafte Schlepptochter. Die Hamb. **Slammattjen** Brügge und **Zwiete** auch **Kameramanstriet** kann immer von den dort Wasser hohlenden Weibern und Mägden den Namen haben.

**Si Slammattjentug**: Pöbelschimpf (Hamb. Alt.) Heß Hamb. bezeichnet **Slammattje** durch schlechtbekleidete Dirne. I, 260.

**Slampampen**: (Holl.) schwelgen, viel verschmausen aufgehen lassen **Slampamper**; **Slampampersch**: Mann, Weib, die viel verschmausen; **Slampamp**: äppige Fress und Gauferei, up

**flampampen:** wohlkchend verzehren. (Nuch Schwab. S. Schmid Idiot.)

**Dat heet ik flampampen!** ließ ein W. Herzog in seine Chronik schreiben, als er mit seinen Hofleuten 4 Mark in der Apotheke verzehrt hatte.

**Slapp:** schlaff, schlumprecht, niederhängend, verflappenseren, **sif:** sich im Reden versehen, nachlässig, unbedachtsam, ungeziemend die Worte herauschlagen, sich versprechen. (Hamb. Alt.)

**Slappsleng** (Ditm.) Schleuder.

**Slappen und slabben.** Es wird gewöhnlich von Thieren, Hunden gebraucht, die mit ausschlagender Zunge trinken, und auf Menschen angewandt, die hörbar und ungeziemend trinken, auch essen nämlich Löffelspeise, daher der gemeine Mann den hölzernen o. a. Löffel wol **Slappstok** nennt.

Ähnlich ist **slubbern**, **afslubbern**, schlurfsen abschlurfsen, Dän. slubbere i sig welches auch

2) von nachlässig arbeiten wie **överhen slubbern** gebraucht wird wie **sluddern**, womit Nicken wol dics Wort verwechselt, **sluddrig** schlotterig nachlässig im Anzug und Arbeit. **Sludderer**, **Sludderup**.

**Slaren, slaaren** (nicht **slarren** wie N. hat) mit den Füßen alte abgenutzte weite Schuh und Pantoffeln fortzuschleppen. **En paar vde Slaarn:** altes Schuhwerk. (Holst.) **Sluffen** (Ditm.) fluf-

fen Hamb. upslören: Kleider nicht schonen.  
överschluffen: ein Stück Zeug schnell überwerfen.

**Slaat Slat:** Salat.

2) Hamb. Alt. Vielheit von Menschen. **En Slaat, Kinner, Minschen:** eine Menge Kinder Menschen, auch von Sachen. **Ik heff en ganssen Slaat tosamen kooft:** ich habe viel Zeugs angekauft.

**Slaaven** (Verb.) mühsam arbeiten. **Slaven** leben arbeitschweres Leben. So klagt die Hausfrau oder Magd: **ik slaav den ganssen Dag.**

**Slave** auch **Sleaven** (S. Botter) der große Löffel, womit der Butter die längliche Form gegeben wird.

**Slatje** (Dän. Slatte Holl. Sladde) wie **Slatmatje**. **En Slatje vun Deeren:** eine schmutzige Dirne. (Laurenberg.)

**Slegt, een slegt Fisch:** so viel besonders grüne Fische, als auf einmal anzurichten nöthig (Hamb. W.)

**Slegt:** schlecht, slegter.

2) (Hamb.) **he wart slegt:** er wird schlecht d. i. er fallirt.

**He lebt as en Prinz un — nog slegter:** er lebt gut, so schlecht wie ein Prinz.

**Sleef** (Dän. Siof): hölzerner Küchenlöffel.

2) plumper, ungehobelter Mensch, auch **großten Sleef**, **Slunkensleef**, Hamb. **Slumpensleef**, Ditm. **Sliffleef**: träger schlendernder Mensch. Es wird von Grob- und Trägheit promiscue gebraucht.

**Sleeten** (Ditm.): junge mehrentheils gespaltene Bäume, die man statt der Bretter in den Ställen auf die Balken legt, und hernach Heu und Korn darauf. (3.)

**Sleegeln**: fehlen, Fehler machen.

**Slendern**: schlentern, müßig gehn.

Subst. das alte Herkommen. Et geht na den **volen Slender**: wie hergebracht, **Slenderjaan**.

2) eine lange, weite Kleidung der Frauen **Slenter** gesprochen, bequem darin zu gehn, aber zum Arbeiter darin, untauglich.

**Slengen beslengen**: schlingen, umwinden umflechten, **Slengels**: Umfassung, Umsäumung, auch Rand, Rahme, womit (Hamb.) Brunnen, Luken Kellertreppen eingefast werden. Bohlen, die unter der Grundmauer auf die eingerammten Pfähle gelegt werden.

**Sleepen** (Dän. slebe Schw. slaepa Holl. slee-  
pen) schleppen, schleifen.

**Sleepe**: Schleppe am Frauenskleide. **Sleepende**: Lendenschlepper, Träger. **Slöpe**: Schleife,

Schlitten, worauf man Waaren fortschleppt und sich selbst, auf dem Eise ziehn läßt, oder Schneewegen, Kinderbelustigung.

**Sleaptau.** Genen upt Sleaptau frigen: jemand zu einer Parthie mitbereden mitschleppen. Aus den Schiffersprache, wo das Sleaptau an ein größeres Schiff befestigt ein kleineres oder anderes, das dessen bedürftig ist, mitschleppt. Wenn ein Kriegsschiff eine Konvoie überbringt, so erhält der schlechte Segler einen guten Segler zu Hülfe durch ein angebundenes Tau ihn fortzubringen.

**Sleepsack:** ein gemeines schmutziges, versoffenes Weib, Kupplerin.

**Sløpendriever** (N. hat das mir fremde **Sløtje, Sløtjendriever**): träger Mensch, der weder Lust noch Geschick zu etwas hat.

Die **Sleparsten** (S. S. 46.) Zuckererbsen haben ihren Holst. Namen daher, weil sie in Butter getunkt **Dörge** Maul sleept durch den Mund gezogen, geschleppt werden, wo man denn die Fasern in der Hand behält.

**Sligt** (Dan. flett Schw. flæet Angs. flith): eben, glatt, gerade zu, schlecht und — gut, im verschiedenen Sinn. So heißt: en schlechten Minsch slichte Rude sowol schlecht als als wie im Hochd. schlecht und rechte, gute anspruchlose Menschen.

**sligten:** glatt eben machen, ausgleichen Subst.



Rechenpfennige die ehemals ohne Gepräge waren und daher den Namen allgemein behielten. (G.)

Nemand hölt sik na dem Stande —  
fligte Volk en Lebend fört  
as den Adelstand gebört.

Klagt e. a. Lied; geringe Leute führen eine Lebensweise über ihren Stand.

**Slieken** (Holl. stellen): schleichen.

He geit dar man sliekend bi her: ein Schleicher, Heuchler, Stilller im Lande, ein Slieker welches auch 2) ein leiser Furz heißt: Sliepende Luft: warme gewitterige Luft.

**Sliekuf**: Schlupfloch, Schleichweg der kurze Weg vor einer Brücke am Hamb. Dreckwall heißt daher so, weil die Mönche des nahen Klosters Marien Magdalenenens, wenn sie in ihrer Einsamkeit durstig wurden, über den Mönkedamm spazierten und unter dem Schein, als wenn sie im heiligen Geist Kloster (gegenüber) geistliche Geschäfte hätten, hiedurch auf den Köddingsmarkt zu schleichen pflegten, wo die frommen Brauer sie mit Bier u. a. fleischlichen Ergötzlichkeiten versahn. (Hes Hamb. I, 252.)

**Laat slieken**: Volksbonmot (Hamb.) über das L. S. der Polizei-Verordnungen.

**Sliepen** (Holl. slypen): schleifen slypen; geschliffen und das verwandte

**flieperu** unachtsam schläfrig. 2) **fliepen**:  
**hensliepen laten**: so hingehn lassen **lat fliepen!**  
**dat fliept so hen**: das geht so durch.

**flieperig**: schlüpfrig. Dem ähnlich

**flippen**: gleiten, glitschen entzwischen wo nicht  
jenes aus diesem Worte entstanden ist. Man sagt  
auch **flippen laten**.

**aflippen**: abglitschen (S. **glippen** und **flip-**  
**perig**).

**Slippe**: Schlippe am Kleide. **Bi de Slippe**  
**to faten kriegen**. Ditm. Tasche. **Násdoof**.

2) Ditm. **flippen**: den Heuken über den Kopf  
hängen. Noch ist bei Leichenbegängnissen (S. H.)

**to flippen bidden**: bitten, daß die Frauen  
mit den Heuken bei der Leiche erscheinen.

**flippe Fruens**: Frauen, die der Leiche mit  
dem Heuken folgen. (3.)

**Et kumt in't flieperu** (Vbg.): es zieht sich  
in die Länge.

**Sliptied** v. A. wenn der Håring leichete und  
gefangen ward. (Langenbeck.)

**Slieren**: lecken, einschlürfen von dicken zähen  
Sachen, Sirup zc. gebraucht.

**Slieten**: schleifen, verschleifen, verbrauchen  
abnutzen. (Angs. **slitan** Dän. **slide** Schw. **slota**  
höll. **flyten**.)

**De Tied flieten**: die Zeit hingehn lassen.

Sprw. Min Pump geit: sloop de Tied: ich will Geduld haben und ausharren.

Schepe slieten: alte Schiffe auseinander schlagen. Daher auf dem Hamb. Gräßbrook de Schepe slietere: ein Ort an der Elbe, wo alte Schiffe von Leuten, die sie angekauft, zerlegt, und das Material, Holz und Eisen benutzt wird.

Slet: (7) Verbrauch, Abnutzung. Dar is keen Slet in: (keen Bergang an) unverthunlich. De Mann hett grooten Slet in Froens: dem Mann gehn die Frauen gut ab.

slietsam: umgänglich verträglich.

versleten up sleeten: verbraucht verschliffen  
Hamb. Alt. Dienstleute u. a. indolente Menschen sagen:  
Ik bin nu so un nut oof so versleten waren.  
Sprw.

Man ward nig eer weeten  
eer man is versleten:

Verstand kommt nicht vor Jahren.

Dar sünd de Hande em all up versleeten:  
damit weiß er vollkommen umzugehn. He is so  
sinnig he mut so versleeten waren.

halssleten: halbabgenutzt.

Daher Sladde: nasser Lumpen, Wischtuch.  
sladderig: lumpicht, unsauber. De Sladden  
hangt er um de Beene. Auch sagt man (Hamb.)  
für slackerig Wedder sladderig.

**It** will min Tied **sacht**: **slieten**: sagen die Diensthoten, wenn sie bald abgehen.

**Sliff** (Holl.) Schlamm; **slifferig**: **slifferen**, durchschlüpfen, wie glatte Male.. **sliffsegen**: ut **sliffsegen** gaan: von müßigen schwagseligen Weibern, die viel auslaufen und sich somit auf den Gassen beschmutzen, oder heißt die **Sliffsegersch** so, sagt R. weil sie mit dem Rehrbesen ihrer Plauderei vor fremden Thüren nur vor ihrer nicht den Schlamm fegt? **Sliffpedder**: der immer geradezu in den Roth tritt.

**Sliffen** (Ditm.) lecken, **sliffen**: naschen. **Sliffseef** (bas.) Herumtreiber.

**Slimmscho**: ein durchtriebener Kerl (M.) ist aber in Hamb. selten gehört.

**Slingen**: schlingen, verschlingen.

**Slingkule** eigentlich ein tiefer Abgrund fig. ein unersättlicher Mensch.

**Slinkfisten** (vom Engl. sling schleudern) schlendern müßiggehn **Slinkfister**: Müßiggänger, Lediggänger, **Slinkfistersch**: Herumtreiberin.

**Slippen** (S. fliepen.)

**Slitfegen** (B. M.): he ging **slitfegen**: er schlich sich weg.

**Slöß** Schimpfwort wird gewöhnlich einen lahmen aufgeschossenen Bengel, dem **Seef** ähnlich.

**Slöpe** (S. flappen.)

**Slören, upslören**: lieberlich Kleider Schuhe aufschleppen. **He slöret veel up**: er trägt viel auf, **en Slörup**.

**slörig, slörig gaan**: nachlässig in Kleidern gehn.

**Slötel**: Schlüssel. **Bremer Slötel** war in Hamb. (in der Neustädter Fuhrentwiete) und ist noch in Altona (in der Elbstrasse) Schildinschrift eines Wirthshauses.

**Slötig**: nachlässig im Anzuge und Benehmen.

**Slu**: Hülse, Schote (Holl. Sloesen Kilian Slooue.)

**utsluen**: Erbsen, Bohnen aushälsen, **paalen**.

**Slubbe** (Hamb, Alt.): grosser Bauerhund auch tölpischer Mensch, **slubbisch, slubbsch** tölpisch nachlässig ungeziert.

**Slubbe Löpel**: tölpischer Mensch. (S. Puzzenmakersch) Dän. **Slubbert**: Lumpenhund.

**Slubbern** (S. flappen.)

**Sluchter** (Ditm.) Haufen.

**Sluddern** (unter flappen.)

**Sludern**: plündern.

**Sluderhaftig**: plauderhaft. **Sluderbütt**,

**Sludersöge**: Plaubertasche, Reze. **Sludermaz** Plauderer. **utsludern**: ansplündern. **Slus**

**Dertram:** Plauderei, Plauderwesen. Verkehrte Welt Oper Hamb.

wi Deereus fludert nig daban  
wät unse Herrschop deit; et geit uns  
oof nre an.

**Slur:** Menge (Hamb, Alt.) en Slur Menschen, Eier.

**Slüse** Schleuse auch Streife Rienholz, statt des Lichtes in Niedersächsischen Splinstuben brennend. (Bragur 5, 1, 36.)

**Sluken:** Sluiken schlucken, schlingen, hastig essen. (Holl. sloken Dän. sluger Schw. fluge.)

He kann nir sluken as groote Stücke!  
Volkscherz auf einen Gefräßigen auch, he will alles besluden: er will alles allein verschlingen, he is slöfisch: gefräßig. En Sluthals, Sluts bree: Fresshals, Vielfraß.

**Slöfischheit:** Gefräßigkeit.

**Sluf:** Zug der Trinker, Schluck. En Sluf Branwien. Slukaal: eigentlich Slupfaak, sagt man, wenn beim Anfang der Fisch entschlüpft.

**Slufup** (Ditm.) **Suufup** (Holst. Hamb.) liegultus. Slufwächter S. Slupwächter.

**Slödrig, slöfisch:** gierig hineinschluckend. Man trägt sich in Holst. mit folgender Reimerei Lehre eines Vaters an seinen Sohn:

Hör min Sön, ik will di leeren:  
 wenn du warst to Kindelbeeren  
 oder süß to Gaste beeden  
 stell di ja nig stökrig an,  
 denn man sull dat nümmer glöben,  
 wat man denn int Lief slaan kann:

Slief: Rehle. He hett Besetzungen in  
 De Slief: schwer schluckend Halsweh.

Slump (Dän. Slumpe = Lykke Angl. slupan)  
 Zufall, ungefahrer Glücksfall en slumpsch Glük.

slumpen: ungefahr zutreffen.

Slumpsläger, Slumpensleef: unbedacht-  
 samer Mensch.

In Rump-Slump: mit einmal, unversehends.

2) Eine Gegend im Norden auffern Hamb. Damm-  
 thore wobei Heß S. 38. 2. die Ann. macht: wirklich  
 Regen auch die Häuser da als ob sie aufs Gerathewohl  
 hingesaet wären.

slumperig: nachlässig gekleidet.

Slumper: Frauens = Negligee, Ueberwurf,  
 Pudehemde.

schlumpweise S. Henneberg Zbiot. von Reinwald.  
 Berlin 1801. 2 Th. S. III. Im Osnabrückischen  
 ganz so wie in Hamb. u. Holst. überhaupt S. Strodt-  
 mann.

Slunkern: schlenkern wackeln, de Brade  
 slunkert: der Braten sitzt los am Spieß, dabei

man auch einen nachlässigen Herumtreiber **Slunf-  
sleef** nennt.

**Slunten**: Lappen, Lumpen. **Sluntje**:  
nachlässig lumpicht gekleidetes Frauenzimmer. (Holl.  
Sluns)

**Slupwächter** (Hamb.) Gerichtsdiener, etwa  
etwa weil sie auf die Schlupfwinkel der verwor-  
renen Menschen ein acht haben, wird auch **Slunf-  
wächter** gesprochen, als ob es von schlucken ver-  
schlingen derivire.

**Sluten**: schliessen, **versluten**: verschließen.

Mit **Rees** un **Brod** den **Magen sluten**:  
zum Nachtisch Käse und Brod essen.

**sin versluten Mund nix natozeggen**:  
de mortuis nil — nisi verum, eigentlich: laß die  
Stummen ruhn!

**verslatene Winde**: Blähungen die nicht auf  
noch abgehn.

**Slut up** an der **Trawe** zu **Lüb.** gehöriges Kirch-  
dorf und Flecken wird oft unrichtig **Slufup** ge-  
nannt (S. Dörfer Topogr. von Holst. 1801.)

**besluten waren**: nach Thorschluß kommen aus-  
geschlossen (Hamb.) von der Stadt.

**Slurig**: traurig, unlustig. (In Lönningen  
auch gefräßig wie slöfisch) **Slurig Wedder**:  
unfreundlich Wetter. **He geit slurig**: er geht  
niedergeschlagen. Auch von Thieren, wenn der Hund



**ben: Schwanz,** das Pferd die Ohren, der Vogel die Flügel hängen läßt.

**fluroorig, Sluroor:** was schlotternde Ohren hat.

2) (Huf. Eid.) schlechtangezogen wie schlottrig.

**Sluup:** Schaluppe. **Dän. Sluppe:** Schiffsboot.

**Smaddern:** schlecht schreiben. **He hett all 2 Sieden vull smaddert:** er hat schon 2 Seiten voll geschmiert.

**Smaen, smaen, versmaen:** verschmähen.

**Bersmaen se mi nig** sagt man in Städten wenn man jemand zum Essen ladet, oder etwas darbietet, nöthiget. **Dän. smaa, klein** — wie geringachten.

**Smaff** wie im Holl. ein kleines Schiff von 40 — 70 Last die nur einen Gaffelmast führt und unterm Borte ein zwiefaches Bahholz hat.

**Smaff** Geschmack von smekken: schmecken.

**Dat is wat up den Smaff** (Hamb. Alt.) das ist mein Lieblingessen, auch **Mundsmaff** mir behaglich.

**Bismaff und Nasmaff** von widerlich schmeckenden Speisen.

**Is't nig good vorn Smaff  
so is't dog good vorn Raff**

(lit vesia) wird den Anfängern im Tobacktrauchen gesagt: schmeckt es nicht gut, so öffnet's doch!

Daher wie im Holl. **smakken**: schmecken öfter für küssen gebraucht, auch **he smakkt** er ist ungeziemend, man hört ihn essen. Ob **Smatsch** derber kräftiger Ruch nicht eine *varia dictio* ist? auch **smuffen** und **Smukhand**: Ruchhand, **smatschen**.

**Smalthans** is Adkenmeister: wenn eine Mahlzeit schmal oder knapp oder aus aufgewärmten Sachen bereitet ist. Sonst wird dieser Hans wenig gehört und für schmal sagen wir **small**. **Small** bi Lieve: dünntelbigt.

**Small**: schmal. Eine Frau mittlerer Status brachte die Spruchreime in Umlauf:

Lang un small  
hett keen Gefall  
kort un dik  
hett keen Geschik  
vun miuer Maat  
un dat hett Laat. (läßt gut)

**Smart**: Schmerz v. **smarten**: schmerzen.  
Reimspruch:

Weg is de Smart  
frölich is dat Hart

**Smätisch** **smätsch**: schmal, dünn von Leibe,

schlank vom Holz; das nicht grobklastig ist. Ein  
smätsche Deeren: schlanke Dirne.

**Smeer** (S. Spott.)

**Smeeken** schmächeln, streicheln wie strafen  
sich aus dem Holl. nach Richey, zu uns gekommen  
seyn. (Ketelar smeken und erklärt, flehendlich  
bitten S. 270.)

**Smeeren**: schmieren (Angs. smeran. Dän.  
smøre Schw. smörja) **smeerig**: schmierig. **Smeer**:  
Fett, Schmiere auch fig. Prügel.

**Smeerig**: schmierig. Daher mehrere Wirths-  
häuser in Holst. im smerigen Toppel heißen.

**smeerige Luft** nennen, vorzüglich unsere Elb-  
schiffleute bezogne bewölkte Himmelsluft.

**Das Muul smeeren**: schmeicheln, den Bart  
streicheln.

**afsmeeren**: abprügeln. **sich ansmeeren**: sich  
einschmeicheln. **De Wien is ansmeert**: der  
Wein ist verfälscht.

**insmeeren**: einzubeln sich wie insölen.

**Smeerhöfer**: Butterhändler, der im Kleinen  
Butter, Speck u. dgl. verkauft, Fettwaarhändler.

**Bottersmeer** (S. Botter.)

(Bl. G.) **he lacht so smerig**: von dem in sich  
hineinlachenden.

**Smiedig**: geschmeidig, sanft gelinde wie im  
Dän.

1) feucht Smiedig Wedder: feuchte Witterung. Der Weber sagt wenn das Webgarn gut werden soll muß das Wetter smiedig seyn. Vorzüglich wird es von Menschen gebraucht, die nachgehend werden, stolz waren, herablassend wurden oder werden mußten.

**Smieten:** schmeissen werfen. (Angs. smitan Holl. smyten Engl. smite).

He smitt da nig hen wo he henwinkt: (Sl. G.) von einem Doppeltzängigen, Falschen, Listigen, der anders spricht als er denkt, auf Schrauben stellt.

ut dat Brod smieten: von der Nahrung helfen.

wat smitt dat af: was wird mir dafür? merkantilische Sprache, wie de Waar smitt wat af: bei der Waare Verkauf ist was zu gewinnen.

(Fg.) De Ko versmilt dat Kalb: die Kuh bringt eine unzeitige Geburt, trägt ihre Zeit nicht aus — verschmeißt.

! umsmieten: umwerfen wird auch (Hamb. Alt.) für Bankrott machen gebraucht he heft all meer umsmieten: er hat schon oft fallirt. (S. Spoon.)

Wiel ik doolt un kümmerlich wurr, so heff ik min Geweer in Graben smieten: sagte ein Holst. Schenckwirth der seinem Sohn die Wirthschaft überlassen sig. setn Gewehr in den Graben geworfen, weil er alt und kümmerlich wie ausgedient, invalid.

**Smeet:** Wurf, Streich. **Handsmeeete:** Ruthenstreiche, die man in Schulen Kindern auf die Hand giebt.

**Smieten se en bitjen vdr:** (R. G.) geben sie etwas zum Frühstück.

**En Smietum** (Hamb. Alt.): ein starker Wein, der leicht umwirft.

**Smikken:** ein mit Knoten versehener geflochtener Strick an die Peitsche gebunden, um einen Knall zu machen.

**Smitten:** beschmutzen. **He hett sik in't Gesicht smittet:** er hat sich das Gesicht beschmutzt, besudelt (Angs. smitan.) **Smitte** Schmutz in Holz. aber **Smutt** wie in **Smuttregen**. (Angs. Smitta E. Smut Dän. Smuds.)

**Smöden smödig:** lindern besänftigen, von Del, **de Del smödig**, dat kölet und smödig; von Kühlсалbe.

**smöjen** (Kellinghusen) **dat fall em smöjen!** sagt die Frau die dem durchnäßt und durchkältet heimkehrenden Mann Schnaps mit Heiß Bier zu genießen giebt.

**smödig** (Angs. smethe Dän. smidig) geschmeidig sauft, gelinde.

Auch sagen wir **smidigen**, **smiedig**.

**Smolt:** Schmalz. **Smoltputt:** Bauch (S. 176. d. 1 Th.) **Smulputt** in der Aussprache.

Eier un Fett, Smolt as en Duum dit:  
(Eib.): Ueberfluß.

**Smool:** Schmauch; Rauch (Engl. Smec, Engl. Smoak Holl. smool Dän. Smog.)

**smöken:** Holl. smooken schmauchen, eine Pfeife rauchen. Bei Besuchen auf dem Lande reicht der Wirth und Landmann dem Kommenden gewöhnlich eine Pfeife (auch in kleinen Städten) mit der Frage: Smöken se nig ins? oder Smöken se doch en Pip! die man scherzweise Smökstaken, Stankstaken, Smökpesel, Smösel nennt, auch Smök schlechweg, und Stösel.

In Fz. he smökt sik sine Pipe Tabak er raucht sein Pfeifchen. De hett sin Schmök in't Muul (Gl. G.): der raucht.

He is keen Smöker, he hett dat Smöken nig leert: er raucht nicht, auch sagt man von ihm: he is nog Junfer.

2) der einen im Rauch erstickt: Smöker, Smökbroder.

Renner erzählt daß die Ditmarsen, welche 1524. den Brem. Reformator Hrn. v. Zäpffen zu Meldorf verbrannten, lange nachher den Schimpfnamen Nonnike = Smökers behalten haben. (B. W. B.)

Von Smösel verb. smöseln: Toback rauchen. En Smooktes hört man nach dem Holl. gebildet auch eine Pfeife Taback nennen.

Im alten Geschriebnen heißt lebendig jemand versbrennen: to Dode smöken.

affsmöken eigentlich die Bienen durch Rauch aus dem Stock treiben, dann absichtlich wie affengen jemand das Haus abbrennen, fig. auch jemand von Haus und Hof bringen. (Eid.)

**Smoren** (Angs. smoran Holl smooeren): ersticken, dämpfen, die Luft benehmen. **En Kind versmoren**: ein Kind ersticken. **Hir sull man versmoren**: hier könnte man ersticken.

2) in einem bedeckten Tiegel braten in den keine Luft kann und die Kraft der Speise nicht verdunstet.

**Smoorputt**: Brattiegel.

**Smud** (S. smitten.) damit verwand

**Smuddern, smullen**: schmausen, auch smuddeln.

2) subeln. **Smuddelee**: Subelei. **Smuddeleer, Smullswien, Smullputt**: Schweinigel, **sik insmullen besmuddeln**: sich einsubeln, beschmutzen.

3) im Gefäß leben. **Smullbroder**: der immer beim Bier und Taback sikt. Im Osabrüg. wird smuddeln u. der Smullbroer bloß vom unapetitlichen und viel essen gebr. wir sagen smullen, sik insmullen vorzüglich beim Essen: sich beschmutzen.

**Smuggeln**: Waaren aber verbotene, heimlich einbringen (Angs. smugan: schleichen Holl. smuy-

gen: heimlich treiben) Smuggler: Schleichhändler. Smuggelee: Schleichhandel. Engl. Smuckler.)

### Smuffen (S. Smack.)

Smuff: Engl. Smugg Dän. smuck Angl. smicere.) geschmückt, zierlich, schön.

En smuffe Deeren: ein hübsches Mädchen. Sif smuff maken: sich putzen.

Dat lett he smuff bliven: laß er das hübsch bleiben! Da blivt he smuff af: da bleibt er von, ist nichts für ihn, wird nichts gereicht.

Wird in Prbh. im Hause rein gemacht, so ist die gewöhnliche Anebe: Na, maft't man nig allto smuff!

It see nog idel smuff ut, wenn ik kámmt un wuschen bin. (Preez K. G.)

Smurrlen, sif insmurrlen ein neugebacknes (Hamb. Alt.) Wort: sich beschmuhen, recht durch und durch oder über und über besudeln.

De hett sif recht insmurlet: der steckt im Dreck bis über die Ohren.

Smuffeln (verwand mit smustern und smuzzern): die Köpfe zusammenstecken, heimlich verabreden, etwas nicht gutes verrathend.

Smustern, smusterlachen: in sich hinneins lächeln oder lachen. Frisch leitets von Mund ab. Der Hochb. sagt schmanzeln.



**Smuul:** Samuel. Der gemeine Mann nennt den gemeinen Juden Smuul.

**Smuzzern** wie smustern, wird von Thieren gebraucht

— He smuzzert as Bits Hund.

(verkehrte Welt.)

**Snake** (Angs. Snaca Engl. und Holl. Snake Dän. Snog) eine Wasserschlange.

2) Herr R. irrt, wenn er sagt: Schnecken und Mücken heißen bei uns nicht so. Sowol in Hamb. als überhaupt in Holst. nennt man sowol eine Art kleiner Mücken als die Schnecken, eigentlich die Häuser so.

**Snakenkopp:** die kleine weiße Porzellane, die unsere Husaren u. a. Reuter zur Verzierung ihrer Pferdebehangsel benutzen. Die gemeine Meinung hält diese Porzellane für Schlangenschädel cauris.

3) lustiger possirlicher Mensch, Allerweltsbelustiger die Zuhörer beehren einen solchen Bonmotisten oft mit dem Verwunderungsausruß: Snak! vol Snak! eigentlich in der Ausspr. Snaak wie im Holl.

**snakisch:** possirlich, wunderbarlich, seltsam. **Dat kummt em snakisch vör:** das dünkt ihm seltsam. **Da is he snakisch bikamen:** er kam sonderbarer Weise dazu. **Snakeree:** possirliche Rede, Handlung, närrischer Streich.

**Snakenkopp:** Fragens Gesicht. (Nicken fällt etwas snakisch auf den Medusenkopf.)

**Snakerree:** Scherz, Spaß. He deed et man ut Snakerree: es war ihm kein Ernst damit.

Auch komischen Schauspielern giebt man den Namen **Snak**. Ik see den Snak un vergeet den Keerl sagte ein Zuschauer, der über die Rolle den Darsteller vergaß.

**Snakken** (wie im Dän. und Schwed.) sprechen, reden. Der Däne macht zwischen tale und snakke einen Unterschied; so wir zwischen spreken und snakken, am häufigsten vom schwazen plaudern. He snakkte eenen daal: er beschwazt, betäubt einen durch sein Schwazen. He snakkt as en volt Huus, dat Kind snakkt all aarig, snakkt morgen meer! Snakkt he ook mit? heff ji all affnakkt? ut snakken gaan, he snakkt der wat her! Von Snakken kamt Klakken u. a. Ausdrücke bezeichnen immer Ironie, Verächtlichkeit Scherz. Nun Snakkt kumt Snakkt: ein Geschwätz gebiert das andere.

Zu denen die jemanden in die Rede fallen, im Reden stören, wo viele zugleich sprechen, sagt der das Wort verlangende sprwrtlich: Een kann snakken un söven könt singen: Viele können miteinander singen, reden muß nur Einer.

In dem Hamb. Ged. der bescherzte Bookesbeutel (1650) wird der Weibersnack der Plauderschwestern **Snaksüster** charakterisirt:

Snakken van dem Kindelstrekken  
Snakken van de Brade spekken,  
Snakken van dem echten Leven  
Snakken van dem Roste geben,  
Snakk van Stiften, Parlen, Snören,  
Snakk van Lumpen, Snakk van Lören,  
Snakk vom goden flechten Bische  
De to bringen op dem Dische,  
Snakk van Ratten, Snakk van Mäusen,  
Wo man de frigt ut de Hüsen,  
Snakk van eenem Göde Kool,  
Van de Bank un van dem Stol,  
Van dem Rößken, van dem Sögen,  
Van to Gröden un up to Drögen  
Snakk van Hikken, Snakk van Hakkem  
Van dem Snakken kumpt man Snaks  
fen.

Unndthiges oder unnüzes Geschwätz heist Snakk,  
en Stük Snaks, dummen Snaks Sniff,  
snakk, (wie im Dän.) Kinder-snakk.

Snakk is good Koop: Reden kostet nichts.  
Wat Snakk! mit nichten!

Snakbüdel, Snakbroder, Snaksüster.

Snakkfordan so heet min Mann

Zietvördrief, so heet min Wief u. s. w.

Reimspiel.

**Dummen Snaak** geldt oof; **dumme Gewäsch** gilt auch — seinen Preis.

**ansnacken**: weiß machen, **besnacken**: beschwären. **He hett mi besnackt**: er hat mich dazu beredet, **nasnacken**: nachsagen. **Maak nig veel Snaak**: halt dein Maul.

**He snackt em um un um**: er weiß einen zu beschwären wozu er will.

**Baddersnaak**: Weibergewäsche der Gevatterinnen.

**Un mit dat Meedvermäderpaak  
Holt se oof manchen Baddersnaak?**

(a. e. n. Geb.)

Wenn in Vrhh. zwei oder mehr miteinander plauschern, so ist die gewöhnliche Anrede der Vorbeigehenden: **Na, snackt ji en betjen van?** besprecht ihrs ein wenig?

**Aan Snaak**: Kurz von der Sache, ohne mehr Wortverlust. Z. B. beim Handelgebot: **Aan Snaak, ik geef 12 Schilling**: mit einem Wort: mehr als 12 S. geb' ich nicht.

**He hett good snacken, he hett den Mund digt bi sik**: Volkswitz von einem Wohlredenden.

**Sie in Snaak uphoolen**: mit unnöthigem Geschwätz versäumen, die Zeit vergeuden. **Hool di nig in Snaak up**: sagt die Hausfrau, die ihre Magd zu Markte schickt.

**Snaakfram maken**: zwischentragen ausplaudern.

**översnacken.** *It hefft mit em översnackt:* ich habe mit ihm davon gesprochen auch (*It.*) es mit ihm überlegt.

**Snapp:** *Rog.* Snappenlöffel, Snappsuut: Roglöffel, Geelschnabel. Snapprott: Kleiner Naseweis, Nase. — junger Laffe, noch nicht unter der Nase trocken, wie hinter den Ohren.

(*Eib.*) *He sütt ut as Schnapp vun Heuersworth:* er sieht elend, krank aus. Heuersworth, das einzige Edelgut in Eiderstädt.

**Snappenfötel,** *kruppt ut der Nase:* (*Laurenb.*) (*Dsnabr. Snopp.*)

**Snappen:** wie im Hochd. schnappen. *sit versnappen* auch *versnappenseeren* sich versprechen in Reden verrathen. *He snappt na Lucht:* er hohlt Athem, *wegsnappen:* wegfangen.

**Snapps:** ein, Geschwindigkeit bezeichnendes Wort *Snapps was de Kopp weg!*

2) schnell springen. *Dat Slot schnappt to:* das Schloß springt zu. **översnappen:** überspringen wenn einer zu hoch singt. *He snappt öber auch:* er ist überflug, toll, oder wie einer der zu viel getrunken hat.

**snappsch:** schnell, feck, kurzangebunden im Reden. (*Holl. snap: Geschwätzigkeit.*)

**Snapps:** Schluck, Glas Branntwein, viel-

leicht mit dem vorigen verwand, vom schnellen Hin-  
unterschlucken.

**Snapps = Koopmann** (Alt.) Spottname des  
Höckers und gemeinen Brantwein- & Schenkwirths,  
Verkäufers, Kaufmanns.

**Snarre:** alte Kuh.

**Snäterkatt** (en): ein dünnes Licht von schlech-  
tem Umschlitt, das beim Brennen hörbar spritzt. (R.  
S. Preez.) wahrscheinlich von.

**Snatern:** plaudern ein pldt. Wort das Lessing  
(Misogyn) ins Hochd. aufnahm, er schreibt **Schnat-  
dern**.

**Snatergatt:** Plaudermaul. (Holl. suatern wie  
die Gänse.)

**Snau:** Schnabel, was vorn eng und scharf  
zugeht. 3. E. Schiffe die leichter segeln und durch-  
schneiden sollen, werden up de Snau gebaut,  
laufen gegen den Vorderstaven nicht rund und  
bäuchigt sondern schmal und scharf zu wie Fregatten,  
Kaper, Jagden (R.)

2) eine eigne Art kleine Seeschiffe (S. Gatt.)

3) Fig. ein loses Maul und

**snauen** **afsnauen** (wie im Holl.) grob anfahren,  
abführen, anschnarchen (Ketelar) **ansnauen:** an-  
fahren, **umsnauen:** um sich beißen, **wedder-  
snauen:** gegenbellen, **snauisch:** zänkisch beißig.

**Snee:** Schnee **sneen,** **sneien:** schneien.

Bei unverschämten Gelbansprüchen: **Wrent he,**  
dat mi dat Geld tosneet?

Alter Reimspruch:

**Hadd' et dog so witte sneet**  
**hadd' ie dog vörn Jaare freet!**

De Snee krömet der Schnee fällt in Krumen,  
vom anfangenden sparsam Fallen des Schnees.

**Sneidig, sneedig:** schnell, hurtig, schlant,  
durchdringend.

**En sneidigen Wind:** ein scharfer Wind.  
**Dat Schipp geit sneidig:** das Schiff segelt  
scharf. **En sneidigen Kopp:** ein schnell faßens-  
der Kopf.

**Snepel:** Fisch, dessen Nase bleich wird,  
wenn er sterben will. Daher **snepelhaftig utseen**  
(Hamb.) kränklich aus sehn, **he sütt ut as en**  
**Snepel de verscheeden will.**

**Snepel mit Röve:** ist ein Lieblingsessen.

**Snibbe:** Schnabel, Spitze. (Holl. **Snebbe**  
E. **Snip**)

2) die langschnäbelichte Schnepfe.

3) und **Schnippe:** Schneppe ein dreieckiges  
Läppchen mit niedergekehrter Spitze von Frauen in  
Trauer vor die Stirn geheftet und nach Vorschrift der  
ganzen oder halben Trauer von schwarzem Flor oder  
weißem Kammertruch. Auch hat die Mode die Schnep-

ven zu Zeiten außer Trauer eingeführt, in Hamb. Alt. kommen sie selbst in Trauer sehr ab.

2) **Vorbindels.** **Hube un Snipp:** Haube und Vorbindels. So in einem alten Liede:

Wat scheert uns, wat scheert uns de  
grooten Fontanschen,  
Hub' un Snipp, geit damit,  
wenn dat man snelle sitt,  
wer will frien, wer will frien,  
frie en lütje Buurdern!

In Fhm. ist **Snipp** ein Tuch welches vom Frauenzimmer zum täglichen Gebrauch um den Kopf gesunden wird. (S. **Hube**)

**snibbisch**, gespr. **snippisch**: spitzig, naseweise im reden und antworten, wird besonders von jungen angezogenen Mädchen gehört und gebraucht.

**Sniddeln** mit **snieden** verwand: in kleine Stückchen schneiden. Daher **Sniddels**: Schnitzel, **Papiersniddels**.

**obsniddeln** (Fh.): die untern Zweige eines Baums, die dem Lande zu viel Schatten geben, abschneiden, ober hauen.

**Sniddelkram**: verschnittene Sachen.

**Sniddelbitjens!** kleine Stücke, auch **Snibbelbitjens** gesprochen. Das bald folgende **Snippeln** hat eine gleiche Verwandtschaft und zwar im nächsten Grade. Beide leiten vom **Snieden** ab.



**Snieden** (Engl. Knide Angl. Snidan Holl. snyden): schneiden.

**Affsnieden** (Fh.) rasiren, den Bart abnehmen. Da weeren wesk, de sik affsnieden laten wullen: einige wollten sich dort rasiren lassen (Baurensprache.) S. violen.

**Wat goode Boonen sünd, de sniedet sik vün süßst:** gute Menschen thun unaufgefobert gutes, wie gute zarte türksche Bohnen sich leicht — beinah von selbst schneiden.

Laurenb. nennt den Tischler **Snieddecker** (Chytr. nomencl. Sax.) wie **Snitjer**: freilich auch eine Art Schneider.

**He snitt sik, he wart sik snieden** Fig. er irrt sich. (S. Finger) **Snieden** in der Kaufmannssprache: pressen, übervorthellen.

**tosnieden:** zuschneiden **versnieden:** verderben auch von Weinvermischung.

**ut sniedern gaan** (Hamb. Alt.) von Hauschneidern und Schneiderinnen, die in die Häuser gehend Schneiderarbeit verrichten.

**Haarsnieder** (S. Haar) **Mastensneider** der Mastbäume bearbeitet.

**Sniederlass** heißt der geräucherte Heeringbückling. **En Sniederbraden maken:** einen brandigen Geruch wie Schneider mit dem Bügeleisen machen.

**He früst as en Snieder:** weil dieser aus Mangel an Bewegung mehr friert, als andre. **En Sniederstich** (Flensb.) im Kartenspiel; ein mit einer niedrigen Karte gemachter gewonnener Stich.

**Snede:** ein Schnitt. **En Snede Brod:** eine Scheibe Brodt, auch ein Stück begränztes oder mit Gräben abgetheiltes Land. **Enem in de Snede kamen:** einem ins Gehäge kommen.

**Snuten snieder:** dieses, neuerer Zeit von einer ächtplatten Matrone erfundene Wort verdient eine Aufnahme. Es bedeutet ihr einen Silhouetter, der aus freier Hand Profile von Gesichtern nachschneidet. (S. Snut.)

**sniedig:** schnell.

**Utsnitt** vom Handeln im Detail, mit Ellenwaaren. **He hett en Utsnitt:** er verkauft im Kleinen, schneidet ab.

2) das alljährliche (Alt.) Ausschneiden der Armensorfterschaft, wo den Armen Hemden u. a. Kleidungsstücke zugeschnitten und unter sie vertheilt werden, wobei die Frauen der Vorsteher beifügen, und eine Mahlzeit die Solennität beschließt. **Se heft den Utsnitt.**

**Snigg:** Schnecke **Sniggenhuus:** Schneckenhaus, wird aber von Kindern mit der Schnecke verwechselt wie in dem Reimspiel, womit sie die

Schnecken zum Herausstreken der Fühlhonor anreizen:

**Sniggenhuus**

stie din veer stief Hörner ut!  
wullt du se nig utsteeken  
so wullt din Huus terbreelen;  
**Sniggenhuus! zc.**

welchës keinen graden Sinn giebt.

**Sniggen:** (n. d. Holl.) sticken, ersticken, vom Dampf oder Spiritus auch vom Fresser: he fritt dat he sniggen mug. **Sie sniggen:** sich würgen.

**Snigger:** munter, frisch. **En sniggere Deeren:** ein frisches munteres Mädchen.

Wo sie de sniggere Deeren utfliede! wo  
se den Kopp dreit!

De Quatern, de is vof snigger un  
moje!

(Vof de Geldhapers Saffische Ibille).

(S. flügge.)

**Snippesch** (S. Snibbe.)

**Snippeln:** Scheiben, wird nur von weissen oder gelben Rüben gebraucht, die klein geschnitten zu Hammelfleisch, Watten oder Schnepeln gegessen werden: **Snippelröbe.**

Das Zeitwort **snippeln** wird bei uns wie Holl.

snippelen snipperen snippen etwas in kleine Stücke schneiden gebraucht, **Snippels**: Schnitzel.

**Snirren**: ein feines Gerassel machen, schnüren. (Dän. snidre.)

2) schnüren tosnirren: zuschnüren.

**Snirre**: Schlinge. **Snirren legen**.

3) zu schnell braten, der Blut zu nahe bringen **snirrig**: beschnelet, nach dem Brande schmeckend.

**Besnirrt**: vom Feuer zu sehr angelaufen. **Snirrbrader**: ungeschickter Koch. **Snirrbraderees**: wenn alles auf dem Rost oder in der Pfanne, nicht am Spieß gebraten wird.

**Snirrkappe** (Zhm.): eine vorne zugeschnürte Sammkappe der Weiber.

**Sneer** oder **Sneerworm**: die Ringelraupe, die durch ihr Gespinnst ganze Zweige bespinnt und dorren macht.

(S. **Snoor**.)

**Snittjer**, **Snittker**: Tischler.

**Snöde**: nicht bloß witzig, schlau, auch oft wie spröde oder unlustig zu antworten. Ungf. snoter: weise. (S. **Snigger**.)

**Snoor**, **Snoer**, **Sneer**: Schnur, gedrehter Strick holl. Snoer Dän. Snor Schw. Snara.

**Snoorpeer**: die an einer Schnur an einem Stricke angehängten Pferde der Lieferanten,

Pferdehändler, welche Pferde weg und zum Verkauf geführt werden.

**Dever de Snoor hauen:** aus dem Schwengel schlagen, 2) einen düchtig überholen. (Huf.)

**snören:** die Schnur über den Weg ziehen um ein Trinkgeld. Handwerksbrauch der Steinpflasterer und Zimmerleute.

(S. Peel.) **Mit de Sneer fischen:** Eine eigne Art Holst. Fischfangs: eine Schnur mit Schlinge von Pferdehaar wird an eine Stange gebunden und vermittelst angehängten Bleies zum Sinken gebracht. Wenn die Hechte sich Mittags sonnen, läßt man ihnen leise die Schlinge um den Kopf fallen, und zieht sie aus dem Wasser.

Eva snörde niks umt Lief,  
Dat se makte lelf un stief.

(Wolke)

**Snopen** (Holl. snoepen snoien snuistern snuistern): (Ketelar): naschen.

**Uut de Kôke snopen:** aus der Tasche essen.

**Snoperee:** Näscherei, Naschwerk. Seit der Franz. Revolution und den in Hamb. Alt. Lüb. eingewanderten schweizerischen und Franz. Refraichisseurs, Patissiers, ist das Snopen selbst herrschender.

**Snopp** (Huf.) spröde. **Se keer snopp um:** sie wandte sich abneigend weg.

**snoppert:** spröde thun. Ähnlich dem snippisch der Holsten.

**Snoren, snorken, snurken:** schnarchen, schlafen.

**versnoren:** verschlafen, faulenzgen. **Verhooren un versnooren** (Hamb.) He hett dat **Sinige verhoort, versnoort un versumfeit:** er hat das Seinige mit Huren, Faulenzgen, und Wohlleben verthan.

**Snösel** von ösel: Schimpfwort: fataler wideriger Mensch.

**Snöve** (S. snauben.)

**Snuddern, fortsnuddern:** langsam wegkochen, ein Küchenausbruch. S. pruddeln vom anfangen zu kochen.

**Snüff:** Schnauze, Nase. Das Stammwort S. u. snuben.)

2) Vorderspitze am Schuhwerk. Daher die Altflicker en nee **Snüff** vorsezen, wenn die Spitzen der Schuhe ic. durchstoßen sind; auch **Snuit**.

**snüffeln, dörsnüffeln, besnüffeln, herumsnüffeln:** sondiren, spioniren, untersuchen wie Thiere mit der Schnauze. He **snüffelt alle Böcker döer:** von einem Gelehrten. **Snüffler:** Spürhund.

2) stolpern, fallen (Eid.) vom alten Belg. **Snä-**

(Eid. u. d. R. ?)

veln, fallen. Dat Peerd snüffelt: das Pferd stolpert, auch im Holst. snübbeln gesprochen.

Ähnlich dem snüffeln ist snüffern, he snüffert alles dör: er spürt alles aus, mengt sich in alles, mit de Näs allerwärts herum.

Snustobak (Schnupstobak) rückt nig good wenn de Kartätschen oder Handgranaten darin slaan.

Snüffen: eine Prise Schnupstobak. Daher Snüffendoos: Tabatiere, Schnupstobackdose. Auch sagt der geringe Mann en Prieschendoos, von Prieße. Ik hef minen Schaz en Prieschendoos vereert: ich habe meinem Liebsten eine Tabatiere geschenkt.

Snuffe, Heidsnuffe (vom Angs. sniccan kriechen) kleine Art Schaaf, die sich mit darrer Heide behelfen, wie auf der Segeberger u. a. Heiden herumkriechen.

Snuffen: schluchsen, kluchzen. He weent dat he snufft: er weint laut und schluchzend.

Snuffup oder Sluffup. (S. slufen.) das Schluchsen Snuffopp (Eid.)

Snüffern (S. Snüff.)

Snupps, im Snupps: sogleich, im Augenblick, flugs. (Dän. i en Snup.)

**Snup** (Ditm.) kurze Zeit. **Im Snup**, **snüp-**  
**lik**: plötzlich.

**Snurren**: ein Geräusch machen, summen.

**Snurrding**, **Snurrkrüsel**: Kräusel Kinder-  
kräusel. **Snurripiep**: Schnurripfeife, unnützes  
Zeug, **Snurripiepen** un **Haspelstangen**  
(Hamb.) allerhand elendes Hausgeräth.

**He hett en Snurr**: er ist betrunken, wirbe-  
licht und **snurrig** drollig seltsam, **Snurren**:  
Lustigkeiten, drollige Spässe, **dat sūt mi snurrig**  
**ut**: das kommt mir sonderbar vor, sind verwand-  
ten Ursprungs.

(Schnorren Henneb. S. Reinwald Idiot. erfachten  
wie wandernde Handwerker und Studenten.)

2) stehlen, mausen von Kleinigkeiten im Brauch.  
**It hef en Stück Sucker suurt**: ich habe  
ein Stück Zucker heimlich wegstipht.

**Snurrkringel**: (Hamb. Alt.) kleine Mehl und  
Wasserprezel, die gewöhnlich vom Becker, auch  
**Sadenkringel**: gesottne Kringel gekauft und den  
Armen, Sonnabends gegeben wurden, als das Gos-  
senbetteln noch war.

**Snurren**: nichtwürdige Dinge, Voffen.

3) betteln. **He geit ut snurren**: er geht  
herum zu betteln. (Daher **Snurrkringel**.)

Man sagt auch (Ditm.) **de Söge snurrt**: von  
der Sau, die in der Brunst ist.



**Snurwiz** (Alt.) Schimpfwort, so viel als: alberner, läppischer Bengel!

**Snuffeln**: schnuhen, be = einschnuhen to = snuffeln.

**snuffelig** (Holst.) **snufelig** (Huf.) unsauber und unordentlich zugleich. Daher wahrscheinlich das **Snusch** (S. **Husch** un **Snusch**.) Volksspreim gegen den Luxus niedrer Stände (Hamb. Alt.)

In Kellern un up Salen  
wölt se mit Rappen pralen,  
Husch un Snusch  
drigt en Kontusch  
Hant un Allerian  
trekt en Adrienne an.

**Snute**: Schnauze, Maul der Thiere (Holl. **Snunt**, Schw. **Snut**, Engl. **snout**.) und Menschen.

**Seu böse Snut**: ein laoses Maul.

**Wo de Hund den Putt aapen findt, dar sleit he de Snut in**: Gelegenheit macht Diebe.

**En wiese Snut, wiesfnutig, wiesfnuten**: naseweis. **Up de Snut slaan**: aufs Maul schlagen, auch haun. **Fuulsnute, en faule**

**Snut, fuulfnutig**: impertinent, recht ut der **Snuten**: tüchtig, verbe. **Affsnuten**: ablaufen lassen.

(2) das Gesicht des Menschen. **Wat de Keerl**

**börn Snut hett:** wie häßlich der Kerl aussieht!  
**Schiersnut:** ein glattes Gesicht, und adj. schier-  
snutig. **Snutensnieder:** (S. snieden.)

groffsnutig und fiensnutig sind als fein und  
grob in Ansehn des Gesichts auch in Reden gebräuch-  
lich.

**snüten (Kr. S.) snütjen:** schneuzen. **Dat**  
**Licht snüten affsnüten:** das Licht schneuzen **de**  
**Nese snüten:** ausschnauben. **Ligtsnüt, Snü-**  
**ter:** Lichtscheere. (K. schreibt **Snütter.**) **ut-**  
**snüten dat Ligt** das Licht auslöfchen mit dem  
**Snüter:** mit der Lichtscheere.

**snütern:** küssen. **Bemerke** daß dies **snütern**  
von feiner Liebshaft, wie **slabben (S. S.)** und  
**smatfchen (S. Smakk.)** von plumper grober  
hörbarer Küfferei gebraucht wird. **Snutappel:**  
ein Kuß.

(Hamb.) **Volksbonmot:** **du, gif din Naber**  
**een up de Snuut, ik will'n di naber wedder**  
**geven:** gib deinem Nachbar eine Maulschelle, ich  
gebe sie dir nachher wieder.

**Snuden:** schnauben, schnaufen, durch die  
Nase reden. (Holl. schnuyven Engl. snuff.)

**utsnauen:** die Nase ausschnauben. **Snud**  
**erst de Nese ut:** zu einem vorlauten Mitsprecher.  
**upsnauen:** auf durch die Nase schnauben.

2) pochen, trotzig werden. **Wat heft du to snuben:** was hast du zu pochen?

3) suchen, spüren wie Hunde. **He snuft allerwärts herum:** er spürt und beschnaubt alles. **Dörsnuben:** durchsuchen **upsnuben:** ausspüren.

**Snubup, Snubkatt, Snub in de Brütt:** von vorwitzigen Forschern, Neugierigen.

4) geschwinde fortgehn, segeln: **dat Schipp schuvt' herdör, dat geit, dat et snufft.** **Wo dat snufft (Hamb.)** was deucht dich dabei?

**Snöv (Holl. snof.):** Schnuppen. **He hett sik en Snöv haalt:** er hat sich den Schnuppen zugezogen, erkältet. **Wo du dat rükst, so heft du keen Snöv:** du bist gescheut wenn du das merkst. **fig. von Lebensmitteln die verderben wollen:** **dat hett den Snöv all weg.**

**Snöv** wird auch (Hamb. Alt.) von einer galanten Krankheit gebraucht **chaude-pisse.**

**snövisch:** was den Schnuppen hat **he spricht snövsch:** er spricht nach dem Schnupfen **snövische Deeren:** junge abgeschmackte Dirne **Snövel:** Nohldffel.

3) **He hett en Snöv:** er ist besoffen.

**Ik weet nig wo dat to geit.** (sagte eine Mutter von ihrem Sohn der schnaubend durch die Nase sprach) **wo de düvelsche Jung dat snuben her**

**Frigt:** sin Bader snufft nig, sin Moder snufft nig, un de düvelsche Jung snufft dog!

**So:** dieses Wdr̄tchen wird bald als Flickwort, bald als Verstärkung und Bestätigung und Wiederholung eines Theils des Gesagten gebraucht z. B. he hett uthandelt, so hett he, he weet vun allem Bescheed, so weet he. Oder zu Anfang: ik dach so: so dächte ich.

**Kumst du mi so, so kam ik di so: wie du mir, so ich dir!**

**Et is nig so:** es ist nicht wie ihr meint auch wird so oft (Hamb. Alt.) mit ja vertauscht. **Ik kann so nig:** ich kann ja nicht! **Ik frag so man:** ich frage ja nur.

**So'n Putt, so'n Deckel:** Maas für Maas.

**So'n Oss, so'n Prüf:** sagte ein Verückelmacher, der eine schlechte Verücke gegen einen schlechten dafür eingehandelten Ochsen lieferte. Zum Sprw. (Preez.) geworden: wie du mir, so ich dir!

**Dat weet ik so woll:** allerdings weiß ich das. **sodannig Holl. zoobanig:** von solcher Beschaffenheit.

**De so sünd, de sünd all so:** es giebt Viele seines Gleichen.

**Södder auch Süder:** seit.

**Södderdem:** seitdem.

**Sode:** Rase Torffode.

**Torffoodloopen:** ein Volksspiel (Eid. Hus. u. a. D.) am Fastnachtmontage auf dem Lande in Gebrauch. Es werden 50 — 60 Soden Dorf jede etwa eine Ruthe von der andern gelegt, an das eine Ende ein Korb gestellt, in welchen der eine von 2 Spielern einen Soden nach den andern einträgt. In dieser Zeit läuft der andre nach einem Nachbarn, und bringt zum Beweise, daß er da gewesen, etwas mit, oder verzehrt eine Anzahl Kuchen, während der andre die Soden alle zusammen getragen haben muß. Preis ist gewöhnlich für 3 — 4 Schill. Hedeweggen.

(S. blöen.)

Auf Irrende, Fehltreffende wird folgendes apolog. Sprw. angewandt: he feelt, as Johann Niklas sin Kater, as he meen, dat he up de Katt seet, seet he up en Torffood.

**Söde:** das Sieden, Kochen (Angs. aseotan Dän. syder.)

**In de Söde kamen:** zu sieden anfangen.  
**Den Söde öber gaan laten:** auffieden lassen.  
In der Zuckersiederei ist der Söde das Geheimniß des Meisterknechts.

**Fig. Cement in sner Söde seeden laten:** einem bei seiner Weise lassen.

**En Söde Kool:** ein Gericht Kohl. (S. makken.)

### Söge (S. suugen.)

**Söken:** suchen, **besöken:** besuchen. **Be-  
söken** se mal, oder mal wedder gewöhnliches  
Kompliment Scheidegruß zu dem Weggehenden, La-  
sung zum Wiederkommen (Zg.) **besöken** se wed-  
der!

**to söke** (Eid. Hus.) verlohren, was zu suchen  
ist, **to söke sin:** verlohren seyn, **to söke kamen:**  
verlohren gehn. (Auch Gl. G.) **Twée Kinner  
sünd verbrennt, un twee sünd nog to söke:**  
zwei Kinder verbrannten bei der Feuersbrunst, und  
zwei werden noch vermist. Sprw. **He söcht dat  
Peerd, un ritt darup:** wenn man etwas sucht,  
das dicht vor einem liegt.

**Sokken:** Fußüberzüge, wie die von Eggen,  
Lucheken Rände, die man im Winter über Schuh  
und Stiefel zur Warmhaltung der Füße zieht. **He  
geit up Sokken, Hasensokken** auf bloßen  
Strümpfen. Kranke Füße haben, nennt man  
**up Sokken sitten.** (R. schreibt Sökken.)

**Soldat** im Spaston Gladod. **Kanonien-  
soldat:** Kanonier.

### Sölen (S. schölen.)

**Sölen:** sudeln, schmirgen. (Augs. sylvan,  
Dän. söle, Schw. söla, Franz. soulier.)

**Du heft di sölet:** du hast dich beschmirzt.

De Wand sölet af: die Wand schmutzt, läßt Farbe ab; besölen: beschmutzen.

Sölbroder, Sölsüster, Sölgast, Sölmust: von schmutzigen auch besoffenen Menschen.

2) (R. G.) langwierig herumzanken. Meenst du dat ik mi mit di länger sölen will: ich hab' es satt, mich mit dir herumzuschelten, mich gleichsam dadurch zu beschmutzen.

Solle: (Fhm.) kleine Teiche, die sich aus Quell- und Regenwasser im Lande sammeln, sehr wohlschmeckende Bütte und Karautschen liefern und nur bei ganz dürrem Wetter austrocknen.

Solt: Salz (Angs. Sealt.)

Söle: Salzquelle, Saline, auch Sülte.

2) das Wasser woraus Salz gesotten wird. In't Solt hauen: zum Einsalzen Fleisch in Stücke hauen, insoltten: einsalzen.

Solt un Suur,

Verdarvt de Natur:

nämlich das Zuviel von beiden.

Dat oder de lett sik wol ut Solt und Water eten: von schönen Speisen, frischem Fleisch und Fisch, Gemüsen, auch von Frauenzimmern, die, wie jene ungewürzt und ungepfeffert, auch ungepust gefallen.

2) Sültsfarkel, Sülte, Schweinesfleisch

**Spanferkel zur Sülze, Kopffleesch vom Ochsen:**  
Presssülze.

**Holst. Aberglaube:** Wenn das Vieh im Frühling zuerst auf die Weide kommt, reibe man ihm Salz zwischen den Hörnern, oder binde ihm Teufelsdreck auf den Schwanz, so wird es nicht verrufen.

**Sommer:** aestas.

**tosommern.** Et sommert to: es beginnt Sommer zu werden wie towintern, auch et sommert vor Lust: es hat recht Lust Sommer zu werden (wie es 1805 gar nicht hatte.)

**Sommerfisch** hieß (nach Langenbeck) vor Alters der Haring, **Winterfisch** der Kabeljau, Stock- und Klippfisch. Seit einigen Jahren ist in unsern Elbgegenden der frische Haring Zug- und Winterfisch.

**Sommerhuus:** (S. Saal.)

**Somtieds** (Eib.): zu Zeiten a. b. Dän. some: me: quidam und Lied (Kleffel) auch in Holst. sagt man: **Somtieds do ik dat:** zuweilen thu ich das. (S. Lied und Gott.)

**Sön:** Sohn. **Den Dolen sin Sön:** jemand, den man etwa nicht nennen will: seines Vaters Sohn.

**Sonderburg.** Apolog. Sprw. **En Piep Tobak is good vorn Hunger, seede de Sonderburger.**



**Sood, Soodbrennen:** Hitze des Magens, brennendes Aufstoßen.

**Soom:** Saum.

2) beschmutzter Kleidersaum vorzüglich der Weiber-  
röcke. **Se hett sik en Soom haalt:** sie hat in  
Naß- und Schmutzwetter ihren Rock besudelt.

**Metj fuul um den Soom:** Deckelname eines  
schmutzigen Frauenzimmers.

**SOON** (Eid.) Kuß, uneigentlich, als Zeichen  
der Versöhnung nach Zwisten. (Kleffel Mst.)

**sünen:** küssen.

**Soor:** dürre, saftlos, **versooeren:** ver-  
dorren.

2) roth, brandgelb. **Et sütt soor uut. En  
sooeren Wind:** ein alles ausdortender Wind.

**Söt:** süß. (Angs. swete Engl: sweet. Holl.  
zoet Dän. und Schw. söd söt.) **söten** süßmachen.

**Dat is so söt as Huut up de Grütt, so  
söt as de Rand vun'n Pankoken, sukfersöt,  
sirupsöt:** von süßen auch wenn nicht süß doch  
angenehm schmeckenden Sachen. **Söt Kruut:**  
(Huf.) Körbel. **En söten Mund haalen:** sich  
einen Kuß holen. **He will na de Brud gaan  
sik de Dogen verklaren un en söten Mund  
haalen.** (Preez.)

**Sötbeer** hieß ehemals in Hamb. das noch nicht

gegohrne Bier ohne Gescht, welches die Brayer ihren Freunden durch Mägde sandten, die für diese Probe ein Trinkgeld von 6 Pf. erhielten. (Glüter.)

**Soot, Sood:** Ziehbrunnen, Brunnen von söden seden sieden (S. Frisch.) (Angs. Seath Fries. Sohde Holl. Sode.)

2) Wasser, so viel zum Braubier gehört die Noode Soot Strasse in Hamb. hat daher den Namen.

**Soot = Noode:** stehender Pfahl, an welchem der Soot = Swengel Swang womit das Wasser am Ziehbrunnen aufgezozen wird.

**Soot = Stool:** Gestell, ober großer viereckiger Trichter von Holz, worin das Wasser zum Brauen geschöpft, durch Reiser geseigt und mittelst Rinnen in die Pfanne geleitet wird.

**Sootgraben:** das Ausgraben beim Soodbrunnen. In Ditm. Rüssum gab es und giebt's bei der Gelegenheit ein ehrbares Zechfest Biertrinken und Gastmahl.

Abendrood

Morgen good,

Morgenrood

Bringt Water in den Soot:

hellrother Morgenhimmel verspricht am Tage Wasser dem Brunnen.

**Sorge:** Leichentrauer in Ihm. Trauerkleidung. (Hamb.) **Sorgemann:** Trauermann, Anführer

des Leichengefolges, der Verwandten, Freunde  
Sorgelüde. Sorgetug: Trauerkleidung des  
Gesindes, das ehemals mehr als jetzt, wo es mit  
Gelbe abgefunden wird, ganz in Schwarz gekleidet  
werden mußte.

Sprw. Sorgen maekt Sorgen.

Söff, sechs 6. söstig 60. Söstigmänner:  
Sechziger wurden zu Hamb. und Lüb. 1408 gewählt.  
De yn alle saken scholden mit vyraden (Bon-  
nus Lüb. Chronik.)

He geit in't söste Gebot (Hamb.) er sündigt  
wider das sechste Gebot.

Sösling: 6 Pfennigstück, Holst. Silberscheis-  
demünze Sechsling. Daher Sprw. Dree Sösz-  
ling is de vole Koop! Zu Trägen, die nichts  
selbst thun mögen sagt man: Gib en lütjen Jung  
dree Sösling un do et sülvst. Ueber die  
Bestimmung des Armen und geringen Mannes sagt  
man: de tom Sösling uutflaan is, de  
wart nig ligt en Daaler uut.

Söven: 7, die sogen. Heil. Zahl. S. Botter  
I Th. S. 143. die dort angeführten Reimelodie  
wird in Kendsb. u. a. D. als Text des Trummelns  
beim Spießruthlaufen gehört. Zu, een Galgen  
vull 7 Personen, bemerkt H. Zahn, daß nicht  
der Galgen sondern die Aehnlichkeit der Zahl die Rdt.  
veranlaßt. (S. Galgen.)

**Spaaken, verspaaken:** faulen, anbrächig werden, vom Holze (Holl. spaeken.)

**de Balken spaakt, verspaakt Bandegood:** angefaulte Fässer.

**spaatig, spaaterig, mürbe, morsch, angefault.** De Keller is spaatig: feuchter Keller, dem es an frischer Luft fehlt.

auch vom angefaulten Weinen (S. Strodtmänn und Br. W. B.)

**Spaaren:** sperren, upspaaren dat Muul: Maulsperrern, spaarbeent aber, von ausgespreizten Weinen.

**Sparen:** sparen, schonen, aufheben (Augs. sparen, Dän. spare Holl. spaeren.)

**versparen, upsparen.** Dat heff ik mi verspart: das hab ich mir zurückgelegt. He spart dat Beste bit tolezt: Kinder pfliegen die leckersten Bissen beim Essen bis zuletzt zurückzulegen.

### Sparmund

fritt Katt un Hund:

spart man zu lange und leget weg, so kommen Hund und Katze darüber. Der Holl. sagt: t' geen Men spaart voor den Mond, eet de Kat of Hond. Der Kaufmann und Dekonom sagt sehr treffend: Sparen is verdeen. Ersparen ist verdienen, gewinnen.

Gott spar em gesund! Scheidegruß.

Sparebrod,

is dod:

der Broderweber, Sparer, Familienvater ist nicht mehr am Leben.

Spar=Endken, Endjen: Lichtkuecht, Verfitchen. Sparsiede: feiner Zwirn, wodurch Schneider die Seide sparen.

Agrikolas Spw. Sparen is Gewinnen, en Sparer will en Verteerer heben, sind auch in Holst. im Gange.

Spaars auch Aspaars: Spargel, aspergus. Spaarsbedden: Spargelbeete.

Haalt he Spaars? fragt der Hamb. Alt. Pöbel den Fuhrmann dor einen Wagen voll Frauens: loute fährt.

Spaddeln, sparreln, spatteln: zappeln, sich sperren, wird meisthin nur von Kindern gebraucht.

Spaden: Spate Grabscheid. Auch

2) Spieß, Pike.

He sütt uut as Spadenbuur: plumper Mensch ist von der Kartensfigur, nicht vom grabenden Bauren entstanden. Der Pique Bube.

Spalk: Lärm, Rumor.

spalken, Spalks maken, Lärm, auch zu viel Aufhebens von einer Sache machen.

1) heftig handthieren, he spalkbernant heram.  
Wedderspalk, (Sl. G.): Streit Widerschlichkeit

Spann: Gespann. Spann Peer: von 4  
auch mehr Wagenpferden.

2) von Leuten en Spanu Menschen, Rinner!  
Dier oder mehrere beisinander.

Utspann: Entscheidung einer Sache, Verle-  
gung eines Zwistes: Die Feinde sind wieder Freunde  
sie waren gespannt, und sind entspannt.

Spass wie im Hochd. der Markt. bildet darnach  
spassig: spaßhaft (Hamb. Alt.) Spass mußt  
dreeben waren: laßt uns lustig sehn!

Späten, Spating (Eid.): Fenne deren  
Boden so niedrig ist, daß sie im Winter unter Wasser  
steht, und nicht gepflegt werden kann.

Spee, Spe (Ditm.) Spei: Speichel.

Spee uut im sprik anners: wenn jemand  
etwas schlechtes, schmäziges, oder unwhahres gesagt.

Speen: speien: Sehr passend nennt der Dit-  
marsche eine Sprütze: Spein: einen Wasserspeier.

Speegel: Spiegel (Ditm.) Speil Specular,  
auch Speigel, wie in dem Volksliede:

Wat doon de lütjen Deerens, wat  
doon se?

In Speigel to kieken ic

Dat doon se!

Ein Kind, sagt der Volks-Überglauhe, der Ammen und Mütter, muß Abends nicht in den Spiegel sehn, sonst steht der Teufel hinter ihm.

speilfechten (Gl. G.) nicht im Sinn des Hochb. spiegelfechten, sondern berührig bei der Hand seyn.

Speelen: spielen. Spill: Spiel. (Der Spielgeist unfreer Landleute hot dies Wort das j. B. in B. B. B. so farg ansfällt mit Rdt. und Sprw. reich dotirt.)

Verseen is verspeelt. He verspeelt Kopp un Kragen, Hosen un Wams: er verspielt alles was er hat.

Fig. He speelt Visiten (Gl. G.): er macht kleine kurze Besuche. (S. stippen.) In Hamb. Alt. sagt man ik speel Nee: ich behauptete dagegen verneinte, und ik speel so: das ist meine Meinung. Loseen is dat Beste bim Spill: Spieler, thu die Augen auf! He speelt as en Türk: er spielt gut, stark. Uns Herr speelt Regeln: sagt der Leichtfertige wenn's boynert. As se uppspeelt, mötet wi danssen: wenn von Großen die Rede ist, welche Kleine zu paaren treiben. In Elmsborn u. a. Marschgegenden hört man häufig: He speelt mit uns as Kurfürst mit sinem Narren.

De Speelstünne: Spielstunde, Flitterwochen vorzüglich im Dienststande, wo man's mit den

neuen Diensthoten in den ersten Stunden nicht so genau nimmt.

**torügge speelen** (Hamb. Alt.) in Nahrung oder Gewerbe zurückkommen, zurückarbeiten: So sagte jemand: **Ik heff hüte en halven Daler torüggspeelt; denn ik heffe 1 Daaler versaa- pen un  $\frac{1}{2}$  Daaler verdeenit:** er hatte sich um die Hälfte verrechnet, die er mehr verlossen, als verdient hatte.

**Speelgreve** hieß vormalß der Hamb. Rathß-  
Inhaber. Rec. 1529. Art. 125.

**Apol. Sprw. (Gl. G.) Dat Spill kann Hemm Minck oot speelen:** ein sicheres, leicht zu spielendes Spiel. Ein schlechter Spieler Hemm Minck gab zu dem Sprw. die Veranlassung.

**Meenst du, dat du mit Musikanten speelft** (Alt.): meinst du, in diesem Spiele müsse jeder gewinnen? wie Musikmacher?

**Spill:** Spiel Spielgattung auch Stich, Leber. **En Spill as en Haus** ein großes Spiel, mit dem Zufage: **et gibt oot litje Hüser:** so groß als ein Haus, deren es auch kleine giebt. **He heft datt Spill up'n Duum** (R. G. Preez.) er hat hat das Spiel weg, es ist ihm gelaufiq. **Wer dat Spill nig versteit, de hüvel davan:** mische dich nicht in fremde Händel, auch unternimm nichts davon du nicht gewachsen bist.



**Speelschütē:** Lustschiff. **Speelmann:** Musikter, Instrumentist. **Speelmann, speel up:** Zirkus an ihn oder mehrere auf Tanzböden, auch sonst: herans damit.

**Speelsang:** Volkslied.

**Heisa, Bidum, Speelmann is frumm,**

**Speelmann sin Haberpeerd,**

**Is keen dree Sösling weert**

**Heisa Bidum!**

**Speektug (S. Lüg.)**

**Speer, Speet, (Schwed. spett) Spitt:** Speiß, Bratspieß, Stange.

**He schreet as wenn he up'n Speer stitt:** er schreit als stäche er am Spieße.

**Spittbraden (S. Braden) Bradenspitt:** Bratspieß auch ironisch der Degen, und 3) Bradspitt der Haspelbaum auf Schiffen, zur Lichtung des Ankers. (S. Pall).

**Speeren, upspeeren:** öffnen aufsperrern.

**Speerholt, Speerstof:** Mit jenem werden die Hinterbeine, mit diesem des Leib eines geschlachteten Dähsen von einander gehalten. **Speerhaken:** zum Fensterauffsperrern.

**Bummehspitt:** lose hängendes Bratspieß.  
**He löppt weg mit dat erste Speetz**  
er ist noch jung unerfahren. (Rachel Sat S. 21.)

**tospeeren, inspeeren, einsperren, einschrän-**

ten **Speermate**: das Maasß, welches (Hamb.) bei obrigkeitlicher Besichtigung dem Bauenden gegeben wird, wie weit er mit seinem Gebäu auf die Gasse hinausrücken dürfe (R.)

**Spittenlikker** (Hamb.) junger Degenträger.

**Speff** wie im Hochd. (Angl. Spic.)

**Speckreter**: Zibelle. **Speck im Brod**, das smeckt good.

**He faart af as Kummekrizens Speck**: er stirbt oder geht davon wie R. Sp. eine mir unbekante Anekdote.

**spikken**: mit Speck den Braten durchziehen.

**sich bespikken**: sich bereichern. **Speckgrütt**: Milchgrütze in Speck gekocht (Fhm. Landessen.)

**Spellen** (Eid. Friedrichst.) Nadeln, Knopfnadeln Hannov. Spindel.

**Spendeeren**: spenden, geben, reichlich, aufgehen lassen, spendeeren, — spendabel, ein spendabel Mensch, rühmt der Eigenmuth den Gern- und Vielgeber.

**Spendeerhür**: Spendierhosen (Boß).

**Spenfern**, **wegspenfern**, **herutspenfern**: jagen ver, wegjagen auch spiekern etwa vom folgenden.

**Spieker**: Speicher, Gebäude zur Korn und anderer Waaren Aufbewahrung, im Hinterhause des

Hamb. Alt. Kaufmanns. Daher das Lagerhaus zu  
Eßlingen an der Elbe der Tollenspieker.

Nagel auch im Eid.

spiekern: nageln, mit Nägeln befestigen  
2) futtern, nähren, Zuschub thun. Wi heft em  
Degt spiekert: wir haben ihn gut gefüttert. De  
Möder spiekert den Sön mit Geld: die Mä-  
ter steckt dem Söhnchen Geld zu.

Spiele: Stock, Spieß, worauf man Fleisch  
hängt.

2) Stöckchen womit Geflügel u. a. Gebratnes  
durchstossen, und an den Spieß befestigt. Es giebt  
deren von Holz, Eisen und Silber.

upspieten; spielen, ein Hoon upspieten,  
sa degt keen Hoon uptospielen (Hamb.) von  
einer unerfahrenen Köchin.

2) aufsperrn. Den Rinnert den Magen  
upspielen: wenn den Kindern der Magen durch zu  
viel Essen ausgebeht wird.

De Dogen spielen: die Augen groß machen,  
ein Zeichen der Verwunderung, auch de Nase  
spielen: die Naslöcher aufsperrn.

Spiele heißt noch der zarte Kiel einer Feder,  
die noch in der Haut liegt, welche Spielen beim  
Nachrupsen dem Geflügel ausgezogen werden.

Spier; Spierken: Fäserchen. En Spier

**Ken Gras:** feiner Grassalm. **Nig en Spier:**  
nicht das geringste.

2) am Mastbaum, Segelwerk, Querbilzer-See,  
oder Leeseilspeer etc.

**Spiet:** Hohn, Spott, Stachelrede, Verdruß.  
(Angl. spitte 'ausspießen.' Junius) Engl. spite. mit  
Spott verwandt. Holl. spyt.

**Dat seggt he mi to Spiet:** das sagt er mir  
zum Verdruß. **Genen süß mi so Spiet tödri-**  
**ven (Prez.):**

**spieten:** verbriessen. **Dat spietet mi:** das  
verbriest mich.

**spietig:** verbriesslich, verdrußmachend. **Dat**  
**is spietig:** das ist schade, ärgerlich.

**spietisch:** höh'nisch, spöttisch. **Spietsch ut-**  
**seen:** ein höh'nisch Gesicht machen, die Nase rämp-  
fen.

**Spietschheit:** spöttische verächtliche Gebär-  
den und Worte.

**Do he mi keen Spiet an:** mach er mir keinen  
Verdruß.

**Diin Spiet un Smee**

**Deit mi nig wee**

dein Spott und Schmähn kränkt mich nicht.

Weit es so kalt ist, sagt das Hamb. Lied vom Wint-  
ter so:

It is so spietig up de Straten  
Länger Baddernsnack to praten.

**Spiedlig:** hämisch, bitter (Hamb.) kommt  
wahrscheinlich von Spiet her: Berührungsmachend.

**Spiedler** Substantiv.

**Spill:** das Eisen, wo die Spule aufgesteckt  
wird, und um das die Flucht am Spinnrade läuft.

De Flugt is los up dem Spill; wenn jene  
zerbrochen ist. (S. Fleggen.)

**Spillen, verspillen:** vergeuden, verschütten.

Wo nix is, spilt oof nix; wer nichts hat,  
verliert auch nichts, oder wo wat is da spilt  
wat bei einem unsichern Gerede, woran gewöhnlich  
etwas Wahres.

**Spinnen** wie im Hochd.

**Spinnen**

is en kleen Gewinn

wer't nig deit

mit'n blooten Ars geit:

wer den kleinen Gewinn des Selbstspinnens nicht  
achtet, mag zusehn, wie er seine Blöße deckt. Nach:

De dat Spinnrad lett staan

mut mit'n Ars bloot gaan.

Se is good bespunnen: sie ist (S. Freen.)  
reich an Leinwandzeug. Nig good bespunnen:  
das Gegentheil.

Die alten tapfern **Schmerder** fenogten (1419.) ih-  
ren Muth gegen ihren Befieger R. Erich an, der sie  
nicht ohne Mühe der Holst. Grafen Herrschaft entriß,  
durch folgenden Spottreim an:

Wenn de Ro kann Siede spinnen  
so fall König Erich unse Land gewinnen.

Überglauben der Spinnerinnen einiger Gegenden  
z. B. Wilst. marsch Crummendiek: was Abends nach  
12 Uhr gesponnen wird, geräth nicht. Das zwischen  
Weihnacht und H. 3 König gesponnen wird, mis-  
rath.

**Spintiseeren**: ausgräbeln, ausbenten.

**Spizzen**: Spöttelei.

He deest Spizzen ut und das Bonmot: Wat  
koster de Set van de Spizzen? ein Wortspiel  
mit Spott und Spizzen Ranten.

He brukt mi nig so spizz antokamen: sey  
er nur nicht so spöttlich!

**Spleir** wird von Gärtnerinnen u. a. das franz.  
espallier: Spallier (selbst Campe hat kein deutsches  
Wort dafür) umgestaltet.

**Splint**: kleines plattes Quereisen, mit und  
ohne Feder, welches Niegeln, Bolten, Ankern durch  
ein längliches Loch am Ende vorgesteckt wird, daß sie  
nicht zurückgezogen werden können. (K.)

**Splieten**: spalten. (Holl. spleetten Engl. splir.  
Dän. splitten.)

Ein Riet un Splet: einer, der alles

reißt und spaltet. **assplieten** **up**: **dör splie-**  
**ten.**

**Spleete**: Spalte, Riß. **Splitter** Spän-  
lein vom Zerspalteten. Daher wie nach dem Holl. u.  
Engl. **splinter splinternackt** statt **splitternackt**:  
nackt bis auf das letzte Fäserchen **splinterfaselnackt**  
fogen.

**splittern**: in kleine Späne spalten.

**splitten** aber, eines Ursprungs, heißt das  
Rauhe von den Federn zu Rüßen abziehen.

**Spittarften** (**split peas**) gespaltne abgehülste  
Erbsen.

**Spitterdull**: sehr böse, oder eigen.

De Brudnacht maßt se **splitterdul.**

**Böß.**

**Spölen**: spülen (Holl. spoelen.)

**Daalspölen**: durch einen Nachtrunk hinab in  
den Magen spülen, **upspölen**, **waspölen**: der  
Bleicher, die die Wäsche spülen reinigen nachdem  
Dörhalen.

De **Spöle**: der Ort am Wassergraben, Fluß,  
Teich, wo das gebleichte Lein abgespült wird.

**spölhastig** (St. G.) geschäftig, gewand. **J. W.**  
**Mariken** weer so **spölhastig** don **thet** schen-  
erlustiger Dirne.

**Spoden**, **sif**. **spoden**: schnell fortarbei-

ten, die Arbeit beschleunigen (Holl. spoeden Engl. to speed.)

spoodig: eilig, fleißig, vörspoodig: vordilig  
Spood: Eile dar is keen Spood achter: das geht langsam. Je größer Hast je minder Spood (S. Hast) in Eid. spoen.

Spook, Spök: Gespenst wie im Holl. Schw. spöke.

Einen kleinen hageren Menschen nennt man ein lüttjen Spök, ein Spook vun Deeren. (Schw. Spöke Holl. Spook).

spöken, spökeln, spöken gaan: spucken.  
Bi em spökt et im Geebel: er ist nicht richtig im Siebel, Kopfe. Spök nig mit dem Fürgehe mit dem Feuer vorsichtig um.

Spökeltied, Spökeltunn: Mitternacht. Gespenstzeit, welche die Abergläubigen im Lande fürchten.

Von einer bleichen häßlichen Gestalt eines Menschen sagt man (Hamb.): De sütt ut, as wenn he up de Gaarmensch eren Bön spökt har: als hätte er bei der Leichenwärterin als Ermordeter vorgespukt.

Spool: Spule, Federkiel, (Holl. Spoele).

2) Weberspule, das Rohr, welches mit dem darüber gewickelten Garn in das Weberschiff gethan wird, (B. W. B. Engl. spool Holl. spoele,) wat anfangs Rohr.



**Scheetspool:** Weberschiff.

**Spoolen:** Garn auf die Spule laufen lassen, wie am Spinnrade (S. Spill). Wenn das Garn (S. Haspel) gehaspelt ist wird es mit Lauge gekocht, gespült, getrocknet (oder gedroschen) daß es weich wird, dann bei Fesseln abgenommen, und auf eine Garnwinde gewickelt auf Knäuel, Kloben oder auf ein Spulrad Spoolrad, gespoolt. Der Webet nimmt die Hälfte zum Scheren, macht es von Webertau zusammenbrechend zur Reed Kette. Dann zieht er die andre Hälfte auf kleine Spulen b. h. **Einschlag:** Einschlag welcher durch das erste vermittelst des Scheetspool durchgeschossen wird. (Verfolg unter Batt) **Schottspool für Scheetspool:** ist Hochd. geschossen.

Das is vor mine Dogen herborgen, achtet Spoolrad: ich kann nicht dahinter kommen.

**Spoodn, Spöne:** Spähne Flg. Vdt. up de Spöne smieten, he smitt et em up de Spöne: er bringt es auf die Bahn, im Gespräche mit Einem den er darauf bringen will.

**Spott un Smiee:** Schmähung

Dien Spott un Smiee

deit mie nig wee!

ich weiß deinen Spott u. Schmähung zu ertragen.

Ein spöttischen Wind nennt man einen scharfen, schneidenden Wind.

**Spraten, Spratenkohl:** junger brauner und grüner Kohl, Sprossenkohl. (Ösnab. Spruten) Das S. 106. des 2 Th. angeführte Hartpull der braunen Kohlpflanze ist nicht (Zahn Nürnberg. 2. Bl. 3: 275) von hart durms sondern von Herz cor abzuleiten. **Hartpull:** Herzpötte, weil wie durch das Herz in thierischen Körpern, aus der Pötte dieser Pflanze der mittlerern Blätterkrone gleichsam alles Wachsthum und Leben in derselben erhalten wird.

**Spreen, Spreuen:** spreiten (Engl. spre- dan Holl. spreeden Dän. sprebe).

**Spreedeek:** Decke von Taft, Leinen, Siz, Wolle, welche über ein aufgemachtes Bette gebreitet wird.

**Spreelaken:** ein feines (oder gröberes) über die gewöhnliche bunte Bettdecke, gelegtes weißes Ueberlaken, Bettlaken. (Holl. Sprei: ein Teppich)

**Spre:** Staar.

**Spreeken:** sprechen (Engl. spreca) wie im Holl.

**tospreeken:** spreeken se mal wedder to wie besöken se mal wedder ist in den mehrsten Landgegenden die gewöhnliche Besucheladung. Auch in kleinen Städten. Auch spreeken se mal vör.

Es sagens selbst Hausbewohner zu Handwerkern nachdem sie bei ihnen arbeiteten und weggehn! !

Im bescherzten Bopkesbeutel heist es:

Doch wenn es endlich ist gekommen zu dem Scheiden

da ist der beste Trost: Vdt blyve nu also,

wy spreken juw, wilt Gott, Christern (?) wedder tho-

Bespreken (S. B. I, 95) auch sagt man utspreken. Se heet em de Koppient utspraken: die Krankheit des Kopfs weggesprochen, überlegen auch zum Dienst anwerben. z. B. eine Hebamme durch Besprekelgeld = Gottespfenning.

Dat heet em Gott spreken (Hamb. Alt.) sein Glück, daß er so spricht! Eine Art Drohung und Billigung (S. Speen).

Dat sprikt woll: gut gesprochen. En good Woord spreken (S. Woord).

Sprök: Gespräch. He is nig good spröfsch (Vdt.) er ist nicht bel Laune, nicht zur Konversation aufgelegt, eigentlich spreekfisch nicht Spröfs wie K. hat. It will keen Sprök dabun hebben: unter uns gesagt. Sprökbook: Spruchbuch.

He wull nig spreken un nig schieten (Hamb. Alt.): er war still, übel aufgeräumt. Dör de Bloom spreken: verblümt sprechen.

He spricht vun hoogen Dingen: er überhebt sich.

Wisprake: das Weispruchsrecht, in Holst. abgeschafft.

Se spricht hister wie se sleit über oder se spricht über sik: sie spricht irre, phantastirt.

spreeksch: sprechend, zu sprechen. He is nig good spreeksch: er spricht nicht, darup: von der Sache oder Person up em, ist er nicht gut auf ihn zu sprechen.

Spriddeln (Eid): wenn Kinder mit weitaus einander gesehten Beinen stehen und wackeln.

Spriet: esprit Geist. Wein Geist Sprietlamp: Lampe.

De Spriet is em in Kopp steegen, er ist betrunken.

2) Sägelstange. Bogspriet: die am Vordertheil des Schiffes (Holl. S. Stenge).

Springen wie im Hochd. Angf. springan Engl.

Spring. Springmaandag (S. Maan)

Springmaal: Ballspiel, Springrot: Untersock in den das Frauenzimmer zuerst wie hinein springt.

Springtied (S. Tied).

Die Hamb. Springeltwiete springt von der Stein: in die Niederstrasse hinab.

He springt vor de Post: er geht ihm zu

Leibe, setzt sich zur Wehre, im Spiel gebräuchlich.

**Springers** nennt der geringe Mann, im allgemeinen die Seiltänzer, Positurenmacher, Pferdekünstler in den Buden und kleinen Spektakeln.

**Heuspringer:** Heuschrecke.

**Sprung:** he sitt up den **Sprung:** er sitzt zum Aufspringen und Weggehen bereit. **Up un Daalsprung** (S. Daal) dat Water kaakt in **vullen Sprüngen:** vom kochenden Wasser.

**Dat is um een Rattensprung to doon:** von leichten, naheliegenden Dingen.

**Sprott, Kieler Sprott:** eine Art der kleinsten und von Geschmack feinsten Bücklinge.

**Sprük** auch **Sprok:** kleines dürres Holz, Holzreiser. **He kann nig veel Sprük sleepen:** er kann nicht viel aushalten, sich aufhalsen lassen, nicht das geringste.

**Sprütt:** Sprühe.

**He suppt as en Sprütt:** er säuft stark. **sprüttenduun:** voll und voll, betrunken.

**Spuddig:** schmutzig, unansehnlich. **He sütt man spuddig ut, en spuddige Deeren,** und Schimpfspöbelworte **Spuddangel, spuddig Nas, Spuddert.**

**Spucht:** klein, schwächig, Mensch oder

**Thier.** **En Spucht von Jungen:** kleiner unansehnlicher Bube, vielleicht aus Spook gebildet.

**Spundmütze** (S. Hüll.)

**Spunzeln, affspunzeln:** etwas mit Kohlenstaub durch ein löchrichtes Papier (mit Nadeln durchstecktes) abzeichnen Franz. poncer. (M)

**Spurks:** ein kleines Menschenwesen.

**Staal:** Sprosse an der Leiter, daher die Adt. (S. 48. Th. 1.) den Armen wart en Staal baden auch so ausgelegt werden kann: der Arme ist auf der Leiter die zum Galgen führt.

2) wie im Hochd. dat Bee mit övern Staal drehen waren Holst. Ubergl. Man legt eine Art in die Stallthüre, und treibt das Vieh im Herbst darüber hin zu Stalle, so wird ihm nichts angethan.

**Staan:** stehen, stare (Angs. standan Dän. staa)

**Sta seggen:** (Hamb.) eine Adt. die wohl von der Schildwache herkommt, die zum Stehen bringt, demnächst von derben tüchtigen Menschen. Dat is en Keerl de Sta seggt: das ist ein handfester Kerl. He freeg eenen de fun Sta! seggeh: er bekam einen tüchtigen Schlag.

**Sta up un ga weg:** Ehrenpreis Veronica. Welchem Kraut eine schnellheilende Kraft zugeschrieben wird, in Geschwülsten im Räucherkraut.

**Stavör** (Hamb.): starke Person, die was vor-  
stehen kann, gegenhalten: en gooden Stavör.

**Et steit mi vör:** es ist mir zuwider entgegen.

**Ständig:** beständig sicher. **Ik glov et stän-  
dig.** 2) geständig. **He will nix ständig wesen:**  
er gesteht nichts, **ik bün em dat nig ständig:**  
ich gestehe ihm das nicht zu. (Preez.) **ik bün et  
em nig ständig:** ich brauche ihm das nicht zuge-  
stehn, nicht darauf zu antworten.

**Tom staan bringen** bei'm Spiel einen Stich  
machen, sich fest zueignen durch Coupiren.

**Verstaan:** verstehn. **Da bün ik up ver-  
staan** (Hamb.): so hab' ichs verstanden.

2) ausstehn, überstehn. **De Off versteit veer  
Släge:** (Hamb.) der Dohse hält stehend 4 Schläge  
aus. Von einem betäubt und verführt aussehendem  
Menschen heißt's: **he sütt ut, as en Off de  
eenen Slag verstaan hett.** Von einem Säufer  
der viel verträgt: **he kann wat rechts verstaan.**

**Stawedder:** ein Wirthshaus vor dem Dorfe  
Kellingen: Steh, Wandrer, kehre wieder ein! Auch  
Name eines Gutes unfern Lübeck.

**Vörstaend Glas** (S. Glas.) (Im Th.) **vör-  
staan:** befürchten, besorgen, **et steit mi gewal-  
tig vör:** ich habe keinen rechten Muth dazu, (auch  
Hamb. Alt.) von Ahnungen gebraucht.

**Staan se nig so up eer Stück** auch staan

se nig up en Schilling sagen die Verkäufer, denen zu wenig für ihre Waare geboten wird.

**afstaan:** entgegen, zuwider seyn. **Ik mag minen Naber nig afstaan:** ich mag ihm nicht zuwider seyn, weil er mein Nachbar ist.

**Dats'n Deeren, de kann in'n Kaan staan:** (Hamb. Alt.) das ist ein tüchtiges Mädchen die was gilt, vertragen kann.

**bistään:** beistehen, helfen. **De Boom hett mi trulig bistään** sagt der Obstbauer, nämlich mit seinen Früchten, die ich verkaufte.

**Upstaan:** aufstehn, auferstehn.

A. **Is N. all dod?**

B. **All lang; he sall bald wedder upstaan.**

Volksreim auf langschläfrige Mädchen:

**Anna Susanna staa up un böt Für!**

**Moder, leev Moder dat Holt is so dürr!**

(Die Tochter entschuldigt sich mit der Theurung des Holzes daß sie nicht aufsteht um einzuheizen.)

**Staare:** Hoffstelle, Stelle. In Süderstapel z. B. **Staaren** und Ländereien in Kontrakten, jenes begreift oft allein gebraucht das dazu gehdrige weniger Land mit in sich.

**Staat** wie im Hochd.

**staatsch:** wohlgekleidet en staatsche Deeren



se geit staasch: ein gepuztes Mädchen. He  
smitt sik in Staat: er puzt sich.

statiösch: prächtig.

Stadt: urbs. De Stadt fällt in't  
Buursche, de Lüde sünd da buursch: sagt der  
Grosstädter, von kleinen Holst. auch von Landleuten,  
bewohnten Städten, und Städtern.

Staff: Stab. (Angs. Staef. Holl. Engl. Staff.)

2) Brett zu Fässern, Daube. Staffholt:  
Böttcherholz das zu Fassstäben geschlagen wird.  
Klappholz: das Kurze der Art zu kleinen Gefäßen.

3) Stütze daher Staffeldreger: die bei großen  
Leichen in Hamb. mit Stützen beihergehn worauf die  
Baare, wenn die Träger ermüden, niedergelassen  
wird.

stävig auch staffrecht: steif, stark. En stä-  
vigen, staffrechten Keerl, stävigen Rüggen  
stävig up de Been.

staffeeren: mahlen, man findet das Wort  
häufig unter alten Kirchen u. a. Gemälden. Das  
Hcb. staffieren, ausstaffieren: auspuzen hört  
man im Platten selten.

2) gegennähen.

Staf: abgestuzter Damm, der queer in den  
Fluß hinein gelegt wird, um den Strom vom Ufer  
abzuhalten, und Land zu gewinnen.

**Stakmeister:** Baumeister bei Deich und Dämmen.

**Stake:** Stange, langer Stock. (Angf. Staca Engl. und Schw. stake. Holl. staek Dän. Stage) daher Boonen-Hoppenstaken.

**Staaftensteeken:** war ehemals in Hamb. ein Volksfest und eine Belustigung der Schiffer auf den Hamb. Fleeten: wo sie auf Bden und kleinen Fahrzeugen am Rande stehend, einander vorbeifuhren, im Hemde mit bunten Bändern um den Armen, und auf einander stossend agirten. Wer den andern herab vom Bord und ins Wasser gestossen, der hatte den Preis und der Gestürzte und ins Wasser plumpende das Gelächter des Zuschauenden Publikums auf seine Seite. Ist auffer Brauch. (Elmenhorst Dramatol. erwähnt desselben.)

**Buschstaken:** Zaunähnliche aus Busch, Heide, Pfählen und Rasen geflochtne Maschiene, welche an dem Elbdeich der Marsch in den Schlamm hineingetrieben in schräger Richtung in die Elbe gehn.

- **afstaken:** Heu, Garben, Stroh mit der Gabel vom Wagen stechen, **op- upstaken:** es auf den Boden hinauf gabeln. (Bei Mist, Erde Sand heißt laden.)

**Nastakers** sind in Hamb. Leute, welche die öffentlichen Leuchten, nachdem sie von andern angezündet und noch andern gefüllt und gereinigt sind, nachstochern; ihrer 8. (Heß Hamb. I., 115.)

**Kuupstak (S. Mau).**

**staken:** mit der Stange arbeiten, schieben  
**fortstaken:** auch von eifrig Arbeitenden. Daher man eine rüstige, betriebsame Hausfrau (Hamb. Alt.) eene rechte Staakersche heist. He kumt anstaken st. angaan: da kommt er her gegangen, wie im schiebenden Gange.

2) forschen mit der Stange im Grunde des Wassers: he staket dana. upstaken: auffuchen. Ik weet dat Boek nig uptostaken: ich kann das Buch nicht austreiben. He stakt achter de Ooren: er sucht's hinter den Ohren.

3) Dat Iur staken: Feuer aufschüren, tostaken: zuschüren, nastaken: nachschüren. En Stakebrand: Mensch, der alles herumrührt hitzig arbeitet. (Hamb.)

4) Stangen beistecken: de Boonen sünd nog nig staket: bei den Bohnen stecken noch keine Stangen.

5) jagen, treiben. Ik will di staken: ich will dir Füße machen, De Hund stakt de Flö.

6) stakt stökern. He stakt in de Tåne: er stochert in den Zähnen.

**Stakett, Stakitt:** Gehäge von Stangen oder Staken. Daher wan in Hamb. Alt. einen Mann dem man nicht viel zutrout, und der sich fleischlicher

Liebeswerke viel berühmt: en vollen Stafitten-  
sticker in der Pöbelsprache nennt.

Das Schimpfwort **Staffel**, vol **Staffel**  
mag auch hieher gehören.

Da blivt keen Staf nog Steel vun na:  
mit Stumpf und Stiel ausgerottet.

**Staffel:** (Dän. Tropf.) Stachel auch (Hamb.  
Alt.) Beklagenswerther lütj' Staffel. Auch adj.  
gebraucht: min staffels Fro: meine arme Frau,  
sagt der geringe Ehemann dessen Frau kränklich ist  
oder es sich zu sauer werden lassen muß. So auch von  
gebrechlichen Kindern: De Staffel auch von Men-  
schen der sich mehr vermist als er leisten kann, im  
spöttischen Tone.

**Stall** wie im Hob.

stallen, se könt sik good tosamten stallen:  
sie können sich gut miteinander vertragen, wie in  
einem Stalle Thiere. (auch Dsnabr.)

**Staller** (Eib. und Insel Nordstrand): ein  
Landrichter, welcher Justiz und Polizeisachen zum  
Theil allein, z. Th. mit Hülfe der Rath- und Lehn-  
leute besorgt. Er muß die Kirchen- Kirchspiels-  
Land- Rechnungen nebst andern abnehmen, hat selbst  
aber keine Hebungen.

Vom alten **Stallum iudicium**. **Staal**,  
**Stall:** erhöhter Platz des Gerichtshofs. West-  
phal. Monum. 4 praef. Dreyer Saml. 2, 700.

**Staltruf:** Staatsmantel, Amtskleid der Hamb. und Lüb. Rathspersonen, Oberalten und Kirchenvorsteher, besser vom obigen als von Gestalt oder Bestallung und Stelle, abzuleiten.

**Stamern:** stammeln. (Angs. stomettan.)

**Stamernklas** (Kendsb.): Stammler.

**Stämmig** von Stamm: steif, stark, wie stäbig.

**eenstämmig Holt:** Balken oder Pfähle, deren nur einer aus einem Stamme geschnitten ist.

**Ditm. He is stämmig:** er ist stark, he geit stämmig; er tritt grade mit aufgerichtetem Haupte einher. So haben wir in Holst. die ähnlichen Worte stäbig und stramm der Ditm. sagt: he geit so stief as wenn he en Bessensteel inslaken har er geht so steif, als hätte er einen Besensstiel eingeschluckt und der Hamb. Alt. as wenn he en Bessensteel im Rüggen har.

**Ständig:** stets, beständig stännig ausgespr. (S. staan.)

**Stampelbeeren** hört man in Hamb. die Muskatellerbirne ausrufen.

**Stampen:** stampfen. Daher man (R. G.) en Stamper etwas lebendiges oder leblos Großes Ansehnliches bezeichnet.

**Stand** wie im Hochd. sowohl etat als Stehepunkt.

Der geringe Mann pflegt sich wi Standslüd zweisinnig Leute unsers Standes oder von Stande zu nennen.

He hett eenen Stand mit dem Pastoren von Leuten die nicht in Kirche gehn.

2) (Hamb. Alt.): eignen Kirchenstuhl oder Sig in der Kirche.

Stande: hohe Botte, Faß, unten weiter als oben, bisweilen mit Haken und Deren versehen, damit man sie am Zuberbaume tragen könne, so Melk= Fleesch= Botterstanden, Kroomstande Meel= stande.

Stang wie Staken: eine Stange.

Stangenherr: unter den Krahnziehern Karrnziehern der zwischen den Stangen geht und zieht. Der erste, vornehmste, den größern Antheil am Gewinn Beziehende.

Stank wie im Hochd.

Stank vor Dank: Undank.

Stankstaken: nennen die Verächter des Tabaks die Pfeife.

Stapeln upstapeln z. B. Holz aufeinander in die Höhe legen, setzen hansen. Daher wol

stapelbols: über Hals und Kopf, plözlich.

Stappen: Stock, daher (Holst.) stappen, affstappen: treten, trollen abtreten und in der Schiffsprache Affstappgeld nennen die Matrosen.

die ihnen nach dem Seerecht zustehende 2 Monats Gage, wenn sie für ein Schiff angenommen sind, das nicht abgeht und sie sich anderswohin trollen, abtrollen müssen. (Eid.) mit dem Klot über Graben springen.

2) Subst. (Ditm.) die hölzernen Gefäße, in welche die Milch wenn sie von den Kühen kommt, gegossen wird (Settjens in Holst.) und in der Milchammer aufbewahrt. In der Mark Satte, große irrdene Schüssel. Ufch.

**Starke, Stärken** (Nemnich): junge Kuh, die zum erstenmal kalbt, noch nicht jährige Kuh iu-  
vencula, das Kalb derselben heißt **Erßling**.  
(Fz.) **Starf**: Fütte die noch nicht beim Stier war.

**Starf staark** in der Aussprache. **Dats staark! staark Beer**: von ungewöhnlichen, muthigen fecken Reden und Thaten. (S. Stück.)

**Staark, söt un geel**, waren ehemals die Forderungen an das Hamb. Bier. (S. Gläter.)

**Starven**: sterben. Volksreim:

De Een de starvt

De Anner de arft;

Vom Wechsel der Dinge, auch in dem Sinn gebräuchlich: des Einen Glück ist des Andern Unglück.

Wer da will ruhig starven

De geev sin Good (oder Geld) dem rech-  
ten Arven.

Wer ruhig sterben will, der vermache das Seine den rechtmäßigen Erben.

De vun drauen starvt, de mut mit Furten (pets.) to Grav lüdet waren (Eid.) gegen Furchtsamkeit.

**Stauen:** fest zusammensetzen z. B. Waaren in einem Schiffe, die der Schiffer stauen muß, daß sie nicht leiden, oder dafür verantwortlich seyn.

2) hemmen aufhalten, vom Wasser, das durch Dämme oder Schleusen im Lauf aufgehalten wird dat Water afftauen: abdämmen, stauend Water: wenn der Strom zwischen Ebbe und Fluth gleichsam stillsteht.

**Stauung:** der Damm oberhalb der Mühle, wodurch der Bach oder Fluß ohne Ruhe fortzulaufen behindert, und das Wasser der Mühle erhalten wird. Daher die Rdt.: dat stauet nig veel: das bringt nicht viel zu.

**Upstauung:** Aufsteigung der Dünste des Magens mit ins Gesicht aufsteigender Hitze und Rdthe.

**Stau in't Lief** (Huf.) Verhärtung im Magen, Obstruktion. He kann keen Stau in't Lief frigen: er hat die Diarhde.

**Stave:** Fürstave (S. Kiefe.) Gehäuse zum Kohlentiegel unter den Füßen der Frauenzimmer.

2) Badstube. Na'm Staven gaan: in die Badstube gehn (Hamb.) Stavenpoort Pforte ein



**Gäßchen** hat den Namen von der Badstube, die in dem schräge anliegenden Eckhause sonst befindlich war.

(Heß I, 181.)

3) Niederlage, Handlungskomtoir in Norwegen.

4) Trockenkammer der Zuckersieder.

**Kiecke, Fürkiecke** Fußwärmer von Holz, Messing, Eisen. In den ersten wird der Kohlenbehälter eingeschoben. In der eisernen **Stabe** liegt das Feuer unmittelbar in der Kiecke ohne Geschirr.

(R. unterscheidet mit Unrecht beide von einander.)

(S. Kiecke.)

**Stabe** (Fhm.) Badebehälter. Fhm. Lied:  
to Slagsdorp ;: da baden se sik in  
**Staven.**

Im alten Hamb. Stadt Erbebuch **Stube, Rüterstabe.**

**Stee, Stede** (,): Statt, Stätte, Stelle, wie im Angs. und Holl. (Dän. Sted.)

**Nig ut der Stede:** keineswegs, durchaus nicht! **Steedisch, steetsch** sagt man von ungezogenen Kindern, die nicht von der Stelle wollen.

2) Pferden.

**Upstede, upstee, upsteeds:** jetzt, dergleichen. **Upstikken stees:** eben jetzt, den Augenblick.

**Stedigkeit:** Geduld, lange auf der Stelle oder bei der Arbeit zu bleiben.

**Steefmoder** (S. Moder.)

**Steel:** Stiel

(Kr. G.) up'n Steel sin: sich wohlbefinden.  
(Huf.) sich gut stehen auch: he hett sin Spill  
recht op'n Duur.

**Steelen:** stehlen.

He meent wol dat ick staalen heff:  
Krämerschimpf wenn zu wenig für die Waare geboten  
wird.

**Steen:** Stein (Angs. Stan, Engl. Stone,  
Dän. Steen.)

**Steenhövet** (Hamb.): steinern Bollwerk am  
Wasser; Grundwerk von Quadersteinen unter den  
Häusern die am Wasser stehn.

**Zwe harde Steen, malen selten kleen:**  
zwei Hitzköpfe kommen selten zum Zweck in einer  
Sache. Von einem Menschen, der stiehlt auch im  
Spaß beim Spiel der gern kauft, sagt man:  
he lett nix liggen as heet Iesen (heißes Eisen)  
un Mólsteen. (Was ihm zu heiß und zu schwer ist.)

**Steenbrügger:** Pflasterer, fig. der einen  
schweren Gang hat, schwer austritt.

**Steenen:** stöhnen.

He steent grote Stücken: er beklagt sich sehr.

**Steern:** Stern.

**steernklare Luft, steernklar Wedder:**  
sternhelle Luft, helles Abendwetter, heller unbewölkter  
Himmel.

**Steernloper** in einigen Holst. und Schlesw. Dörfern und kleinen Städten selbänder umgehende Knaben auch Erwachsene, welche in der Advent Zeit mit einem Papierstern am Stock und in weissen Hemden, singen, auch wohl zu Ehren des Festes betteln.

**Steernunglück**: großes ausgezeichnetes wie durch Gestirn verhängtes Unglück. (Hb.) **Ik heff min Steernunglück mit den Keerl**: ich habe meine liebe, große Noth mit dem Kerl.

**Steert** eigentlich Schwanz und alles was dem ähnelt und daran ist: Hintere, Steiß. (Angs. Staert Holl. Steert Schw. Stiert.) Dieser wird in der gemeinen und gemeinsten Sprache auch **Poder, Achterkasteel, Mars, Gers, Gatt, Achtergesicht** zc. genannt. **Pleonastice Marsgatt**: Gefäße, **Marslot = karv**: Loch, Kerbe.

(So reichhaltig und schmutzig dies Thema ist; so würde der Mangel desselben in einem Holst. Idiot. Unvollständigkeit verschulden. Sit venia linguae! S. d. Vorrede z. I Th. d. Idiot. 14. 15.)

Vom **Mars** sind folgende Rdn. und Sprw. im Flore. **Dat is en Keerl as min Mars** auch **Hansaars**: ein gemeiner Kerl. **He sitt overaars im Wagen**: er sitzt im Rücksig des Wagens. **Marslang** auch rückwärts, wird besonders in Prbh. von Haushaltungen gebraucht, die zurückarbeiten: **da geit et aarslang**.

Stif dinen Kopp in sinen Mars, un biet em dat Hart af (Hamb.) Pöbelwis, Haß und Rache bezeichnend.

En Marsvull gewöhnlich ein Produkt, das man Kindern giebt. 2) Hamb. ein Staubbesen der den Rücken trifft, im Spass so genannt. Auch Marspreller.

Auf das gemeine Kompliment: Liff mi in Mars folgt oft die Antwort: Ieen mi din Tunge.

Se sünd een Mars un een Kopp: von zwei vertrauten Freunden wie een Bak (S. Bak) u.

Harkt dat Heu vörn Maars: harkt das Heu hinten am aufgeladenen Heuwagen! (Goltng.)

Marsknafen: Schimpfwort, Bangaars: Furchtsamer. In Ditm. nennt man ein rundes häßliches Gesicht Bakelaars. Marsböker: Schulmeister Marspaufer. (Von bökern klopfen.)

Den Mars tokniepen: sterben. Dreiaarsen: (S. dreien.) He hangt sik in'n Mars: er weigert sich etwas zu thun. Von jemand dessen Kommen oder Gehn gleichgültig, sagt man: Kunt he nig, so klemmt he den M. nig wenn he geit. Krei im Mars: Hahnebutte. Napeneersken. (S. aapen.)

Upol. Sprw. Keinen M. seed de Präzeptor, oder ik do keenen Slag darup.

Het se eer Deel. (Diele) all schürt? fragte eine. Die Antwort: o, min Deel is bald geschürt; se is jo nig gröter as min Marskarb.

Folgende Rdt. und Sprw. meist aus der R. G. erklären sich zum Theil von selbst. Schiet über de Tzung un mak dinen A. toom Haandrei. Ik will di den A. umsömen: umsäumen d. i. braun und blau schlagen. Du büst en ganssen Keerl, bit up den A., dat annere sünd Beene: ein Magerer. He hett den Mars befielt: er ist besoffen.

Gerskrüper (S. kruupen.) Im Prbh. nennt man Buttars eine Art Hühner ohne Schwanz das. Dwallaars: einfältiger alberner Mensch.

Vom l. t. Steert auch Dsnabr., ist folgendes zu merken. Steertgood (S. Good.) Et hett en langen Steert: die Sache ist weitläufig, zieht sich in die Länge. Mit dem Färschipp hett et en langen Steert (Sl. G.): das:Fährschiff geht langsam. Ga up'n Steert sitten: setz dich! He hett Quicksilver im Steerte er hat kein Sitzfleisch.

Steertstük: Stück vom Dhsen wo der Schwanz an den Rücken sidst. 2) Flügel Instrument wegen seiner Fischschwanzform.

Steertvadder: der Gevatter, welcher bei der Taufe untenan und dem Kinde zu Füßen steht, wozu

in Hamb. bei Töchtern eine Manns- und bei Söhnen eine Frauenspersdn genommen zu werden pflegte. In Holst. nimmt mans so genau nicht, wo oft alle drei, Kopf und Steertgebatter aus einem Geschlechte sind. Aber der Steert behauptet sein Recht, und der jüngste oder geringste steht oder wird von einer Höfiro dahin geschoben.

**Wippsteerten:** oft aufhäpfen, nicht stillsitzen. He hett den Steert befielt: er ist betrunken, kann nicht vom Stuhl auf.

**Steertworm.** He hett en Steertworm, wie en Dullen, en Raps, Raptus, Strich: er hat einen Anstrich, von übler beinah oder wirklich toller Laune.

**Wippsteert vor Alters Wagesteert:** Wachstelze motacilla alba. Neckermännchen fig. auch unskätiger Mensch, der kein Sitzfleisch hat.

**Hemmssteert:** das Kind blos im Hemde:

**Stegel:** Gang mit Stufen, wie in Hamb. Domstegel auf welchem man vom Fischmarke zur Hauptthüre der Kirche hinangeht, der kleinere oder Schopenstegel nicht steel näher an der ehemaligen Karolinischen Burg, welche mit dem Dom auf derselben Höhe in Südosten lag, und ihre Stegel oder Antritte hatte, welches in einigen alten Stadtwapen vermuthlich durch die Stiege oder Stufen vor

dem breithürmigen Thore angedeutet werden soll.  
(S. Schopen.) R.

**Steilen** sik, von steil gähe, sich bäumen.  
**Dat Peerd steilt sik**: das Pferd bäumt sich,  
auch von Menschen, welche die Nase hoch tragen.  
Der gemeine Mantt nennt den Stieglitz Distelfink  
**Steilitsch**, auch ein Frauenzimmer (Hamb. Alt.)  
die gepuzt und stolz, wie sich steilend einherschreitet.  
**steilop** (Fz.) grade auf.

**Steiler** (S. Pünjer.)

**Steken** (v): stecken und stechen. (Angs. stican  
Dän. stike Schw. stika.)

**Stufstecker** (Hamb.) Pöbelschimpf hat den  
Begriff des Stakittensflickers. (S. diesen.)

**Da stift sös Schilling in** sagt die Fisch-  
frau, der man etwa vier für den Fisch bietet: er  
kostet mir selbst 6.

**Stikken**: Pfäddchen, Stift. **Knüttelstikken**:  
Stricknadel. **Blewittstikken**: Bleistift, Reis-  
blei. **Reckenstikken**: Stift zum Rechnen auf der  
Tafel, Zünglein der Wage, die gleichstehend recht  
im Stikken steht. **Enen Stikken steeken**:  
sich ein Ziel setzen. **He hett sinen Stikken stee-  
ken**: er hat seinen Zweck festgestellt. **Ik will di  
en St. st.** ich will dir eine Gränze bestimmen.  
**Da will ik en Stikken bisteeken**: das will  
ich mir merken.

**Versteek speelen:** Versteck = Kinderspiel. **upsteeken:** gewinnen, sparen. Daher auch

**Steek:** Stich. **Stek** aber das Stück unter dem Halse wo das Schwein abgestochen ist.

(S. achter.)

**stif:** genau recht. **De Wind is Stifost:** grade aus Osten nemlich von dem Stich oder Punkt, wo auf dem Kompaß Osten ist. Daher man, wenns dunkel ist und man nichts pünktlich unterscheidet: **et is stifendüster** sagt und: **man kan keenen Stif seen.**

Von Adam und Eva heißt es in einem a. Liebe:

Se hadd'em leef, gav em den Mund:

Klar was dat Ding tor stiften Stund.

2) genau, sicher, fest. (Gl. Kr. S. 33.)

**It weer et stif moden:** ich war es sicher erwartend.

**bisteeken:** in die Tasche stecken, heimlich mausen.

**Et fall sie drum steeken (33.)** es soll sich drum stechen d. i. es wird drauf ankommen ob z. B. das Wetter gut wird, das Korn gedeiht, die Erndte gut ausfällt.

**Gen Stich mit den annern verdrievn!** sagen die Billwärder Bauern bei Hamb. wenn sie einen Seitenstich (oder Magenäbel) fühlen, stossen Glas klein, nehmens ein und befinden sich wohl darnach. Dies klingt unglaublich, ist aber factisch.



**Stik:** auch **Stikkelbeeren:** Stachelbeeren,  
**Stikdoorn:** Dornstrauch. **Steekel** (Kr. G.)  
Diestel.

Daher auch **stikken** (Huf. Eid. u. a. Marsch)  
den Deich mit Stroh befestigen. Das Stroh wird  
auf den Deich gedeckt und queer über mit andern  
Stroh vermittelst der **Stiknatel** ein eisernes  
spitzes Instrument, befestigt.

**Dat is en versteeken Kram:** eine zerris-  
sene Bekanntschaft, Verbindung, aus der man nicht  
flug wird.

**Mit'n Gewitter** (Gott's Weeder) **mut et  
sik ansteeken:** mit dem Gewitter muß der Regen  
kommen (Pbg.) bei kalten Wetter und Dürre, wo  
doch der Himmel wolktigt.

**Steek he dat Huus nig an oder de Plank:**  
zu einem der an die Wand seigt.

**Stik dinen Finger in de Ser, un rük wo  
du büst:** Warnungswort in allerlei Fällen.

**Sine Föt ünner sinen eegen Disch steeken:**  
seinen eignen Hausstand führen.

Von der Blinden und tauben Blindschleiche heißt es:

**Kun ik beides hören un seen**

**so wull ik steeken dö'r Staal un Steen.**

**Stellau:** ein artiges Dörfchen in der Herr-  
schaft Breitenburg (Holst.) hat den Namen daher,  
weil der Fluß, die Aue dort seine Fluth endet, und

danach ohne Fluth forttriefelt, so viel als **Still**  
**Au!** stehe still hier, Aue!

**Stempel** daher im Pltd. *de is stempelt!*  
der ist ausgelernt, gewisigt, und ik heff em stem-  
pelt: ich habe ihn zugestuzt, für die Sache gewon-  
nen, instruiert.

**Stengen:** den Schlund verstopfen, wie eine  
schwammigte Speise thut. *sik stengen:* sich wär-  
gen, durch eingeschlucktes das nicht nieder will.

**Stenge** (Holl. *Steng.*): Stange, Obersegel  
oder Maststange. (*Spriet:* Seegelstange.)

**Stevel** wie im Holl. *Stiefel.*

**En gooden Stevel supen:** viel wie bei *Stie-*  
*fel* voll saufen, welches hyperbolisch noch mehr als  
bei Flaschen voll sagt. *He kann en gooden*  
**Stevel verdragen:** er kann viel saufen.

Hamb. Bonmot bei schlechtem Regenwetter und  
Kothwegen: *Hüt sünd en Paar Steveln beter*  
(d. i. nützlicher) *as en paar Handmanschetten.*

*stebeln, henstebeln:* gehn, hingehn. *Wöl*  
*wi na Eimshüttel stebeln?* fragt der Hamb.  
seinen Freund: wollen wir nach Eimshüttel, zu Dorf  
steigen.

**Stevelwedder:** schlechtes, kothiges Wetter.

**Stief:** steif. (Augs. *stif.* Engl. *Dän.* *stiff.*  
Holl. Schw. *styf.*) **Stiefkopp,** *he steit stief up*

**sin Stük:** ein Eigenwilliger, Starrkopf. **stief-**  
**köppig.**

**stieben, upstieben:** das Lelnengeräthe durch  
Stärke holen, damit es steif werde. **Stiebels:**  
Stärke.

**Hool di stief:** bleibe bei deinem Sag, bei  
beiner Behauptung, bei deinem Vorsatz!

**Ik aarger mi stief an em:** er ärgert mich  
sehr; ich konnt für Aerger steif, lahm oder dergleichen  
werden.

**Sprw. De volen Bükk hefft de stiefften**  
**Hörner:** alte Böcke haben die steiffsten Hörner,  
wird von u. zu Alten gesagt, die der Liebelei noch  
nicht entsagt haben.

**Stiegen:** steigen (A. S. stigan Schwed. stiga)  
an und tostigen kamen: angewandert kommen.

**Stieg:** Steig daher Hamb. **Jumfernstieg:**  
Spaziewallee an dem Alsterbassin, wo Jungfern Mäd-  
chen ic. spazieren. **Papenstieg:** Predigergäß-  
chen.

**Steg:** Brett, Steig um über Wasser zu gehn  
(Eid. Hus. Bredstedt) **Stoik.**

**Gen Steg utsmiten:** ein Steg auswerfen,  
vom Lande an ein Fahrzeug.

In der Wilst. Marsch heissen die **Stiege** oder  
**Stege**, Pfahlwerke, die sich lang und schmal in  
die Elbe hineinstrecken und theils darzu dienen, daß

ſie beim Sturm die Wellen brechen, theils den Schlamm aufſammeln (welcher letztere Zweck aber nicht ſehr erreicht wird) Höften, Elbhöften. So ein Steig mit ſeinen Pfählen und Querbalken koſtet 20,000 Mark.

**Stiege:** 20 Stück. Vox antiqua Tiuge vi-  
glati Islandor. Kleffel.

**En Stieg Kreebt:** 20 Kreebſe. Vom Men-  
ſchen ſagt man: he iſ en Stieg Jaar voll: er  
iſt einige 20 Jahr alt.

**Stieper:** Stütze, Träger, Pfahl, der zur  
Tragung der Laſt eines Gebäudes den Balken unter-  
geſetzt wird. Von ſtarken Beinen eines Menſchen  
goode Stiepers. — So lang de Stiepers  
nog good ſünd, ſo geit et: ſo lange geht es  
als ich mich noch auf den Beinen halte.

**Stift:** eiſernes oder metallnes Pföckchen,  
Nagel ohne Kopf, abgebrochener Zahn im Munde.

**Stiftgeld:** Biergeld der Glasergeſellen (Hamb.  
Alt.) von dem befeſtigten Fenſterblei.

**Stiften** im Pltt. Holſt. (Vbg.) beſtimmen,  
feſtſetzen. Wi wölt et up'n Donnerſtag ſtif-  
ten.

**Still** wie im Hochd.

**Mit ſtiller Muſik:** ſtill, geräuſchlos, ohne  
Sang und Klang. He trof af mit ſtiller Muſik:

er ging weg und sagte kein Wort. (S. swiegen.)

Stillsitter = sittteresch (S. setzen.)

Stint: eine Fischart.

Stintflage: kleines ziehendes Unwetter das die Stinte unruhig macht.

Bin Stintenfang eine Wallgegend bei Hamb. wo ehemals Stinte gefangen wurden.

Stintwief (Hamb. Alt.) eine Fischfrau, die viel mit diesem Fisch umgeht.

Fuule Stint auch von alten, schlechten leicht verderbenden faulenden Sachen, wie vule Eier.

Eine sonderbare Hamb. Redt. He is so pazzig as en Stint: von auffägigen Menschen.

Stippen: tunken.

Da is nix bi to stippen: dabei ist kein Vortheil, instippen: eintunken.

2) knixen der Frauenzimmer, das aber aus der Mode ist und mit einer leichten Beugung des Kopfs und Körpers vertauscht ist. Stipp in: hieß es ehemals zu kleinen Mädchen: verneige dich!

Stippvisite in Städten kleine kurze Visiten, von langschichtigen Kaffeebesuchen verschieden.

Stipparsten (S. Schell.)

Stippel: Stippellen: Punkt, Zipfel.  
Rode Stippel: leichter Hautausschlag.

Stoff: Staub wie im Holl.

**stöven, affstöven:** stauben vom Staub reinigen, und Staub machen. **He stövt mi de Stub bull:** er macht mir die Stube voll Staub. **Ik will stöven:** ich will abstäuben. **utstöven.** **Stöver:** Spürhund, **stövern:** stauben, **utstövern:** aus-spüren.

**Stof** wie im Hochd. **He deit mi so veel up'n Stof:** er macht mir so viel Verdruß. Ob der Kerbestock oder ein Begriff des doon, ik do em wat, die Ndt. schuf, mag N. nicht untersuchen und ich vermag nicht. Kr. G. up'n Staf.

**Stof un Degen un barfoot,  
Handmanschetten un keen Hemd an,**  
Bezeichnung (Eid.) des Bettelstolzes.

**Stoffisch:** geklopfter Fisch. Daher das Schifferbonmot du saft gröven un blden as en Stoffisch in Norwegen. **Stoffisch mit Fuustbotter** (Stockschläge und Maulschellen) hest du 't próvt? mo nig so willk di 't geben.

**Handstof, Stiel am Dreschflegel.**

**He sleit en goden Stof:** er prügelt stark. Gewandter Korpral. Her verlüst Stof un Hansch sagt man im Halberst. statt bei uns Hoot un Hansch (nicht Holt wie H. Zahn zu S. 99. 2 Th. bemerkt) da man in Gesellschaften die abgelegten Hut und Handschuhe leicht verliert, wie den Stock, weil man etwa ehmal's den Hut aufbehielt.

**Stofern:** stochern.

Gegen Zahnweh verschreibt der Holst. Aberglaube das Stochern in den Zahn mit einem Nagel, den man auf einem Kirchhofe fand, den man danach in einem Baum schlägt!

**Stolt:** stolz auch schön, trefflich. **En stolt Peerd, He hett en stolten Daler verdient.**

**Stolten Hürk:** gelbe Unkrautblume.

**Stool:** Stuhl. (Augsf. stol Engl. Stool Holl. Stoel) **Advatenstool:** Kalesche, die auf den Stuhlwagen auf und abgeschnallt werden kann, und den die über Land Klienten oder Patienten besuchende und schripfende Advokaten vonnöthen und ihm den Namen gegeben haben. **Karkenstool:** Kirchstuhl **Stölfetteresch:** in Hamb. Weiber, die in den Kirchen die Stühle setzen, anweisen, Logen öfnen dafür Geld, und zwar gewöhnlich während der Predigt, andachtsdrend, sammeln, an die Kirche aber eine Pacht für dieses Amt zahlen, seit 1657. Vor dieser Zeit hatte man und nannte **Predigtstool** gedrehte hölzerne Stühle, die zusammengeschlagen in die Kirche mitgenommen, und sich damit, so nahe man konnte, an die Kanzel gesetzt, ohne Geldgabe.

2) Ditm. Predigtstuhl, Kanzel. **Et sleit un Stool:** die Kloke schlägt da der Prediger zur Kanzel geht. **Et sleit van 'm Stool,** wenn er abgeht. Dort (auch in Holst.) in den mehrsten Dörfern

wird geläutet, wenn der Pastor zur Kanzel geht daher: et klingt oder lüdet upn Stool. (3.)

**Stool, Gestölt, Rarkenstool** Gestülte verschlossener eignrer Stuhl in der Kirche (Hamb. Alt.)

**Hükkestool:** dreibeinigter Stuhl, worauf die Milcherin sitzt: hukt, beim Kuhmilchen.

**Stoot:** Stoß (von stöten: stossen Holl. stooten.) Et kann en gooden Stoot verdragen es kann was aushalten.

2) Stück Arbeit. Se heft hüt en gooden Stoot dran daan: sie sind heute mit der Arbeit weit fortgeschritten.

3) ein Streif-Leinwand, Vorsiegel an den Weiber-röcken zur Schonung des Saums.

4) en Stoot wegs, et is nog en gooden Stoot hen: der Weg ist noch ziemlich weit hin zu gehn, oder der Ort, wohin man will.

Von stöten, anstöten kommt stötern stottern und das Hamb. Stöterbuk: Stammler.

**Enen Stoot slapen, en gooden Stoot slapen:** eine ziemliche Zeit schlafen (Soltau Hudibras aufgenommen) Engl. to take a nap.

**Stöpe, Schlippe;** (Wilst. Marsch): kleinere Schleusen, die bei den Deichen zur Ab- Auf- Ueber- und Durchfahrt dienen.

**Stoppen:** stopfen (Dän. stoppe Angs. stoppan Engl. stopp) ausfüllen, an= aufhalten.



**Wi könt et damit stoppen:** mit so und so viel können wir die Ausgabe bestreiten. **Stopp!** halt! maßige dich!

**Winde, Tau, Batt stoppen;** das Gegenheil fieren, nageven, strieken, glieden laten.

**Stopp di!** steh stille! halt an: Ausruf der Reepschläger, wenn sie zu zogen ein dickes schweres Tau schleppen um es auf die Rolle zu winden. (Hamb. Alt.)

**En Schipp stoppen** (Alt.) ein Schiff vom Absegeln oder Weitersegeln im streitigen Fall abhalten, es anhalten.

**Stoppel, Stoppelfeld** wie im Hochd. **Stoppelbotter.** (S. Botter.)

**Stoppelfieber, Stoppelsüß:** Marschfieber eine Krankheit, welche den ungewohnten die mephitischen Dünste erregen, die, wenn das Feld in Stoppeln liegt, durch diese die Erde aushaucht.

**Stören** wie im Hochd. **En Deenst stören** Madam hett en Deenst stört: sagen (Hamb. Alt.) Dienstmägden, denen die Heerschaft ein schlechtes Zeugniß gab, das sie um einen neuen Dienst brachte.

**Stormarn** wird von dem Dän. store groß und Mar Moor abgeleitet das große Moor.

**Stört auch Uur** (S. Uur.): rothe Fuchserde.

**Störten:** stürzen.

**Störtebeker:** silberner Becher mit einer Stürze oder Deckel, den man in der Hamb. Schiffergesellschaft zeigt, und von den Beschauenden und für die Gebühr daraus Trinkenden ihre Namen in ein Buch zeichnen läßt. Er soll dem Seeräuber Störtebeker, wie man nach ihm auch einen stürmischen Menschen nennt, (auch Störnklocke) gehört haben, woran aber zu zweifeln ist.

**Störtvatt:** hölzerner Durchschlag, Seigeschüssel, worin man gekochte Speise Gemüse u. stürzt um das Wasser davon ablaufen zu lassen.

**Störtför:** Fuder Kohlen das nicht in Säcken sondern umgestürzt dann gemessen und so verkauft wird.

**Stöten:** stossen. Zu dem Holst. Aberglauben gehört der Rath, wenn man etwas Tuch oder Handschuh findet, worin etwa böse Menschen Krätze oder Eiter gestrichen, mit dem Fuß dreimal daran zu stossen: so schade nichts!

**astöten:** eine Arbeit abmachen, schnell abthun.

**anstöten:** anstoßen. Ent hett wol eener

**anstöttet:** er ist wohl närrisch, ihm hat jemand etwas in den Kopf gesetzt, ihn aufrührerisch gemacht.

**Stove, Stave:** Wärmgefäß. **Fürstave:** worin die Kieze (S. R.) oder der Kohlentiegel gesetzt wird; ein hölzernes, blechernes, auch messingenes oben durchbohrtes Gefäß.

**stoben**: unterm Deckel knapp kochen. **Stoveputt**: bedeckter Tiegel.

**Stövkfen**: Stübchen, 4 Quartier. Holl. **Stoop** Gelte. (Kilian, Ketelar: Maß von 2 Maßen ein Viertel.)

**Straal** wie im Hochd  
Eine gemeine Hure nennt man Hamb. Alt.  
**Straalhoor**: die sich in der Regel mit grellen Augen und Kleidungsfarben aussteuert.

**Straafen**: streicheln in der Ammen- und Kinder-  
sprache auch **straafeln**.

**Strakt sik de Kater den Baard, so bedüdet et Frömd, is en Sprökwörd.**

(Woff)

sonst sagt man auch: die Kaze pußt sich, es kommen Fremde, Wisiten.

**Straat**: Straße.

(S. gaan, Haar.)

**Straatenköter**: gemeiner, herrenloser Hund, schlechter Mensch, Gassenschimpf, auch Hure.

**Straatenaas** (Hamb.) Vbbelschimpfwort **Straatensijör** Signor: Pflastertreter.

**Laat mi free Straat** (R. G.): laß mich zufrieden.

**De Straat meeten**: die Straße messen mit weiten Schritten d. i. besoffen seyn. (Gl. G.)

**Stramm:** steif, grade aufgerichtet wie stämmig.

**Strammantje:** Matrosenwort für stramme Dirne, Anna.

**strammen:** spannen, anziehen, steifen **anstrammen;** sich anstrammen: sich sträuben, **de Seene strammt mi:** die Sehne ist mir gespannt.

**strambulstrig** nicht eben erzürnt (Prov. Ber. 1797. 4 Heft) sondern (Hamb. Alt. u. a. D.) aufgeblasen, sich blähend, vielbündend.

2) (Hus.) auch wie **strub.** **Dat Sis geit stramm:** das Eis ist nicht glatt.

**Stremel:** Streif am Hemde. **Boststremel:** Busenstreif. Auch **Striemel:** langes schmales Stück Zeug. (Dän. Strimmel.)

**Stremmels** (Hus.): ein aus Laab und starken Bier gemachter Extrakt, den man zum Gerinnen der Milch beim Käsemachen anwendet.

**Streng:** Stränge. **Dever de Streng haun** oder **flaan:** (Holst.) ausschweifen, auch (Hus.) **buten Ströf gaan.**

**Streven:** streben, gegenstreben. (Dän. **stræbe** Angs. **stræfan** Holl. **streven.**)

2) schreiten.

**Strebe:** weiter Schritt, **groote Strebe.**

Die Beine von einandersetzen auch sig. sich wider-  
setzen: sik to Strebe setten, to Strebe staan.

2) schräge Stäbe, Querholz um etwas aufrecht  
zu halten.

**Strebekatt:** widerseßliches Frauenzimmer.  
**stråbig, stråvig:** stark, kraftvoll.

**Wedderstreb** sagt man zu ungehorsamen wider-  
spånstigen Kindern auch wohl Erwachsenen.

**Streb vór de Rinner!** Simbolum der Alten  
die für ihre Kinder, für den Nachlaß zu erwerben sich  
anpflichten.

**Strich.** He hett en Strich: er ist halb-  
berauscht, wankenden Schrittes, warum nicht: he  
verluft den Strich: er verliert ihn, geht un-  
grade.

2) wie verrückt im Kopfe, nãrrisch, blódsinnig  
sehn. **Up'n Strich gaan:** zu leichten Mådchen  
gehn. (K. G. Hamb. Alt.)

**En Strich óvert ganße Gesicht:** ein  
verunglückter Koup vorzüglich beim Spiel, entschei-  
dender Abstich Sarcoup.

**Strieden:** streiten.

**Stried un Wedderstrebe:** Zank und Streit.

2) schreiten, bestrieden in seiner Macht haben  
wie beschreiten können.

**Striedscho:** Schlitt- oder Schrittschuhe.

**Str. G. striedbeenen:** die Beine auseinander spreizen.

**unstriedig** wie im Hochd. **unstreitig**, aber auch einig im Plattholz. **se sind nig unstriedig:** sie sind einig.

**Striefen** wie im Hochd. Engl. **strike** auch bet und

2) plätten, striegeln. **Striefisen:** Biegeleisen. **Striefersch, Glättersch:** Weib das Leinzeug plättet und glätter.

3) nachgeben, fahren lassen. (Hamb.) von einer geschwind fortgehenden Arbeit: **Dat geit strief an fett.**

**Striekledder:** Leiter von zwei starken glatten Bäumen mit und ohne Mittelholzern worauf Fässer und Packen, ja selbst Kutschen und Fahrwerke die Böden und Keller auf- und abgelassen werden.

3) abstreichen, ebenes Maas machen **Striefholt:** das Holz, womit ein mit Korn u. a. Sachen gefülltes Maas abgestrichen wird. **Striefmaat:**

abgestrichnes Maas; wie **hyped Maat:** übervolles Maas; **striefenbull** (wie im Dän.) gestrichenvoll. **Strieflings** (Gl.) **to peer sittend**

grade, nicht der Queere auf dem Pferde sitzen, oder einem Balken, Holze wie Kinder den Ritt nachahmen.

**Striefert:** **Walsbogen, Fiedelbogen.** **Dat**

**Dat** : **u. l. c.**

**Peerd strikt sik:** ein abhelflicher Fehler des Pferdes, das mit dem Hufe des einen Fußes den andern Fuß bestreift.

**Striek!** ist der Aufruf, Zaraf der Hamb. Arbeiter in Packräumen auch auf Schiffen gebräuchlich; wenn ein Waatenpacken in die Luke, Oefnung gepaßt, herabgelassen, gewunden werden soll: laß streichen, fahren!

**Striepen:** Strich, Streife, strieped  
**Züg:** gestreiftes Zeug.

**Strik:** wie im Hochd.

**Genen Strik sall he hebben:** wenn jemand etwas unbilliges oder unverständiges verlangt: ein Strik dir, du Dieb!

2) durchtriebener Schalk.

**Je arger Strik**

**Je beter Gluk.**

3) Hure.

**Strikken:** Maschen machen, Netzwerk.

**Strikkeltüg, Strikkelhaas:** Strickzeug  
Strickstrumpf die gesellschaftliche Beschäftigung fleißiger oder so scheinender Damen.

**Strikkbüdel:** der Beutel, worin sie den Kriauk wahren. **Strikkhaken:** Haken von Silber Gold u. a. Metall zum Anhängen des Strikknauel am Gurt.

**Stro:** Stroh.

**Marienbettstro** (S. Mari.) Labkraut, Feld-  
quendel Galium verum L.

**Stro** in den Ossen un Rößen in den  
Buuren: jedem das Seine.

**Dat Koorn uut dem Stro hebbem:**  
wenn das Korn gedroschen ist.

**Wat uut dem Stro hebbem:** sich gut  
stehn, gleich dem Landmanne, der reichlich gedroschen  
hat. (S. Ploog.)

**Strukhövet:** (Ditm.) ein im Wasser verfers-  
tigter doppelter Zaun einige Fuß weit auseinander,  
welcher mit Erde ausgefüllt wird, um zu verhüten,  
daß der Deich vom Wasser nicht weggespült wird. (3)

**Strump:** Strumpf.

2) Weizenbrod, mit Rämmel überstreutes Milch-  
brod mit 2 Timpen. (S. Hase.)

**Ammenreim:**

**Ik weet en Mann, de har en Paar rode  
Strump an 2c. caetera textus habet.**

**Strüne:** erwachsne Dirne, Dörferin.

2) groote Strüne: großes unartiges Mensch,  
in der Stadt.

**Strunk:** Krautstengel ohne Blätter. **Kohl-  
strunk:** der Kohlpflanze Stengel. (Holl. Stronk.)

2) Strümpfe von welchen die Füße abgeschnitten  
sind. **Strunken.** (S. Wies.)

**Gegen übertriebenen Aufwand, der zur Armuth führt:**



Gen Dag 100 Pund,

Den annern Dag Koolstrune!

**Strunt:** Holl. Stront: Dreck, Roth daher die Hamb. Schimpfnamen **Strunthoor:** schlechte schmutzige Hure, **Struntaas.**

2) schlechte Waare, **Strunt,** auch **Strund-**good, von schlechtem unreifen Obste, auch Leinen Wollenwaaren, die nicht viel taugen.

**Struuf:** Strauch. **Struufholt:** Strauchholz; auch der Name eines Hamb. gehörigen Dorfes.

**Struuf:** rauh, herbe im Gefühl und Geschmack, **strube Huut,** **strube Appeln.**

**sie struben:** sich sträuben, widerstreben. (E. stramm.)

**en struben Sinn** von Menschen: ein harter rauher Sinn, Gemüth.

**Struven:** Gebackenes von Zuckerteig, platt und länglicht, dessen beide Enden durch einen Schnitt in die Mitte durchgesteckt und so die Seiten kraus gedreht sind. Wird in Butter gesotten. **Sufferstruben.**

**Strubenkringel:** ein Puffel nicht aus dergleichen (wie K. hat) sondern Buttermehl den die Hamb. Becker feil haben. — Die aus Zuckerteig heißen **Sufferkringel.** **Strüb (Huf.):** Puffer, Stolle, auch **dicke Süster:** ein im Ofen gebackener dicker Kuchen.

In einem a. Laurenb. Liebe von der Ehe heißt es  
sie sey so

Söt as Schapenfleesch un Rößen

Söt as en roh Schin un Duben

Us Rosin un Sufferstruben.

**Stubbe:** Strumpf, Stumpf eines abgehauenen Baums oder abgebrochenen Pfahls. Engl. Stubb  
Angs. Steb Holl. Stobbe Dan. Stub.

**Studi:** up de Studi gaan, sien:  
studiren.

**Studentenbloom** heißt in der R. G. die Hochmuthsblume, wahrscheinlich der Farbe wegen, da roth und Ponceau zu Zeiten Lieblingskleider und Kolletten = Farbe der Kieler Studenten sind.

**Studentenhaver:** Rosinen und Mandeln.

**Stuuf:** stumpf, ohne Spitze, kurz, abgestutzt.

**Stuuf af:** stumpf ab, **stuuf toloopen** nicht spiz seyn. **Stuufsteert:** was einen kurzen gestümmelten Schwanz hat **stuufsteerte Heen.**

**astuben:** abstumpfen. **Stube:** Ueberrest eines meist ausgeschnittenen Stück Luches.

2) (Eid.) nahe bei (Holst.) **stuuf bi.**

Da keem ik up en **stuben Hund** te rieden  
(Preez. R. G.) da kam ich schlimm weg.

**Gen. Stuben, lütjen Stuben:** ein Stückchen.

**Stuf** wie im Hochd.

**Stütschen:** verkleinert. **Rare Stütschens:** artige, seltne Sachen, Kniffe und Pfliffe. **En Stütschen ut de Musetist:** äbellklingende Musik.

**Dat is een stark Stük:** das war gewagt, feck gethan oder gesagt. Auch sagt man von einem abentheuerlichen Menschen: **en stark Stük.**

**He steit up sin Stük:** von rechthaberischen, auch ihre Meinung behauptenden Menschen.

**Bei (Hamb. Alt.) Schlägereien** hört ich das Leben verachtende sagen: **Min Leben, din Leben dat Stük vör dree Söbling:** sehen wir unser Leben, wie nichts daran, auf die Wage.

**Se maekt en good Stük Arbeit in pct.** Ven. vulgivagae.

**En Stükedings (S. Ding.)**

**Dat is en driest Stük:** das heißt gewagt!

**En Stük:** ein Butterbrod. (Huf.)

**En Stük (Fleesch) dat de Ratt eer Móm (Mutter) nig gönnt:** ein schlechtes Stück Fleisch.

**Dats'n Stük Snakk as'n Stük Supp:** ein dummes Gewäsche, wie hölzernes Eisen, ein Stück Suppe.

**n Stücken, upstücken (Huf. Eid. u. a. D.)**

**uphocken (Holst.)** Getreide, das in Garben gebunden ist, zum Trocknen aufsetzen, von altem Getreide,

2) in Holst. nur vom Buchweizen gesagt. **Bookweestücken (S. Hocken.)** **Stücken (Ditm.)** der

gemähte Büchweizen in Haufen gesetzt gestruft um zu trocknen. Auch eine kleine Person, Kind: **Dat is en lütjen Stuft.**

**Stuuf, upstuufen** (Huf.) **Klun** d. i. Torf und **Torf** d. i. Heidesoden zum Trocknen aufsetzen (Holst. ringen S. Ringen.)

**Stülpen**: einen hohlen Deckel auf etwas setzen. **tofstülpen**: zudecken mit einer Stürze, **afstülpen** und **upstülpen**: den Hut auf und absetzen, **umstülpen**: etwas umkehren, **Stülper**: erhabne Stürze, hohler Deckel. **Fürstülper**: blechernes auch steinernes Schirmdach über den Aschenhaufen auf dem Heerde, in Gestalt einer in die Länge durchschnittenen Klocke daher es der Holl. **Fuurklok** nennt.

**Stülpe**: Aufschlag, Krempe am Hut, den **hooft up-** und **daalstülpen**: den Hut aufschlagen und niederlassen.

Ueberschlag an Stiefeln die daher zum Unterschiede **Stülpstebeln** heißen.

**Dat is keen Putt so scheef, et findt sik en Stülper dato**: jeder Topf findet seinen Deckel.

(Eid.) wenn **Pankoken** regnet, so is mir **Datt umstülpt**: mir wird kein Glück auch wenns vom **Hintzel** regnet. Sprw.

**Stummel, Stummelfen**: Stückchen, Endthen z. B. **Ligt** auch von abgestoffenen Zahn,

Stengel daher stümmeln: verstümmeln und Stämper.

Stumpeln: hinken, mühselig gehn.

Stünn, Stunn: Stunde.

upstünds: zur Stunde, jetzt.

Spr.reim. Del in Getig in de Wunnen  
makt gesund to allen Stunnen.  
von sanften heilsamen Tröstungen gebraucht.

Stuntsel (Hamb.): kurzer dicker Mensch.  
Holl. steun steunsel: Stütze. En gooden Stunt-  
sel: wohlgesetzt.

Stupen: stäupen: (Holl. stoepen.) utstupen:  
auspeitschen.

Da hett he enen Hund utstupen seen:  
dorthin kommt er nicht wieder.

Stup; Stäupe. He sall Stäupe hebben:  
er soll was mit der Ruthe haben.

Stür: Steuerruder. (Angs. steore styran Holl.  
Stuur.)

över Stür: rückwärts fig. et geit mit em  
över Stür: er kommt zurück in seiner Handlung,  
Wirthschaft.

stüren: das Steuerruder führen.

2) steuren, wehren, siĳ nig stüren laten:  
unthwillig von Kindern oder wie Kinder; sich nicht  
zähmen lassen. Gott stört de Bome, dat se

nig in den Håben wassen: Gott sett dem Uebermuth sein Ziel.

3) Steuer entrichten.

4) senden, schicken, henstüren, herstüren kostüren: Schifferausdrücke die man in See und Elbstädten am häufigsten hört, wie

5) hingehn. It stür dahin.

6) stüren, up wat stüren: auf etwas ernstlich bedacht erpicht seyn, verstürt erpicht auf etwas, he is darup verstürt: er hat seinen Sinn darauf gesetzt.

stürlos: eigenwillig, der sich an kein steuren kehrt.

Stüremold: wilder Mensch, der wie durch Wald und Hecken stört und stürmet. Kann eben so leicht von stüren als styre ferox wild abgeleitet werden.

sik utstüren: sich seltsam kleiden de hett sik mal utstürt: der ist ja geschmacklos angezogen von utstüren aussteuern welches auch (Gl. G.) ausschelten.

Sturr: starr, steif. sturre Haar: steifes Haar. Sturkopp: Starrkopf.

Stuten: weiß Brod überhaupt.

Stuten un söt Melk: Baurenkinder Speise. Dat is as wenn de Bekker den Stuten gibt Sprö, wenn eine Waare ihren bestimmten Preis hat.

**Stuten un Tweebak:** Wortspiel: Stöße und Streiche auf den zwei Backen.

2) in Hamb. Alt. kleine gesottene Bröbte, in Gestalt eines geschobnen Vierecks mit zwei Linsfen, ähnlich dem Strump, werden meist aus Mehl und Wasser für arme Leute gebacken.

**Stutenweck:** die erste Woche, darin man die zur Schule gesandten Kinder noch nicht hart angreift, sondern gewöhnt; bei neuen Schleuten sagt man: *se sünd nog in de Stutenweeken*: in den ersten Ländelwochen.

**Stutenruten:** altmodische weckenförmige Fensterscheiben: *Rhombi vitrei*.

**Stutenbecker:** Weißbecker.

**Sukkerstuten:** runde Bröbte, wie Zuckerheißweg von süßen Teig mit Gewürz.

**Süsterstuten:** in einiger Munde was gewöhnlich Puffer heißt, Pottkuchen.

**Stütten:** fräsen. Daher

**Umstütten holen:** auskommen mit der Einnahme. *Ik kann gans keen Umstütten holen*: ich kann mit meinem Einkommen gar nicht umkommen, ausreichen.

**stütteersen:** einen aufheben und mit dem Hintern gegen die Erde oder ein Stück Holz stoßen: eine Spielstrafe beim geringen Volk, womit sie einander auf eine gewisse Zahl Stöße belegen.

**upstütten:** aufschieben. **lostütten:** (Hamb.

Alt. unterstützen, unter die Arme greifen. **Stnut** mine Tochter um eeren Mann nog immer tostütten: sagte eine Alte, deren Tochtermann wenig Verdienst hatte.

**Stuur:** perca cernua L. Kaulbarsch.

**Stuur:** groß, ansehnlich (Dän. stor.) **En stuurert Kerl:** großer ansehlicher starker Kerl. **De Stuuren** (S. Kneep.)

2) hart. **Stuur drögt:** hart, steif getrocknet z. B. v. d. Wäsche, oder Obst, das im Ofen getrocknet oder in der Sonne.

**Subbeln und suddelt:** fubeln, unreinlich seyn.

**Subbelke, Suddelke:** unreinliches Frauenzimmer.

**Suddler** (Ditm.) Kleinknecht, weil er noch nicht so flink mit der Arbeit umzugehen weiß.

**Subtil.** Von einem feinen verschlagenen Frauenzimmer sagt der Holst. Platte: *se is so saubert un subtil as dütjen Tweern wie feiner Zwirn.*

**Süchten und süfften:** seuffzen. (a. d. Holl.)

**Se sütt so versüchtet ut:** eine Seuffzer-Physiognomie.

**Sud:** Strandwegerich, Sandhaber, *plantago maritima* wird gepflanzt, um das Wegspülen des Sandes am Ufer zu hindern. Wird auch im May und Junius als Kohl von reichen Leuten gegessen.



**Suddeln:** subeln, besubeln.

**Suddler:** Subler. **Suddlersch:** von unreinlichen Weibern, auch von beidem Geschlecht: **Suddelpans.**

**Süder** (S. Södder.)

**Sueven Sweben:** schweben. Daher der Name der ältern Bewohner Holst. und Ditmarsens die immer herumschweben. (S. Volten Ditm. Gesch. I, 191.) Die Sassen im Gegentheil entwöhnten sich der herumstreifenden Lebensart zur **sitzenden.**

**Süke** (S. Heute.)

**Süke:** Seuche, Krankheit (Augs. Sucht Hölle Zeit.)

**sük:** krank, siech, auch seef.

**süken:** krank seyn. **De Boom sükt:** der Baum will nicht fort. **Et sükt sik wol man et starvt sik so hast nig:** jede Krankheit ist nicht tödlich.

**Sprw.** **Is't nig vör de Seeken, so is't vör de Sunden:** von harten Speisen. **Wat de Seele nig mag, dat mag de Sunde.**

**süksch:** schwächlich, kränklich.

**dörsüken** vom Menschen und Vieh. **En dörsükte Ko:** eine wieder gesund gewordne Kuh. **He is dörsükt:** er hat die Krankheit überstanden,

auch heißt en dörsükte Ko: die die Viehseuche glücklich überstanden hat.

**Stall = Sük, Weiden = Sük:** Krankheiten des Viehes wenn sie zu früh im Stall oder auf der Weide füttern.

**Seckenhuus:** Kronkenhaus. So das Hamb. 1210. für Auffätige gestiftete Hospital, wo ein Pfahl mit einem Schirmdach Seckenpaal hieß und ein Armer mit einem Beutel bettelte: **Gevet dog de armen Secken wat.**

**Sukk:** Zugwind, Hohlung. (H.) **He sitt in de Sukk,**

**Sukkeln, zukkeln:** schlecht, ohne Festigkeit und Schluß reiten, im Sattel hüpfen und rücken. Wahrscheinlich von schukkeln schaukeln gebildet.

**Sukker:** Zucker (Holl. Suiker) braunen  
**Suffer:** braunen Kandies.

**Sufferbaker:** Zuckerbecker Fabrikant. **Sukkerhoot:** Zuckerhut, ehemals (Hamb. Alt.) ward jedem Pathen, auch der Hebamme ein Zuckerhut, auf dessen Spitze eine Blume prangte, zum Geschenk gegeben, die Hebamme führte diese Geschenke in einer Kutsche zu den Pathen herum. (Auffer Brauch.)

**Sufferhedweg** (S. Heedweg Stuten.)

**Sufferbart:** Schmeichelwort zu Kindern.

**Sükkendei** (Ditm.): jedes kleine Zimmer zum Aufenthalt da sitt he in sin Sükkendei.

**S.** die kleine Kammer des Anechts übers Stall.

**Sülber, Sülver: Silber: Arvsülber:**  
Erb Silber. Einen tollen Aberglauben erzählt der Dittm. Bote (1802.) daß man in seiner Gegend fallfüchtigen Kindern Pulver von einer geerdten Silberfäße wiederholt eingiebt um sie von den Krämpfen zu heilen? Auch (Pbg.) einen Wehrwolf damit zu erlegen.

**Sülk (Ditm.)** solches. **Wo sülk: wie so?**  
daraus man das Wosülken gebildet: wie ist es damit? **Sülken:** solch einer, sülter sültes sültes solcher, solche solches, Pöbelspr. sül.

**Sülle:** Schwelle auch Sell.

He kummt nig öber den Süll: er kommt nicht ans dem Hause. Dat Gör sitt up den Sell un blaart.

Nig öber min Süll: mir nicht in's Haus!

Je will sin Süll nig fuul maken: ich komme ihm nicht wieder.

**Summar:** schwarzer Predigertalar. Ehmals wurden lange schleppende Kleider vornehmer Damen nach dem Franz. Simarre genannt. (Wieland.) Das auch unserm Worte den Ursprung gegeben haben mag.

**Sund** für gesund wie im Dän. **Flag bün** ik frant flag bün ik sund: ich bin bald krank, bald gesund.

**Sundborn:** Gesundbrunnen (S. Gesundbr.)  
bei Hamb.

**Sundlos** (R. S.) einen Bruch haben.

**He hett en sund Hart aber flewige Finger**  
sagt man von jemand der das Diebshandwerk aus  
Gewohnheit und im Kleinen treibt.

**Sünde Sün** gespr. Sünde.

**Bör all mine Sün nig:** nie und nimmer!  
Betheurungsformel.

**Je heff nog nix genaten as mine Sün un  
en bitjen Toewater:** ich bin noch fast nüchtern.

**Dat is Een Sün vergeben,** wie Een Afwas-  
schen: das geht in eine Rechnung, ein Abthun.

2) Sonne.

**Sünnekind:** kleine roth und schwarz punkts-  
irte Käfer, Sonnenkäfer.

**Sün Sün:** Empfindung (Preez.) da heff  
ik keen Sün van: davon habe ich keine Empfin-  
dung, Kenntniß.

**Sünig:** fleißig, arbeitsam, en sünigen  
Keerl: fleißiger Mensch, der gern sein Brod ver-  
dient.

**Sün:** im Holz, wie im Handbr. hört man:  
ik sün statt ik bün: ich bin.

**Sünne:** Sonne. (Augs. Sunne Engl. Sunn  
Dän. Soel.)

Wenn de Sünne steit in Westen,  
sünt de Lojen am besten:  
träge Menschen befinden sich Abends am besten.

**Sünnebackskooften:** ein in der Sonne gebackener — Kuhstaden. Spottreim und Räthsel:

Wat wult du leever:

En Dübel ünner de Dofen

(ein im Dachwinkel geräucherter Schinken.)

oder en Sünnebackskooften?

Laurenberg hat **Sünnenkafen**, wenn er schlechte Verse damit vergleicht, und sagt sie sind

— getagen un fort

as en drög Sünnen-Roke edder Münenen

Fort. (pet de Nonne.)

**Sünnaabend:** Sonnabend. De Sünnaabend gehört de Fro, de Weef dem Mann: sagen scheuerlustige Frauen: über den Sonnabend hat die Frau zu gebieten und läßt sich an diesem Tage das Scheuerfest nicht nehmen, über die übrigen Wochentage der Mann!

**Sünnaabendsbrod** (Hamb. Alt.) Brod das der Becker dem Hocker mit Zugabe verkauft, altes trocknes Brod, daß dieser den Armen wieder wohlfeil verkauft.

**SUPP:** Suppe. Man macht einen Unterschied in Holst. zwischen Supp womit man Fleisch-

suppe, Fleischbrühe und Vorspieß, womit man jede andre Löffel und Vorkost bezeichnet.

**Suure Supp:** eine Vorspeise, von Speck, Rüben, Kartoffeln, gelben Wurzeln und Essig als Löffelkost bereitet. (Eine Art Rumfordsche Suppe nur theurer an Zuthaten und Bereitung) eine beliebte Landmannskost.

**Swatte Supp:** eine ähnliche, die mit Blut gefärbt ist.

**Suppensmid:** Schimpfname für einen Koch.  
suppen (Ditm.): essen.

**Süpen (Huf.):** dünne Gräse.

**Suppenkrutt (S. Krutt.)**

**Das soll de Supp nig fett maken:** das soll nicht viel dazu helfen, verschlagen, damit ist noch nicht gethan.

**Wiensupp:** Weinsuppe und Weißbrod (Fhm.) Frühstück bei Begräbnißfeiern, auch bei dem jährl. Fest der Bierprobe Hauptessen (S. Ehen.) Mit Graupen, in Holst. fast allgemein bei Gilden u. a. Feiern die erste Schüssel.

**Süschen (Sl. S.):** schaukeln, wiegen, hüpfen un süsschen.

**Süß, sünst:** sonst, was süß: was sonst? was anders, umfüß (umsonst) is de Doed.

**Süßeln** (Huf.): kleine Geschäfte in der Haushaltung verrichten.

**Süter, süt, süt, süt!** so lockt man die Pferde (Kellinghusen.) wie Schäpen, Schöp, Schöp, Schöp! die Schafe und Gusch, Gusch, Gusch! Gänse.

**Sutje** gelinde, sacht. **Sutjigkeit**: Gelindigkeit, mit der **Sutjigkeit**: mit Gelindigkeit.

**Suugen**: säugen (Angs. fucan Holl. zuigen, Dän. suge Schw. suga Franz. luerer.)

**sögen**: säugen. **Söge**: Sau, Mutterschwein. (Angs. Syge) daher die Scheltworte **fuulle Söge**: auch **Sutje**: faule, unreinliche Sau, **Schölsöge**: Plaudermeze, **oolle Söge**: schmutziges Weib. **He kummt an, as de Sög in't Judenhuus**: er läuft schlimm an. **Sögmisch, Sögmöm**: Säugerin, Säugamme. Sprw. **He is so rund un fett, as wenn he mit de Büsse sögt weer**: er hat gute Art.

**Sog** (Holl. Zog.) Säugemilch, **gooden Sog**: gute Milch. **Ger vergeit de Sog**: die Milch vergeht ihr.

**Sögen Distel**: wilder Kohl, Unkraut.

Daher **Suuffand** richtiger **Suugsand**: Saugesand, eine Art Sand in Gewässern, der die

Fahrzeuge, oder was sonst darauf zu sitzen kommt, fest anhält und gleichsam immer tiefer einsaugt.

**Suppen:** saufen (Angs. supan. Dän. supe. Schw. supa.)

**Suuput,** **Suupbarken,** **Suupswien:** Säuser. **Bersapen Keerl:** Saufbold bersapene **Kv:** Säuserim. **Suupbütt:** Trunkenbold.

utsupen aussaufen. Der Refrain in folgendem Rundgesang der Trinker.

De Herzog vun Brunswiel

de har en völd Peerd, dat har en fuule  
Snute

up eenem Doge weer et blind,

dat anner weer gans ute

(Einer trinkt die andern singen)

Suup ute, suup ute, suup ute!

(bis er ausgetrunken hat.)

un wisch em sine Snute. D. C.

Holst. Trinklieder.

Broder ik un du

wi gaat na Burtelhu'

wölt den Buuren in Keller krupen

un em all sin Beer utsuupen

Broder ik un du zc.

Je ging 'nmal na'n Olingamm tor Röst,  
ik, meen ik wull recht lustig sin,



ut soop mi vull vun Brandewin —  
vor Fröst, vor Fröst, vor Fröst.

Einige (Hamb.) die schon verschiedene Weinkeller  
des Tags besucht hatten, hörte ich ruhmredig sagen:  
Wi heft all de gansse Stadt rundsapen!

(Eid.) wenn ik dog versupen sall, so will  
ik töben hit de Mißputt vull is: soll ich  
doch zu Grunde gehn, mich ersäufen, so will ich Mar-  
tini, wenn die Mißpfügen voll sind, abwarten (d. i.  
die Geldumsatzzeit im Eid.)

**Suur:** sauer (Angs. sur Dän. suur Holl. zuur)  
(S. solt.)

2) Subst. Essig. Is der all Suur an: ist  
schon Essig an die Speise?

süren, tosäuren: den Teig zum schwarz Brod  
backen, zurichten.

Sürken, Süring: Sauerrampfer.

suurmüulisch: sauersehend Suursnuut,  
suursnuutsch.

Swattsuur mit Klütjen: Lieblings- Winter-  
essen der Holst. Land- und Stadtbewohner. Von  
Schens- Schwein- oder Gänsefleisch, Offen-  
Swiens- Gooßsuur mit Blut und Essigsauce  
zubereitet, wozu auffer Klößen auch Aepfel, Birnen  
oder Rüben gegessen werden, Wittsuur ein ähnli-  
ches auch von Entenfleisch Mantensuur ohne Blut-  
zuthat. Nach einiger Meinung soll die Gewohnheit

**Schwartzfleisch** zuzurichten, von den alten Wenden herrühren, die, was vom Opfervieh und Menschen übrigblieb, zum Gastmahle zurichteten. (Leipz. Allg. Lit. Anzeiger 1800. N. 63. S. 624.)

**Suurbraden, Suurmörbraden:** in Essig gelegter Ochsenbraten.

Schifferbonmot, wenn ein Wirth fragt z. B. was er für eine Sorte Brantwein wolle? Bittern ist die Antw. und das Wortspiel: Suur verdeen un bitter verteert (S. Bitter.) mit Tränen to benedden.

Sehr naiv sagte ein Mädchen: de hett en suuren Hoot up als sie eine Dame sah die einen unkleidsamen tief das Gesicht beschattenden Modehut trug.

**Swabbeln:** muthwillig oder ungeziemend küssen Fris. Sobbjie und Sabbje. Ein Swabbler (Hamb.) dicker Kerl mit schlotterndem Bauch, Schmeerbauch.

**Swager** wie im Hochd.

**Dorffwager:** Dorfschwager (Fhm.) Dorfschwornen, Dorfrichter.

**Swaf:** schwach (R. G.) schwach und krankmachend. So sagt man: et is nu en swaffe Tied: schwache, ungesunde Zeit, Witterung, oder es giebt viele Kranke.

**Swalk** (Dän. Svale Engl. Swallow.):

**Schwalbe.** Auch in Holst. ist der Glaube des Volkes herrschend: daß die in einem Hause einkehrenden Schwalben den Bewohnern Glück bringen.

**swaalken:** wie eine Schwalbe sich hin und her bewegen z. B. **en swaalkend Schipp.** (Flensb.)

**Swaltern:** von Es walte Gott u. wird **swaltern, beswalten:** segnen spottweise und von schwbgseligen Leuten gebraucht.

**Swanen:** ahnen, vorempfinden. **Et swant mi.** Rosgarten hat das swanen in seiner Jda S. 3.

**Swank:** schwank, biegsam. **Gen Swankenbast** (Hamb.): ein langer hagrer Mensch.

**Swenge:** Gerte, Spießruthe.

**Swans:** Schwanz.

**Da geit he hen, as de Hund aan Swans:** da ist er schlimm weggekommen.

**Swänsselgeld:** nennen untreue Dienstboten das Geld was sie beim Einkaufen erübrigen und ihrer Herrschaft stehlen. Auch **Swänsselpenning.**

**Gen Swans vun'n Keerl:** in der Pöbelspr. ein unbedeutender kleiner elender Kerl. (penis.)

**Swarken, upswarken.** **Gen Wäder swarkt up:** ein Gewitter steigt auf. (Boß Jdille de Geldhapers.)

**Swars:** correlative für zwar.

**Swatt:** Schwarz. Daher **Swatt** (von

**Schwade** zu unterscheiden) der dunkle Strich des abgemähten Kornes auf dem Stoppelfelde.

(Angs. sweart auch im Engl. und Holl. mit dem r. B. W. B.)

**Sweelen**: ohne Flamme brennen. (Angs. swelan: zünden.) **Hir sweelet wat**: wenn brandiger Geruch entsteht, **answeelen**: anbrennen, Feuer fangen, wenn auf Papier oder Lein ein Funke fiel, **versweelen**: unrathsam verbrennen.

**Sweelen**: (Huf.) Heu trocken und gewöhnlich zugleich in große Haufen Diemen bringen, dadurch daß man zwei Pferde an jedes Ende eines Winshauens spannt und durch diesen Baum das Heu auf einen Haufen ziehn läßt, wo alsdann durch Menschen der Haufe vollends gebildet wird.

**Sweep**: Peitsche insonderheit der Fuhrleute.

**Sweepstok**: Peitschenstiel.

**Sweepstokholt**: Holz aus welchen die gewöhnlich geflochtenen Peitschenstiele der Landleute verfertigt werden.

**Sweepenbeer**: hieß ehemals das Hamb. Bier, das auf der Achse in benachbarte Orte verführt und etwas kostbarer ward.

**Sweer** (Schiffersprache): das vom Fleisch abgefüllte Fett, womit Erbsen gestoft werden.

**Sweezer**: Brissel. **Kalbswäser**: ris de veau. Halsdrüsen des Kalbs.

**Sweet:** Blut.

**Sweetenmeelbüdel** (Ditm.) **S. Büdel.**

2) **Schweiß, sweetig sweetrig:** schwitzend.

**De Himmel fangt en bitjen an to sweeten:**  
von einem leichten, manigen Regen. **De Regen**  
**sittet hart** sagt man im Gegentheil, wenns bei be-  
wölktem Himmel nicht zum Regen kommen will.

**Sweevel:** Schwefel.

**Sweevelstikken:** Schwefelhölzchen. Von odee  
zu einem dessen Nase roth gläht, sagt der Volkscherz:  
man fun bi sin Nas en Sweevelstikken an-  
steeken.

Der Hamb. Ausruf der Schwefelholzfeilbieter ist:  
**Hei ji oot Sweevelstikken nödig?**

**He handelt mit Sweevelstikken:** sagt  
man von armfeligem Kleinrämern.

**sweeveln sig.** gebraucht wie hörsweeveln, he  
sweevelt em allerlei vor: er macht ihm einen  
blauen Dunst vor.

Von Menschen die genauen Umgang miteinander  
haben, viel beisammen sind: **Se hangt tosamem,**  
**as Pit (Pech) un Sweevel.**

**Swengen:** schwingen; **Flas** swengen  
Flachs schwingen. (**S. Flas**.)

**Swengelföst** (Pbg.) ist das Freifest, das reiche  
Bauern den weiblichen Leuten geben, die beim Flachs-  
schwingen mit geholfen haben. Sie erhalten gewöhn-

lich Abends Spec, Pfaffen, Klöße u. frei Bier und Brantwein. Nachher wird getanzet, und was dann vertrunken wird, müssen die männlichen hinzukommenden Tänzer bezahlen.

**Swester** auch **Süster**: Schwester, **Süf** sehen: Schwesterchen, **dicke Süster** (S. **Struven Staton**.) **Dän. Søster.**

**Swiegen**: schweigen. (Angs, swigan Holl. zwingen.)

**Swigstill** für Mund, Sprechorgan. **Hool din Swiegstill**: halt dein Maul!

**He frigt dat Swiegen**: er schwieg, aber ward zum Schweigen gebracht.

**Dat fall ik wol swiegen**: davon weiß ich nichts. **Dat swigt**: das ist zum Nichtausprechen, unbeschreiblich.

**Swiegstill!** auch als Verwunderung: sage das doch nicht oder ist's möglich! sag' es nicht heraus, es ist zu arg oder unglanblich. Wie der Hochd. sagt: **Was Sie sagen!** oder ich wollte Sie hätten geschwiegen.

**swiegswagen**: wanken, vacillare. **Dat Hillige Stillswiegen**: ein tiefes heiliges Schwelgen.

**Swieg du man still, du frigt ook wol nog en Tro!** sagte zu seinem ihm anbellenden Hunde ein im Heirathen Verärglütter.

**De kann swiegen; de heet eeten kann:**  
Volksmeinung: wer heißes z. B. Suppe essen kann,  
hat die Gabe zu schweigen.

**Swiemen, swiemeln, beswiemen:** ohnmächtig schwanken schwindeln, auch swiemslagen, welches Wort oder auch für viel Aufwand in Gebarden machen z. B. die Hände über Kopf zusammenschlagen gebraucht wird; wie: über eine Ohnmacht Aufhebens machen. (Dän. beswime Angs. swiman Holl. zwymelen.

**swiemelig:** schwach im Haupte, schwindlicht, zur Ohnmacht geneigt.

**Swiem, in de Swiem fallen:** ohnmächtig werden.

**Swien:** Schwein, wie im Angs. u. a. nord. Dialekten.

**Beel Swin maft den Drank dünn:** viele Erben machen kleine Erbtheile. **Lütj un groot as de Swien to Holt loopt:** klein und groß durcheinander. **Swiensfeddern stöbet nig:** das hat nichts auf sich.

2) in der Schiffbauerei das große, schwere Stück Holz, das inwendig die Länge hin auf dem Kehl liegt, um die Masten darin zu setzen.

3) unreinlicher Mensch im Milbrungsfall des Vorwurfs, **Swienten.** — **Swienegel:** Igel.

**Swienbeest, Swienhund** Pöbelschimpf.

**Swiengkul:** Erdloch worin Schweine wühlen, auch Name eines Holst. Dorfs.

**Swiengkett** auch ein Feuertopf, der ganz umher zu ist und nur an einer Seite so viel Oefnung hat, um Kohlen hinein legen zu können; die armen Leute brauchen dies feinerne Gefäß als Feuerstove, Wärmestopf.

**Swiensch:** schweinish, säuisch. Ein Landmann war an einer großen Tafel als Gast. Als ihm der Bediente zu einem neuen Gerichte einen reinen Teller gab, sagte er: laten se mit minen Teller; ik eet so swiensch nig d. i. mein Teller ist noch gut genug, noch nicht von mir besauet sondern gereinigt gelassen.

**Ik heff Swine slachtet** sagte eine Holst. Hausfrau, un, wiel ik eenmal in de Swineree weer, heff ik mit eens Eigt gaten.

**Swiensfötel:** genesttes Schießpulver in Gestalt einer kleinen Pyramide deren Spitze angezündet wird.

**Da bring wi dat Swien na'n Swienmarkt** hen: ruft der Hamb. Gassenpöbel dem Betrunknen nach.

**Geduld bberwinnt Swiensbraden:** Volkswis, wie: man kann des Guten viel genießen, wenn man sich Zeit läßt. (Voss Luise.)

**Wenn ik König weer,** sagte ein Bauer, so wull ik alle Dag braden Spet eeten. Ein



Andrer: antw. Un wenn ik König weer, so wull ik min Swien to Peer hōden: ich wollte, wāre ich König, zu Pferde sitzend, meine Schweine hüten.

Die Milch wird lang, sagt der Holst. Aberglaube wenn ein Schwein an den Eimer riecht.

**Swiepen, utswiepen, wegswiepen:** (Engl. to sweep.) fegen, auskehren, wegfegen.

**Swieren:** (Dtu. swira.) lustig leben, schwärmen, herumwirthschaften, in Es- und Trinkgelagen. Daber.

**Swier:** Trinklied. **Beerlander Swier:** das Trinklied der Vierlander Bauern, das so beginnt:

Glück to! Kompeers, kamt nōger her  
un laat en Glāschen klingen

ik will ju hier de neie Swier

bun gans Beerlanden singen. u: f. w

Hamb. Sapt nig so seer, wies Bof 10 — 13.  
Vers sehr artig verhochdeutschte.

**Swierig, verswiert:** lockerlebens. **He sūt** so verswiert ut: man sieht es ihm im Gesichte an, wie locker er lebt. **He geit swieren, he leeft, is in de Swier, Swierbroder:** ein Saufbruder, lieberlicher Schwärmer. (Holl. zwieren, zweren; hin und her schwärmen.)

**Swier:** Gefolge, Pomp, Wortüberfluß.

**Swiersfüster**, up de Swier sin: das Handwerk der Lustmädchen treiben.

**Weest du de lustige Swier den de puf-  
Maz mit dem Hafbred** —  
(Wosf.)

**Swikkern** (S. Zwickern.)

**Swind** (S. G.): Schwindsucht von swin-  
den: schwinden.

**Swindler**: so nennt man (Hamb. Alt.) die  
Negozianten, Handelsleute, die sich mit Wechselge-  
schäften, Wechselrenterei zu sehr und über ihre Kräfte  
einlassen und verwickeln, um ihr gefährliches Rogg  
zu bezeichnen.

swinden verschwinden, welches oft die Folge  
ober Swinst: Schwindsucht des Beutels und der  
Ehre ist. (Engl. Swindler: Gauner.)

**Swingblof, Schwingblof** (S. Flaff  
Swengen.)

**Swipfen**: schnell sich wegmachen. **Swipps**:  
im Nu! **Swipps weer he ut de Dör.**

**Swögen**: kläglich reden, mitleidig beseufzen  
gleich alten Weibern (Hamb. Alt. doch auch im übrigen  
Holst.)

**Swöger, Swögersch, Swögelappen,  
Swögtrien** klagselige weinerlich = sprechende Men-  
schen zu bezeichnen.

**He swögt der wat her:** ein harmherziger Redner.

**heswögen:** eine Sache mit kläglichen Worten im Gespräch dehnen. Klönen un swögen.

**swögselig** wie redselig, ist von oberdeutschen Schriftstellern benutzt und in die Schriftsprache aufgenommen.

(Ed.) **schwölappen** auch **schwölappen** (Holst.) **swölappen.** Ein **Swölapper** Subst.

**Swuul:** schwul, überwarm. Daraus hat der Neu-Saffe **Swulitäten** gebildet: **Verlegenheit, Stingsklächheit, Geldverlegenheit.** **He sitt in Swulitäten:** seine Umstände sind schlecht.

**Da wurr he swuul:** da ward ihm bänglich.

T.

**Taag:** zähe. (Holl. taai.) biegsam. N. S. toh.  
Engl. tough.

**Taag Sten:** zähes nicht leicht zu zermalmenbes  
Essen. **En taag Leben:** harte Natur, stark,  
schwer zu tödten, wie Katzen, Frösche, Aale und  
einige Menschen. **Taagholt:** Holz daß sich eh-  
biegen als brechen läßt. (S. Holt.)

**So taag as en Stoffisch:** nicht leicht zu er-  
weichende zum Geben, Herausgeben geneigte Men-  
schen. Beim Spiel, dem die Utouts nicht alle abzu-  
fordern sind.

**Taalk:** albernes Weibsbild, Schwägerin.  
(Holl. taale auch Dän.: schwagen.) S. snakken.

Herders alte Fabel vom Kukuk:

als ihm die Sach nun ward vertaalt: erzählt.

**Taalken, uptaalken** nennen die Blankeneser  
Fischer (und Strandgut = Auffischer) wenn sie mit  
Scheeren ähnlichen und behaakten Stangen das  
Strandgut retten.

**Taaren, tarren** wird das tarren (Holl.  
tergen Angs. tyrian) ausgesprochen: zerren, reizen,  
foppen.

He taart dat Kind, den Hund, Apen:  
er reizt das Kind oder Thier, bis es böse wird.

**Taafen:** ziehen, schleppen.

Ist nig Sinn un Schann (sagte Jener) dat  
man de Dooden so ut't Sarg heruttaast:  
von dem sogen. Reinmachen der Kirchhofsgräber in  
Hamb.

Das Ditm. tösen, wegtösen: wegschleppen,  
verschleppen scheint nur eine andre Biegung des  
Wortes.

Daher wohl das Eid. tásig zahm, auch träge,  
lässig, auch von Schaafen, die nicht vorwärts wollen,  
in Brauch.

En teesige Deern: leichtfertiges Mädchen  
anziehend im Sinn der Koketterie.

**Taatig,** ein eignes Hamb. Alt. Wort, um  
Albernheit, und Schwäche zu bezeichnen.

**Tabbert** (Holl. Tabbart E. tabard.): Rock,  
Kleid, Weibermantel. Frauensleute bedienen sich  
des Wortes am häufigsten und gewöhnlich von der täg-  
lichen Kleidung. Ik will minen Tabbert man  
unnemen: ich will meinen Mantel nur umhän-  
gen. Ehemals vom Staatskleide beider Geschlechter.

— kriegt se eenen Tabbert an, wólt se  
Madamens sin.

Laurenberg.

**Tabulatur:** bestimmte Regel, Ordnung.

Von den Sangregeln der alten Meistersänger abzuteiten. Auch in Holst. sagt man: **et geit mit ew alles na de Tabulatur** von einem auf Ordnung haltenden Menschen. **Se singt na de Tabulatur**: sie singt kunstgerecht.

**Tachtel**: (Hamb.) Schlag auf den Kopf. In Baiern heißt **Dachtel** Ohrseige.

**Zagel**: geflochtner Prügel von Lederriemen. (N. S. Laegl.) Ob dieser Schulprügel von dem Hochd. **Zagel** contr. **Zahl**: Schwanz (cauda tauri nicht ceti R.) daher er auch **Bullenpeseel** heißt, oder vom Dän. **Davl**, **Damp**, **Lamp**, vom Lau (S. **tampen**.) herrühre, darüber sind die Gelehrten S. **Richen** und **Gramm** uneins.

**astageln**, **dörtageln**: ab durchprügeln, **fastageln**. Der gewöhnlich buntgeflochtne **Zagel** heißt auch daher **bunter Jochen**, und die Jungen, die Geschlagenen, nennen wohl ihren Präzeptor **Zagelmester**.

**Zagge**: Zweig am Baum, **Zacken**.

**Zaggen**: Geschwulst, **Knoten** der gälbnen **Aber**, **Zacken**.

**Zagt**, **getagt**: beschaffen. (von **teet** ziehn?)

**Lat uns mal sehn, wo et (Da) getagt is** wir wollen mal sehn wie es, oder wie es dort, beschaffen ist, zugeht.

**Tagen:** gezogen in Hamburg tagen un baren: in Hamburg gezogen, erzogen, aber NB. erst, geböhren. Man kehrt es um. **En tagen un baren Hamborger, Altnaer.**

**Keen untagen Woord:** kein ungezognes Wort. (Hamb. Utroop.) dewiel he mi keen untagen Woord gaff, so kunde ik em oof nise quades seggen.

**Tämen:** zähmen, bändiggen, temsen.

2) **sik tämen:** sichs zu gute thun. **Dat tänt ik mi nig:** das wend ich nicht auf mich; das beste Kleid ziehe ich heute nicht an. Auch von Speisen.

3) **betämen, betemen, (s. betemen.)**

**Tän** (N. S. Loth. H. Dän. u. Schwed. Land. E. tooth.) Zahn. **Tänpien,** auch **Tänweedage** (Hamb. Alt.) Zahnweh. **Leckertän:** Leckermaul, magst oof gröne Seep? Kinderscherz. **Den Leckertän uttrekken utslaan:** sich die Lust zu einer Leckerei vergehn lassen. **Upstüns mut man de Karpen = tän utslaan:** jetzt sind die Karpfen zu theuer. Auf die Frage: woröver lachst du? erfolgt oft die abweisende Antwort über de Tän. **He hett Haar um de Täne statt,** auf: ein geschelter Mensch der sich zu verantworten weiß. **He schreet as en Tānbreeker:** er schreit wie ein zahnbrechender Marktschreier.

**Tänken:** Zacken Zähnen, Spitzen dentelles.

**En Tån uttrekken** (Hamb. Alt.): einem im Spiel etwas viel abgewinnen. **Dat mut man achter eenen Tån veten:** davon muß man nur sparsam essen, eine seltne oder kostbare Speise. **In de Tån utlachen:** ins Gesicht lachen einem. Man kann den Menschen nig wieder oder deeper seen as de Tån: dem Menschen ist nicht zu trauen, man sieht nur seine Zähne, nicht sein Herz.

**Tänschichten** (Hollst.) **schiffen** (Schlesw.) Zähne wechseln. (R. G.) sagen Frauen: alle Mannslud heft een slimmen Tån; drum dögt se nig? (S. Loon.)

**Takel:** Schiffsseile. (Holl. Zugrolle Katrol, und Schiffsseil Engl. Tackle Dan. Tackel.)

**Takel un Tau:** Stricke bei Schiffen nöthig. **Takelafche:** alles was zum Schiff angehört an Masten, Stangen, Raer, Ruthen. **En Schipp betakeln, aftakeln, uptakeln:** zur Fahrt und Abfahrt fertig und unfertig machen, auf und abrichten; Segel und Taue auf und abnehmen.

2) **Takel, Takeltüg:** gemeines Volk. **ob, op, uptakeln, uttakeln** fig. sich sonderbar oder auffallend anpuzen.

**Talg:** ungeschlitt.

**betalgen:** betriegen, mit glatten Worten. **De**



**Off** will brav talgen: der Dohse wird gut Schmeer im Leibe haben.

**Talgen** und talgig wird auch vom Fett gebraucht das gerinnt und hart wird, das Gegentheil seemig.

**Tall** Taal: Zahl. (Holl. Tal, Getal auch Dän. u. Schwed.)

**Ein Tall** maken, oder hebbem: beim Strumpf- oder andrer Strickarbeit seine vorgeschriebene Maschenzahl voll haben.

**Tallhaspel, Tallstück** (S. Haspel.)

**talpoten**: mit den Füßen zucken, von sterbenden die Füße an sich ziehenden Menschen und Thieren.

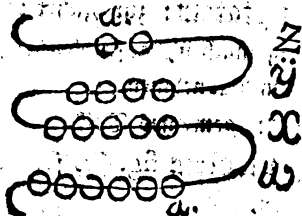
**tellen**: zählen. (N. S. totan S. tell Dän. telle)

**He wart nig tellt**: auf ihn wird nicht gerechnet.

**Wart he mittelt**: spricht Er auch mit? (Hamb. Alt.)

**He fall mi nix vertellen**: erzählen, weißmachen.

**Tallbrett**: Zahl- oder Zählbrett, war eine



Maschine und Methode, wonach man Kinder im Zählen unterrichtete. Bestehende Figur stellt sie augenscheinlich dar. Ein eiserner starker Draht war so gebogen, daß er 4 gerade gleich-

2 4 6

seitige Linien bildete, auf welchen von einer zur andern, von der untersten bis zur höchsten und obersten hinauf kleine Ringe geschoben werden konnten. So war W die unterste Linie, die der Einer, die darüber X die der Zehner, die höhere Y die der Hunderter, und die höchste und oberste die der Tausender Z. Wenn nun z. B. zu dem Ringlein a mehrere hinzukommen von W auf X von da auf Y von da auf Z fortrückt, zu stehn kommt, so heißt es: es ist hoch am Brede: zum hohen Stande oder Standpunkt gelangt, daher die Rdt. hoch am Brede Brette seyn zu erklären: der Soldat ward General, der Page Minister, von unten auf gebient. So wie dies Fallbred ist oft bei verblühten Redensarten die Sache in Vergessenheit gerathen, von welcher das Gleichniß hergenommen ward.

**Falter**, **Faltern**: kappen. **taltrig**: zerlumpt. **Em hangt de Faltern bito**: er geht lumpicht einher. **to Faltern rieten**: zerfehen.

**Fampen**: strickarbatſchen. Schiffstrafe, für gewisse Verbrechen. Der Sünder wird über eine Bank gebunden und mit Lauen, worin Knoten gemacht sind, aufs bloße Leib oder Hemde geprügelt. (Dän. **Famp**: Strickarbatſche **tampe**.)

**Fämen**: ziemen, geziemen. **Dat tämt ſit nig**: das ist ungeziemend. **tämlig**: ziemlich.

2) zu gute thun, verwenden. **He tämt ſit wat et thut ſich was zu gute**. **Du tämſt di keen**

**gooden Mundbetjen:** du gönnt dir selbst keinen guten Bissen.

**betämen laten:** zufrieden ungehudelt lassen. So braucht Luther das bezähmen 2 Sam. 16, 11. (S. v. Staden.) und

**Tämsen:** zähmen, bändigen. (Dän. tämme.)

**De Jung is nig to tämsen:** ein unbändiger Junge, ein unbezähmbarer. Von tammt: zahm. tesig: zahm.

2) tamsen, tämsen: durchprügeln.

3) von der Ausgelassenheit der Knaben, die in der Nacht von Thomas Apostel alles, was irgend zu handhaben und transportiren ist, auf einen Haufen zusammenschleppen de Jungens tamset (Insel Föhr.)

**Tang** wie im Holl. u. N. S.: Zange. He is so suul, man sull em nig mit de Tang ansaten; von schmutzigen auch im Nebensinn tragen Menschen. Von einsilbigen: Man mut dat Word mit Tangen ut em haalen.

**Tanger** (Hamb.): frisch, berbe, gesund, munter gedeihlich. N. d. Holl.

**Tanf** (Eid.): Meergras.

**Tante:** für Königin. Spielerausdruck.

**Tappen:** zapfen. He wart nig tappt: (grade wie v. tellt.) auf ihn wird nicht gerechnet,

nicht für voll angesehen — nicht des Anzapfens werth.

**Tappzeeren : Tappzeerer : Tapezier, Tapetengarnierer.** Von einem, der nicht vorwärts kommt noch zurück in Geschäften, sagt ein Hamb. Sprw. He sitt as en Tappzeerer, de nig rügg nog vörwärts kann.

**Tardel, Tarrel: Würfel.**

**In Tardeln speelen:** mit Würfeln spielen.  
**Brod in Tardeln snieden:** Brod, etwa zur Suppe in vierechte Stücke schneiden. **Tardeltüg:** gewürfelt Zeug.

**Fig. He löpt up den letzten Tardel:** es geht mit ihm auf die Neige im Leben zum Sterben.  
**Min Mann hett gans keen Art,** sagte mir eine Hausfrau, wenn he dat blift, so liggt de Tardel up'n Disch: mein Mann kränkelt, bleibt er so, so ist's mit ihm entschieden, er stirbt, die Würfel sind geworfen. Sehr passend!

**De hett nog veel up'n Tardel loopen:** der hat noch in seinem Leben viel Sünden wieder gut zu machen, das Schicksal mit sich auszusöhnen.

**Tarve** Holl. terve: Weizen.

(Hamb.) **Tarvenbrod:** Weizenbrod, gemeines Vom Milchbrod (pain mollet, petit pain unterschieden.) **Tarven, Tarventütjen** was Schönroggen.

**Tasch'**: Tasche.

**He hett en Hasen in de Tasch!** Herr lat em lopen! dies Sprw. stammt aus Kiel und der Anekdotè: ein lächerlich geberdeter Mann ging in einen großen Mantel gehüllt, auf den Wall. Jungens sammelten sich und fingirten, er habe einen Hasen unterm Mantel, den er, damit sie ihn griffen laufen lassen wolle. Sie riefen ihn an, und er hatte Mühe zu entkommen. Seit dem bezeichnet man (K. G.) einen lächerlichen Menschen damit.

Die altmodischen Knipptaschen, sind neuerdings statt der Geldbeutel wieder in die Mode getreten. Unterschieden von

**Bügeltsch'**; Bügeltasche; vormalß eine besondere Zier einer Hamb. Hausmutter selbst der feinern Bürger. Sie war von Samt, Brokad oder feinem Tuch, wurde mit einen silbernen Haken in den Quader des obersten Rocks gehakt und hatte wie die Knipptasche ihre Bügel von Silber mit kleinem Schloß wodurch die beiden Klappen zusammengehalten wurden. Die Hausfrau trug in der Bügeltasche das Geld zu täglichen Ausgaben. Knipptasche war ohne Haken, und der eigentliche Geldbeutel. (Eid.)

**Grot in de Brasch**

**Nix in de Tasch'**

von Aufschneidern.

**Tater, tatergeel:** sehr gelb, gelbbraun

vorzüglich von der Gesichtsfarbe gebraucht. Auch nannte der gemeine Mann die in Holst. ehemals stark hausirenden Zigeuner **Zaters**. Ein Dorf in der Herrschaft Breitenburg mag wohl von jenen den Namen **Zaterbusch** haben. (S. Br. W.)

**Zaterkool** (Prbh.) gewöhnlicher Braunkohl *brassica vulgaris*. Edffelkohl auch **Kattenkool**.

**Zau**: Strick. **Zautüg**: Stickwerk, besonders alles am Wagen, Schwengel. (S. Linnen.)

2) Schwengel am Wagen. **Achtertäu**: der am Wagen befestigte Schwengel. **Bördertäu**: der am Deichsel befestigte Schwengel, wenn man mit 4 Pferden fährt. **Plogtäu**: der Schwengel am Pflug. (Sg.)

**övern Zau gaan**: die Schranken der Sitte, Maasse überschreiten.

**Zaueln** (Hamb. Ditm. daueln.): langsam seyn, nichts fortbringen vielleicht von **Zau** entstanden.

**Zee**: Thee. (S. Hemd, Bankrut, Keetel, Sün.)

**Zeekünnen**: Obertheetasse. **Zeekrögen**: viel Thee trinken. **Zeekröger**: **krögeresch**: die viel und nichts als Thee trinken.

**Wat seggst du to dat Zass' Zee**: was sagst du dazu? Hamb. Alt. fig. Ausdruck und Aufforderung zur Verwunderung.

**Teef** (Eid.) Meergras was vom Strom oder See ans Ufer geworfen wird, woraus sich bestimmen läßt wie hoch das Wasser an einen Deich gegangen.

**Teeken:** kleines Insekt, das sich in das Fleisch der Menschen, Rüge, Pferde und Hunde einsaugt und überschwillt. Es findet sich an Ellerbäumen.

**Teeken:** Zeichen. (A. S. Taca h. Tefe Schw. Tit.)

**He is fines Teekens en Schomaker:** er ist ein Schuster, oder to sinem Teeken.en Smid.

**He is teekend:** ein schlechter Kerl, auch Krüppel.

**Anteeken (S. An.) Getacht:** beschaffen.

**Teekfiede, Teektweern:** ächte Seide, Zwirn womit die Näherinnen die Buchstabzeichen in das Leinzeug machen.

2) Schafläuse *hippobosca ovina* L.

**Teen:** (A. S. teon E. tow.) ziehn. (Gl. G.) tien. **To Markt tien:** zu Markte ziehn.

**He tüt veel Geld up:** er zieht viel Geld zum Spiel heraus. **upteen** heißt sonst noch auferziehen.

**Antog:** Kleidung, auch Puz von Kanten: ganz von Spitzen.

**Tog:** Zug. **Gen gooden Tog. Dat was een Tog, seed Harm un toog de Brud dat Hemd ut'n —!** auf plumpe Gesellen die mit der Thür in's Haus fallen. **Tuggarn:** Fischnes.

**De Haber is tweetüchtig (Is. Gl. G.) dr**

Haber wächst ungleich theils hoch theils niedrig auf, daher er nicht zugleich gemäht werden kann. Man wartet einen Regen ab, da denn die niedrigen mit den hohen Stellen gleich sind. (Auch von Roggen doch meist von Haber gebräuchlich.)

Genem eenen Tog rieten: einem einen Vossen spielen.

Uptog; Uptög, dulle Uptög ist im Pdt. vieldeutig: Aufzug, Streich, tolle Streiche, Anzug, ganzer voller Anzug.

togmelkig von Weiberbrüsten die leicht säugen.  
toteen zuziehn den Hals beim Saufen. So sagte ein Vater, der dem Sohn die Methode beibrachte: Jung, hool de Schüllern vun Een un denn tü to: halte die Schultern auseinander und dann thu deinen Zug!

Teen 2) reisen (Fhm.) hen Hamb. teen: nach H. reisen. (In Holst.) sich zu wohnen begeben.

langtögt, tögerig: länglicht.

2) langwierig, weitläufig wie Snaß oder Gemp: lagschichtige fatale Rede.

Teer, (7): eine gewisse Maasse des Holzes oder Torfs so viel man in den Fahrzeugen von einem Bort zum andern in eine oder mehr Reihen aufsetzt.

Teer: Pech, weiches Schifftpech, wie im Holl. von dessen Schwärze und Schmierigkeit man (Hamb.) ein schmutziges unreinliches Frauenbild en Teerengel nennt. (N. S. Lare Dän. Tiere.)



**teeren, anfeeren:** mit Pech bestreichen heißt. Da teeren auch zehren heißt, daher das Hamb. Bonmot: *he fört en Teerhandel: er lebt von seinen Mitteln.* (R.) *De Teering na de Narung richten:* nicht mehr ausgeben als man einnimmt. (R. G.) *de Teern na de Neern strecken.*

**Teere** und (halb so viel) **Teerling:** Quantität Laken (veraltet) 24 Stück Laken. (Anderson.)

**Teerig:** zahm (Hamb.) kommt wahrscheinlich von nicht Leutescheuen Kindern und Thieren gebraucht, von teeren: zehren, her.

**Teegen:** gegen, wider. Holl. *tegens.*

**darentegen:** dahingegen, auch (Hamb.) *jegen jegenst.*

*Ik heff dar nix teegen:* ich habe nichts dagegen, einzuwenden, mir gleich!

**teegenwaardig:** gegenwärtig. (S. gegen.)

**teegen hoolen:** gegenhalten. *Hool teegen:* halt gegen, stemme gegen, daß das Ding z. B. der Kalle nicht nach der andern Seite herunterfällt.

**Teegen:** (Eid. u. sonst) Strohseile, 1 Bund 2 — 3 Klafter lang bei Strohdächern zum Befestigen des Strohes statt der Weidenreiser gebraucht, auch **Stroteegen.**

**Teegen:** Zehnten, den man ehemals in Korn und Vieh nachher in Geld an die Erzbischöfse erlegte.

**Schattentegen** (Grevenscat) an die Greven (Grafenschloß): Richter der alten Marschbewohner.

**Teiel** statt **Teegel**: Ziegel. (Holl. Teegel Dän. Tegl.)

**Teielfeld**: Ziegelfeld Platz und Straße in Hamb. bei der alten Michaelis Kirche, wo ehemals Ziegelhütten standen (R.) Ziegelbrennereien waren. (Heß Hamb. I, 289.)

**Tegelee** auch **Tegeleie** (Cutin u. a. G. Holst.): Ziegelbrennerei, wie dort in Sielbeck. (Dän. Teglbraenderie.)

**Tein**: zehn. (Dän. Tien Holl. Tienen.)

**Teinpenningknecht** (S. Knecht.)

**Ten Teindaalerszettel** nennen Spieler spaßweise eine ausgespielte Zehner = Karte. (S. Hamb. u. Altona März 1805. Leitfaden zur geistreichen Unterhaltung.)

**Teinerlei Handwarf un hunnerterlei Unglück** (R. G.) von ober zu einem, der sich in viel Fächern versucht, viel kann, und dem nichts glückt.

**Telge** (Angl. Telga): Zweig. Auch **Tilgen** in Holst. heißt's:

**Allerhilgen**

**sitt de Winter up de Tilgen.**

Wenn ein Kind nicht gehen lernen will, so lasse man es 3 Freitagemorgen durch einen an beiden En-

den in die Erde gewachsenen Brombeerstrauch aber vor Sonnenaufgang und stillschweigend durchkriechen.

**Tellen wie vertellen:** erzählen.

Kinder pflegen tell mi wat: erzähle mir was, zu sagen und

(In Ditm., Tellingsstedt) heißt Tellhoorn ein Pländerer.

He sall mi nix vertellen: (Hamb. Alt.) von ihm laß ich mir nichts aufbinden, weismachen.

He wart nig tellt, so Een as he is tell ik nig: Verachtungsformeln.

**Tempt** (Ditm.): Haufe junger Hühner, so viel eine Henne gebrütet hat.

**Temse** (Sl. G.): Sieb.

**Termin** (H.) Paroxismus im Fieber o. a. hitzige Krankheit. Auch sagt mans von Lenten, wenn sie den Anfall haben, besonders Kindern.

**Test, Fürtest:** kleines Tongefäß, Feuer darin zu haben, in der Feuerkiste, oder hin und zu tragen da es keine Luftlöcher hat. (Kleffel.)

**Teve:** Tiffe Hündinn Holl. Teef.

volle, fuule, aasige Teve: Schimpfwörter auf Weiber. He lacht as Bits Teve: er weist die Zähne. Tevenkinder un Märentkinder mut man nig troen: mit Hunden und Pferden sey nicht zu dreist.

2) gemeine Hure fast allgemein Holst. Prbh. Lebenschüt.

3) Tobackßbeutel von Seehundsfell, nennt der Landmann Tebe.

Teute: grosses Trinkgeschirr, Baurenkanne.  
teutersegen (S. seegen.)

Thieß Tieß für Matthies. Das S. 321.  
3 Th. mir unbekanntes Dies in Dieskopp: ein Eigensinniger, hat H. Zahn sehr gut von Matthias abgeleitet, das abgelürzte Matthies, von da ein D. für Th. eintrat, so das Dies Kopp ein Mensch dem nicht leicht jemand etwas zu Danke machen kann, dem alles nicht recht ist, der alles ändert wie Matthias von dem das Sprw. Matthies brift: *Is findt he nir so maft he wat*, was der Ableitung sehr zuspricht. Ich ziehe diese der andern von Dies Wocken (nicht Wecken) Spinnwocken vor, die eine Spinnerinn nicht leicht verderben läßt. (Litterar. Blätter 3, 282.)

Tied (Angs. Tied u. Dän. Schwed): Zeit.  
Tieds: zeitig. To Tieden, elktieden: zuweilen. Wat Tied is't? Wat Dagstied is't? was hat's geschlagen? Tied was't: es war hohe Zeit! in Tertiedett vorzeiten.

Min Tied is de förzte: ich habe bald ausgelebt, bin nah am Grab. He sütt ut as de

düre Tied: er ist verzagten Ansehns, Gesichts.

2) Gruff. Eenen de Tied beeden. (S. beeden.)

3) die Zeit der Ebbe und Fluth in der Schiffersprache: up de Tied passen, de Tied nig verlooppen laten, mit de Tied faaren. Eine Tied, Tiede hat 6 Stunden, Ebbe und Fluth zusammen 12, welches Ettmal heißt. Bi grooten Storm holt dat Water keen Tied: im heftigen Sturm hält Ebbe und Fluth kein Zeitmaas. Springtied: wenn zur Zeit der Mondänderung das Wasser steigt und fahrbar wird.

all' veer Tieden: selten.

de all' veer Tieden bi'r Fro slöpt, de steit mi gans nig an.

(Laurenb.)

Wer sit Tied lett kumt ook: Eile mit Weile. buten Tieds ut'n Deenst gaan. (S. af, buten.)

tieden (Ditm.): sich Rechnung machen, daß etwas zu einer gewissen Zeit geschehen soll. Kann ik mi wol darto tieden: kann ich mich dazu verlassen? (3.)

so Tieden: so zeitig. (Hamb. Alt.) Kumt se so Tieden in, dat et nog Dag is: kommt sie so zeitig, so früh zu Hause, noch vor Abend?

**Sumtieds** Holl. Zantids, Engl. sometime: zu zuweilen, zu Zeiten.

**Tieden, Nee Tieden**: Zeitung, Neuigkeiten.

**Tielebar**. Man sagt in Hamb. **He brummt as en Tielebar**: er brummt wie ein Bär. Aber N. weiß nicht, was für Art Bären der Tielbar sey. Zeiselbär?

**Tien** (S. teen.)

**Tieren**: zerren. **sik tieren**: sich anstellen, betragen, affectiren, **wi he sik tiert**: wie er sich aber albern geberdet, ist doch wol das Hochd. zieren.

**Getier**: Geziere, aber auch bei uns Lärm, Widerstreben (Angs. Thwur Streit) Gestreite. **se tiert sik drum** (Hamb.) sie streiten sich darum.

**tierig** (Ditm.): muthig sich betragen. **Et kumt all drup an, as du di tierst**: deine Auf- führung wird entscheiden.

(R. G.) **He hett keen Tier**: er hat kein Ge- deihen.

**Tugt un Tür**: Zucht und Ehrbarkeit. **He weet nix vun Tugt un Tür**: er weiß sich nicht, zu benehmen, ist von schlechter Aufführung. (Preeze R. G.)

**Tikken, antikken**: gelinde anrühren.

**Man dörf em nig antikken**: er ist sehr

empfindlich, man eben antiffen: so niedrig als möglich überstechen, im Spiel.

**tiffstaffen:** ungebührlich, handgreiflich lieblos.  
**Tiffetaff** auch im Hochd. Oberdeutsch mein Herz schlägt Tiffetaff.

**Tillgen** auch **Tollen:** Zweige der Bäume.

Im Hamb. Liede vom Winter:

By dem Boem isst ydel still,

By den Tollen isst nig hill.

b. i. auf den Zweigen haben es die Vögel nicht hild, sind nicht geschäftig, singen nicht.

**Timmern:** zimmern. **Timmerbaas:** Meister, Herr auch bei Schiffbauern. **Timmeratsche:** Geräthschaft der Zimmerleute auch Schiffbauer.

**Timpe:** Ecke, Spitze, besonders am Brodte, daher **Timpenstuten.** **Genen Timpen vom Brod bieten:** eine Ecke vom Brodte beissen. **He hett wat im Timpen:** er ist besoffen.

**Timpen** eine Art Semmel mit 4 Spizen weil diese besonders in Lating gebacken werden; so nennt man spottweise in Eid. die dortigen Einwohner **Timpenbieters** solche Semmelbeisser. Diese Holst. Hamb. Alt. **Timpstuten.**

**Timpenfreter:** nennt ein spöttelnder Schneiber (bei Laurenb.) den Becker.

**Tine, Tinken, Tiene:** kleines Fäßchen, Tönnchen?

**Botter = Meel = Fleeschtime.** (Von Tonne Angs. Tunne Dän. Dönde.)

**Tinn:** Zinn. **Tinnentüg:** Küchengeräthe von Zinn.

2) Zahn als Gabeltinn, Eggentinn: Gabelspitze, Eggenzahn.

**Tinnen (Eid.):** eggen. **Tinnen:** überziehen mit der Egge.

**Tins (R. G.):** neben, *ik ging tins dem Huse:* ich gieng neben dem Hause.

Man erlaube mir hier den Nutzen eines Idiotikons aus einer wahrhaften Anekdote zu zeigen. Ein Bauer hatte einen Prozeß der sein Haus betraf. Das Haus, sagte er, *leeg tins min Huus.* Der Advokat verstand das **Tins** nicht, der Bauer konnte es ihm nicht verdeutlichen, aber auf das **Tins**, die Nähe, das Haus an Haus kam alles an, es war der Knoten des Streites, und der ganze Prozeß gieng verlohren, weil der Sachwalter das **Tins** aus dem Spiele ließ.

(Th.) **tins:** jenseits, **de Tinside:** die andere, Gegenseite eines Hauses, Landes, einer Gegend.

2) **Zinns, Tribut.**

**Lintebeeren:** *ligustrum vulgare* kommen aus Norwegen (Lisebire) werden in Zucker eingemacht



versandt und wie in Sachsen die Breißelbirnen zum Braten oder Nachtisch gegessen. Es wird auch Tütebeeren Tütjebeeren gespr.

**Tipp** (vom Holl. Tip Spitze?) hoolen. Fuß halten Stand halten, er muß mit sich machen lassen, dableiben Topp hoolen.

**Tirreln** (Hamb.): zappeln, zittern. He tirrelt mit de Föte: wie ein Gehängter mit den Füßen.

**Tiss** (Eid. Hus.) **Tist** (Holst.): Verwirrung, vertisst; verwirrt. In de Tist weesen: in Verwirrung seyn. Dat kumt mi all in de Tist: ich kann nicht mehr herausfinden. In de Tiss gaan: (Hus.) durch Irrung vergessen werden.

**Titling** (Lab.) trockner Fisch, in Präbendensstiftern so benannt.

**Titt**: Zitze, Brust, Brustwarze. (Angs. Tit) **Tittien**, **Tittien** geben: die Brust reichen. up'n Titt uutdoon: ein Kind auffer Hause zu säugen hingeben. Bonn Titt kamen: entwöhnt werden.

**Tittienlabber**: ein Kind, das immer an der Brust liegen will. Solch einen Labber sah ich in Holst. auf dem Lande, einen 9jährigen Jungen noch nicht ganz entwöhnt, der, nachdem er ein tüchtig Butterbrod gegessen rief: Moder gib Tittien: und dazu trank aus der Mutter Brust.

**Tittenmóm:** Säugerinn, Säugemutter.  
**Zumferntitt:** Melonenapfel, Flaschappék.  
**Gen swaren Titt:** schlimme Brust, die nicht leicht zu säugen ist.

**Papier-Titten:** fausles gorges ober têtons die unsern Holsteinerinnen nicht fremd sind, müssen schon zu Laurenbergs Zeiten gangbar gewesen seyn:

**Eene van de Zumfern moet sik schemen  
nog**

eere Papiertitten seeten nig rechte fast,  
als se sik eenmal bögede mit der Hast  
Klak! dar fillen eer beide Titten up  
der Erde.

und in einem neuen Hamb. Liede auf die Gassen-  
nimpfen.

Dog, ik will nog meer verraden  
wot ju feelt un sitt  
falsche Liever, falsche Waden  
un en-pappen Titt.

in der Pöbelspr. Piezen (S. P.) In Eid. sagt man von Frauen mit starken Brüsten: se hett een good Tittelwarf statt Tittenwarf. Titten-taster = Strasse (Küb.) alte Benennung einer vielleicht ehemals berüchtigten Gasse.

**TO:** von **TO:** zu, haben wir mancherlei damit kombisirte Worte als:

**Tobrod:** ehemals mehr als igt in Hamb. ein

Brod das, wenn man für ein Gewisses kaufte, zugegeben ward z. B. für 2 Schilling Zwieback statt 4, 5 Stück.

**Tohringer Zubringer** (Göttingen Anbringer) Maschine (Hamb. Alt.) die bei Feuerbrünsten den Sprüzen Wasser zuführt: große Eimer auf Fuhrwerken.

2) der dem Liebhaber feile Mädchen zuführt, Kuppler.

**Toköst**: Beieffen. **Totrefker** (R. G.) was in Hus. Bisitter und in Hamb. Alt. Troleider oder Schemelführer: Trauzenqe.

**tohope**: zusammen, **tohope lesen**: ohne zu buchstabieren lesen. **Ik geeb se daröber tohope**: ich mische mich nicht in den Streit, die Partheien mögen ihn unter sich ausmachen. (S. setten **Tohopesate**.) **dartodoon, ik will dartodoon**: ich will die Sache oder Arbeit fördern, ernstlich betreiben.

**tokamen** (Hus.): von Kühen wenn sie kalben.

**Togaab**: Zugabe, für Aussteuer **de Deern mit de Togaab**.

**sik togeben**: sich beruhigen.

**Topleger**: der den Arbeitern besonders Mauern die Materialien zulangt: Beihelfer, ein Untergeordneter des Handwerks.

**Tokiefer** S. kiefen **to = afgaan = stiegen, sommern** (S. unter G. und S.)

**tofum Jaar:** künftig Jahr, **tofum Week:** künftige Woche.

**toleggen:** gebären, Hus. nur passive gebraucht wenn is dat Kind toleggt: wann ist das Kind geboren? **tosetten** von Kälbern, spöttweise von Kindern.

**toknusen** (Sl. G.): eine widerliche gegenständliche Speise oder Sache überwinden.

**Ik kann nig darto** (Hus.): ich weiß nicht davon, kenne den oder das nicht.

**sik toaasen, tosolen:** sich beschmutzen.

**to Been** (H.): im Gange bei der Hand. **Se sind all to Been:** sie sind schon auf, bei der Hand, sprechbar. **Ik heff se to Been kregen:** ich habe sie auf die Beine gebracht. **to Bön:** nach, auch auf dem Boden. **He geit to Bön, alloh to Bön! Bönan!** fort, geschwind, zu Boden hinauf! **dat Heu is all to Bön:** das Heu ist schon auf dem Boden.

**to degen:** gewiß, sicher. (Hamb. Uutroop) fürwahr!

**Genem eenen todiesen:** prügeln.

**Et is mit em man eben to** (Preez.) **he hett nig meer as vun de Hand in den Mund:** er hat nur eben sein Auskommen.

**to recht kamen:** zufrieden seyn z. B. wo kumt Madam mit eere Amme to recht? wie

ist Madam mit ihrer Amme zufrieden? (Hamb. Patriot St. 5.)

lezt to (Pbg.) statt tolezt: zuletzt, fort to (Fh.): geschwinde was keinen großen Aufwand von Zeit fordert, auch leicht.

Zu Kindern die den Mund offen halten, sagt die Amme: do den Mund to, dat Hart früst: halte den Mund zu, damit das Herz nicht erfriert.

He kann mit Nee to: zu einem wortreichen Widersprecher. Von schlechtem Maas auch Uneigennutz heißt es: he hett mit'n Hund meeten, un den Swans togeben.

to Moor gaan: ins Moor gehen, um Torf zu graben.

tomaken: zuschliessen. 2) sich beeilen sputen.

Maak to: spute dich, fördre die Arbeit! auch: komm geschwind hieher! Maak de Lufen to Dolsch! Spott zu alten Frauen, Bäurinnen mit der Klappmütze.

to Brud sin (Eib. Ditm.): ein Mädchen feierlich um ihre Hand ansprechen. Gewöhnlich nimmt die Angesprochene Bedenkzeit und bestimmt den Tag, an welchem der Brautwerber entscheidende Antwort holen soll. (S. Schüffel.)

Torügge: zurück, torügghandeln (Hamb. Alt.) sich im Handel, auch Dienst verschlimmern. torüggekamen torügghaken (Fh.): durch Pferde den Wagen rückwärts schieben lassen.

He is vun allen Markten torüggkänten:  
ein Herumtreiber, Wagabunde, der nirgends profi-  
tirte.

**Zobben** (Hamb.): zupfen, an sich ziehen,  
astobben: abzwacken. **Zoberec driepen**: den  
Leuten etwas abzuzwacken suchen.

**Zobben** (wie im Holl.) **Zöber**: Zuber, Kufe,  
Faß ohne Henkel (S. Zube.) Spruchreim:

Si, haalt mi den Zöber,  
De Ammer löppt öber!

**Zobies** nennt man in Lüb. eine Art kleiner, den  
Stinten ähnlicher Fische; die man wie diese in der  
Pfanne gebacken isset.

**Zödder** (Holst.) **Züdder** (Fhm.) Damit  
die Kühe nicht von einem Felde ins andre, oder von  
der Weide sich verlaufen, wird ihnen an jeder Seite  
des Mauls ein Holzschert mit Tau festgebunden, woran  
sich ein Strick um den Hals und dessen Ende um  
einen in die Erde geschlagenen dicken Pfahl  
**Zödderpaal**: Pfahl, fest ist, **tödbern**: das  
Vieh solchergestalt befestigen, **Zödderseil**: das  
Strickwerk.



**Dögel:** Zügel. H. Zahn bemerkt in den Litterar. Blättern 3 B. S. 281, sehr richtig: daß das S. 149 des 2 Th. des Zbiot. vorfindliche Sprw. vom Zügel, nicht vom Ziegel Dögel zu erklären sey.

**Zogtling, Zugt, Zogtsäleken:** Zärtling, Liebling, mit dem man säuberlich verfähret, unterschieden von Zügtling: Zuchthausgefangener.

Zugt heißt bei uns aber nicht blos Zucht sondern auch ein Zug, Menge: en Zugt Gören: ein Zug kleiner Kinder. (Holl. Zog.)

**Zolge (S. Tilgen.)**

**Zöller, Zeller auch Zellör** wie in dem Aldsterlichen Spruchreim:

Probst un Priör

eeten vun eenem Zellör:

b. i. sind sich gleich.

**Zellermüße:** plattrunde, mit breiten Ranten, Spitzen umsetzte Haube der Läß. Dienstmägde, die nicht wie die Hamb. Alt. ihre Haubenform mit jedem Jahre wechseln.

Hollst. Aberglaube: der in den Milcheimer damit sie nicht überschütte, gelegte hölzerne Zeller muß in der Mitte mit einem Kreuze bezeichnet seyn, so kommt nichts böses dran!

**Zönning:** die während der neulichen Elbbloßfabe so florissante Stadt an der Eider hat ihren Namen nicht von Zonne Seetonne, ob sie gleich eine im

Wapen führt, sondern von **Düne** (scytischer Name) Eider und Ing Feld, **Dünenfeld**, welchen Landstrich die Dänen zuerst bewohnt und von der **Düne** ihren Namen zu haben scheinen. (Kleffel Betracht. des Alterthums unsrer Marschländer Ednung 1742. 4.)

**Fontig** (Huf.): dumm, einfältig.

**Toom** wie **Tögel** (Holl.)

**sik tömen** (Kr. G.): sich zieren, stolz einhergehn, gezdgelt und geschniegelt.

**Toon**: Fußzehe. **Tönken**: kleiner Fußzehe.

**Tönkentreeder** (Gl. G. Kr. Ditm.): ein galanter Faulenzer, Pflastertreter, Lediggänger, leise auftretender Süßling auch im Diminutiv: **Töntjentreeder**.

**Ik see leever sine Tāne as sine Töne**: Wortspiel und eine Art Schmeichelei.

**sik Haffen un Töne asloopen**: sehr stark und viel laufen, um etwas oder jemand einzuholen, zu erlangen, bis zum Ablauf der Fußenden.

**Toonen**: zeigen, weisen, sehn lassen, schau geben Holl. daher deren **Toonenspiel**: Schaubühne. In Hamb. ist das **toonen** für zeigen beim Kaufhandel im Brauch. (S. Ordnung der Schipperen zu Hamb. Art. 20. heißt: **Seedel toonen**: Reisebriefe zeigen.)

**Toonbank**: Auslegetisch, worauf Krämer und Handwerker ihre Waaren schaulegen, und unter wela



dem das gelöste Geld im Kasten verwahrt liegt. Ehmals hießen Hamb. Toondage bestimmte Tage an welchen die Engl. Kaufherren ihre Tücher sehn ließen, um solche den Gewandschneidern stückweise zu verkaufen. (M.)

**Vertönung:** Figur, Vorstellung. **He maft allerlei Vertönungen:** er macht allerhand Mienen und Gebärden.

**Toorn:** Thurm wie, im Holl. **De blaue Toorn:** hieß vor Zeiten in Hamb. ein Thurm, in welchem die Gefangenen unter freiem Himmel saßen.

**Topp** wie **Poll, Pull** (Ditm.) **Topp:** Zopf Zipfel. **Sen Heen mit en Topp:** eine Henne mit einem Federbusch aufm Kopf: **Toppheen.** Auch vom Pferde, das einen Haarbusch aufn Kopf hat, wie unsere moderne Stuzer ist ihre struppigte Haarpuhle auf dem Schädel tragen.

Hier die Berichtigung zu S. 106 des 2 Th. des Zbiot. von H. Zahn a. a. D. S. 279.: **Hartpull** ist nicht von **hart durus**, sondern von **Herz Hart**, cor abzuleiten: **Herzpolle.**

**Torbi** (Kr. G.) nach der rechten Seite. **Toi** (zweifelbig) nach der linken Seite. **tojerhand:** ein Pferd z. B. das linkerseits gespannt wäre, **fangerhand** (wie **torbi.**) rechterseits: **van der Hand, to der Hand.** (S. Hand.)

**Törelör** ein Hamb. veraltetes Wort, in Tugt

un Törelör hoolen: in Zucht und Ordnung halten.

**Torf** (Holl. auch Turf) wie im Hochb. Im Hus. aus Heide gestochne Rasen zum Brennen, per ordentliche Torf heißt daselbst Klün (S. R.) jedes aber in Holst. Bülten. Plakkentorf: Torfsode worauf die Haide noch grünt.

**Torf, Torfhaber** (Eid.): die zweite Frucht Hafer in einem neuausgebrochenen Lande.

**Torfschipper, Torfbuur**: der den Torf zu Schiff oder Wagen zur Stadt (Hamb. Alt.) fährt. **Gen Torffoor** ein Bauerfuhrwagen voll, von Fuder **Foor**, Schiffermaas unterschieden, kleiner. **Torfmulle**: Torfgraus = staub.

**Törk**: Türte, **törksch**: türkisch, auch für stark, düchtig im Brauch. **He fritt, speelt as en Törk, Türk**. **Törksche Waare**: türkische Waare, von den Verkäuferinnen der türkischen Erbsen, Bohnen, genannt.

**Tornüster**: Tornister. In Hus. ist vol **Tornüster!** eine Schimpfbenennung.

**Törren**: im Lauf hemmen, aufhalten, stehen machen. **He kann sik nig wedder törren**: er kann sich im Lauf nicht halten, nicht sich zum Stehen bringen, **uptörren** wie **upmöten**: im Lauf anhalten.

2) trennen, auflösen, was genehet oder gewirkt

ist, ohne es zu zerschneiden. Gene Naat uptörren: eine Naht öffnen. Gene Raute astörren: eine Spitze durch Ausziehen des Nähfadens ablösen.

3) sich sträuben (Huf.) he tórret sík: auch he settet sík op: er sträubt sich.

Tórrn, Torrn: Anstoß, Angriff. Gen Tórrn vun Fieber: Anstoß vom Fieber.

2) Tollheit, eine Art. He hett en Tórrn auch Naps: er hat einen Anfall von Tollseyn, nicht eben Wahnsinn, sondern wie: er geberdet sich, trägt sich, als wäre er toll.

Der Holl. sagt tornen: grob anfahren der Däne hand udstood en d'orning: impetum vel insultum sustinuit.

3) Anwandlung einer Leidenschaft, Anstich von Empfindlichkeit. (Huf.)

4) Anlage. Tórrn vun Swindsucht: (Huf.) Anlage zur Schwindsucht.

5) Zorn.

Tortiken (Holl. Toorts Engl. Torch Frz. Torche.): Kerzen.

Lied b. Meocorus:

Dree Wagen mit Tortiken — —  
de hebbe ik geseen, se sind von Wasse  
so wahrliken as ik bin en Gasse  
Tosam: zusammen. Go'n Dag totosam

(A. S.) guten Tag ihr alle! Gruß beim Eintritt ins Zimmer wo mehrere sitzen.

Wi kamt so jung nig wedder tosam: Bitte um Verlängerung eines Besuchs aus dem Grunde, weil man bei dem nächsten schon älter sein

tosamen leegen (S. Leegen) Rinney un Sunnen hört tosamem: gleich und gleich gesellt sich wie Kinder und Hunde.

**Töte:** Stute, Mutterpferd.

Auf einen plump sich ausdrückenden und benehmenden Menschen scheint das apolog. Sprw. gemünzt: sta Töt, seggt Mars Licht, un danst mit de Brut: Mars sagte zur Braut mit der er

**tole. Töt (Huf.) Teuf:** altes albernes dänisches Weib.

**Töven:** warten, wie im Dän.

He is maft, dat he töven kann: er ist zu warten eingerichtet, er kann warten. Von langwierigen Dingen, unerwarteter Hoffnung: Darup is god töven, aber quaad saken. Töv en bitjen: gedulde dich! Töv, ik wilt di de Botken betaelen! Dröwingt best du töven leert? zu Ungelübden: Zu Gütlichen: Töv! dine Gupp wort nog nig loolt un stille oof nig: warte, wir haben beide keine Eile; Hörs nitth aus.

**Traane:** Thräne; Tröpfchen, Tränken auch Schlückchen Brantwein, **Traantrine:** trübseliges Säuerinn (Kr. G.). **Traanhere.** Von unndthigem Weinen oder zu starkem: so weent Traanen als Gechwörteln. (N.)

2) **Thran.** **Traanfrüsel:** Lampe in Thran brennend. (wie im Holl.)

**Träglich:** elend jämmerlich, eben zu ertragen oder kaum, ist sicher von erträglich unerträglich genommen. **He geit träglich her:** er ist elend angezogen. **Gen träglich Gesicht:** ein nicht empfehlendes Gesicht.

**Trakeln:** einem Rock oder Pelz die Nath riegeln, d. i. mit weiten Stichen festzunähen, zusammenzuheften bis er mit kleinen Stichen fertig gewäht wird. Der Unterschied zwischen riegeln; das Ober und Unterzeug wie die Schneider thun mit großen Stichen festnähen und trakeln Rock oder Pelz in der Länge der Nath befestigen.

**Tralkwarf** seltner **Tralkewarf:** Gitterwerk treillis.

**Trampen, trampeln** (Dän. at trampe): stampfen, auf den Boden stark aufstreten.

**Trant** (ganz das Holl.): Schlenkrian, Gewohnheit, Gang.

**Dat geit na'm Trant:** das geht nach gewohn-

ter Ordnung. He blift bi finem Trant: er geht nicht aus feiner Waise.

2) Komischfeierlicher Anzug. (Soltau Hübibras.)

**Tranteviten:** (Eid.) das lose Fleisch, das wegen seines häutigen und faserichten Wesens nicht zu Mett und Würsten sondern zu Stollen gebraucht wird wie Landerlisch.

**Trappen** (wie das Holl.): treten.

**betrappen betrappeln:** betreten, atrapper.

2) fangen Engl. a trap: Falle.

**Dörtrapp:** durchtrieben, schlan, ein Dörtrappten Gast: ein d. htriebner Schelm, der durch die Falle zu schlappen weiß.

**Travemünde:** Festung an dem Traveflusse, unfern Lübeck.

Ein Organist daselbst ist durch folgende Grabchrift verewigt:

Hir ligt begraben Peter Quant,  
Organist in Travemünde  
Gott vergaff em sine Sünde  
Denn he weert sin Speelmann.  
(S. Speeten.)

**Trawallen, herumtrawallen:** scheint von traben und wallen zusammengesetzt: herumlaufen, laufen, sich bald hier bald da herumtreiben.

**Trechter:** Trichter. Wegen seiner ähnlichen Form nennt man das vor dem Hamb. Millerthor befindliche Häuschen des Refractingseurs den Trechter. (Holl.)

**Treeden:** treten, sik vertreeden: eine Fußmotion Bewegung machen.

**Treedsch:** hörbare Holzschuhe. Daher die Wdt. ik hör di all gaan, du heft Treedscho an: ich höre dich schon kommen, weiß wo du hin willst, deine Sprache verräth dich schon, du trittst hart auf — dummer! Teufel! — treetsch (Hus.): eigenförmig wo treden sowol zum Besessenen als 2) entgegen handeln bezeichnet.

De Weg is treedig (Dim.) tiefer und schlüpfriger Weg.

se trid in de Kuul: sie hinft.

**Treff:** Treffle im Kartenspiel Krützen Kreuz von der Form. Auf Treff reimt, der die Farbe bedienende Bisling: Denn ik heff, den ich zu bedienen habe.

**Treffen:** (wie im Holl.): ziehen. (N. S. Dragan Dän. Drage.)

Von Wechseln: up eenen treffen: auf jemand trassiren, vom Lotto: se trefft: sie ziehn die die Nummern. He trefft: er gewinnt. Een Uttreffer: der viel gewinnt, Spieler von Metier,

der Glack hat, der aus den Beuteln der Mitspieler zieht.

**afstrekken**: abziehen. **sik wat antrekken**: sich anziehen.

**bitrekken**. **Dat treckt bi**: das kostet viel, auch das ist empfindlich, Verlust, Schläge zc.

**Ik treck twee ut sief**: ich ziehe zwei aus fünf nemlich Fingern, sagt der zu Schwören Fertige. (Hamb. Alt.)

**Trekpott** (Hus.) Theetopf, weil der Thee darin im heißen Wasser zieht (Eid.) sogar **Trep-pott!** **Trek**: für Thee. **Do Trek in**: schütte die gewöhnliche Dosis ein. **En Trekkels Tee**. (Hamb. Alt.)

**dörtrekken**: durchziehen, tabeln, hecheln, **intrekken**: einziehen. **Dat Papier treckt in wie sleit dör**: he treckt dat in as **Drögeldoot**: wie durchschlagendes Papier, **uptrekken**: aufziehen eine Last, Uhr, Vorhang, Marsch einer Wache wie (Hamb.) **de Börgermacht treckt up**, **to Wall**, von Erziehung, Spott. **Et treckt to Wedder**: es wird gut Wetter.

Von **Trek** eigentlich Zug nach dem Holl.

1) Begier. **Ik heff dar keen Trek to**. **Kumt'r Trek to**: kommt die Lust?

2) Abzug Abgang der Waare: **dar is nu keen Trek in**: es geht nicht ab.



3) Gefolge. Mit'n groosten Tref: wie Train.

4) Tref: (S. o.)

Bertref, up'n Bertref liggen: sagt man sowol von dem Schiffer der zum Absegeln fertig liegt, als sig. von einem der zum Sterben krank darnieder liegt. Kindeltref: Geschleppe der Weiber zu Kindtaufen. up'n Tref gaan: Wochenbesuch machen.

Trefker: hängende Schnur womit man Vorhänge, Klokken, Sturmklökken, Hausklingel zieht oder den Schnurquast im Bette, um sich aufzurichten.

Goldtrekker: Drathzieher, Bortenwirker.

Kraantrekker (S. K.) Ossentrekker.

Treffarten: Karten auf die man den Gewinn zieht wie in der Kartenlotterie, Treffschüte: ein Fahrzeug das in gekrümmten Gewässern Auen Reinen durch Laue vom Lande ab gezogen wird. (S. treueln.)

Betrefsel Garnirung der Zimmer Betten Särge.

Dat Korn trefft (Gl. G.) das Korn nimmt zusehends zu, schießt heran.

He trefft de Ko na'n Bullen wird (Gl.) von einem Mann gesagt, der vor seiner Frau hergeht.

Oebertreffels: Ueberzug, Futterhemd mit Ermeln, Schärze und Rock aus einem Stück den die Kinder in Eid. Hus. und Rendsb. S. tragen.

**Devertog.** Dat's'n Devertog, seeb Voss  
un leet sikt Fell över de Doren treffen.

Die Rdt. He trof den Paal un nette ut  
haben einige lächerlich genug so erklären wollen: er  
suchte die Achseln, lat. Palas, und ging davon. (K.  
G. Preez.) Vielleicht ist durch Pfahl das Bein ge-  
meint, oder von irgend einem Volksspiele?

(Eib.) eenen betreffen: jemand beziehen, wie  
durch einen Vorhang, Vorwand ihm die wahre Ge-  
stalt der Sache verbergen, also hintergehn.

**De Kraantreckers sünd de Peere eere  
Broddeeve:** die (Hamb.) Krahnzieher sind der  
Pferde Broddiebe. (S. Brod.)

**Tremß:** (1) Kornblume daher (Hamb.)  
so blau as en Tremß. *Centaurea Cyanus L.*

**Trenkbier** hieß vor Alters in Hamb. Hausbier,  
was jeder Hausvater für die feinigern brauen doch  
nicht verkaufen durfte. (Glüter.)

**Trense:** Lige, Schnur. 2) Zaum ohne Stange.

**Trennen** heißen die Weber, wenn sie so viel  
Faden, als sie aufziehen wollen, zusammen nehmen  
solche nach einer gewissen Maaße ausmessen, die  
Ellenmaaße herausbringen, die das Stücklein haben  
soll.

**Treschäken:** Kartenspiel. Franz. bréland.

**Trese** (Hamb.) das verschlossene Zimmer auf  
dem Rathhause wo die ältesten und wichtigsten Urkun-

den des Archivs aufbewahrt liegen. Das Wort scheint von thesaurus Frz. trésor gebildet.

**Tresor** (S. Resor.) Holl.

**Treten** (,) **treeten** (Eid.): kränken, wahr-  
scheinlich von dreeten, verdreeten **Verdreet**  
maken: Verdruß machen.

**Treueln**, **treideln**: ein Fahrzeug von Men-  
schen oder Pferden am Lande fortziehen lassen die mit  
dem Stricke über die Achsel hinter einander hergehn,  
an engen und krummen Flüssen. Auch an der Elbe  
hin zur Zeit der Ebbe. Schiffer selbst oder Linien-  
zieher **Treideler**, die z. B. an den Ufern der  
Schleusen der Stecknitz wohnen.

(Kilian **treulen**, **Treyler** Schuyttrekker **Retelar**  
**Treil** Linie zum Schiffziehn **treilen** wie **treffen**  
Schiffziehn.)

**Treidelstieg**: Weg von Travemünde nach Lüb.  
wo die Schiffe von Menschen oder Pferden vom Mast  
aus gezogen werden.

**Treufeln** (Engl. triflc. Holl. **trenfelen**):  
bitten stehen aber unanständig belästigend. Wie  
prachern Kindersitte. **Treufler**.

**Tribuleeren** das Franz. **tribouiller**: quälen,  
hadern, necken. Im Hamb. Utroop sagt eine Dienst-  
magd, vom Dienststande: **de eenem annern**  
**deent**, **mut sik tribuleeren laten** nemlich von  
Herrschaften.

**Trip:** halber gebämter Sammet oder Plüsch.

**Tripmaker:** Sammetweber.

**Tripeln:** blank machen mit Tripeleder bolus.

**Trill:** Kaiser Puz Kleiderstaat daran alles wie gebrachelt ist. **Trill:** tornum Angs. thyrloch thyrloa; durchbohren; drehen, dreheln. **Up'n Trill gaan (Hamb.):** im besten Staat gehn. **Trills Deereus:** Mägde Dienstmägde die einen närrischen Kleiderstolz haben. Die Zahl dieser ist in neuern Zeiten sehr groß, aber die Herrschaften sind selbst schuld daß der Luxus ihrer Dienstboten und deren närrischer und übertriebener Kleiderstaat, eine Folge herrschaftlicher Jndolenz oder Konnivenz, im Steigen ist. **Holl. Drille.** So war es schon vor Alters in Hamb. Wie einer alten Oper wo eine Magd singt:

Deels Froens wölt wi schölt so gaan  
t'schüt all de Fro to Eeren

wat wi utgebt vör Kleeren. u. s. w.

**Trine Sengersch** mit diesem Spottnamen belegt der Hamb. Pöbel die Bardewieker Zippelweiber die eine in Bardewiek verbrannte Hexe gehabt haben sollen.

**Zippeltrin** aber heißt im allgemeinen ein leicht weinendes oder weinerliches Frauenzimmer **Trippelstin.** (S. trippeln.)

**Trinewäsche:** altes Weib, Memme (Schmid-

lin Cathol.) alte plauderhafte (auch Manns) Person. Von Wäsche abzuleiten, man sagt auch Waschtrin in demselben Sinn.

**Triatrum:** Theater im Pöbeldialekt.

**Tripp:** ein im Ballspiel gewöhnliches Wort.

Tripp, trapp, trull ist nicht wie D. meint dasselbe Spiel was vun denn to denn is, (S. Denn) sondern ein eignes, das Mölenspiß. Da heißt es:

Tripp trapp trull,  
min Möl is vull.

**Trippeln:** mit kurzen und leichten Schritten gehn, wie manche verunglückte Soubrette auf Bühnen die leichten behenden Gang affektirt.

**Trippeltrine** (Dän. tripe. N. S. tripan)

**Troen** (Holst.) trauen, (Ditm. R. S) trauen, vertrauen. Von **Trou:** getreu Holl. Dän. tro.

**Ik tro em nig wider as övern Weg:** ich traue ihm wenig, nicht weiter als über die Straße oder Gränze. **Trotenseel:** Schmeichelwort.

**Tro:** Trauung, up de Tro geben. (S. geben.) **Trosleider** (S. leiden u. to) antrowen: ehelich verbinden. (Wolke.)

**tro:** treu. **Gen troen Keerl:** ein Mann auf den man sich verlassen kann.

**Trolle:** liederlich = versoffenes Frauensmensch.

**Trompett:** Trompete, Drömmete. Dornast und Selbstströfung der Spieler z. B. im l'Hombre wenn sie ein Spiel eben nicht das sicherste verlohren: is wol eer en völe Trompett verlaren!

**Trost** auffer wie im Hochb.

**He is nig bi Trost:** er ist unrichtig im Kopfe.

**Trostbrücke** in Hamb. auf welcher ehemals ein Kreuzfix stand, hat den Namen von dem Troste, der damals bei dieser Brücke und Kreuze den Deliquenten, die zum Richtplatz geführt wurden, zugesprochen ward.

**Quaden Trost!** sagt man beim Brettspiel; wenn man 4 und 3 wirft.

**Trudeln** (Hamb. Alt.): würfeln von Tardel Würfel. Leute die Backwerke verkaufen, verbinden ein Spiel damit und lassen um Gewinne Einsäger würfeln.

**trudeln:** würfeln.

2) in der Wbelspr. coitum exercere. se will sit trudeln laten.

**Trumme:** länglicht hohles Behältnis, blecherne mit einem Deckel versehne tragbare Kasten zur Aufbewahrung von Brod, Zwieback, Kuchen gebräuchlich. He leggt et in de Trumme damit es vor dem Trockenwerden in der Luft geschätzt sey.

**Bradentrumm:** blechernes Gehäuse um den Braten. **Watertrum:** Wasserröhre, woburch

Regenwasser an Häusern herabgeseiht wird. (Hamb.)  
 Dän. Tromme Schw. Trumma G. Drumm.

2) **Trommel, Keteltrumm**: Kesseltrommel, Pauke. **trummen, trummelt** (Holl. trommelen) schallen wie die **Muultrummel**: Maultrommel eigentlich vom Schall auf hohlen Instrumenten. Auch die Trompete kann daher stammen.

**astrummeln**: abmarschiren. **He mut astrummeln**: er muß sich abführen. **Genen astrummeln laten**: jemand ablaufen lassen, **uptrummeln**: eins aufspielen auf der Trommel. **Laat di uttrummeln!** laß dich austrummeln, wegen der oder jener Gottise. **stramm as en Trummel** (Huf. Eid.) besoffen. **Trummelsaal**: Tanzsaal. (Hamb.)

**Trummelstok** kleiner Schiffmast, ohne Seegel bloß mit der Flagge versehen.

Bei alten Prosodischen wird **Trummel** wol in **Trumm** abbrevirt. So in einem alten Hamb. satyr. Gedichte. (Mst.):

Dem Trummelsläger slagt sin Larm:  
 holt up den Kopp —

Dem Tambour barftet ook dat Kalbfell  
 up sin Trumm,

Dat Genoog rôpt um Brill, wat staat  
 de Kerels dumm!

**Tründeln** (R. hat tröndeln): rollen, sich kus-

geln, purzeln: Den Bessel tründeln: den  
Kugel kugeln, rollen. De Ball tründelt: den  
Ball rollt auf der Erde hin.

Das Kind tründelt sik den Barg herdaal  
das Kind rollt seitwärts den Berg herab.

2) würfeln.

Truteln: mit Traulichkeit begegnen, lieblosen.

Lütj Trutel: klein Trautchen, hört man Kinder  
schmeicheln.

Wenn wenn ik smakk so bukt se bi,  
un lacht so leef un trutelt mi.

und lacht und nennt mich tändelnd mein Trauter!  
(Voss Winterabend.)

Trub: Trumpf, Trubers: Trämpse im  
Kartenspiel.

Trub up den Disch! gewöhnlicher Ausdruck  
der Pocher, Bramarbasse, auch ausser dem Spiel.  
astruben: überstechen.

He settet en Trub ober Trumpf drup: er  
setzt eine Bestätigung ein Schwurwort darauf.

Wigelnde Kartenspieler sagen statt Trumpf,  
Triumpf, auch an den Tuun: am Zaun, für  
Tout.

Truwe, Tru: Treue. Up de Tru geben:  
etwas als Verlobungszeichen, in liguum contractus  
gehen, welches bei geringen Lenten wol ein Stück Geld  
ist, das man durchbricht, und wovon der Bräutigam  
die eine, und die Braut die andere Hälfte zu sich



nämlich. (Hamb. Utrüb.) So schulde he mi wat  
 up de Treu geben, he hadde aberst nix bt sit,  
 dat sik schicken wulde, brook derhalven eenen  
 Dubbelschilling entwei dar he mi de Hälfte  
 afgaff. Auch wird wol ein Gesangbuch, ein Ring,  
 silberne Schnallen auf die Treue gegeben.

up Treu un Globen: auf Treu und Glauben.  
 truen, sum truen (Ditm.): wahrlich!

De warheit my ganz fremde is,  
 De Trube gar selten dath is gewiß.

(Reinecke Vos. Hamb. 1660.)

Untrübheit: Untreue. (v. N.)

Zubbe: ~~kuzer~~ Dapfe am Eisenwerk z. E. Hufeisen, an Klammern die in Stein oder Holz gelassen werden.

2) Botte, Kübel; Wasserkübel. (S. Zober.)

Züdern, vertüdern: Fäden verwirren.  
 Bertüderten: Spinnern: verirrter Spin, auch  
 wilde Verschrankung in Spitzen.

Züffel: Pantoffel. **Löv man, ik büa bi di, up Züffeln.** Drohungsförmel.

Ein sicheres Mittel gegen den Alp giebt der Aberglaube: wenn man den Züffel umgekehrt vors Bett stellt, am Neujahrsabend ihn über'n Kopf wirft und nach der Stellung gegen die Thür beurtheilt, ob im dem Jahre der Freier komme oder nicht, soll entscheidend seyn!

**Züg** (wie im Holl.) **Stüt Züg**: Zug, Ausrüstungsstück.

All wat dat Züg holen will: mit ganzer Macht. To Züge kamen, sitt int Züg fangeslett: zu Kleibern kommen, sich besser als zuvor kleiden. In kortem Züge: unangekleidet. Dole Zude, bold Züg: alte Leute haben alte altmodische Sachen.

Dat ganse Züg: Pferde und Wagengeschirr, as et da rullt un löppt, heff ik nig vör duzend Daaler: sagte ein Hamburger von seiner Equipage.

**Untüg**: Ungeziefer.

tügen (sich) anschaffen. He tügt sik een Kleed, he kann sik keenen Rock tügen; er kann kein Kleid erübrigen.

**Haartüg** (H. u. G.): das Instrument, womit die Sense geschärft wird. **Haaren**: die Sense schärfer.

**Fuul Züg**, wie die Sachsen schwarze Wäsche sagen, eins so unrichtig wie das andere, von weißer aber schmutziger Wäsche. Das Züg, rath der Holst. Aberglaube soll man beileibe nicht in der Johannisnacht auslegen.

**Foottüg**: Schuh und Strümpfe. He ritt oder löppt veel Foottüg af: er braucht bei sei-

von Laufgeschäfte, viel Schuh und Strampfe oder Stiefeln. Schotüg blos von Schuhen.

**Speeltüg:** Spielzeug. Von einem Willard- oder Kegelspieler, der einmal nicht im Stoß oder Wurf ist, sagt man: he bett hüt sin Speeltüg nig mitbrögt.

2) Tüg heißt in viehreichen Gegenden das Vieh.

**Tuffen:** zucken. He tuffede nig mal.

2) die Hühner locken mit Tuf, tuf! daher in der Kindersprache die Hühner Tuffhönkens.

**Tuulen, huulen un tuulen:** Verstärkung vom Heulen, und wie das W. W. W. richtig bemerkt, vom Hannövr. tuulen zausen.

**Tümmler:** Tauben, gewöhnlich braune, seltener blaue von Farbe — auch Kopenhagner genannt, weil sie in der Residenz viel gezogen werden — die zu den nicht gemeinen Tauben gehören, und von ihrem Tönneln, sich in der Luft tummeln den Namen haben, tummeln, sie drehn sich, wenn sie eine Weile in der Luft grade ausfliegen, übern Kopf herum.

**Tunge:** Zunge (Augs. im Gall. Tonge. Dän. Tongue, Schwed. Tunga.)

**En Tug as en Slagtsmeerd:** schneidende Lasterzunge. Wo he steit un hett de Tug in sin Munde (Hamb.) er steht wie außs Maul geschlagen.

2) Fischgattung. Dän. Tungefisk.

**Tunne, Tünne:** Tonne. (Angs. Tunne Engl. Tunn Dän. Tande Schw. Tunna.)

Den Buff hebt se in de Tunn freegen  
sagte man, als Steenbock in Tönnungen gefangen ward.

Een Tunne Beer wird auf dem Lande bei feier-  
lichen Gelegenheiten, Tausen preisgegeben. In Gela-  
ting (Schlesw.) bezeichnet man eine anständige Beers-  
digung einer angesehenen Person so: Kloffen un  
Schoolen, un een Tunn Beer achterup:  
für die Begleitenden das Letztere.

**Tünteln:** langsam and behende sich anstellen.

betüntelt, eene betüntelte Deeren: ein  
Mädchen, das sich den Anschein von Delikatesse  
gibt, zart und vornehm thun will.

2) die groben wollenen Ligen Knäppeln, daher die  
dazu gebräuchlichen Aldoppel Tüntelstoffe. (Ditm.  
Eid.)

vertüntelt: verschlenkt, verwickelt, sit im  
Slaap vertünteln: nicht munter werden können,  
sit mit en Deeren vertünteln: sich mit einer  
Dirne aufs Heirathen einlassen. (3.)

Tünteleee: Wirrwarr, verwickelte Dinge.

Tür: Zier. Tugt un Tür: das Schickliche

Tuseln: zausen. (A. S. Tassan Hoff. Fresen.)

totuseln zerzausen z. E. Haare auch tertuseln,

tertufeln; sit herumtufeln: balgen mehr im Spaß als Ernst. (Ditm. töfen: schleppen.)

**Tüssen:** tüşchen: verbieten, stillmachen, schwichtigen. Dän. Tuff! still! fachte.

**Tüff, Jungmann, tüff! wat sall dat Häsebäsen!**

**Tüff, Musche Klas, ei laat mi gaan!**  
in alten Hamb. Opern.

**Tüte** (lat. trynga.) eine Art an Wassern sich aufhaltender, pfeifender und schnell laufender Vogel. Daher Hamb. He löppt as en Tüte. Die Sand: schnepe.

**Tout:** ganz und gar, sehr. Tout eerlig: ein sehr ehrlicher Mensch.

**Tüte, Tütjen:** Blasehörnchen und was dem an Form ähnlich unten spitz und oben weit. Tute, Kramertute, Papiertute. Daher das Hamb. Wort hörn Dreeling in twee Tüten: viel für wenig Geld.

2) **Tüt:** die Kremperrinnen tragen das Haar im Nacken zum Kopf hinauf in eine Tute, auf einen gespitzten Berg zusammen gedreht unter einer dadurch hochstehenden Mütze. Haartüt. (Auch Gl. G. Marschfrauen.) in Vierlanden Korslak

**De Deereus dregt en blaue Tüt**  
(Veerlandet Swier.)

**tüten:** blasen. **uttüten:** ausposaunen. Da

**helpt kein Tuten oder Blasen:** es hilft kein Gegenreden kein Gegenblasen.

**Tüter:** der Wächter auf Kirchtürmen, der (Hamb.) alle Viertelstunde ins Hörnchen kößt seine Wachsamkeit zu bezeugen. Dieser ist aber vom Thürner **Boornmann** unterschieden, der zu Leichen auf der Trompete bläst. (N.)

2) eine Art Wasservogel **Laucher**, daher das **Düker** gemodelt ist.

**Tuthoorn:** Blasehorn. (Dän. tude Angs. thutan: heulen.) **tuten** auch bei uns laut weinen, laut heulen.

**Tutfaal:** Füllen, en vertagen **Tutfaal:** (N. G.) verzognes Kind.

**Tütebeeren:** (S. Tintebeeren.)

**Tuun** (N. G. Tuu Holl. Tuin.): Zaun.

**Tuunegel:** Schweinigel, der sich häufig unter Zäunen bettet. **Dolt Brod liggt achtern Tuun** (Hendsb.) womit man den doppelstinnigen Ausdruck des alten vollen, auch schlechten Brodtes tadelt. (S. Trub.) **Tuunup** (Prbh.) Schimpfwort über auf den Zaun wie **Tuunegel Igel**, der unterm Zaun gehbt.

**Tüze** (S. Ueze.)

**Twee:** zwei. (Angs. Dän. Tu, Holl. Twee G. 10. Schw. två.)

**Zweebakk** (S. bakken) **Zweeschummer** (S. schummern) **tweetüchtig** (S. teen.)

**Zweerlei Fett** up dem Brode is ungesund: zweierlei Fett z. B. Butter und Käse ist zu viel — gegen Uebermuth, übertriebnen Luxus.

**Zwee lang un twee breed**: sehr lange. **Ik seet da t. l. u. t. b.**: ich saß und harrete lange.

**Wi twee beiden** pleonast. statt wir zwei. **Wo Geld is, da is de Düvel oof, un wo keent Geld is, da is he tweemaal**: Wo Geld ist, da ist auch der Teufel u. wo keins ist, da ist er zweimal los.

Der Volksreim:

**Beeter tweemaal meeten,  
as eenmal vergeeten.**

empfiehlt Vorsicht im Handel, Messen und Wandel.

**Zweefarige Hoer**: zweifertige Hure, Pöbelschimpf. (Hamb. Alt.)

**Zweel**: zweischüssiger Stamm, zweiarmiger Zweig. **Handtweel**: Handtuch. **Dischtweel**: Tischtuch.

**Zweern**: Zwirn, wie im Holl.

**tweernen**: weitläufige Rede spinnen, im verächtlichen Ton. (R. G. Gl. G.) **Wat tweernt de Dol**: was hat der Alte nun wieder zu grämeln, neckern, zu wollen?

**Zweernbüdel** (Rr. G.) der allerlei dumm Zeug

spricht, weibl. Plaudertasche. **Blauen Tweern:**  
schlechter Bantwein, Fusel.

**Tweeschen Twesken, Tweeschens:** Zwil-  
linge.

**Twei:** entzwei entwei: zernichtet, zerbrochen.

**Dar is nix twei:** es ist kein Unglück geschehn.  
**Twei un twei un ins anbraken** sagt man wenn  
von einem aus Versehen zerbrochen zu Scherben ge-  
wordnen Dinge, Topf, Schale zu viel Aufhebens  
gemacht wird: es ist einmal entzwei und angebrochen.

**En Si is en Si, wennt fällt so is't twei!**

**Twenter:** (Eid.) zweijähriges Schaaf; auch  
sonst Rindvieh Pferd von zwei Jahren. (S. B. B. B.)

**Twieg:** Zweig. U. S. u. E. upn grönen

**Twieg kanten:** emporkommen auch im Hochb.

**Twiete:** Neben oder Queergasse, die zwei  
neben einander längsflaufende Gassen verbinden.  
Sind nur in der Hamb. Altstadt. Die Neustädter  
Fuhlentwiete ist eine Gasse die den Namen nur  
von ihrer Aehnlichkeit mit der Altstadt Fuhlen-  
twiete erhielt. (Heß Hamb. I, 128.) Das Ver-  
zeichniß der Hamb. Twieten in Gläters Traktat  
von den Erben, Heß, und Hermans Adressbüchern.  
Von Tuitio Beschirmung, Schirmdach abzuleiten,  
da ehemals die Häuser abgesondert stehend mit  
Schirmdächern statt Traufen versehen die Zwischens-  
gänge den Mönchen zum kürzern Weg Durchgang



aus den Kirchen noch ihren Gärten dienten. Daber Papentwiet. Wovon jede Quererstraße den Namen Twiete erhielt. (Nachrichten von und für Hamb. 1803. 53 St.)

**Twintintenbarg** nennt der gemeine Mann den sogen. Lizentiatenberg bei Harpstehude. (S. Fischenschaat.)

**Twischen** auch tüşchen gespr.: nach dem Holl. tuschen; zwischen.

He stikt sin Näs allerwärts twischen, auch he leggt sin Ei allerwärts twischen: er mengt sich in alles.

## U. V.

**U.** En X vör en U maaken: blenden, etwas anders vorspiegeln, als man denkt, durch Rede irreleiten.

**Vadder, Vaddersch:** Gevatter, Gevatterin, doch nennt der geringe Mann auch den Laufsing nicht bloß den Laufzeugen so.

**Wat Vadder wat Fründ:** bei mir gilt nicht Gevatter noch Freundschaft, ich geh' grade durch. Zu einem der strauchelt: holla Vadder fall' nig!

**Vadderschop:** Gevatterschaft. Wenn't Kind dod is, is de Vadderschop ut: die Vaterspflicht.

tung hebt der Tod. **Baddernkooften**: Kuchen, womit (Hamb. Alt.) um Weihnacht Gevatter ihre Läuflinge zu beschenken pflegten. **Baddernpenning**: Patengabe (in Holst. Schlesw. zu geben verboten.) **Baddernbrev**: Gevatterbrief auch alle große und breitgefaltete Briefe. **Baddernsnaf**: unnützes Gewäsche.

**Bader** auch **Batter** ausgespr. **Water**. **Is du Bader een Edelmann west**: fragt man den, der die Thüre nicht hinter sich zumacht.

**Bagd** vor **Alters Baged**: Vogt, Bauervogt im Dorf. **Is dar keen Bagd im Dorp**: ist hier keine Aufsicht? gesagt, wo es wild und unordentlich zugeht.

**Büst du nig meer Bagd, so breeg di de Düvel**. Sprw. durch folgende Anekdote zu erläutern. Ein Vogt und Bauernschinder bat auf der Landstrasse einen bestiebelten Bauern, ihn durch ein zusammengelaufnes Regenwasser zu tragen. Der Bauer lud ihn auf den Rücken. Mitten im Wasser erzählt der Vogt seinem Träger: der Guts herr habe ihn seines Dienstes entlassen. Da sagte der Bauer, den jener oft geschunden, das obige zum Sprw. geworden: bist du nicht mehr unser Vogt, so trage dich der Teufel! und warf ihn schadenfroh und nachlässig ab ins Wasser.

**Shummerbagd** hieß bei den Hamb. Bauern.

der darauf sehn musste, daß niemand bei den Hügen einschlafe.

**Noorbagd:** der die spezielle Aufsicht über Moore fährt. **Sandbagd:** der vom Hamburgerberg, eine Art Vorstadt dicht an Altona das Aufsehn hat.

**Unse Bagdsch** auch **Bdgtsch:** unsre Vogtin. Apol. Sprw. **Wir sind hier, un hier sind wir,** seggt de **Baurbagd** (Vbg.) soll auf einen sich in Ansehn und Hochdeutsch werfenden zu Bauren redenden Vogt gehn. In einigen Marschorten wird der Kirchspielsvogt mitunter von Landleute unse **Bagd** genannt.

**Pracherbagd:** Bettelvogt. Zu einem einäuzigen Vogt (in Holst.) trat ein Bettler und sprach: **Gnädiger Herr Pracherbagd, drof ik wol een bitjen in de Straat herumgaan?** der Vogt erlaubte es und sagte: wenn man nog sinen rechten Titel frigt, mag man wol  **Een Dog** todoon.

**Bagel:** Vogel, Schießvogel.

**He hett een Bagel affschaten:** er hat den Vogel von der Stange geschossen, fig. und ironisch er hat wunder was gethan.

**Kramsbagel:** Krammetsvogel. Zu einem, der sich seltsam ausgekleidet oder maskirt hat, sagt man: **du süst en Düvel glieker as een Kramsbagel.**

**En Bagel de frö singt, hülkt des Abends:**  
fröh am Tage zu lustig, oft spät am Tage Verdruß  
oder Trauer. Eine Art Wahnglaube der Zeit und  
Tagwähler. Die alten Ditmarsen achteten besonders  
viel auf der Vögel Geschrei und Flucht. Im Preez.  
bezeichnet man Geschwindigkeit mit: so geschwind  
as Lukas sin Bagel.

Volköreim:

Dree Buuren dree  
ik frig eer bi eer Knee,  
mull en 'n bitjen höger langen,  
har bald 'n lütjen Bagel fangen  
dree Buuren dree!

**Vaken:** oft. De Gissing drügt vaken:  
Meinung Muthmassung trügt oft.

2) (Fh.) manchmal.

**Vai, veel:** viel.

**Altoveel is ungesund.** Apol. Sprw. To  
veel is to veel, seed jener Mann, un har sin  
Fro doodslaan.

**Van auch vun.** Zeitbestimmung vandage:  
heute, von diesem Tage, vammorgen = abend =  
namiddag: heut früh, Abend, Nachmittag, vana-  
middag: heut Mittag, vant Jaar: dies Jahr.  
Wi heft vant Jaar veel Abst: wir haben dies  
Jahr viel Abst (S. Hand.) Is da wat van  
mit: ist an der Sage was wahres?

Der Preezer und Kieler sagt: **he weer vun de Geschicklichkeit**: er war so geschickt. Allgemein: **dat is de Kunst dabun**: darauf kommts an.

**He hett der vun fatet** (Eid.): er hat etwas von dem Fehler an sich, gewöhnlich im schlimmen Sinn gebraucht. **Gen lütt betjen vun Fru**: (Eid.) eine sehr kleine Frau.

**Batt**, wie im Holl. Angs. und Engl. Faß, Tonne. **Baten**: Fässer.

**Gen ander Batt ansteeken**: auf etwas anders kommen. **Et regnet as wenn mit Batten gütt**: es regnet stark. **He löppt as een Battbinder**: er läuft schnell wie ein Faßbinder, wenn der die Bande umschlägt oder Fässer fortrollt.

**vattig, vattigsuul, vattsuul**: nach dem Fasse, unrein schmeckend (Ditm.) schmutzig einhergehn: **vuttiggaan**.

2) Schüssel. **Tinnen Batt**: zinnerne Schüssel. **Badoof**, eigentlich **Batedoof**: Wischtuch der Schüsselwäscherinn und anderes.

**Dat Fleischbatt** eine Fehmarsche Liebingschüssel, Gericht aus geräuchertem Rindfleisch, Speck, Würsten und Zungen bestehend.

3) Maasse des Getreides, die  $\frac{1}{2}$  Schffel ober 2 Himpten hält.

**He hett nog veel int Batt** gewöhnlich von Kindern: er hat noch viel zu erfahren. **He hett**,

all in mannig Batt legt: er hat schon mancherlei Nahrungstrieb versucht. (Hamb. Alt.)

In sin Batt likt veel Höner: er hat viel Kinder, Verwandte, Freunde, Mitesser zu ernähren.

Desbatt auf Schiffen, die mit einem Handgriff versehene hölzerne Schaufel womit das Wasser aus dem Boote geschaufelt wird. Büßvatt (S. Spool.) wenn die Leinwand fertig ist, kommt sie vom Weber zum Bleicher, der sie büßt und bleicht. Das Büßvatt ist ein hohes Faß auf einen dreibeinigten Waschbock gesetzt, worin das Lein mit Asche von Bächenholz gekocht und die Lauge darauf gegossen wird. In dem Faß ist ein Zapfen, vermittelst welches die Lauge verschiedenemale abgezogen und wieder aufgekocht wird. Dann wird das Leinen in die Bleiche gelegt.

Buttervatt: Butterfaß. Fig. bi dat Buttervatt freen: gut leben, essen, bei dem Butterfaße auf die Freie gehn.

Hüttvadd Fischbehälter.

Bee: Vieh. Beedeern: (Eib) Viehmagd. Vieh mit dem Besen zu schlagen macht es schäbig. Holst. Abergl. (Prov. Br.)

Beer: Bier, die Vierzahl.

Beerrodenburg (S. Barg.) Berrieden (S. Lied.)



**Beerpaartrut:** eine Art Zirkel auf der Tafel Föhr zum Zeichnen auf Rechentafeln beim Navigationsunterricht. Nebenstehender Form.

**Beerling:** alte Hamb. Münze, die 4 Pfening galt. (Lambes. Orig. Hamb. 2, 289.)

**Benien** das lateinische *venenum* Gift.

**veninisch** ausgespr. **vininisch:** giftig, böshaft, neidisch, tückisch. **He sütt veninisch ut:** er hat eine böshafte Miene.

2) hinterhältisch, verborgen, heuchlerisch.

Reimspruch:

Wien up Melf, is vör Elk,  
Melf up Wien, is Benien.

Einige können Wein auf Milch zu trinken vertragen; Milch auf Wein aber getrunken, schadet.

**Ueppern:** übertreffen. **Uppermann:** der Vornehmste von **upper:** über (Griech. *yper* Wolke Erklärung einiger Worte zu e. Gedichte Petersburg 1799.)

**Bier.** Verschiedene Haupt- und Zeitworte mit *ver* gepaart haben im Holst. Platt ihre Eigenheiten.

**verändern, sik verändern:** heirathen. Von einem gebesserten, anders gesinnten Menschen aber

sagt man: **He hett sik ganz verändert as een umgefeerte Hansch**: umgewendeter Handschuh.

**Verband**: Einband eines Buchs.

**verbidden**: vertreten. Sprw.  **Een Rivitt will dat gånse Land verbidden, un kann sin eegen Nest nig verbidden**: von machtlosen Pralhänsen.

**verboomen** (Eid.) vom Korn, das in der dürreren Erde vertrocknet, nicht keimt.

**In de Blas' verbiestert sin**: sehr im Irrthum seyn.

**verblauen**: verwittern, verderben. **Dat fall nig davon verblauen**: ich werde die Sache dadurch z. B. durch mein Anfassen nicht verderben.

**verbrennen**. **Em sünd de Knaken verbrannt**: seine Knochen sind verbrannt: von einem Trägen, zu körperlicher Arbeit Unlustigen. (Hamb. Alt. Vbg.)

**verbömt** statt verdamt nach dem Holl. **verboomt de verbömdde Geiz**: Geiz.

**Verdreet**: Verdruß. **He deit mi Verdreet an**: er macht mir Verdruß, **sik Verdreet doon**: sich durch schwere Arbeit körperlich schaden, (K. G.) **Ik bin verdreetlig darto**: ich bin darüber (dazu) verbriesslich. (Huf.) **Verdreet maken si doon**, und **dat is recht een Verdreet**: das ist



sehr unangenehm, in Holst.: **dat is en verdreethigen Kram.**

**verdullt von duh toll.** **Dat sütt verdullt ut** heißt aber: es sieht, läßt schön, schnurrig, drollig. (Hamb. Alt.) **verdullt** (Rr. G.) wie **verdonnert**, **verhagelt**, **verjagt**, **verdullt nett**, ähnliche Ausdrücke suche unter **basen**, **biester**, **blüffen**.

**Verfall** (R. G.) **Einfall.** **He keem up den Verfall:** er verfiel darauf.

**verseert:** erschrocken, **unverseert:** unerschrocken. **Hans Unverseert** (Hamb.): Unerschrockener, **sif verseeren:** erschrocken von ferus: wild. Auch **sif verjagen**.

**Verfolgen** (Fhm.) substantiv: ein anhaltender Regen.

**vergeffen:** vergessen. Sprw. **De Ko vergitt dat se een KAW west is:** wenn Alte übertrieben die Jugend tabeln. **He vergitt nog Büren un Wams:** er vergift alles, auch das Nöthigste.

Eine sprachwidrige Rdt. **Dat vergitt mi:** das vergaß mich, statt ich es.

Die Vergessenheit, welche oft einen doppelten Gang veranlaßt, hat die (Hamb. Alt. sehr gewöhnliche) Rdt. geschaffen: **wer et nig in den Kopp hett, mut et in de Föt hebben.** Der Vergessene muß desto besser auf den Weinen seyn.

**verhaidet**: verdurstet (R. G. Gl. G.) als wäre man lange in wasserarmer Haidegegend gewesen.

**verkaspen**: vergeuden, verschwenden wie im Kirchspiel herumwerfen.

**verkatern**: verderben, verwirren, (nach Katzenart.)

**verkeeren**: umgehn. **Ik verkeer mit em**: ich habe mit ihm Umgang. **Verkeert is so good as Unregt**. **Verkeert loopen** (Zs.) ungünstig zugehn. **Et löppt heel verkeert**: es geht ganz gegen meinen Plan.

**verklaren**: erklären, aufklären. **He hett et mi verklaart**: er hat es mir deutlich auseinandergesetzt. **Ik willt em anners verklaren**: ich will es ihm anders bedeuten.

**verklamen**: erfrieren - von lebendigen Gliedmassen. (S. Klamm.)

**verknüfelt**: verzerrt von Karrikatur; **verknüfelt** (Kr. G.): erboft.

**verlangen**. Dies Wort ist bei wenig sprachigen Leuten in Brauch. **Dat sall mi verlangen** sagte eine stille Frau, wenn von künftiger Sache gesprochen ward, es soll mich verlangen, wie es ausfällt, und wenn von vergangener oder gegenwärtiger **et is so wat as et is**: nun ja! so so! es mag drum seyn. Außer diesen zwei zupassenden Floskeln sagte sie wenig.

**verleden** (S. B. B. B. leden.): vergangen  
**verleden Jaar, Sondag.** Et is lang ver-  
**leden:** es ist lange her. (Dän. forleden gleden  
 gleiten, verglittne Zeiträume.) —  **Een verleens**  
**Minsch:** (Kendsb.), altes Weib im verächtlichen  
 Sinn gehört auch dahin.

**verlösen:** entbinden, **de Fro is verlöst:**  
 die Frau ist entbunden, **wer hett eer verlöst?**  
 welche Hebamme hat sie entbunden? **se kann nig**  
**verlösen:** sie kann nicht gebären. **Verlöfung:**  
 Entbindung.

**verlöben:** erlauben. **Mit Verlöf:** mit Er-  
 laubniß. **He hett Verlöf:** er hat Urlaub. **Ver-**  
**löf geben:** Dienftboten auch Schulkindern. **Mit**  
**Verlöb to seggen:** Salva Venia, mit Gunst zu  
 reden. **De seggt nig mal Verlöb:** wenn einer  
 etwas Unziemliches sagt oder thut. Auch hört man  
**Verlöfnis:** Erlaubniß (Hamb. Alt.) **Mit Ver-**  
**löf trekt man dem Buuren de Rö. ut dem**  
**Stall.**

**verluchtern, sif verluchtern** (Pbg.): sich  
 erleichtert fühlen, erhohlen, aus leicht gebildet.

**vermalmen** (Kr. G.) verunstalten, **vermögen**  
**gaan:** stattlich einhergehn sich brüsten v. spreekē:  
 ausgesucht sprechen, stolz reden, und (bas.)  
**vermoft** (Hamb. Alt.) **vermuft:** verzweifelt

drollig nârrisch, een vermukten Keerl: ein Teufelskerl.

vermaanen wie gemâhnen, dat vermaant mi so: das kommt mir so vor als ic.

vermôden: ermâden. Ik vermôde darup die Geduld geht mir dabei aus.

vermûndern (S. Mund.)

verneelen (N. hat vernulen); vernichten, aufbrauchen, aufzehren. Dat Kind kann den Sog nig verneelen: die Brust hat mehr Milch als das Kind braucht. He verneelt veel Saken: er zernichtet viel. Das bekannte Hamb. Halverkäufer: Lieb B. 8.

Hier staa ik mit min' Naf  
 un roop Straat up un Straat daal  
 un kann se nig verdeelen. —  
 Min Frûnd, et is to laat,  
 et is de beste Raad  
 ji môt se sûlbst verneelen.

B. i. mein Freund, zum Verkauf ist's zu spät am Tage, der beste Rath ist: ist deine Nale selbst auf. Verneeler Berthuer, Verzehrer.

vernimm: wîzig, aufmerksam. Dat Kind is heel vernimm: das Kind merkt auf alles, vernimmt. Lûti Vernimm: kleiner Klûgling!

[4.]

u

**verpepert** oder **verpetert**: von verschossenen von Salpeter angegriffenen Farben.

**sik verplempern**: sich frühzeitig unbedachtsam zur Ehe versprechen.

**versaken** (Angs. forsöcen Dän. forsage) **sik versaken laten**: sich verleugnen lassen, nicht zu Hause seyn wollen. **Den Deeffstal versaken**: den Diebstahl verleugnen. In Lübeck findet sich auf einem Silbergeschirr Krug im Rathhause die Inschrift:

**Dat Bornholm sin Herren versaket  
hefft wi to sulkem Kroose gemaket.**

**verretlig**: gefährlich, unsicher, vom Handel, Spiel, Eisfahrt u. a. mislichen Dingen.

**Berorning** Berordnung, Mode (R. G.)  
**Dat is na de nee Berorning**: das ist neumodisch.

**Berschamt, utverschamt**: verschämt, unverschämt. **Utverschamt lett nig good nart aber good**: unverschämt kleidet nicht aber nährt gut.

**Berschott**: Wechsel, Umwechslung, Vielheit.  
**Ik heff Berschott von de Sake**: ich habe soviel z. B. Hemden, daß ich damit wechseln kann; wahrscheinlich von Ueberschuß entstanden, oder gebildet.

**versmaden** (Holl.): verschmähen, verachten.  
**Si wart mi nig versmaden bei Reichung eines Gesentks**, nehmt vorlieb! Das Sprw. sagt: **man mut nix versmaden as Stöf un Gläse.**

**verföken**: versuchen, auch ersuchen, das Holl. verzoeken, nach welcher Mundart auch wir Holsten und Platte das ver statt er oft im Sprachbrauch verwechseln wie schon Richen von Hamb. bemerkte. z. B. **verlichtern**: erleichtern, **vertellen**: erzählen, **verwachten**: erwarten. —

**verstuuken** auch **verstupen**, de Hand **verstupen**: ein Gelenk verrenken.

**Verstand**. He hett dar keenen Verstand **vun**: er versteht das nicht. Na minem dummen Verstande ist Floskel der anspruchig Bescheidnen wie wenige Wenigkeit. Ein Bauer Holsteins sagte aber zum Amtmann: so dünkt mi na minem dummen Verstande, wat dünkt Se nu na **Teren**: eine Gottise des Zufalls oder der Absicht.

**Bertreff** (S. treffen.)

**verteeren**: verzehren. Daher der Reim:

De sik will eerlig un redlig neeren.

De mut veel stikken un wenig verteeren.

(Ditm.) Wo ik min Geld verteer, da rooft min Heerd: wo ich mein Geld verzehre, da raucht mein Heerd: da bin ich wie Herr vom Hause.

**verweegen**: sehr, gewaltig. Een verweegen groot Huus, en verweegen grooten Keerl, verweegen schön.

**Berwoor:** Unruhe, Mühe, Arbeit. (Eid.)  
De Mann sitt in groot Berwoor; der Mann ist in viele bedenkliche Geschäfte verwickelt. Da is groot Berwoor nig bi: die Sache hat so viel nicht zu bedeuten, ist so weitläufig nicht. (Vgl. das Holst. Beweer.) mit Verwirrung verwand, verweert in Kopp (Holst.): verwirrt im Kopfe, albern.

**Verzúfft, versúfft** (Holl. *suff*): verseufzt, verzagt. He is ganz versúfft un verzagt: er weiß sich gar nicht zu helfen, hat allen Muth verloren. He steit verzúfft vom Bestürztseyn auch verhäsbäst und (Kr. G.) verlämmert lammarzig verduzt. Das verzagt wird (Kr. G.) für bekannt vertraut gebraucht. Ik bün so good verzagt mit em: ich kenne ihn recht gut.

**Better** (Ditm.) gewöhnliche Benennung guter Freunde, nicht eben Verwandter, wie Gl. G. wo sich gute Freunde auf dem nahen Lande und in Glückstadt noch iht bevetternnd grüßen.

**Betterschaften** auf der Insel Fehmarn, Verwandte, die zufolge alter sehr rühmlicher Stiftung in einer Familie sich enger an einander schließen, und gewisse Einkünfte jährlich mit einander verschmausen. (Ditm. S. Klust.)

**Viol** in gemeiner Ausspr. (wie das folgende **Bijol**;) Viole, Veilchen. Sprw. Dat sünt

volle Biolen, de rüft nig meer: von alten aufgewärmten Sachen und Reden.

**Biol:** Violine, Geige. Ironisch: dat's en Keerl as en Biol, wenn man drup sleit so brummt se.

**biolen:** streichen, laufen, (Huf) döör den Sand her döörbiolen, auch jemand oder ein Pferd durch Reiten, zur Råson bringen. He vfol de vol Kraf: er trieb das alte Pferd durch Schlag und Sporn von dannen.

**Den Bart afbiolen** (R. G.) den Bart abnehmen.

2) fleischlich sich vermischen.

**Birten** (Holst.) **Bottjens, Bortien,** (Eib. Huf.) in Butter gefochte auch gebratne Weihnachtstuchen.

**Pappvotjens** (a. e. D.) Schneeballen.

**Bit** (Kalendertag Vitus) settet den Haber hoog un sied: sagt ein ökonomischer Spruchreim. An dem Tage hebt sich der Haber hoch oder niedrig.

**Uferwendsch:** laudermwelsch, unverständlich, wie den alten Sassen die Sprache der Ufermärkischen Wenden vorgekommen seyn mag.

**Uff** das zusammengezogne Unglück, dat weer en Uff: das müste nicht gut seyn. **Makt nig so veel Uff:** macht nicht so vielen Unglückslerm! auch dat di dat Unglück! als Berwünschung wel-



ches auch 2) von der Epilepsie Fallsucht gilt, die mit jener Verwünschung gemeint ist.

Zu einem ängstlich Besorgten sagt man: **Nu, wenn en Unglück sin fall, so kannst du up den Rüggen fallen, un breeken de Näs af.**

Die Hausfrau sagt sehr gut: mit Lachen wart keen Huusstand fört, du must ook leeren wat **Uk is**: nicht blos Freude oder Lachen regiert im Hausstande; bereite dich (Mädchen) auch auf Unglück vor, und Weinen.

**Hoolt mi oder ik begaa en Unglück!** bei Schlägereien oder im Zorn, haltet mich, ich bin außer mir, und vergehe mich!

**Ik heff veel Uk utstaan un mi den Wind um de Näs weien laten:** sagt der Bereifete, Seefahrer.

**Um daher Umhang:** Vorhang des Wochenbettes, daher das **Umhang schüdden**, da bekannte oder verwandte Personen, denen die Entbindung angefragt ist (Hamb. Alt.) bei Abstattung des Wochenbesuches in der Wochenstube der Wärterin ein Geschenk machen, schütten. (Ein paar Mark 16 Groschen oder 1 Spez. Thlr.) **Umhangsgeld:** was fürs Ansagen an die von einem Waisenkneben, der die Kiste und den Schirm trägt, begleitete Magd gegeben wird (etwa 4 — 8 Groschen.) Die Sitte kommt immer mehr ab, man verkündet die Neugeburt in Zeitungsinseraten, und ersetzt den Diensthoten die Einbusse.

Et geit nig um Nöt, et geit man um Nöt (zu S. 154 des 3 Th.) wir spielen, handeln nicht um viel — aber doch um Geld.

umkamen: ausreichen, wie Umstüthen hoo-  
len (S. stüthen) Umslag (S. slaen.)

umseen. In Hamb. Alt. sagt man von einem reichen Kapitalisten: He sütt sik na 1000 Daler nig veel um d. i. er braucht nur die Hand auszu-  
strecken so hat er sie; denn danach umsehen oder stre-  
ben wird er freilich, je reicher er ist.

umleeren: umlernen (Huf.) sich ändern, bessern,  
ein treffender Ausdruck!

Um heißt in Huf. S. auch so viel als circa,  
im Betreff, von z. B. man seggt um em: man  
sagt von ihm. Holfst. ist: wat deed der Gott  
um: was that Gott, was geschah? u. s. w. in Er-  
zählungen. Wennt um un um kummt: am  
Ende, auch, beim Lichte besehn.

Apol. Sprw. dat haut anners um, seed  
Mees Muul! das gieng anders als wir dachten.

Meister Rundum: Wötcher Fassbinder, Späß-  
wort wegen des Umlaufens bei der Arbeit.

Umgang wie im Hochd. doch braucht es der  
Plattdeutsche (in der 3h. S. Münsterdorf) auch  
fälschlich für Umfang. De Ko hett en grooten  
Umgang: die Kuh ist stark bei Leibe, haupt-  
sächlich wird es vom trächtigen Vieh gesagt.

**Umtrent** (Holl. ontrent): ungefähr, beinahe. **He is umtrent 20 Jaar volt**: er ist etwa zwanzig Jahr alt, auch so umtrent. **Dar umtrent**: in dastiger Gegend. **Hier is nims umtrent**: hier ist niemand in der Nähe. In der Opper verkehrte Welt 1728 singt ein Mädchen:

wenn se flietig neit un faakt  
wart eer wol so veel gegeben  
as umtrent eer nödig deit.

**Un** die Partikel ohne. **En unbedragen Minsch**: schwer von Leibe, der sich nicht zu bewegen weiß, **Undögt** (S. Dögen) **Mancheen mut man fieren um sine Undögt**: den Teufel zum Freunde halten, **unnasch**: unreinlich, säuisch, unwürdig (Pbg.) **se wurren unnasch tosamem**: sie erzürnten sich miteinander, **unartig**: unartig (Sß.) vom Wetter **unartig Wedder**: schlecht Wetter, **Unwedder**: Ungewitter, auch schlecht Wetter. **Unwedderfrost**: (Alt.) Kälte mit Thauschnee ohne Frost, **unösel ösel** (Eid.): unnütz, erschrecklich, außerordentlich, (Holst.) ecklich lieberlich, versoffen, **en rechten Unösel** auch ein Löbepel, **Brörcken-Unösel**: Zänkischer, Trunkenbold. **Unnosel** auch unschuldig (im Holl. unverständlich unwissend).

**unod**: ungern, **He will unod daran**: er will

ungern damit zu thun haben, unriemisch: unflug, nährisch, wie ungereimt. **Unvertred**: Begetrit polygonium.

**unsacht** (S. sacht) **unverteten**, **unweten** (S. W.)

**Ungewennt**: ungewohnt, daher Sprw. **Ungewennte Arbeit macht Buulen**: ungewohnte Arbeit macht Beulen, von oder zu Leuten, die sich mit Geschäften befassen, denen sie nicht gewachsen sind.

**Unrecht hett sinen Voortgang**, (Mt.) so viel als Weggang, nicht Fortgang, soll heißen: Recht muß Recht bleiben. Sprw. **Unrecht! seed Klaas un tòm dat Peerd b'n Swans up**: von Leuten die mit Bewußtseyn unrecht handeln, wie Klas, welcher den Gaul am Schweif aufzäumt.

**Unmògt**: keine Mühe, Beschwerde.

**Unheil** (Vbg.): Schorf mit Ungeziefer auf dem Kopf.

**Uenner unner**: unter, unten, **ünner un haben**: unten und oben, **ünner un öberliggen**: große Gemeinschaft haben womit. **He hett de Kraufheit ünner sik** (Kr. G): er hat die Krankheit beinah überwunden.

**Uennerscheed**: Unterschied, der Pöbelwitzling sagt **Scheet-Uenner**. Jene Mutter sagte: **ik heff mine Dochter in Deenst geben**, se mit

**en Unnerscheed leeren:** die Tochter soll nemlich den Unterschied zwischen Dienst und Abhängigkeit im Elterhause lernen, im Dienst.

**Lebens-Unnerhold:** Lebensunterhalt, Hamb. Volkswitz für Mätresse.

2) Nachtopf.

**Unner-Gerschen:** Zwerge, kleine, Unterirdische. **Unnermeel holen (Ditm.):** Nachmittagsruhe halten, besonders von denen die im Sommer auf dem Felde arbeiten gebraucht.

**Unner Ogen (Ar. G):** entgegen. **He hett den Wind ünner Ogen:** er geht gegen den Wind. **Unnern Foot (Fh.),** dat Land hett wat unnern Foot: das Land ist gut gedüngt, hat Kraft zum Tragen — unterm Fuß.

**UnlieferS (Eid.):** gleichwol.

**Unf':** unser. Im Fh. Glückst. u. a. G. sagen Dienstboten, Knechte von ihren Herrn, Hausbewohnern deren Kindern: **Unf Heer, unf Muschü hett seggt:** aber auch zu jenen selbst z. B. **Gew he mi mal Geld, unf Herr!** Auch Dienstboten sagen: **Unf Herr, da is wol, de em spreekfen seggt:** da ist jemand Herr der ihn zu sprechen verlangt. — Es wird folglich bald vor bald nach der Rede gesetzt. Auch Dienstboten sagens in Wirthshäusern zu Fremden. Auch hört man **Unf' Gott,**

**Volk für Gesinde Dienstboten, auch und besons**

ders in Städten. Se hett nee Volk in Deenst  
freegen, Eeten vört Volk: Speise fürs Gesinde.

Volk upschrieben: ein ehemaliges Hamb.  
Verzeichniß von Leichenbegleitern, die zur Folge ge-  
beten wurden. (Richey)

Vör: vor, vorne und für. achter un vör:  
hinten u. vorn. Wi sünd dar vör, wi mötet  
dar vör: Symbol entschlossener Menschen. Se  
is immer achter un vör: eine berührige Haus-  
frau, immer hinten und vorne. Sü di vör, dat  
du nig achter affallst: Warnungsregel.

Vördrag: Vortrag; von einem starkbusigten  
Frauenzimmer sagt das Wortspiel: De hett een  
gooden Vördrag. (Hamb.)

vörfohlen (fühlen) vortragen, anfragen ob etwas,  
ein Besuch angelegt ist. (Prbh.)

vörgeven: dem Vieh Futter vorwerfen. (Fh.)  
Ik heff de Kö all wat vörgeven. Se hefft  
nog nix vörhatt: die Kühe haben noch kein Fut-  
ter bekommen.

vörholen: vorhalten, nemlich den Nachtopf  
(S. öunner) et hollt vör: es dauert lange; hält an;  
vult Brod hollt vör: altes mehr als frisches Brod.

Vörland auch Butenland: was aufferhalb  
des eingedeichten Landes am Wasser, vor dem Deiche  
Vörsetten aber, Vorsetzung Vorsehen (Hamb.)

Bollwerk am Wasser an Fleeten Häfen, davon eine unterwärts an der Elbe liegende Strasse den Namen hat. **Up de Börsetten.**

**vör Gewalt** sehr stark sagt z. B. die Magd: vom Wasser im vollen Kochen. **Et früst vör Gewalt**, auch **vör Luft**: es hat Lust zu frieren. (S. sommern).

**vörkamen.** Wo kumst du mi vör: du bist mir ein sonderbarer Mensch,

**Börred.** He hölt sik bi de Börred up: ein weitläufiger Sprecher. **vörwiss**: fürwahr! **Borschört**: Schürze. **Platen Schürztuch.** **vörsmieten.** (S. smieten.)

**vörkeeren** (Hamb. Alt.) betreiben, bei der Hand seyn. Alte Leute sagen: ik kann nix meer vörkeeren. **Wat is da vörkeert**: was hat sich da begeben?

**Vorübung**: Vorübung (Huf.) Vorschrift des Schreib- = Schul- = Zeichenmeisters. 2) Vorspuk, Omen, Vorzeichen. **vöröben**: ominiren.

**Vorhöfer** (Hamb.) die Frucht- Gemüse- u. a. Waaren zu einer bestimmten Zeit aufkaufen und aus ihren Häusern und Kellern verkaufen, unterschieden von denen, die in der Stadt umgehn und feilbieten. (S. Höfer.)

**vör de Köst idel Gottlob**, **na de Köst idel Gott betert**: von einer nicht glücklich ausgefallenen Ehe.

**Vórdann:** vollends. - De Ruut weer knikt, do heff ik se vórdann utstótt: die Fenster Scheibe war geknickt, geborsten, da stieß ich sie vollends aus.

**Boss:** Fuchs.

De Boss fall to'm Lok herut: die Sache soll zur Sprache. He luurt as en Pingstboss. (S. luuren.) Bossbad: Nebel, der auf dem Lande liegt. De Boss badet sik (lokal Preez.) de Boss bruet, brauet, heißt's von diesem Nebel.

2) die Bräune, oder eine hitzige Krankheit im Halse, die Zunge, Gaum, Schlund mit weißer Rinde überzieht: Schwämme, die Aerzte aphtae nennen.

3) ein fuchsartiger, dickschweifiger, rauher Hund (Engl. Waterdog Wasserpuhel, aber eine spanische in Engl. beliebte Race.) der Fuchsähnlichkeit wegen.

Der Aberglaube rãth (ad 2) hat ein Kind den Boss, so muß eine schwangere Frau ihm dreimal in den Mund blasen! und dabei sagen: Boss ik raade di ungebaaren jag' di im Namen zc.

De Boss weet meer as een Lok: von nicht leicht zu fangenden, immer Auswege, Löcher findend: den Schlauchpfen.

De Beeren sünd suur seggt de Boss: nach der Fabel.

Up, op: (S. hören, doon daaf u. a. Worte) Angs. up.



**Up em!** auf ihn, so reizt der städtische gemeine Pöbel Zänker zu Schlägereien, oft mit dem Zusatz: **is een Buurhund!** d. i. ein kleiner ohnmächtiger Hundmensch. **uperlegt**, unvermeidlich, **uperlegt** gewonnen Spiel: das offenbar gewonnene Spiel. **upleggen** auflegen 2) auf Zinsen geben. Zu dem, der sich über einen Todes o. a. Unfall kummert sagt man tröstend und vorwerfend: **Ik wünsch, dat em Gott nig so veel upleggt, as he dreegen kann.**

**Nig up mi, ik bün de Dollander Dolsch:** (Hamb. - Sprw.) rührt von einer Alten aus dem alten Lande her, die im Gassengebränge um Schonung bat.

**Un damit up un holla!** aus, abgethan ist damit die Sache.

**up de Dogen, Bost, Mag:** von Augen = Brust = Magenkrankheiten. Spottweise: wer blind is, hett et up de Dogen. **Up de anner Hand,** (Fz. Münsterdorf) wi mreien de Wisch up de anner Hand: wir mähten die Wiese selb zweite. Gegen Schwelger ist der sinnlose Reim gerichtet:

**Duppeduppedupp,**

**Wo frig' wirt up!**

(Eib.) **Up Börger's Hand loskamen:** auf Bürgschaft aus der Haft freikommen.

**upfreeten:** auffressen, aufzehren. **De wart**

**ſif** bald upfreeten der wird das Seine (ſich) bald aufzehren, ein Verſchwender.

**Uphevels**: Aufheben, kommt von Klopffechtern her, die mit vieler Gaukelei und krummen Sprängen Gewehre von der Erde aufheben. **upneemen ſif** (S. neemen.)

**uprutsen**: aufheben, **uprutsig**: auffäßig, (nicht rütsig wie N. hat) **upsaffen**: allmählich unbewußt ſich zuiehn en **Snöv**, auch Läufe **He hett wat upsafft**.

**upsitten**: feſt ſitzen, an etwas haften.

Ein Knecht verſchmähetete (krüſch, ober überbrödig, ober förſch) die Erbsenbrühe, die er von ſeinem Herrn zu Mittage aufgeſetzt erhielt. Mit umgekehrten Löffel rührte er in der Schüffel und ſagte: **Stickſt du up, ſo äth iſt di**. — Nach Jahren verarmt hat er ſeinen vormaligen Herrn um etwas Brodkorn, dieſer führte ihn auf den Kornboden, ſtellte ſich als wolle er ihm etwas zumeſſen, rührte mit umgekehrter Wurſſchaufel in den Kornhaufen und parodirte ihn: **Sittſt du up, ſo mätth iſt di**.

**upjagen**: auftreiben. So ſagt man Hamb. ſe heſt dat Koorn upjagt: ſie haben durch Aufkauf den Preis des Kornſ schnell in die Höhe getrieben.

**Upsate**: Aufruhr, Hamb. Rec. a. a. 1603. Art. 71. **Börgere hebben geſworen, — un kenneen Upsath gegen ſe** (Rath und Stadt) to

maken. 2) Anschlag. Dat is sin Upsate auch Opsate: das ist sein Anschlag, gewöhnlich im verächtlichen Sinn.

Upsprung folgt nach Bördans, wo nach gewisser Vorschrift getanzt ward, der lustige auf den ernstern Tanz (M.) wie ein Engländer auf die Menuett. Szt walzt und hoppt man bloß. Gravitatische (wie Matheson sie nennt) ernste Tänze sind aus der Mode und Sitte. Bördans un Upsprung ward in Hamb. auch spröbdtlich gebraucht von einer armseligen Sache oder Mahlzeit. Auch: en forten Upsprung, wo nicht viel zum Besten war, kurze Freude.

In Gelling (Schleswischen) sagt man: ik will up em bidden statt em ich will ihn bitten.

Up'n Hoorenfram gaan: in Hurhäuser gehn. Dies Up statt in gebraucht, Hamb. Alt. Lokalismus.

Up wat, hört wat: (auch hör wat) wie du mir so ich dir.

upsteede, upsteeds (S. staan) upstünds (S. Stünn) upstünnen = waschen = staalen (S. die Hauptwörter.)

(Eib.) Se friget Saat up em: sie überwältigen ihn, von Kartenspielern, Prozessirern, Streitenden, Schuldnern.

Uppe (Flensb.) für up den, auch up de, he geit uppe Jis: er geht aufs Eis, he stigt up

**de Stool:** er steigt auf den Stuhl, für up den:  
auf den Stuhl (Lokalismus.)

**Urbanusdag** (S. Scharrkatt.

**Brucht** statt Furcht nach dem Dän. Frygt. So  
hört man gottsfrüchtig.

**Uul:** Eule, noctua. Von deren Gestalt nennt  
man einen Menschen mit rauhem verworrenen Haar:  
ruuge Uul.

(Huf.) **Kattuul:** garstig, geschmacklos ge-  
kleidet, (wie Schabülken.) Schimpfwort: ein  
wie von Katze und Eule zusammengesetzter Weibers-  
Kopf, verworrenen sträubigten Haars, Mittel Ding  
von zwei Hässlichkeiten, die wie Katze und Eule sich  
ähnlich sehn. (S. Litterar. Blätter Nürnberg 3. B.  
wo H. Zahn, die Erklärung dieses unter K. bereits  
aufgeführten Wortes mit Recht verlangt.) S. Klaf-  
fieren.

2) Eule, Handeule, Rehrbesen mit langem Stiel  
oder kurzem Handgriff.

**Uulen un Kreien maken:** schlechte Buchsta-  
ben schreiben, in **de Uulensflugt:** in Eile, auch  
in der Abendzeit, blind as en Uul, da hett en  
**Uul seeten:** das lief auf nichts hinaus, unblang.  
Spottweise nennt der Hamb. Pöbel die im Finstern  
gehenden Nachtwächter Uulen.

**uulen asuulen:** reinigen, auch aushunzen.

Se smären eer up Fransch dat Muut,  
un snappt se to, so satt darn Uul.

(Wos.)

**Uelken:** Nachtvogel, auch eine Art mobischer,  
ins Gesicht tiefliegender Weiberhauben Dormeuse,  
Schlaf-Unterhäubchen kleiner Kinder.

**Uur:** Uhre.

2) poulains in gemeiner Sprache.

3) rothe Fuchserde auf der Marsch und Geest,  
schadet der Fruchtbarkeit, ist aber gut zu Häuser- und  
Deichbau, (auch Pise Arbeit?) auch Stört ge-  
nannt.

**Uut:** aus (Angs. und Holl. uyt.)

**Uut is uut:** reinaus.

Se geit uut Meien, Waschen: sie verdingt  
sich als Näherinn, Wäscherinn in fremden Häusern.  
(Hamb. Alt.)

**Uutrede:** Ausrede, vom bösen Maul, Zank-  
fertigkeit gebräuchlich. He har een Uutred'  
gegen em: er schalt ihn wacker aus.

Vom davonlaufen weglassen hat man uutbin-  
den, reien, rieten und uuttrekken, vom aus-  
schelten, schmälen: uutlüchten, stüren, (über-  
hören) uuttrakkern, schelden, uutmaken.  
Für das Holst. uutstasseeren sif sich anputzen,  
schmücken (Kendsb.) uutflasseeren; uutklaffen

aber allgemein Holst. aus der Schule schwachen, ausplaudern, uutmikken: ausmerken, auserseren.

uutblasen, dat is nog nig uutblasen: so weit ist es noch nicht.

sin Dogter utrüsten (Hamb. Alt.) seine Tochter aussternern.

Man mut nig eer: haalt Fisch! uttroopen bit se fungen sind: gegen Voreiligkeit im Reden and Handeln.

Sprw. De Mann kann nig so veel in de groote Dör insdren, as de Fro ut de lütje Dör uudreegen kann: der Fleiß des Mannes hilft nichts, wenn die Frau nicht spart, große und kleine Thüre einiger Landhäuser.

uutwidig (Ditm.) wenn das Vieh von den Weiden läuft, wietwidig von Menschen die weitläufig ausschweifend werden (S.)

Uutschott: Ausschuß von schlimmen Dingen and Menschen, en rechten Uutschott, wie Uutbund und Undögt (S. Degen) auch Unband. Du aller Uutbund: du aller verborbenster! (Hamb. Alt. Eltern zu Kindern, die diese nicht zu ziehen und zähmen wissen, und mit diesen Schimpfwörtern in der Regel sich selbst am meisten schimpfen.)

Uutschub (Holst. Ditm.) das Wegfahren, Ausschieben der Brautmitgift am Tage vor der Hochzeit,

In Holst. (R. G.) sind dabei folgende Gebräuche: Ehe die Braut aus den Eltern Haus geht, lassen die Brauteltern die Nachbarinnen bitten, um in deren Gegenwart die Sachen einpacken und wegfahren zu lassen. Der Vater legt 1 Spécthlr. die Mutter klein Hausgeräth in die Kisten. 2, 6 spännige Wagen schickt der Bräutigamm, und 2 Frauen, um die Sachen in Empfang zu nehmen. Diese sitzen auf den Wagen bei den noch ledigen Kisten, und rufen: man soll kommen und die Kisten versilbern. Stück vor Stück Leinwand und Betten, packen die Frauen ein, jenes so viel die Eltern geben wollen; fehlt aber 1 Stück Hausgeräth, so fordern sie. Endlich wird ein Saß mit Brod aufgepackt. Dann wird traktirt und abgefahren und dies ist Uutschub.

Wenn ein Bräutigamm seiner Braut nicht Wort und Stich hält; sagt man in der Marsch:

Da heet et: Adje Brud  
de Free is uut!

uutgelaten: ausgelassen lustig, in Husum aber dat Wedder is uutlaten: das Frostwetter läßt läßt nach. (Huf.) von Bäumen, wenn sie Blätter treiben se latet uut.

He kann uut dat Holt kiefen: von einem langen, wohl; d. i. der Kanzel von Holz, gewachsenen Predikanten (Schlsw.)

He laarmt un schreet as wenn he uut dem Fell weer: er lärmt und schreit, als wär er ge-

schunden, uut den Rock (S. Rock) S. geben, paalen, verschamt, wieten, snieden u. a. mit uut.)

De Fenn deit brav wat uut (Eid.) der Acker bringt viel ein, und vom nicht ergiebigen he deit nix meer uut — laet den vollen Düvel to Grasland liggen: die Ausgepflügte, so lange untern Pflug gewesene Fenne.

Sonderbarer, als die (3 Th. S. 159 des Jd. angezeigte) Etym. des Namens der Stadt Eutin von Obin, ist eine andre Uut un In: aus und ein, weil man vor Zeiten nur das einzige Lüb. Thor daselbst hatte, durch das man aus und eingehen konnte.

**Bull:** voll, auch viel. In Hamb. Alt. Gl. u. a. S. vielfältig statt viel, vollauf z. B. he hett vull to dregen: er hat viel zu tragen, voll Getrage, Gepäk, vul to doon: viel zu thun, da weeren vull Menschen: es war da voll von Menschen, viel Menschheit he hett vull Geld: er hat viel Geld, da weer vull Rigt: da war es sehr hell, dat muß dar vull up af: wir hatten alle Hände voll zu thun. Bull Geld heißt aber in Versteigerungen, wenn der Bietende den Mark oder Thaler voll bietet. Da kann he vull vör doon (Hamb. Alt.) das ist er mit vollem Rechte z. B. ein Grobian oder Ausschneider oder Egoist oder Geldstolzer.



**Vull un vull** über und über sitzen reichlich besetzt womit. z. B. Pocken, Läuse.

**Vullborden:** bevollmächtigen **Vullbort:** Vollmacht.

2) bestärken. Man mut de Kinder nig **vullborden:** man muß Kinder in Unarten, Eigensinnigkeiten nicht bestärken, ihnen nicht nachgeben.

**vullhellig:** stark bei Leibe vielleicht von heel und **vull**, welches auch ganz voll heißt, sit vun Liebe **dit un vull** eeten, viel, zu viel sich übergull essen.

**Pütt und Pöl** mötet erst **vull sin**, eer de Frost kummt: woher das Sprw.? Einer wollte es von Pfützen und Sümpfen herleiten: die erst voll seyn müssen, eh es Frostwetter werde. Ein andrer: die Töpfe müssen erst voll eingekochten sauern Gänsefleisch und die Pfützen voll Wasser seyn, dann komme der Frost und Winter (K. G.).

**Vullhoof** (Nachtrag zu **Hoof**) **Vullhöfner:** des Hofes Besitzer. Größe oder Kleinheit einer Hufe ist verschieden. Dann folgen die  $\frac{1}{2}$  **Hoofen**, **Halvhoofen**, **Viertelhoofen**, **Achtelhoofen**. Zu merken ist, daß sich der landmännische oder bäurische Stolz (welcher vom Bauernstolz der Städter zu unterscheiden ist) in einigen Gegenden nach dem Besizthum richtet, so daß der Höfner den Viertelhöfner gering schätzt, daß Verheirathungen zwischen beider Kindern für Arten von Misheirathen gelten. — In

der Probstei u. a. G. erhält der jüngste (statt an andern Orten der älteste) Sohn die Hufe und kehrt seinem Geschwister das ihrige aus. In der Marsch heißt eine Hufe en Hoff.

Uuze, Poggüz, Tüze: Kröte.

Lütj Uez: Schmeichelwort für kleines Kind.

## W.

**Waad:** Fischnetz. **De Waad trekken:** das Fischnetz einziehen.

**Waan, Wan:** uralte in den alten nord. Sprachen, un (Dän. u.) Partikel, zeigt einen Mangel, wie die davon abstämmlichen wenig, von und un. Ungf. wana, wanian: verringern.

Im Holst. fig.

**Waanfartig:** ein Balke oder Bauholz, mit ungraden Ecken aus einem ungleich dicken Baum geschnitten. **Waanfante** nennen Bauleute die hie und da einwärts gehende Stellen.

**wanschapen:** ungeschaffen, misrathen, ungestaltet (Dän. vanstabet holl. mismakt). **En wanschapen Minsch, he is so wanschapen:** von verkehrten Verkehrtes angehenden und treibenden Menschen.

**wanhoven, verwanhoven:** unbesorgt unbe-

stellt lassen, verwahrlosen, vernachlässigen (Kr. G. Brockdorf.)

**sülkwussen un wanschapen** (Preez u. a. G.) selbst gewachsen und geschaffen, wird von verkehrten seltsamen Dingen gebraucht.

**Waar:** wahr, verum.

**Ist nig waar?** Antw. Ja, et is nig waar! Volkswiz. **To waaren** (Ditm.) fürwahr. **Weer dat man waar, wat se in eeren Sinn is:** von einer Stolzen, von Dünkel,

**Dat Waare:** das Wahre (Hamb. Alt.) **He hett dat Waare:** er hat Geld.

**Waaren** ein vielbedeutendes und umfassendes Wort.

1) wahren, dauern.

**Wat lang wart, ward good:** gut Ding will Weile haben. **Et waart nig lang dat arme Lüd wat heft:** armer Lente Mittel halten nicht lange vor.

2) warten, hüten sich in acht nehmen (Dän. vare E. ward) **wol waart sik davor, davor heff ik mi nig waart:** von Ueberraschungen, für die man sich nicht in acht nahm. **Rinner waaren, sin Huus, Geld waaren, Waartsfro** Kinderwärterin, und Wärterin der Wöchnerin. **He waart di de Dogen in Kopp:** er giebt genau auf dich acht, auf jeden deiner Blicke. **Man mutt sik vor**

em waaren as vör en slaend Peerd: man muß sich für ihn hüten, wie für ein Pferd das ausschlägt. Unverwaarns: unversehens. Waar Been, seed Pageluum un ging in'n Peerstall: Sprw. der Pfau warnte — nur sich selbst und seine Weine. Egoisterei.

3) verwahren aufheben. Daher Waar: Wahre. Frische, goode Waar! ist das Lockwort der Fisch und Obsthändler, wird (Hamb. Alt.) auch von neuangegangenen Freudenmädchen gebraucht,

wie heegen, anheegen, anwaaren aufbewahren: Apfel und Birne bis sie mürbe werden, hinlegen. Waarappel, Waarkantuffeln: Apfel, Kartoffeln, die sich den Winter durch halten, und im Vorrath angekauft werden; auch Waarwörteln: Wurzeln.

Wabbeln: von den Bewegungen dicker schlottziger Menschen, auch zäher Feuchtigkeiten in Gefäßen, wabbelig weich, Bost, Hand weich und schlapp anzufühlende Brust, Hand, wabbelig Eeten: weichliche Speise.

Wacht: Wache.

up de Wacht gaan: zu Wache gehn, ziehn. (Hamb.) Wer hett de Wacht: wer ist der wach habende Officier. In de Wacht setten: in Arrest setzen. Wacht holen.

**Dat is en vun de Wacht (Hamb.):** das ist ein düchtiger Kerl.

**Freudenwacht (Hamb.)** wenn ein neuer Kapitain zum erstenmal mit seiner Miliz Bürgerwache zu Wall zieht, wobei es gewöhnlich eleganter und lustiger vor und zugeht als gewöhnlich. **Truurwacht:** wenn ein Kapitain gestorben ist und die Wache besorgt und traurig zu Wall zieht, to Wall trefft.

2) **Woge, Welle.** De Wachten gaan hoch siet: die Wellen schlagen hoch, niedrig.

3) eigentlich **Wagt** von wägen: **Wage, Gewicht, rechte Wacht, goode Wacht** geven: richtig wägen, **dat holt de Wacht nig:** das wiegt nicht wie es soll. **Wachtschaale. Wicht:** Gewicht. **He hett wat in de Wicht (Hamb.)** er wiegt schwer.

**Wachten:** Wellen.

**Wachten:** warten (das Holl. u. A. S.)

**Wacht en bitjen:** warte ein wenig, **verwachten:** erwarten. **He is sijn Schipp verwachten:** er erwartet sein Schiff. **Dat was ik nig verwachten:** das kommt mir unerwartet, **unverwachtet.**

2) **hüten. Wacht't ju:** nehmt euch in acht. **Dat bün ik mi nig verwachten weesen:** das erwartete ich nicht.

**Huulmachten** (Vbh.) eine originelle Wortfügung so viel als vor Ungeduld heulen.

**Waddike, Wattke:** Wolken, das Wässrige in der Butter die nicht genug ausgearbeitet ist (Eib.) **Wadi, Wai.**

**Waden** wie im Hochb.

Von einem der dicke Beine hat (Hamb.): **et is em in de Waden schaten.** Spottreim des Pöbels auf den Adel:

**Gooden Dag, Eet Gnaden!**

**Söven paar Strümp un dog keen Waden!**

**Wagen:** hazarder.

**Wagspill:** gewagtes Spiel, kühne Unternehmung.

**waglig** (R. G.) dreist. **He is waglig:** ein dreister Mensch.

**Wagen** wie im Hochb. Fuhrwerk.

Ein Kutschwagen nennt der gemeine Mann eine Kutsche. **Blockwagen** ist bei uns ein Bretterwagen ohne Stähle, zum Transport von Waaren, Wäschekörben u. **Stoolwagen** Stuhlwagen, ein Korbwagen mit Stählen zu Lustfahrten der Miethskutscher und Privatpersonen. **Kullwagen:** kleiner rollender Wagen.

**Botterwagen** (Eib.) alter zerbrechlicher Wagen mit dem man langsam fahren muß wie mit einer

Butterföhre, damit die Butterformen, die in Kopf-  
form beisammen liegen, nicht zusammenkleben.

Wer na'n vergoldten Wagen ringt, de  
kriegt vol' en Lünz dabun.

Seiwagen (S. Sei.) Himmelswagen  
(Hamb. Alt.) schwarz bezogner ofner mit einem auf  
Säulen ruhenden Himmel versehner Trauerwagen, auf  
den die Leichensärge im Pomp zur Grube gefahren  
werden.

Wagenschott: eichne Bretter ohne Knorren,  
mit feinen Adern geflammt, die zur saubern Tischler-  
Arbeit ausgesucht werden; weil diese Bretter vom  
andern Holz das gesäßst wird, ausgeschossen und,  
damit sie trocken bleiben, auf Wagen verfährt  
werden. (Holl. Wandschot, weil es zu Wandgetäfel  
gebraucht ward Angs. wandschotte.)

Wenn Een Unglück kumt, so holt nog een  
ganffen Wagen bull vör de Dör: sagt der  
Unglückliche: ein Unfall ist mir gewöhnlich Vorbote  
vieler naher Unglücksfälle.

Karkmissenwagen (S. Kark.) nennen einige  
Landleute ihren besten buntbemahlten Stuhl- oder  
Kürwagen, weil sie mit ihm zu Kirche und Messe,  
Jahrmarkt fahren und lustfahren.

Wafe: ins Eis gehauene viereckte oder runde  
Deffnung zum Wasserschöpfen oder Fischen.

Wakkeln, afwakkeln: dächtig abprügeln,  
vom Hochd. wackeln, hin und her bewegen.

**Waffer** nicht wie im Hochd. munter, frisch, tapfer, sondern hübsch, schön, artig. **En waffere Deern**: ein hübsches Mädchen. **Sif waffer maken**: sich putzen.

**Wald** (S. Woold).

**Wale** (Ditm.): Strieme.

**Wälen** (wie fören): wählen, daher das sonderbare (Eid.) **buterwält**: nicht zur Sache gehörig, wie **en buterwälten Snaf**. Eine Karte, die nicht Trumpf ist, ausspielen: **en buterwälte Kaart uutspeelen**, nicht Trumpf bedienen: **buterwält bismieten**.

2) stumpf daher **Butaars**: Stumpffchwanz.

**Wald, Wolde, Welde**: für Gewalt daher **Anwold, Sakewold, Weldigen** in a. (Statuten).

**Walgen** Holl. Zeitw. **et walgt mi im Libe**: die Speise stößt mir aus dem Magen auf, **walgit**: Ekel, Neigung zum Erbrechen erregend.

**Welgen, Welling, Haber = Gassenwelgen**: aufgekochten Haber, Gerste. Gerstenschleim. **Welgen un Weedage**: schlechte Speise. **He kaakt up as Welgen**: er fährt jachzornig auf. **He gibt sinem Volk Welgen un Weedage**: er giebt seinen Dienstboten schlecht Essen.



**dörwalgen:** durchschlagen, öffnen Leib machen.  
**Welling un Weedag:** Wehe = Tage.

**Wallach:** Frö Hengst, frö Wallach  
Sprw. wer zu früh ausschweift muß zu frühe auf-  
hören.

**Wall:** Wall, aufgeworfner Damm um Städte  
wie Hamb. Glückstadt u. oder am Wasser Erdwall,  
um Koppeln. (Holst. Hus.)

2) Ufer in der Holl. platten Schiffersprache dat  
Schipp kummt an den Wall, ligt unner  
den Wall, geit van de Wallen, leger Wall  
(S. leeg.) daher

**Wallings Wallg'n (Eid.):** hohes Gras und  
kurzes Rohr in und an den Ufern der Graben eines  
Feldes, Walgen, das nach der Einerndung des  
Korns abgemäht wird. Walgen meien. (Ditm.)

**Dat Wallhüschchen:** Wallhäuschen nennt der  
geringe Mann (Hamb.) das Fortificationshaus am  
Wall, wo sich die Vornehmen in Schmaus und Pro-  
menade = Parthien ergötzen.

**wallbeendig:** wenn die Beine außwärts gebo-  
gen sind, wie gewöhnlich kleiner Kinder, die erst in  
der Folge die grade Form der Beine erhalten.

Daher Weel Hügel, Ort.

**wallpiepen (Eid.):** den Klei, fette Graben-  
erde außs Land bringen. 2) die Fenne Landes an dem  
Grabenseiten abdachen. Die öbere Erde heißt

**Stört**, der Klei liegt 6 Fuß tief. Auf dem Klei folgt 2 Zoll dicke Torfschicht dann das Sandlager der. hiesige Kern der etwa 12 Fuß tief liegt. Wenn die Graben auf dem Felde nicht wie beim Gräppeln der Länge sondern der Queere nach am Rande des Ackers längs dem Abzugsgraben gezogen werden: wallpiepen. (Beschreib. v. Eiderstädt S. 206.)

**Ik will di to Wall halen:** (das.) ich will dich zu Nest bringen.

**Wams:** gambasium: Säcken der Kreperrinnen hat eine kurze Taille, bedeckt eben die Ellenebogen mit einem spitzigen, mit Knöpfen besetzten Flügel. Das vorne offenstehende Wams zeigt einen mehrentheils rothen Brustlag der mit silbernen Knöpfen und goldnen Schnüren besetzt in einen spitzigen Winkel über den Rock herabläuft; auch das Männerkamisol Bostwams. Dörwamsen durchprägeln it. wamsen, hölzern Wams Hamb. Aussenwerk.

**Wand** wie im Holl. A. Waeda E. Weed: Gewand, Tuch, Laken. Daher Hamb. Wandbereder: Tuchsheerer, Gewandbereiter. Wandbereder = Brook: Gasse dem Holländischen Brook gegenüber. Wandsnieder: Tuchhändler, Gewandabschneider, Lakenframer. Wandraam (S. Raame.) Weierwand (S. B.)

2) Schiffsbesegelung, Betafelung.

3) die Strickleitern woran die Matrosen an Mastbäume hinaufklettern.

**He is in't Wand:** er ist im Gange, macht sich zu schaffen, ist wie in den Kleidern, zur Arbeit gerüstet auch: er macht sich mausig, lustig (Hamb. Alt.) wie he leggt los: er ist im Zuge.

4) wie im Hochb. (paries) **Wandluus:** Wanze. **He breedet sik ut as en Wandluus** (Hamb. Alt.) von armseliger Grobthuerei und Pralsucht.

**Wandag** (Ditm.) Wochentag **wandags:** täglich, gewöhnlich ydt ys wandages also in Gebruke gewesen: es ist gewöhnlich (Vorrede zum 4 B. des Reineke Vos.).

**Wandellövisch** (Ditm.) misstrauisch, von wandel und löven, glauben.

**Wandelbare** (auch **beruchte, gemeene**) **Froen** hießen vor Alters in Hamb. die Huren. Sie mußten in besondere Straßen in den geduldeten Hurhäusern wohnen, es ward jährlich mit der Trummel umgegangen, um, wenn sie sich in andere Straßen eingeschlichen, sie in ihr Quartier zurückzuweisen. Sie durften nicht Zierrathen wie ehrbare Frauen tragen, und, auch wenn sie verheirathet und ehlich wurden, sich durch die **Haube** unterscheiden. Nach den Pabstthumszeiten verlohren sie ihre Gerechtigkeiten, wurden nicht — und in neuesten Zeiten wieder geduldet.

**Wandschichten** (Ditm.) von ungefähr, **van wandschichten** (Hamb. **wanschichten**): vom Hörensagen.

**Wandsbeck** (Nachtrag zu Band 2 W. Gelden.)

Das Sprw. **Das gelt to Wandsbek** (Hamb. Alt.) verdankt eigentlich seine Entstehung der Zuflucht welche ehemals daselbst unrechtliche Menschen, böse Falliten und Mehen u. dgl. fanden. (S. W. G. des abl. Gutes Wandsbeck Hamb. 1773 wo der Name W. beck oder burg von den Wenden und das nahe Wendemuth von **Wend heit ut!** abgeleitet wird, das man den dort verjagten Wenden zugescrien haben soll.)

Seit **Wandsbeker** nennt man beim Kartenspiel (in Flussb. Alt. Hamb.) einen durch Köpfsen mit Atout gemachten Stich.

**Wanken:** gehen wohin, hin und her, spazieren. (Hamb. Alt. Vbg. im Entiafthet) **Da want ik hen:** da ging ich hin. **Ik want na Lübeck to wanken:** ich will nach L. gehn, **wutwanken:** ausgehn, **da wantt nog nix:** da ist noch nichts zu thun.

**Wanneer?** (Holl.) wann?

**Warder:** Werder. Von einem lange verstorbenen Hamb. Rathherrn wird erzählt, er habe zu den Dahlenwärder Bauern gesagt: **Kant herup ik Offen!** — **Warder!** — **Warauf emer das wi hast**

Herrn sögt, un'n Naarn (auch nirgends) funnen. (S. 129, 3 Th.)

**Wardiren:** die Münze dem Wehrte nach schätzen, auch aber selten im Pltd. für schätzen überhaupt auswardiren (Eid.) was man im Ditym. auch **bonwediren** **bonis cediren** nennt.

**Warf, Warft:** Geschäft, Gewerbe, Vorkauf, Auftrag (von **wärben**: werben.)

**Een blind Warf:** vorgebliches Gewerbe, Geschäft, wie oft Dienstboten ihren Herrschaften vortreiben **een blind Warft maken** (Hamb. Utroop.)

**Auch een bynt Warf, een Warf bestellen:** einen Auftrag besorgen.

**Wat he sik mi to gefallen en blind Warf:** sagte ein Hamburger zu einem komischen Schauspielers den er in der Tragödie auftreten sehn wollte.

**Saken werven** v. N. Sachen vor Gericht verhandelt. Hamb. Stat. 1497. (Anderson.)

**Warf, Werft, Worf, Warve** (Eid. Husum, Londersche Marsch): aufgeworfener Erdhügel worauf die Hofe gebaut ist, Anhöhe oft ansehnliche, mit einem Gebäude drauf. 2) Im Hamb. Marschlande **Wörde, Wurde, Wort, Wurt**, ausgespr. auch die Erhöhung auf die das Vieh zusammengetrieben wird, um vor Ueberschwemmung sicher zu seyn.

3) (Ditm.) Was wo ein Haus fand, und nach  
 Wer ist, umzumter, **Wurt.**

Die **Wördesaten** zusammengezogen **Warsten**  
 und das Land **Wörden** haben daher Namen.  
**Warph** daher **Gericht** (Dreyer: Sammlungen 1,  
 142).

**Wärig** (Huf.) weelig (Holst.); stark, kraft-  
 voll, ein **wärig** **Fruensmensch**: starke Frauens-  
 person.

(**Wark**: **Werk**, **warken**: arbeiten; **Wark-**  
**meister**: **Knab**; **Ober-** und **Unterarbeiter** beim  
**Becken**.)

Das ist das **Wark** man eben. (Hamb.) davon  
 ist grade die Rede.

**Handwark.** Vom **Faulenzen** sagt man: **De**  
**wull wol dat et alle Dag Sündag im Eeten**  
**yn Drinken en Handwark weer.** Daher:

**Hadwarken** (Pöbelspr.) zu **Werk** gehn, und  
 war mit übertriebener Anstrengung, **Getöse.** (S.  
 Litterar. Blätter 3, 279, 80, wo es v. S. Zahn sehr  
 gut durch **hast warken** aus diesem beiden **W.**  
 zusammengezogen **dirivirt** wird.)

**warkfädig** (Ditm.) ein Pferd, das nicht fett,  
 aber doch im Stande ist, zur **Feldarbeit** gebraucht zu  
 werden.

**Wark**, **Wardl**: nicht wie es in dem **Prava**  
 (1800) steht, wo es **Wark** heißt.

**Ber. 1797** dorch wahrlich! erklärt wird sondern kürz-  
lich, neuerdings. So sagt man (Kr. Gl. G. Kellings-  
husen, Steffau) ik heft warl nig seen: ich habe  
es neuerlich, kürzlich nicht gesehn.

**Warm** wie im Hochd. daher

**Warm's, Warmniß:** Wärme. **Ik sitt in  
de Warm's:** ich sitze in der warmen Stube. **He  
kumt ut de Warm's:** er kommt aus der Zimmer-  
wärme ins Freie.

**En warmen Regen:** nennt man (Hamb.)  
eine — Feuersbrunst. **He freeg en warmen  
Regen:** das Feuer brach in seinem Hause aus.

**Loop dat du warm warst (Ditm.):** geh zum  
Henter!

**Warschoen:** warnen, winken, wahrschauern.

**Warscho he mi wenn't losgeit:** geb' er mir  
einen Wink des Anfangs. **Ik will en warschoen:**  
ich will's ihm ansagen.

**Warschauung (Hamb. Alt.)** Warnung, gericht-  
liches Wort in Schuld- und Pfandsachen, wenn der  
Executions- Termin verstrichen, thut der Gerichts-  
vogt (Hamb.) durch seinen Diener 8 Tage vor der  
wirklichen Hälfte noch bei dem Schuldner die  
Warschauung.

**Wart, Wert** (von werden) hieß vo Alters in  
Hamb. das noch nicht gestellte, mit Geschf zum Gäh-  
ren versehne Bier, es ward erst Bier. (S. Söt)

**Warte:** Männchen unter den Enten.

**Warvel:** Wirbel, Drehriegel.

2) Wirbelschlag auf der Trommel.

**warveln (Eid.):** den Klei auf den Fleckern auseinanderbringen, wirbeln.

**Warven:** erwerben (S. winnen.)

**Was statt war, von sin: seyn. He was da:**  
er war da.

**wesen: seyn** (in Ditm. auch Eid. gemeiner Auspr. ween.) **Wi sunt ut wesen, (ween):**

wir sind ausgegangen gewesen, waren aus wol mag

**da weesen: wer mag dort seyn?** (in Eid. Gl.

**Krempe ween.)**

**Eine gewöhnliche Sprechart: all as et sif ge-  
hört; et kann wesen un kann opt nig wesen:**

wie sich gebührt es kann seyn, auch nicht seyn.

**Contradictorie oppositi inter duas indefinitas.**

**Waschen:** reinigen, säubern.

**De groote Wasch, Waschfest** (S. Maan-

**dag.) Waschen un Waschen** (S. Schüttel

**auch Drög.)**

2) schwagen. **Wischmasch** (Lessings im Misogyn.)

**Wischwaschi:** dummes, albernes Ge-

**schwätz. In de Wasch kriegen; durchhecheln.**

**St heff em wuschen, auch wirt** (wie im Holl.)

**ich habe ihm die Wahrheit gesagt.**



3) die Karten mischen, maliren, auch upwaschen, unfigürlich rein spülen.

**Wase:** Ruhme, Tante, häufiger Nütjen.

2) Erdschalle mit dem Kraute.

3) daher der an Form ähnliche Kranz von ausgestopftem Tuche, den Bäurinnen, Barbewieker Zwiebelverkäuferinnen u. a. unter der Waare auf den Kopf legen. Auch Wasefe, Wriddel.

**Wassen:** wachsen, halbwassen, halbwassen Junge, Deeren: Junge, Dirne, die heranwachsen.

**Wasdoom (de)** nennt man die Empfindung junger Leute in den Gliedern, wenn sie im Wachsen sind. süßwussen (S. wanschapen.)

**Wennat Gott will wassen laten,** will icht wol wassen laten antwortete der, dem man vorwarf, daß er Brod auf die Erde würfte da er's nicht wachsen lassen können. Das Wortspiel liegt im laten veranlassen und zulassen.

S. 152 des 2 Theils ist bei dem Sprw. **Ellernholt un roode Haar wassit up keenen goden Grund,** die gern in sumpfigen Boden wachsende Eller Erle, mit der Rothbuche verwechselt, wie H. Zahn a. a. O. berichtet hat.

**Wat:** was, etwas, viel.

**Dat meer wat (Gl. Jg.):** das wäre!

**Vör wat, hört wat (S. Hören u. Vör.)**

En Jaarer wat (Sl.) einige Jahre, vor einigen Jahren. Wat beter: etwas, auch viel besser. Se is all wat beter: er ist schon in der Besserung. Wat Eeten geven: etwas zu essen geben.

Volkstreim:

O Moder, o Moder, min Rücken is dod!  
 har ik min Rücken wat Eeten geven,  
 so weer min Rücken beleben bleven!

Water (wie im Holl. Angs. Waeter): Wasser.

Den Kopp havent Water hoolen: sich des Untergangs erwehren. Et is hoog Water:

hohes Wasser, Wasserfluth, auch vom Urindrang.

Se geit to Water (Hamb. Alt. Pöbelspr.):

eine Meze. Bavenwater: (bas.) Wasser, das

die Elbe herunter und dem mit der Fluth aus der See

heraufgetriebenen Wasser entgegenkommt, Gebirg-

wasser von leimartiger Wachsfarbe auch Wasswa-

ter, Upwater fig. Beistand hülfe, womit jemand

in seinem Vorsatze bestärkt wird. Dem Gegen-

sinn mit man keen Upwater geven: vom

Fahrzeuge hergenommen, dem so viel Wasser zufließt

daß es flott wird, so soll nicht der Eigensinn beschr-

dert werden.

Waterpedder (Hamb.) ein Mann vermaß sich vor Jahren auf der Alster zu gehen pedden, und täuschte das Publikum. Daher man seitdem zu ähnli-

den Unternehmern sagt: **Dat's Waterpedder  
sint Broder.**

**De Wien is mi nig int Weeg, aber dat  
Water:** antwortet der Bistling, den man fragt,  
ob er das Podagra habe?

**Neeswater:** Naseweis, Holzlöffel, vorlauter  
Burische.

**En Tass Water** sagt bescheidenlich manche  
Hausfrau von ihrer Tasse Thee.

**Apol. Sprw.** **Dat Water teert, seed  
jen' Fro un treed övern Könnsteen:** ent-  
weder Superflugheit oder Dummheit persiflirend:  
beim Uebersteigen der Gasse vom Zehren des Wassers  
zu reden.

**Waterwall, Wetterwall** ehemals ein Dorf,  
jetzt Ein Haus im Kirchspiel und unweit Eddelak  
(Volken Ditm. Gesch. I, 96. 2, 305.)

**Wetterungen** wie **Waterungen** (Holl. **Wet-  
teringen**): in Marschländern die größeren Gräben,  
welche mit den kleinern zu Wässerung des Landes,  
vermitteltst Schleusen oder Siele das überflüssige  
Wasser abführen, das nöthige ins Land hereinlassen.  
Sie sind fischreich, und die darin gefangenen Hechte  
heißen **Grashechte** (R.) **Hamb. Deich, Billwärder.**

**Föte as en Waterammer:** (Hamb. Alt.) von  
ungewöhnlich grossen, Wassereimer gleichen Füßen.

**In'n Jaar kann veel Water den Barg**

**herdaallopen:** binnen Jahres Frist kann sich das ändern.

**Et jaust up'n Water** sagt man (Huf.) die Gefahr des Ertrinkens vorahnend zu bezeichnen.

**Keen vum Water utgerten.** er man wat reines hett, auch im Hochd.

**watern:** wässern, **de Kool watert na von Kuhl.** (Hamb. Marsch) **He watert up em:** wenn das Land abschüssig und das Wasser von Nachbars Felde in seines läuft. Stellt jemand sein Erbe zum Verkauf, so hat der nächste Nachbar, **dar he up watert,** das Recht des Nähekaufs, eine Art Weispruch Hamb. Landrecht Art. 62.

Volksreim:

Unse Katt hett Junge freegen,  
dat hett Nabers Kater daan  
nimm den Kater, smier'n in't Water  
dat he nig meer katern kann.

(S. schütten.)

**Watt, Watten vada:** Sandstellen, seichte Stellen wie bei Rurhaven, Schlamm den die Ebbe unbedeckt läßt. (Wilsster Marsch.)

Eintheilung in **Sandwatt** und **Slikwatt** (S. Heß II, 129) **Wattenkruper:** Fahrzeug das die See meidet und nur über die Watten kriecht.

**Wauwan:** Hundename, nach dem Watten

gebildet, den der Hund anstimmt und nur in der  
Mutter und Kindersprache.

Fig. Dat's'n aischen **Wauwan**: das ist  
ist ein fataler Streich, schlechtes Spiel.

**Wedden**: wetten. **En staande Wedd**  
eine ausgemachte Sache.

Ein Knabe sagte zu seiner Mutter: worup wöl  
wi wedden? und sie: up mine Hand un din  
Dor!

**Wedder** (Angs. **Weber**) einige sprechens  
**Weeder Weer** (wie ween für wesen) bezeichnen  
auch nicht bloß Wetter sondern ein Gewitter damit  
wie **Bullerweeder Gottsweeder in de Lucht**.  
Et hett utweddert das Gewitter ist aus, vorü-  
ber. Et treckt to **Wedder**: das Gewitter zieht  
auf. Auch et treckt oder sleit to **Wedder**:  
es wird gut Wetter. Et weddert: es donnert,  
leeg **Wedder**: schlecht Wetter. (S. smidig.)

Das **Wedder** is in de **Rimming** (vom Holl.  
Rim in Kopf eines Fasses) in der Schiffersprache,  
wenn die Luft am Ende des Horizonts klar wird, und  
Anzeichen zu besserer Witterung nach langem Regen-  
wetter giebt.

**Unwedder**: Gewitter. Ubergl. Wenn ein  
Gewitter aufsteigt, schlage man eine Art in den  
Ständer neben der Seitenthüre des Landhauses, und

laß sie so lange darin als jenes vorüber ist. Auch muß im Hause das Feuer nicht ausgehen.

**Wedder**: wieder, iterum auch wider contra. Auch (wie im Fries.) weer gesprochen.

**Wedderkann is nig verboden**: Wiederschlagen ist erlaubt. (S. kansen) **wedderwartig** widerwärtig: feindselig.

**Wedderumso**: gleichfalls, auch als Erwiderung der Höflichkeit beim Gesundheitstrinken. (S. Deege.) **Wedderstreb**, **wedderstreebsche** Widerspannigkeit, widerfesslich (Vbg. Hamb. Alt.) **Bergeeten se dat Wedderkamen nig**: Abschiedskompliment zu Besuchern.

**toweddern**: zuwider. **Volksbonnot**: **Ge sunt sik senander toweddern**: sie sind sich entgegen, uneins, wenn z. B. mehrere eine Last Tau, Balken tragen und gegen einander zurückgleiten. (Hamb.)

**Weddergift**: Wiedergabe v. Alters: **Geetfrankheit**.

**Wee**: wehe. **Weedag**: Schmetz (Wehetage) z. B. **Tänweedage** (S. Tän.)

**Ween un weeteren**: winseln und wimmern. **Weeterling**: kleines weinendes und folglich krankhaftes Kind.

**Weedwee**: Witwe, in alten Drucken und Mst. **Wedewesche**.

**Weede** (•) **Weedenboom**: Weide, auch **Wichel**, **Wichel** (Stenob.) **Willje**.

(2) **Weidenruthe**: **Wichelmast**: unfruchtbarer Ort.

**Weeden**, **wöden**, **utwödan**: gäten, ausgäten, nemlich Unkraut aus Kraut- und Blumenbeeten ziehen, **Wödersch**: Tagelöhnerin zum gäten, ausreuten. (Eid.) **wieden**.

**Weegbinn**: die Uferwinde *convolvulus arvensis* L. schwer zu vertilgendes Unkraut.

**Weege**: Wiege. Von Ueberflügen sagt man wenn nicht fein doch gut: **Se lönt et an de Weeg' seen wenn dat Kind pissen will un naadon.**

**Weef** (ε ε): weich. **Weef Wedder**: regenhast Wetter.

**Weef** (•): Woche. Angs. **Wic**, Schw. **Weka**, Holl. **E. Weef**.

**De lange Weef**: die Osterwoche mit ihren vielen Feiertagen. **He verdeenit oder gewinnt up de lange Weef**: er verdient, sammelt im voraus auf diese längste Feiertag im Jahr, einen Nothbedarf auf verdienstlose Zeit. **Weefenvold** (S. **Maandag**.)

(S. **Sinn**.)

**Weel**: Munterkeit, Gesundheit, Uebermuth.

Holl. Weefde: Wollust, zartes Weichlingsleben;  
Angf. Wela.

Em stikt, plagt de Weel: er ist übertrieben  
lustig. He deyt et uut Weel: das thut er aus  
Muthwillen. He kann de Weel nig haren:  
er kann die guten Tage nicht tragen, weiß sich vor  
Muthwill nicht zu lassen noch zu fassen. De Weel  
fall em wol vergaan: ihm soll der Kugel schon  
sergehn. Plagt di de Weel?

weelig: frisch, stark, munter. De Jung  
is alltoweelig: der Knabe ist gar zu muthwillig,  
wedder weelig waren: wieder gesunden.

2) weelig Koorn: Korn, auch Gras das geil  
und frisch aufschießt, das mehr in Stroh als Aehren  
schießt, d. i. nicht dick von Korn ist. (K. G.)

weelig, wellig Beer: stark Bier. De Boom  
steit weelig: der Baum hat Lust zu wachsen.  
Fuulweelig: zu fett, geil, vom Acker auf wel-  
chem es mehr Stroh als Aehren giebt.

3) von starken zähen Sachen, weelig Holt,  
Tau: Strick, der zähe, nicht leicht abreißt.

Weel für Wedel ein Flecken, 3 M. von Hamb.  
ausgesprochen, daher das Hamb. Wortspiel: daß  
alle Huren von Weel kommen, von Muthwillen im  
Uebermaß.

Well von Gewalt (Ditm.) Macht wellig stark.  
Das Holst. weelig. He frigt de Well: er be-



kommt die Ueberhand. (Auch K. G. weilig stark, von Menschen und Bieren.)

**Weelen, Wölen** gespr.: (Ed.) Gruben, welche das Wasser an der innern Seite eines Deichs ausspült wenns durchbricht. Sie worden tief; daher es selten thulich, sie zu füllen. Der Einbruch der See verursacht dergleichen Erdschlünde; das Wasser bleibe drin stehn, und sie sind, bis sie sich mit Erde zuspülen, so tief, daß man sie für unergründlich ausschreit. (Kleffel Mat.)

**Weelbütte:** Bütte, Buttfish in solchen Löchern gefangen.

**Weenig, Weenigkeit** voralters **Weinigkeit** statt mein Ich, mine weenige Weenigkeit eine Art bescheidenen Vonsichselbststrebens.

**Weeps** auch hört man **Wüps:** Wespe.

**Weer:** Behre. **Landweer:** um Städte gezogener Wall. **Huufweer:** Eckbeich, Aussendeich, Landbucht.

2) für wedder abbrev. (S. o.)

**Weerd:** werth. **Weerigkeit:** das Werthseyn. Et is nig de Weerigkeit davon to spreekē: es ist nicht wehrt, zu unbedeutend davon zu reden. Et is de Pein auch de Beer nig weerd: es lohnt Mühe, der Pein nicht. **Beer** wahrscheinlich Geberde: es ist der sauren Miene nicht werth. Oder hören? des Aufhebens

gumehrt, ~~aber~~ ~~gan~~ das Hochd. Würde? Man habt die Wahl.

**Weert:** Wirth, Hospes. So sagt die holl. Hausfrau oft von ihrem Mann: De Weert is nig to Huus: der Hausherr Wirth, ist nicht zu Haus (auch vom Nichtschenkwirth.)

**Weertschop:** Wirthschaft, bei den alten Ditsmarsen auch Besuch, Festgelag im Wirthshaus: Weertschoppen (Neocorus.)

**Weeten:** Weizen. **Boofweeten.** Floreat de Boofweeten! trinken die Marschbäuren einander zu.

**Weeten** wie im Holl. wissen Angs. witan Schw. weta.

**Weetenshop:** Wissenschaft, Kunde, Kenntniß, auch Weetens. All Ding hett sin Weetensshop das apol. Sprw. sett hinzu: seeb jette lütje Deeren un har dat Eigt mit dem Steert uprustet, Dänkel and Verkehrtheit zu bezeichnen.

He weet wat 5 un 3 is (Hamb.) er ist ein geschentes Redner, Spekulant.

Wenn ober zu einem der einen Schecken reitet sagt man (St. G.) mer nig weet wat dat voren Gel is, de kann an sin Peerd seen.

Das heff ik all weeten, as min Scho nog 3 Södling kosten (Hamb. Alt.) das wußt ich

lange schon als Kind in wohlfeiler Bekantheit. He weest vun sinen Gott nig oder he kennt sinen Gott nig; er ist ganz besoffen. Wenn he dat morgen weest! Abschlag einer Antwort: Weestst du dat! ein (Hamb. III.) bekräftigender, beinah drohender Nachsatz zu dem Gesagten: laß dir das gesagt sein! Weestst du anners nig? Verhöhnung eines Schiffschmals.

Lob spöttliches einer guten Hausfrau: se weest to geben un to neemen, un is so stietig as en Saun! (Wiene.)

Damit verwandt ist:

witt welches wie im Holl. nicht bloß weiß, auch weise, witzig. So nennt man wittte Wiener Wahrseherinnen, de witten Wiener heft em inner: von einem dessen Krankheit man für Beszauberung hält, witt lachen: aber freundlich, schlaun lachen. He will sik witt maken: er will sich weiß, unschuldig brennen, so wie Weissenheimer weißer Kornbrantwein, der Weißfisch aber Wittling, Witten Wiert: Arsenik.

wittig: witzig, verständig. Im alten Hamb. St. N. heißen die klüggen in den Rath gezogenen Männer de Wittigsten. Vermittigen; verständigen, benachrichtigen, daher Wittkind ein kluges Kind, und im Holl. Wedding Bede farum Wittkindi (Gramm.)

**Witlik, witliken sy:** zu wissen seyn, in alten Dokumenten, Kontrakten.

(R. G.) im Schmeichelton: **du lütje witte Deeren, gib mi dine witte Hand.**

**Wiese:** weise, kundig, inne (Holl.) wie in **wieswaren:** gewahr werden, **dat sall he wieswaren:** er solls schon noch erfahren, eine Art Drohung. **Wiessnaut:** von eingebildeter Weisheit oder Einsicht, **wiessnautig.** **Wiesen Wind hebbben:** naseweis seyn.

**Dat sünd de Schötteln wol wies worden:** wenn es in der Sprache des Nöthigens heißt: sie haben nichts gegessen. Die Schüffel zeigen das Gegentheil.

**Wiesen Mund, wiese Näs, Wiesnäs, wiese Sibillen:** Spottnamen Naseweiser.

**wiesmaken:** bereben, einbilden, aufheften, **lat di nix wiesmaken:** laß dir nichts aufheften. **Wer hett em dat wiesmakt:** wer hat ihm das aufgeheftet? **Wieshüschen, Dömling:** Kläglich. **inwies (Hamb.) en inwies Kind (Eid.)** **hinnewies:** ein innerlich kluges Kind. **He is allen Wiesen to kloof:** überflug, (Preez.) **He is voolt nog, wies to waren:** nachgerade könn er kläger seyn so alt er ist. **Wat is dar all to wies-**

sagen! nicht von weissagen, sondern überklugen  
Geschwätz. (Preez., R. G.)

Neuer Schöpfung sind die

Wiesmaters: Halbstrümpfe, ohne Fäßlinge,  
die als Ueberhalbstrümpfe in Stiefeln getragen werden.

Volksreim:

Man wart nig eer weeten,  
eer man is half versleeten:

Verstand, kommt nicht vor Jahren.

weeten (Sprachverdreher sagen weetend) auch  
höflich bescheiden, so wie aanweeten, unweeten,  
nicht unwissend eben, aber gegen Schicklichkeit ver-  
stossend.

Wiss wie im Angs. u. Schwed. gewiß.

Weg: fort, weg. Wegflunkern (Rr. G.):  
unvermerkt auf die Seite schaffen. (S. 1 Th. S. 329.)

wegpuzzen: wegnehmen. Puzz weg! beim  
Spiel: stich über! mache den Stich. Den hett  
he wegpuzzt: den hat er weg.

Ik mak et as de Nürnbergger, ik gaa dar-  
ünner weg: hört man den Hamb. bei Regenwet-  
ter wiheln.

Weg: via. Dat is de Weg tom Door  
henuut: von Verschwendern, bi Wegelang: der  
Länge nach.

Weide: Eingeweide auch in Hei un Wei,  
verändert.

**utweiden:** die Gedärme heraus nehmen. **De Weide:** Därme zu Würsten.

**Weien** oder **Waien** wie im Holl.: wehen.

**So lang de Wind weit un de Haan freit:**  
in alten Privilegien z. B. der Hamb. Schlächter wegen Hutgerechtigkeit auf dem heil. Geisfelde: bis zu ewigen Tagen.

De Wind de weit

De Haan de freit

De Katt sitt up dem Tuune.

a. e. a. Volksliede.

**upweien:** anfachen, aufwehen, **de Wind weit up:** der Wind kommt auf, beginnt. **De Wind weit ruug** (rauh) **övert Feld:** vom scharfen Winde.

Eine gewöhnliche charakteristische Anfrage und Begrüßung der Schiffer, die sich auf der Elbe begegnen und etwa von Holland oder Norwegen kommen: **weit et nog im Texel un regent et nog in Bergen?** weht es noch im Texel wo gewöhnlich viel Wind, und regnet noch in Bergen, wo viel Regen fällt.

**Weier:** Fächer.

**verweit:** in Gedanken, abwesend, nicht aufmerkend.

2) verlohren **verweit as een Judenseel** sagt der Pöbel: *conclamatum est de eo.*

Et weit dat et jucht sagen unsere Schiffer vom starken scharfhdrbaren Winde.

Welke, welcher, einige, welkeen ober nach gemeiner Auspr. wolkeen, wokeen: welch einer. De welf (Fz. R. G.) einige. De welf wolt et nig globen: einige glauben nicht dran. So wem jemand. Da is wem wie da is wol, wol is da? Volkssprache.

Welt ein Kirchspiel in Eid. südlich von Garbing so wie Bollerwiek liegend. Man hat davon folgende Volksreime im Munde:

In Welt, da hebt de Lüde Geld,  
in Bollerwiek, da sünd de Lüde rief,  
in Garrn, da sünd de Lüde arm,  
in Ebst, da hebben de Lüde Beest,  
da hebben se Hau un Stro  
da suupen se Water to.

Ebst ein Ort im westlich liegenden Kirchspiel Rating.

Welt mundus. Werld a. d. Holl. veraltet.

O du wieder Welt! Verwundrungsausruß wie Welt un D d! aller Welt's Böker: o wie viel Bücher! Allerwelt'sjung: ein sonderbarer, lustiger Junge, auch ein mechanisch = kunstfertiger. Dat vermag de Welt nig: das kann nicht anders seyn. Liefs der Welt as wenn he lebt:

wie er, in der Welt, leibt und lebt z. B. vom Por-  
trait. Rund is de Welt statt des Tourner beim  
l'Hombre.

Apol. Sprw. Wo de Welt up un daal geit,  
seed Boff un seet up'n Goodswang: Bruns-  
nenschwengel. Up de Welt un vun de Welt  
kofftet Geld: Lauf und Begräbnis kosten was.

Wenn uns allens gletz is, sagte ein alter  
Hamb. Bürger zu einem jungen Weltverächter, so  
ward de Welt nig naboet: ist uns alles gleich-  
gültig so wird in der Welt nichts nachgebaut; bleibt  
alles, wies ist.

Ik bin de Welt nig weert! hbrt' ich Ver-  
zweifelnde, Reuige, — Betrunkene rufen.

Wem (S. Welf.)

Wenst (Eib. Sprw.) all Kummer is Wenst:  
Gewohnheit macht alles unschädlich.

Wenne in der Marsch das Stück Land, das  
vom Graben nicht durchschnitten ist, an den äuffern  
Enden der Felder am Wege, wo der Pflug sich  
wendet; daher die Benennung. Es wird diese  
zulezt und in die Queere gepflügt.

Wesen (S. was)

Wesen, en Weseu nennt der Hamb. einen  
Garten oder Sommerlogis auffer der Stadt.

Wesf (Ditm.): Wiesel, mustella.

West: Westwind.



Hamb. Wort: de Wind is west: der Wind ist — gewesen, Windstille. (S. Ost.)

West, is de Hamburger eer Best,  
Ost, is de Lübecker eer Troost.

b. h. mit Westwind kommen zu Hamburg, mit Ostwind zu Lübeck die meisten Schiffe an.

Wetten; pariren, gager.

Wett' oder swieg! zu jemand, der etwas behauptet aber keine Wette dran wagen will.

Wichel (S. Weede.)

Wicht wie im Holl. Kind, böses Kind (Böswichtchen): Wichter, Wichtkens, lütj arm Wicht kleines häßliches Geschöpf. — Wicht ist längst hochd.

Wicht (S. Wagt.)

Wied: weit. Du magst wol wied her sin, wied über See von und zu ungewöhnlichen Menschen, Mohren zc. (Prbh) de is wied vun her: der ist lange tod.

wiedlöftig (Holst.) wiedläftig, wiedweitsch (Eid.) weitläufig.

2) ausschweifend, wild lustiglebend.

3) (Gl. G.) selten, dat dröpt sik wiedlöftig: das trifft sich selten. He kumt wiedlöftig to mi: er besucht mich selten. He seggt et wiedlöftig: er sagt es mit unter.

4) (Huf.) von anständigen Scherzen dat weer en wiedläftigen Snak: das war eine scherzhafte lustige Rede.

wiede Welt (S. Welt.)

Wief: Weib, Frau, Ehefrau (Angs. Wif. Frief. Wuff.)

Für en vold Wief hat man eine Menge gehässiger Benennungen, so nennt's der Pöbel: vol Kunkunkel, Portrett (Portrait) en vollen Knaaken, vole Schachtel, Postur (Positur) Kummelkist, Töt.

Wo de Düvel nig sülvst kumt schikt he en vold Wief. Alte Weiber sollen nach dem Hoff. Abergl. kein Vieh loben. Auf ihr: dat Bee is good soll man antworten: Lek mi—! (Prob. Ber.)

Der Angs. sagt auch Wismann, Wehmans für Frau und Wapmann Waffenmann st. Mann. S. S. Schüge Lobsschrift auf die Weiber d. a. Teutschen Hamb. 1776.

Wiegelwageln: wackeln, hin und her schwanken z. B. im Kahn und mit ihm, auch auf einem los übern Bock liegenden Balken.

Wief: vor Alters: Festung daher Barde- wief, Brunswief (Kieler Vorstadt) Gleswief vom Flusse Schlei und Wief: die Festung an der Schlei.

Wiem: Querstange Hühnerlatte: Höner-

wient auch Fleeschwient woran man Fleisch u. a. Sachen zu Rauch hängt. He geht mit den Hönern to Wient: er geht früh zu Bette.

**Wien:** Wein vinum, vin Angs. Win.

**Wienverlaater** (Hamb. Alt.) Weinhändler,

**Wiengood**, Kuperterminus: Weinfasarbeit.

**Wiengrön** (S. Grön.) **Wienkenbrod:** in Wein geweichtes Brod, man pflegt es in großen Scheiben zu rösten, den Wein mit Zucker und Gewürz anzumachen, oder auch zum Ueberguß des sogen. Lutterdranks den die Apotheker verfertigen, zu nehmen. Es ward ehemals in Hamb. Alt. Wochenstuzen präsentirt, auch an Gevatter und Freunde versandt.

**Wi bi uns Glas Wien:** eine Floskel der ruhigen Wohlbehaglichkeit und ächter Kellerterminus. (Hamb. Alt.) In Preez treibt mans noch weiter: **Gevt mi en Wiensupp**, wenn ik dod bünt ist sprwrtlich. Bekannter: **En Glas Wien is beter as en Handvull Schonagels.**

**Et wient nig sagen Branntweindrenner**, wenn der Spiritus, **Wient**, nicht da ist, der Branntwein nicht gerathen will, aus irgend einem Fehler der Vorarbeit.

**Wiepe**, **Strowiepe**, **Schürwiepe:** gestöchtner Strohwisch, Scheuerwisch. Angs. wiepian: abwischen.

**wiepen** (Ditm.) ein Ziegeldach statt Kalks mit

Stroh, das man in Büscheln zwischen die Ziegel steckt, dicht machen.

**Wiere**: Drat: Eisen = Kupfer = Messingdräte.  
**Wiermühle**: Dratmühle. **Wierenkopptüg**: auf Drat gezogene Haube.

**Wiese**: Weise, Gewohnheit. **Huuswies**: häusliche Sitte und Gewöhnung. **Se weet nog Huuswies nig**: die Magd ist bei mir noch nicht eingelernt. **Ik ma' de Wies mit wenn einer den Hut vors Gesicht hält als betete er**, wie die andern. **En Keerl. as en Wies is**: ein guter braver Kerl. **In de Wies kamen**: gewohnt werden. **Se kumt mit em in de Wies**: sie lernt sich in seine Weise schicken: die Frau in des Mannes Weise oder umgekehrt. **Art un Wies pleonastisch**. Apol. Sprw. **Na de Art un Wies seggt Brokstedt**: so ist's recht, sagt Quidam.

**Butenwies**: (Wilstermarsch, Brokdorf): ungewöhnlich. **Ut de Wiese**: ausgespr. auch **uuter Wiese**: ausnehmend gut. (Hamb. Vierlande.)

2) Melodie. **Fig. Da geit en hooge Wies up**: das läßt sich so leicht nicht thun.

3) die Bienentbnigin.

**Wieten** nach dem Holl. verwieten, **Verwiet geben**: Verweis geben, **unverweten**, **Gott unverweten**. sagt man, bei Erwähnung eigener

Wohlthaten und a. guter Werke nemlich ohne sie Gott vorzurücken. (M.)

afwieten: Schuld von sich auf andre wälzen,  
uutwieten: auswezen, sich rächen, up mi will  
he dat uutwieten: mich will ers entgelten lassen.

: Wille wie im Hochd. wölen: wöllen.

Wat de goode Will deit: Bettlerfloskel.  
Et is alles will un woll: es geht alles gut, nach  
Wunsch und Willen. Wat he nig will, dat  
will he nig: von Beharrellichen. Se seggt wat  
se will un deit wat se will: von Eigenwilligen.

Willje (S. Weede.)

Willbratt: sauer eingekochtes wild und zahm  
Fleisch auch Swattsuur, swatt Willbrat mit  
Blut Wittsuur, witt Willbratt ohne Blut.

Willenscharn: Wildenscharn Holst, Dorf  
villa Ansgarii.

Willkumst: großer Becher aus dem man zum  
Willkommen zu trinken pflegte.

Wild wie im Hochd. ferus.

De wilde Sün schient sagt ber Landmann  
wenn Sonnenstralen nicht den dicken Nebel durchschei-  
nen können. Wild Für: wildes Feuer vom Irr-  
licht Irrwisch.

Wind wiesen Wind (S. Wind.)

windslagen: was vom Wind abgeweht ist Obst

Früchte auch Holz windslagen Tüg: unreifes Obst. Windflasche: Pralhans. Windfang: hölzerne Schirmwand, um den Küchenheerd, die den Wind auffängt daß er nicht auf den Heerd stosse, spanische Wand, auch auf Dielen wo gekocht wird. (S. weien.)

windsch (Eid. vermuthlich von windschief) von schiefen Brettern, Löpfen u. dgl.

De Wind blaast ut en koud Lof: es weht kalt, wie aus kaltem Loche.

Wbr de Wind liggen: mit dem Winde segeln.

Windelboom: Mastbaum. Matrosenbonnot im Sturm: ik hool mi an Gott un den Windelboom.

Wingern wie mingern: winseln klagen.

Winkel wie im Hochb.

2) Krambude.

3) Werkstatt insonderheit der Hamb. Schneider, Tobakspinner, Knopfmacher, Dratzieher, Rattunfabrikanten.

Winklung, Winkelbeern: (Schillerbeeren) die in einer solchen Werkstatt als bei Rattunglättern arbeiten. He lett sinen Sön up den Winkel gaan: er thut seinen Sohn zu dergl. Arbeit in die Lehre.

Dat Kindelbett hett veel Huut un Win-

**Fel:** eine Wöchnerin ist viel Zufällen unterworfen.  
Auch söß (6) H. un W. Sechswöchnerin.

**Winnen:** gewinnen (Angs. wianan, Dän. Vidne Schw. witna Holl. wie unfer.)

winnen un warben: gewinnen und erwerben.

**Winnst:** Gewinn. He kann den Winnst nig

**Kriegen:** er kann nicht wieder zu Kräften kommen,  
von Kranken am Leibe und Beutel. He is in de

**Winnst:** er ist in der Besserung. **Winnlaschen**

(S. laschen.) **Winnkoop** (fälschlich Wienkoop  
gespr.) wenn ein Handel richtig worden, erlegen

Käufer und Verkäufer, an einigen Orten nur einer  
von beiden, **Winnkoop**; dabei ist an Wein nicht

gedacht; obwol diese Art Gottespfening in *signum  
contractus* gewöhnlich zum Trunke angelegt wird.

Daher auf dem Hamb. Rathhause ein Zimmer  
**Winnbode** genannt, wo öffentliche Eidesleistungen  
geschehn, und Kommissionen gehalten werden.

**Hau, Heuwinnen, inwinnen:** Heu ein-  
fahren.

**Winter** daher **towintern.** **Et wintert to:**  
es beginnt Winter zu werden.

Dekon. Sprw. **Sim Jüd** (28 October) bringt  
den Winter ünner de Lüd, **Allerhilgen, sitt  
he up de Tilgen** (Zweigen) **St. Marten Miss,  
is he wiff.** Bei den Angs. hieß der October **Wyn-  
tyr** fällig. (Leibniz.)

(Fg.) **Wintermagen:** ein Magen der nicht gut verdaut, wird eigentlich nur von Thieren gebraucht, die viel fressen und mager bleiben. **Dat Peerd hett en Wintermag.**

(Preez) **De Winter geit eerlanghs** soll bedeuten: der Anfall des Fiebers ist später eingetreten.

Ueber die Länge der Winterabende sagt man halb im Scherz: **de Winter hollt vör, de Sommer geit ünner de Hannen weg;** der Sommer vergeht einem schnell, der Winter ist auf Dauer, lang.

**Winterfisch** (S. Sommer.)

**Wippen:** schnellen (Holl.) **Wippe:** Fallbrett.

**up de Wipp sitten:** Gefahr zu fallen laufen oder zu — falliren. So sagt man in Hamb. und Alt. von einem Kaufmann u. a. der dem Bankrott nahe ist: **he sitt up de Wipp.**

2) Schwengel womit man Wasser zieht, z. B. bei Brauerben, auch **Swang, Gooßswang** Brunnenschwengel.

**wippen:** aufheben, lichten. **En Bat wippen** ein Faß an einem Ende in die Höhe lichten. **Fig. He söcht ju to wippen:** er sucht euch auszuheben, auszustechen, auch wippen. So hat man (Hamb. Alt.) den Ausruf: **Wupp di! Ruum weer he to Bedd, Wupp di haren se de Dör aapen:** kaum war der Hausherr zu Bette, schnell



hatten die Frauensleute die Hausthür aufgewippt um ihre Liebsten einzulassen.

2) Neutraliter de Bank wippt, wippt up, de Disch wippt: was sich in die Höhe wirft. wippern; zum Fall bewegen, wipper oder wüpper nig de Bank: bewege die Bank nicht, sie fällt um! Wipper: Münzverderber. Wippsteert: Mensch, der kein Sitzfleisch hat. (S. Steert.)

Wipps: geschwind. Wipps har he em weg: schnell hatte er den Schlag weg, oder die Sache wegstipigt.

Wippop: Brustknochen im Geflügel.

Wippfür, Fürwippe: Feuerwippe, ein Korb, worin das Wartfeuer den Elb- und Seefahrern zum Merkzeichen dient, bewegliches schwankendes Feuerbehältniß wie ehemals auf der Insel Anholt, statt dessen man einen höhern zylindrischen Thurm einrichtete, auf dem Feuer brennt.

Wippe (Holst. Geest) Stufe, Geschosse an der Haferähre (Eid.) Böns.

Wirken (Eid.) arbeiten.

Wisch: Wiese. Das von Disch to Wisch (S. Disch.) wollen einige von der Wiese erklärt haben. — Ein Obersachse meinte alles Platte zu verstehen, aber er verstand's nicht als man ihm sagte:

En Adebear seet up de Wisch un freet Poggen: ein Storch saß auf der Wiese und aß Frösche.

Wischen, afwischen: säubern.

Wischewasche (Holl. Wisjewasje) Lumperei, geringes nichtwerthes Zeug, Geschwätz. Dän. Hwisvas: Fragen.

Da mut he den Mund vör wischen: das geht ihn vorüber.

A. (im Baurenconvent) Ik drink mit minen gnädigen Herrn en Glas Wien, da möt ji annern den Mund vör wischen.

B. De dat nig frigt, mut darum dog leben.

Wischdooft: Tuch zum Reinigen. En Neeswischdooft nannte ein Mädchen ihr Schnupftuch.

Wieschen Verkleinerungswort für Luise.

Wiss: gewiß, fest. Wiss un waar, wiss un denk! Formeln der Verstärkung. Ja wiss: ja freilich. Dat is wiss: das ist sicher. Staa wiss, hool wiss: steh, halt fest. Is't wiss: ist's wahr? Uemmer wiss weg: in eins fort.

2) etwa, vielleicht. He kann wiss Latien: er versteht, mein ich, Latein. Ji spreckt wiss: ihr habt vielleicht mit drein zu reden.

Gen miss

Gen wiss;

Von Dingen, Sachen, (Kindern, Klettern) von denen man mehrere hat, kann man leichter eins missen, weil man eins gewiß nachbehält, als von Einzigen.

**Witzgen** oder **Weggen**: kleine in besondrer runder Form gebackne, gesottne Weizenbrodte, die vor nicht langen Jahren in den Holst. Klöstern zur Fastenzeit ausgetheilt wurden. (S. Heetwegge.) Sie heissen auch **Wittkinds** Spende und sollen daher den Namen haben, daß Wittkind sie zur Fastenzeit backen und austheilen ließ.

**Witt**: weiß. **Witter**: Kalkstreicher, der die Zimmer weißt.

**He is so beleebt as de witte Hund**: (R. G.) er ist so beliebt als der weiße Hund — der etwa entweder sehr hübsch, oder beißig war, im ironischen Sinn beliebt.

2) **He lacht so witt** (Eid. blied) er sieht, lacht so freundlich.

**Wiren**, af **dörwiren**: prügeln, ab durchprügeln.

**Wire**: Prügel, **upwieren**: traktiren, auf-tafeln, auch in der Zechen freihalten. Das **afwieren** hat noch einen sehr gemeinen Nebensinn.

**Wo** statt **wie**? **wo dūr**: wie theuer? **wo steit et**: wie gehts? **wo nu to Raa**: wie nun d. i. zu rathen, wie so ungestüm!

(Ditm.) **wosufen**, **wodennig**: wie ist's damit,

wie so? woddennig geit dat to: wie geht das zu? wie denn? dies wosufen: welchergestalt ist eigentlich wo Saken, wie mans auch in der 3. G. aussprechen hört: wosaken is dat to verstaan: wie versteh ich das? (Holst. u. Schlesw.)

Wo, wo für je, je, z. B. wo dunkler wo schöner vun Kulör: je dunkler, je oder desto besser ist das Tuch von Farbe. Wo fröder, wo beter: je früher, je besser. (Alt. Hamb. u. m. Holst. G.)

Wöbbe bei den alten Ditmarsen: Gewebe. Bei Neocorus heißt: in ländisch Wand nig unänlig dem Foderwande, welches se ook to en daglige Kleedung beholden: eine Art Wolltuch, Futtertuch, das sie auch zur täglichen Kleidung tragen.

Wöbbe: kleiner Hund. De Tiff hett Wöbben: die Hündinn hat Junge; auch 2) kleine junge Ente, Krikaant.

Wog: unruhig, schlaflos (Angs. wacian wachen.) wogen (auch Dän.): unruhig sein. Dat Kind kumt in't Wogen: das Kind will nicht schlafen. Ik kann nig in't Wogen kumen: ich kann nicht wieder auf die Beine, zur Arbeit kommen. He mut wanken un wogen: er kann nicht stille

[4.]

U a

sigen, muß in Thätigkeit seyn. (Gl. G. auch Kellinghusen.) **Se sünd in de Wogen:** sie sind gesund, beim Leben.

**Wogeree:** Unruhe, Bewegung, Geschäftigkeit.

2) wogen (hus.) sich viel mit einer Sache beschäftigen. **He wogt grausam mit de Leer:** er studiert viel.

3) (das.) sich viel Mühe um eine Sache geben. **He wogt grausam um den lütjen Deenst:** er giebt sich um den kleinen Dienst viel Mühe.

**Woji,** woy ausgesprochen: wollt ihr? Man hört es häufig von Hamb. Waarenausrufern (S. Hamb. Utroop.) **Woy oof Eier** wollt ihr auch Eier, nemlich kaufen. **So Haji han oof:** habt ihr auch zu verkaufen, oder nöthig. **So ruft der Schwefelholzrufer: Haji oof Swevelstikken nöddig** (S. Swevel) nach eigener Melodie, die auf das nöddig, worauf es ankommt, den Hauptton setzt. Am lustigsten ist die Melodie des Kalenderjungen.

**Woji oof nee Klenderri — Koop — nee Klenderri — koop!** wollt ihr auch neue Kalender aufs folgende oder dies Jahr kaufen?

**Wofke** (S. Hüll) nicht Walke, noch turban ähnlich, wie H. Otte sie in seiner Beschreib. von Ghm. 1796 nennt und beschreibt.

**Wocken, Spinnwocken** auf den das Flachß am Spinnrade gewunden wird. Daher das

**Wockenbrennen:** ein Volks und Kinderfest in einigen Geg. Ditm. auch auf der Insel Fehmarn: ein Freudenfeuer. Man verbrennt nämlich alte Sachen, Unrath, Unbrauchbares, wol mitunter alte wurmfstichige Wocken, die man mit Theer vermischt, und jubelt dazu. Und dies geschieht am Maitagabend, der Hexen wegen!

Auch hört man in Hamb. u. a. D. **Wuffen, Spinnwuffen:** Rocken, Spinnrocken.

**Woker:** Bucher. Freiband zählt 5 Arten **Woker** die unsündlich sind: **Erdwoker:** Fischholz, Honig, Gras, Obst.

**Wem Gott de Dinge recht will ginnen so wassen desse Woker ane Sünde —**  
**avers Geld, Korn un Wien**  
**mag ane Sünde gar neen Woker syn.**  
Geld, Korn und Weinwucher ist Sünde. Auch Seb. Brand zieht gegen die Wucherer zu Felde.

**wokern:** wuchern, häufig brüten, sich mehren, wie Unkraut, manche Staubengewächse. **Das wokert as Unkrut:** das wuchert wie Unkraut. **Em wokert de Kopp:** sein Kopf nährt Ungeziefer. Von

**Woker, Bucher, Wokerbloom:** gelbe Wu-

Herblume, von der es heißt: se snirrt den Roggen daal: sie schlingt sich um den Hocken, dem sie vorzüglich schadet und zieht ihn nieder.

(S. Br. B. B. Woker.)

**Wol:** wer, wol is dar: wer ist da? wol seggt dat: wer sagt das? wolkeen, oder welfeen: welcher, welcher einer? wofkeen in gemeinster Ausspr.

wolanners: wer sonst, als er.

2) jemand. Dar kloppt wol: es klopft jemand. Is dar wol: ist jemand da?

**Woldbade:** (Gewaltbote?) hieß in a. Hamb. Stat. v. 1270 der Frohn.

**Wölen:** wüllen: wollen. Dies Zeitwort bildet in Hamb. und im übrigen Holst. seine Tempora sonderbar: ik wull, du wust, he wull, wi wölen (wölt) ji wölen (wölt) se wölen (wölt) wüll ji (S. wöji) wijii, weijii wollt ihr: noch Bäurischer wöjii.

**Wulle Gott:** wollte Gott! Ik wull dat mit Kalb en Ko weer! wenn von ungereimten Wunden die Rede ist.

**Wölttern wie wölen (oe)** (Holl.) der Däne hat wölttern: wälzen se wölttert sik im Grase: die wühlen im Grase gleich Kindern. He sütt uut as wenn he uut dem Deege wölttert weer:

er sieht aus, wie aus dem Teige gewälzt. (R. G.)  
waalen.

**Woolbargen** (Hamb.): starke Handarbeiten  
treiben.

**Woold, Wald:** Balb. **Sassenwoold:**  
der Sachsenwald 4 Meilen von Hamb. **Wooldorp**  
eine Waldgegend 3 Meilen fern, Hamb. gehdrig.

**So vold**

**as de Bremer Woold.** (S. vold.)

(N. S. Weald Wold Wob Holl. Woud.)

Der zwischen Alversdorf u. Nordhadstedt in  
Süderditmarschen liegende Riesenwoold hieß vor  
Alters Sonnenwoold vom Sonnengott. (F. Ricker  
ungdr. Ditm. Chronik) Ditm. Wochenchrift 1775.

**Fuurwald:** ein, wie im Hinterhalt des  
Waldes, Laurender, auch wer im Kartenspiel viel  
paßt, verpaßt, lauert. **Fuurpuus:** ein neugier-  
riges, immer auf der Lauer stehendes Frauenzimmer.

**Woord** wie im Holl.: Wort.

**Bergeeten se eer Woord nig:** wenn man  
jemanden in die Rede fällt: behalten Sie ihre Rede.  
**Duwoord:** ein böses Wort, vielleicht weil man  
du, hie und da für unhöflicher hält als ji ihr oder se.  
**Ik heff keen Duwoord mit em hatt:** ich war  
ganz friedlich mit ihm, habe ihm kein böses Wort  
gesagt.



wiesmoorig (R: G.) wie wiesnuutig: auf-  
fällig, impertinent.

**Dat Woord is heruut, un de Esel ünnen:**  
(a. d. Holl.) von und zu Unbesonnenen.

**Gen Woord so veel as dusend:** kurz von  
der Sache. Etwas Gesagtes verdächtig zu machen:  
ein smul Woord wenn't — wuschen is.

**Dat's 'n Woord:** das soll gelten! geschlossen!  
(S. geschrieben.)

A. **Wanneer stigt he mit sin Luftball up?**

B. **Um fös, is dat Woord!**

Es heißt, man sagt, um 6 Uhr geht der Luftball auf.

**Woos** (Eid.) Morast.

**Woppen:** die Kornspitzen am Hafer, die am  
Koggen und der Gerste heißen Aaren Aehren.

**Wor:** wo. **Wor is he?** wo ist er? **wor  
waan ji:** wo wohnt ihr? **worneben:** wo? **worbi,  
worto, worna** zc. wobei, zu, nach.

2) etwa, vielleicht. **Ji meent wor:** meint  
ihr etwa? **He hett wor keen Geld:** hat er etwa  
kein Geld?

**wornig?** nicht etwa, nicht so: nig so?

**Wörde** (S. Werst.)

**Wörm, Wörmd, Wörmt, Wörmlen:**  
Wermuth.

*Practica est multiplex,* seeb de Buur  
un bunn de Scho mit Wörmd to: die Praxis

ist vielfach, sagte der Bauer, und band seine Schuhe mit Vermuthstengel statt mit haltbaren Bindfaden zu. Dies Sprw. erklärt sich von selbst auf den ersten Blick.

**Worm (Holst.) Wurm (Eib.):** wie im H. u. E., u. S. Wurm. **Wormken:** Würmchen.

**He weert sik as en Wurm. (Eib.) He deit sik suur as en Wurm:** er läßt es sich sauer werden zu leben, so wie ein Wurm gegen den Tod sich krümmt und wendet.

**wormerig: (H.)** verbrießlich, krittlich, empfindlich, von Menschen.

**Fürwurm:** Feuerwurm. Man versteht in Holst. darunter den Laufkäfer, *carabeus hortensis* und *granulatus* besonders aber den Hirschkäfer *Lucanus cervus* der mit seinen Hörnern, gemeiner Meinung nach, Feuer wegtragen soll.

**Wormer** heißen überhaupt in Holst. sowol Käfer als Raupen und eigentliche Würmer.

**Wortel, Wörtel:** Wurzel. **wörteln:** prägen. **Geelwörtel = Gesicht = Daaler:** von schlechten gelben Gesichtern und Gelbe, Wurzelscheiben statt Geldes.

**Wöst:** wüst, öde, wie im Hochd. von Gegenden.

2) von verwittweten Tauben und weiblosen Laubern. (b. Uetersen.)

**Wracht, vorvracht:** verwirkt Hamb. Stat. 1497. (veralt. Ausdruck.)

**Wraf:** was gebrochen, schadhast, untauglich ist. wie im Holl. Bruchstücke, Trümmer eines verunglückten Schiffs.

2) anbrüchiges, schadhafte Holz.

3) Vieh und Bäume die nicht fortwachsen wollen.

Daher das Hamb. Alt. Pöbelschimpfwort: **ool' aasige Keerl, ool' Wrafaas:** womit Weiber gewöhnlich schadhafte oder ihnen nicht anständige Liebhaber abfertigen.

**wrafen:** verwerfen, ausmerzen, untauglich erklären. Auch von der Bierprobe Hamb. Recept 1529. Art. 77.: **E. E. Rath will ook, dat alle Provere guet Beer utproben, un dat quade wrafen.**

2) (Ditm.) fluchen, böses wünschen.

**Wrafer:** (Dän. en Bragere) ein beim Holzhandel bestellter Mann, der auf seinen Eid das untaugliche dem Käufer anzuzeigen bestellt ist, um es nach Befinden auszuschießen, und was gewrafet: für Ausschuss erkannt ist, heißt **Wrafkgood:** (Hamb.) Ohnstreitig rührt das wrafsch verdrießlich mürrisch daher, und **Wrafstuut:** so nennt man ein unzielliches Gesicht mit verbogner Nase. (Hamb. Alt.)

**He liggt vör Wraf z. B. mit sinen Wagen:**

sein Wagen ist zerbrochen, auch von schlechter Wirthschaft.

**Wranten:** murren, klagen. (Dän. vrante.)

**wrantig:** verbrießlich, unzufrieden, auch **wrantig**, **en Wrantputt**, **Wrantsysel:** Murrkopf.

**Wrävelig:** widerlichen, strengen, widerstehenden Geschmacks von Getränken, Essen, vom Rhabarbar.

2) von Menschen, die verbrießlich, ärgerlich, widerlich und widerstehend sind. **En wräveligen Keerl:** ein fatales Gesicht.

**Wridel:** ein von Leinen oder Wolle gemachter, ausgestopfter Kranz, welchen die Weiber auf den Kopf legen, wenn sie etwas Schweres tragen wollen, (Ditm.) Holst. Waseke.

**Wriet:** (Pbg.) Dornbusch.

**Wriggel:** (Huf.) Eigensinn, **wriggelig:** eigensinnig. **Dat is recht en Wriggel:** er ist sehr Eigensinn.

**Wriffeln**, auch **wraggeln:** etwas in seine Gelenke und Fugen wider Gebühr bewegen und einbeugen, wie Zähne, auch und meist von Füßen u. a. Gliedern gebraucht die verstoßen, von Natur oder durch Leichtfertigkeit, Versehen bei Kinderspiel, ins Geschick gebracht werden sollen.

**wriffelig:** wackelnd, los. **De Tán wriif-**

**felt all:** der Zahn löst sich schon. **Wrikkfalte:**  
unguentum Dialtheae.

**verwrikkeln:** verbiegen, verbrehen. **De Hand verwrikkeln:** die Hand verstauchen. (Dän. forvrikke Angs. wbritan.)

**Wrimmen (Eib.) ehmoles wribbeln:** reiben, quetschen, in Holst. ohne w. gesprochen rimmen.

**Wringen:** wie im Holl. zusammendrehn. (Angs. wringan.)

**De Hannen wringen:** die Hände ringen.

**uutwringen:** nasses Zeug hart zusammendrehn, damit das Wasser herauslaufe.

**Wristen:** (wie im Dän.) die Theile der Hände und Füße hinter dem carpo um das Gelenke, welche man an den Händen mit den sogen. **Wristens:** Streif-Handschuben warm hält.

**Wriemen:** reiben, rieben, wie es öfterer in Brauch ist. **Plakken utrieben, de Hannen wriemen:** Flecke ausreiben, die Hände in der Kälte warm reiben.

Hamb. Sprw. Man mag em waschen edder  
rieven,  
as he is, so will he wol bliessen.  
ven.

von unzubessernden Menschen. (S. rieben.)

**Wörmt:** Wermuth, auch Wermuthschnaps.  
S. Wörm.

**Bruf:** mürrischer Mensch, vielleicht vom Holl. wroffen: heimlich neiden, hassen; denn es wird von heimtückischen Menschen gebraucht, auch **Brufs**, vol' **Bruf**, **wruksch**: verdrieslich. (Ditm.) **wröfeln**: immer von neuen von einer Sache zu reden anfangen, um Handel zu suchen.

**Brungels** (Ditm.): dicke Milch die in der Geschwindigkeit durch **Stremmels** oder **Libbe** dick gemacht ist. (3.)

**Buddeln** (wie **buddeln** beides hört man) wühlen, auch von Menschen.

**Buffen** (S. **Woffen**.)

**Wulf**: Wolle.

**Wulfenkragen**: gewölkte, in runde Falten gelegte Kragen, Halszierrath (Hamb. Lüb. Holst.) zu Amts- und Ehrenkleidungen der Senats Herrn in den Reichsstädten, Prediger, Rathsbdiener in ihren mehr oder mindern Falten unterschiedene Radkragen, Kragenrad.

**Wull**: Wolle. **In de Wull krigen**: bei den Haaren fassen, auch Geld z. B. im Spiel abnehmen.

**In de Wull kamen**: zu Gelde, Kleidung kommen, daher **allnagrad kumt Harm in de Wull**: das geschorne Lamm bekommt wieder Wolle, auf Menschen angewand.

wullen: prügeln wie wamsen, wörteln, wiren, daaksen zc.

**Wulp** (Sl. u. a. G.): Balge, womit das gepflügte und besäte Land eben gemacht wird. In der Marsch eine Rolle mit Stiel daran:

**Wulps** von **Wulf**: ein dicker Mensch, Thier, Hund oder vulpes: Fuchs, contrahirt.

**Wümmeln**: gehend wackeln, wie fette Enten watscheln, auch dicke und fette Leute. **Dikke Wümmelke**: eine dicke watschelnde Frauensperson.

**Et krümmelt un wümmelt**: von kleinem Ungeziefer.

**Wümpeln** (Ar. G.): unordentlich zusammen legen.

**Wunnern**: sich wundern. **He wunner sik Häven hoch**. Wunderbar, daher folgendes leichtsinniges Reimwort:

Unse Herrgott is wunderbar,  
ut en Ossen makt he en Karkenswaar.

**Wundel** (altpl.) das weibliche Glied. **Laurens Berg**.

**Wüppen** (S. wippen.)

**Würdig Bee** (Marschausdruck): gutes vielwiegendes Vieh, Ochse.

**Wurf** von werfen. **En Brögamswurf**: guter Wurf von sechsen beim Kegelspiel.

**Wust** statt **wuldest**, **wolltest**, **willen** (S. **wölen**.)

**Wust**: **Wurst**.

Die **Wurstliebhaberei** der **Holst. Deutschen** hat folgenden **Reim** erzeugt:

**Wust**, is en **Lust**, is en **eewig Seten**,  
**De dat itt salt nig vergeeten**.

**Bun Hund to Wust**: dabei ist nichts zu erzähl-  
abringen, machen.

**Dat's en aarige Wust**, auch **Brunswieker**  
(**Braunschweiger**) **Wust**, fig. von einem dicken  
langen **Schiffstau**. (**Hamb. Alt.**)

### 3.

**Zaustern** (S. **Saustern**.)

**Zeege**: **Ziege** **Angf. Ticken**.

**Zeegentitten**: altmodische **Art Spitzen**, so  
ausgehakt, daß ihre **Figur** die **Ziegenzitzen** vorstellen  
können. Man hat sie neuerdings wieder bei den  
**Garnierungen** der **Garbienen**, **Vorhänge** (S. **Grön**.)

**Himmels = Zeege**: nennt unser **Landmann** die  
**Wekassine** (**Schnepfenart**) wegen des dem **Wekern**  
der **Ziege** ähnlichen **Tons** den sie in **Lüften** **schwebend**  
angiebt.

**Zeitlig** für **vergänglich** und sehr **passend**.



**De Dooft** is man zeitlig: der Tuch ist abgetragen, vergänglich, geht auf die Reize zum Weg aus dieser Zeitlichkeit.

2) mittelmäßig, nicht sonderlich. **Dat Eeten** weer da man zeitlig: dort ward nicht viel aufgeschüffelt, bloße Hausmannskost. (Pbg. Alt. auch Hamb.)

**Zibürken**: unter einer Menge Meinungen die Michen anführt, und die z. Th. sehr gezwungen fallen, ist die wahrscheinlichste, daß von ciborium, das einer Zelle ähnliche Kästlein oder Bauer worin Papisten die geweihten Brodte verwahrt, ungetragen, das in Hamb. und überhaupt in Holst. bekannte **Zibürken** **Ziborie**, **Sibürken** entstand: ein kleines Gehäuse, Behältniß, Kammer, Zelle, Zimmerchen, Cabinet. (Lüb.) **Sibürken** oder **Schabürken**. S. Strodtmann, der es nach einer Erklärung in den Hannövr. Anz. 1751 von Zip Hund und Bürke Behältniß ableiten möchte: Hundeloch. Doch läßt er gern jedem seine Meinung und wir auch.

**Zül** auch **Zilia**: weiblicher verkürzter Taufname: Cecilia, wird auch **Silke** gesprochen.

**Zimpel**: simpel, einfach, dumm in der gemeinen Aussprache, **he is man zimpel**: ein Einfaltspinsel, Blödsinniger.

**Zipp**, **Sipp**, **Zumfer Zipp**: ein Mädchen das sich ziert, affectirt, vornehm eingezogen in sich

gezogen thut. **Zippheit**: geziertes Wesen, affectirtes Mienenspiel.

**Zippel, Sippel**: Zwiebel, Zipolle cepa Angs. Cipe.

**Zippelhuus** (Hamb.) das Lagerhaus der Barbierweiberinnen, die dort ihre Zwiebeln, Wurzeln, Kräuter, Lavendel feil haben, und von da aus in Hamb. und Alt. Gassen feilrufen.

**zippeln**: weinen, weil aufgeschnittene Zwiebeln Thränen reizen. **Zippeltrin** oder **Trinzippelsch**: leicht weinendes Frauenzimmer. **zippeltränken**: wenig weinen.

of du zippelst oder schittst, is mi glickveel ich lehre mich so wenig an dein Weinen als — sonst was.

**Zippel** auch ein kleiner Trumpf im Spiel, en lütjen Zippel, wenns nicht vielmehr von

2) Zipfel ableitet.

**Zirkel**. **Zirkelbrüderschaft**, geistliche Brüderschaft in Lübeck, die verschiedene edle Zwecke vereinigte, und deren jährliches Schmausfest, Konvivialtag **Zirkel-Lag** **Gelag**. Die Mitglieder führten einen Zirkel im Wapen und wurden späterhin in eine **Junker-Kompagnie** umgewandelt. (Nachrichten von Lüb. 1713.)

**Zise** in gemeiner Aussprache für **Accise** daher **Zisebagd**, **Zisezeddel**.

**Zisen:** Accise geben.

**Zittelröschen** nennt der gem. Mann die Narzisse, vielleicht, weil sie mehr als andere Blumen auf dem langen Stiel hin und her schwankt und zittert.

**Zo** (N. G.) für zu. **Ik wull em geern zo Wörde:** ich wollte ihn gerne sprechen, bei ihm zu Worte.

**Zuffeln** (S. suffeln.)

**Zupp** spricht der gem. Mann die Suppe. (S. Supp.)

**Zuschschen:** stille machen Holl. Wiegenlieb: Zuff, Rindje Zuff. — — Das **Züff** (S. oben Dän. Liff:) stille, ist wol dasselbe.

**Zwiff:** Zwecke, Zapfenpflock in der Lonne.

**Zwiffen:** durch ein gebohrtes Loch ein Faß anzapfen oder ihm Luft geben. **Zwifflof** fig. Schlupfwinkel. **Zwiffmöle:** Zwickmühle, doppelte Zuflucht, aus einer in die andre zu flüchten, daher auch Whistspieler die zwiefache Renonce der Gegenspieler so nennen und klagen: nu sün wi in de Zwiffmöle.

**Zwiffern, swiffern, uut un inzwiffern:** hin und her, aus und einlaufen.

**Zwirken:** zwitschern, wie unter Wdgeln der Zaunkönig, unter Heuschrecken die Grillen thun, weder singen noch zischen. (N.)

## Anhang.

Das, S. 19 des 3 Theils zu dem Worte **Leed**:  
 Lieb, von mir zu liefern versprochene, noch ungelieferte  
 Druckte Provinzial-Volkslied **das Femarsche Leed**  
 genannt, folgt mit der Melodie hiebei.

Die Idee des alten Versmannes, der wahrscheinlich im Auslande sich mit Heimweh seines Vaterlands  
 chens erinnerte (das Ach! und Etja! wären wir  
 wieder da, fast in jedem Verse und der Schluß deuten  
 dies an) war diese: bei jedem Orte, \*) Dorf oder  
 Stadt (Burg) der Insel Fehmarn irgend eine, wo

---

\*) Otto zählt in seiner ökonom. statist. Beschreib. der Insel Fehmarn Schlesw. 1796, die bei manchem Guten, auch manches Unrichtige in Ansicht und Beurtheilung enthält, 40 Dörfer und 1 Stadt auf der Insel. Nach diesem Liebe gab es ehemals der erstern 43, wo nicht die 3 übrigen einzeln liegende, eigends benannte Häuser oder Höfe waren. Auch kommt Niendorf am Schlusse zweimal vor. Wulne heißt bei Otto (S. 21.) Wulsen, Slagsdorp Schlegelsdorf, Putgarn Putyaarden u. dgl.

nicht Merkwürdigkeit doch Lokal = Eigenheit sich und andern ins Gedächtniß zu rufen. Bei einigen dieser Notizen liegt der Sinn offen und klar in Zeile und Reim; bei andern dürfte er ißt schwer zu errathen seyn, hat vielleicht in irgend einer Anekdote oder Neckerei der Vorzeit den Grund, den mir bei meiner Anwesenheit auf der Insel die braven geselligen Insulaner nicht zu enträthseln wußten.

### Das Fehmarsche Lied.

---

Ach Wulne, ach Wulne! du liggst wol in dem  
Grunde,  
To Abendorp, to Abendorp, da hebben se  
groote Munde.

Ach Blieschendorp :: da heft se't schier vergeeten,  
To Strufamp :: da sünd se wol geseeten.

Ach Alverdorpe :: da fangen se veele Fische,  
To Teschendorp :: da dreegen see's to Dische.

Ach Mummendorp :, da hebben se veel groot  
Gdse,

To Satjendorp :, da drinkt se uut de Kröse.

\* \* \*

Ach Mei = Jellingsdorp :, da plögen se deep in  
de Erde,

To Lemkenhafen :, da fören se blanke Sweerde.

\* \* \*

Ach Dol = Jellingsdorp :, du liggst wol an  
dem Wege,

Dp Sält = bi Dort :, da sünd de Kladdermägde.

\* \* \*

Ach Püdssee :, da fangt se veele Wätte,

To Flügge :, da wart se ook wol nütte.

\* \* \*

Ach Sültdorp :, du liggst wol an de Wunde,

To Gollendorp :, da schient de leeve Sunne. <sup>1)</sup>

---

<sup>1)</sup> Dies Dorf ist nämlich mehr der Sonne ausgesetzt und minder beschattet als andere.

Ach Femken dorp :: du liggst wol an de Ringen,  
To Petersdorp :: hört man de Hamer klingen. <sup>2)</sup>

\* \* \*

To Ropendorp :: da sünd de jungen Bräde, <sup>3)</sup>  
To Bojendorp :: da waant de Hasenlåde.

\* \* \*

Ach Marbelsdorp :: du liggst wol an den  
Haven, <sup>4)</sup>

To Stagsdorp :: da baad'n se sik in Staven.

\* \* \*

Ach Denshendorp :: da waant de riefen Heeren,  
To Wenkendorp :: da riedt se hooge Peere.

\* \* \*

Ach Gammendorp :: du liggst wol agtern Barge,  
To Wadersdorp :: da bindt se groote Garven.

---

2) Petersdorf, Flecken und Kirchspiel. Das Hammerklingen der Schmiede.

3) Wir würden sagen: ein Mädchenreiches Dorf, so wie man (mit Jean Paul zu reden) idchternvolle Häuser und Bräute z. B. in Eutin und Kiel finden dürfte.

4) Oster- und West-Merkelsdorf.

Nach Wisdorp :,: du liggst wol an de Heide,  
To Landestrane :,: da hebben se knappe Weide. 5)

To Markelsdorp :,: da sünd de Herren Wiese, 6)  
To Hinrichsdorp :,: da mögen se garen kiesen.

To Lobendorp :,: da hebben se gröne Straten,  
To Putgarn :,: da fört se blanke Plaaten. 7)

Nach Preefen :,: da bouwen se veele Hoken,  
To Banstorp :,: da lüden se mit de Klokken. 8)

Nach Elasdorp :,: du liggst wol an de Fleeten,  
Nach Goolendorp :,: da könt se lieke scheeten. 9)

---

5) Aber eine schöne Kirche, worin manches Lebenswerthe,  
Landeskronen, Kirchsp. auch Landkirchen, Langenkirchen  
genannt.

6) S. n. 4. Merkelsdorf.

7) Da hielten oder halten die Frauenzimmer auf blanke,  
glatte, geglättete Schürzen.

8) Bannesdorf, Kirchdorf.

9) Da giebt es gute Schützen, die grade schießen, das  
Ziel treffen.



Nach Bizdorp :, du liggst wol an de Roopen,  
To Staversdorp :, da hört man'n Kukuk roopen.

Nach Meeschendorp :, da is de Akker bäre,  
To Sarensdorp :, da liggt se bi dem Füre.

Nach Niendorp :, da sünd de schönen Jung-  
frouwen,  
Wohl zu der Burg :, da laten se sik beschouwen. <sup>10)</sup>

Nach Glambel :, du büst fast eerenriek,  
To Niendorp :, da sütt man Seegel strieken.

---

<sup>10)</sup> Sehr naiv, daß hier, bei der Stadt Burg, wo die schönen Mädchen aus Niendorp, als zu dem Sammelplatze der Fehmarschen Beaumonde hin sich zur Schau begeben, das Lied sich auf einmal aus dem Plattdeutschen ins Hochdeutsche erhebt und versteigt: Wohl zu der Burg, wie fast in allen Handschriften dieses Liebes gelesen wird.

Ach Fehmerland, ach Fehmerland! ik segg  
di Pries un Gere,  
In aller Land, wo ik man kam, will ik din Loff  
vermeeren! <sup>11)</sup>

---

<sup>11)</sup> Dies gesegnete Land, die Insel Fehmarn, und ihre  
fleißigen und geselligen Bewohner und Bewohnerinnen  
verdienen es in der That, daß man ihr Lob, wohin  
man kommt vermehrt; wozu auch dem Verf. des Idio-  
tifikons, während seines dortigen Aufenthaltes der Ver-  
anlassungen sehr viele gegeben wurden.

---



1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

400

Handwritten text, possibly a title or reference number.

Large rectangular area containing faint, mostly illegible handwritten text.

Another large rectangular area containing faint, mostly illegible handwritten text.







Österreichische Nationalbibliothek



+Z157410308



